

a. Lat. a. 2059

~~1120~~^{d.}

Tibullus

<36625997780015 S

<36625997780015

Bayer. Staatsbibliothek

m

Auct. Lat. Vet.

p.

ALBIUS TIBULLUS

UND

LYGDAMUS

NACH HANDSCHRIFTEN BERICHTIGET

VON

JOHANN HEINRICH VOSS.

HEIDELBERG

BEI MOHR UND ZIMMER

MDCCXI.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

V O R R E D E.

Dem Übersetzer der Gedichte, die Tibulls Namen führen, lag die Verpflichtung ob, sowohl durch Eindringen in des Dichters Verhältnisse das Ächte von Untergeschobenen zu sondern, als auch beiderlei Text von Schreibfehlern und unglücklichen Änderungen mit verweilender Sorgfalt zu reinigen. Jenes ist in der Vorrede zur Übersetzung versucht worden. Den gewählten Text wollte man einfach der Übersetzung beifügen. Weil aber oft Rechtfertigung nöthig schien, ward er mit kritischen Beiträgen dem Urtheile der Kundigen vorgelegt.

Aus den überschwänglichen Verderbnissen der Handschriften, welche, so weit wir sie ken-

nen, alle neu, aber sehr verschiedenes Ursprungs sind, hatten diese Gedichte durch Bernardinus Cyllenius und Aldus Manutius an vielen Stellen, an mehreren durch Muretus, Achilles Statius und Pulmann, ihre eigene Gestalt, wenigstens eine erträgliche, wieder erlangt; als ein böses Geschick über sie noch ärgere Zerrüttungen verhängte. Die Veranlassung war ein eiteles Wort von Lilius Gyraldus, der in seinen Gesprächen über die Dichter (*Dial. IV. p. 496. ed. Bas. 1545*) zu versichern wagte: Vieles bei Tibull scheine schwer und hart in verdorbenen Exemplaren; nachdem ihm aber ein Freund eine sehr alte und ziemlich richtige Handschrift verschafft habe, finde er, wo man anstofse, theils Bruchstücke und Lücken, theils Versezungen und Einschiebse, so daß einige Elegieen fast ganz untergeschoben sein; die Handschrift wolle er seinen Freunden einmal zeigen. Man denkt wohl, eine solche Ankündigung habe Staunen erregt, und die ängstlichste Nachfrage

nach der köstlichen alten Handschrift. Keineswegs: weder Muretus noch Statius würdigten des Mannes Vorgeben auch nur einer beiläufigen Erwähnung.

Joseph Scaliger kam: der im Jahr 1576, noch ein Jüngling, auf seinen Catullus, Tibullus und Propertius kaum einen Monat der Genesung, da er zu nichts ernsthafterem getaugt, etwa acht Tage mit Durchsehn und Vergleichen, und zwanzig mit Niederschreiben der kritischen Kommentare, verwandt zu haben, bei Gott dem allmächtigen beschwur. Am Eingange des Kommentars zum Tibull, der 1600 verbessert erschien, wundert er sich (*p. 125*), warum die Versezungen in Tibulls Elegieen, die doch gleich in der ersten so auffallend sein, keiner auch nur gewittert habe. *Atqui nos id primi odorati sumus.* Lies, fügt er hinzu, das Leben dieses Dichters bei Lilius Gyraldus; dort wirst du sehn, daß das Exemplar, wovon alle jezt vorhandenen abstammen, durch einige verscho-

bene Blätter zerrüttet gewesen sei. So frech entwendet der Eitele dem Gyraldus den Einfall von Versezungen, und leiht ihm dafür eine Fabel aus eigenem Gehirn. Unter dem Vorwande nun, einige verschobene Blätter wieder zurecht zu schieben, erlaubt er sich, fast in allen dem Tibull gehörigen Elegieen, so gewaltige Umstellungen, als hätten die Blätter der gefabelten Handschrift nur wenige, ja einzelne Doppelverse gefasst, und wären, gleich den Blättern der Sibylla, vom Winde durch einander gewirrt worden. Aber schon vor dem Ende der ersten Elegie (*p. 129*) staunt er selbst über sein Unwesen. Wie diese Distichen, sagt er, aus ihrem Orte verrenkt worden sein, läßt eher Verwunderung zu, als Erklärung; so daß wir nicht wenig gethan haben, da wir sie wieder einrichteten. Um doch das Wunder nicht ganz unerklärt zu lassen, nimt er dem Gyraldus auch den Einfall von Bruchstücken ab; und behauptet freimütig: die erste Elegie und die folgende sein nichts

anders, als Excerpte aus mehreren Elegieen; daher so viel unzusammenhangendes, welchem allen er nicht abhelfen könne. Gleichen Sinn zeigte er gegen die vorigen Kritiker und Herausgeber, deren glücklich gewählte Lesarten und Verbesserungen er entweder verwarf, oder sich zueignete.

Seltfam genug, wie mit solchen Künsten der Unredliche, weil er übrigens gelehrt und scharffinnig und zumal absprechend war, schon den beiden Doufa, wie mein Vorgänger sagt, und selbst einem Brouckhuysen, dessen Ausgabe von 1708 Fleiß und gesundes Urtheil vereinigt, jenes Centonen ähnliche Flickwerk für Tibulls eigenes Kunstgewebe aufheften konnte. Obgleich Passerat (kein Anhänger Scapiger), obgleich noch Gebhard die handschriftliche Anordnung Tibulls vorzog, obgleich im Jahr 1702 zu Cambridge eine Prachtausgabe nach Handschriften und alten Ausgaben mit Verwerfung alles Eigenmächtigen erschien, und

Ayrmann, im Leben Tibulls (Wittenberg 1719) gegen die Versezungen eiferte; so herrschte dennoch durch das siebzehnte Jahrhundert bis zur Mitte des achtzehnten die Scaligerische Verunstaltung. Auch hatte im Einzelnen nicht nur Scaliger durch Handschriften und Geist, sondern vorzüglich Brouckhuysen, der, neben den Arbeiten der Vorgänger, eigene Handschriften und Auszüge in Menge, samt den Papieren von Nicolaus Heinse, zu Rathe zog, so viel preiswürdiges geleistet, daß sich der entstellte Tibullus im verjährten Ansehn wohl noch lange behauptet hätte, ohne Volpi's Dazwischenkunft. Schon als Jüngling im Jahre 1710 hatte Volpi bald nach Brouckhuysen, den er nicht kannte, den Tibullus, in Gesellschaft des Catullus und Propertius, nach Scaligers Verfälschung, mit erklärenden Anmerkungen herausgegeben. Dann aber in mehreren Jahren, als Scaliger Tage verwandt haben wollte, fertigte er seine, angereiften Erläuterungen der Sprache und des

Inhalts reiche Ausgabe von 1749, mit Herstellung eines von Handschriften und älteren Drucken bezeugten Textes, der, obgleich mehr ausgelesen, als mit strenger Kritik ausgewählt, doch meistens einen erträglichen Zusammenhang giebt.

Zunächst erwarb sich um die Verdrängung des Scaligerischen Wirwars ein grosses Verdienst unser Landsmann, der Volpi's Text, hier und dort abgeändert, und manchmal anders erklärt, auch die abweichenden Lesarten bei Brouckhuysen, vermehrt durch Vergleichung alter Ausgaben und einiger Handschriften, mit einer umständlichen Beurtheilung, in drei Ausgaben von 1755, 1777 und 1798 verbreitete, und durch sein Ansehn die Aufnahme dieses Textes in andere, durch Wohlfeilheit anlockende Ausgaben, besonders in die Zweibrückische, bewirkte. Aber er selbst schmälerte sein Verdienst, indem er, dennoch von Scaligers Machtworten bethört, nicht allein die zwei ersten Elegieen,

sondern so viel ihm beliebte, in vorgegebene Fragmente zu zerstückeln sich herausnahm.

Wie er das über sich vermochte, ist schwer einzusehn. Dafs Scaliger für das Eine verschobene Exemplar, woraus alle neueren Handschriften abstammen sollen, den Gyraldus falsch anführe, entging ihm nicht (*p. XX. ed. 3*); wiewohl er, was denn eigentlich Gyraldus gesagt, und dafs der falsch anführende Scaliger auch die Meinung von Bruchstücken ihm entwandt habe, entweder nicht sah, oder verschwieg. Ihn mußte demnach, da die Grundfeste der Behauptung wegfiel, das lustige Gebilde nicht weiter anziehen. Dennoch bekennt er seinen Glauben, nicht blofs an irgend ein fehlerhaftes, sondern an jenes mit den erdichteten Fehlern, der Versezungen und der Bruchstücke, behaftete Urexemplar (*p. XV. Obs. p. 3. 4*); obgleich wieder mit allerlei Widerspruch (*p. XV. XV*) und kaum begreiflicher Ausrede (*p. XXXIX. XL. Obs. in III, 6, 64. IV, 5, 9*). Zwar wünscht

er (*p. XIX*), daß Scaliger, dem er die Möglichkeit einiger verfezten Blätter und Verse einräumen will, doch lieber auf die Behauptung, die erste und zweite Elegie bestehen aus Bruchstücken mehrerer, sich möchte beschränkt haben; weil vorzüglich an den ersten Blättern das Urexemplar könne schadhaft gewesen sein (*Obs. p. 3. 4*). Sich selbst aber gestattet er, zwei Bücher hindurch, so weit Scaliger seine Versezungen ausdehnte, allenthalben wo in poetischer Gedankenfolge ihm der Faden entschlüpft, ein harmonisches Ganzes nach dem anderen mit scheufeligem Hackmesser zu zerstückeln; wobei er sich noch der Enthaltfamkeit rühmt (*Obs. p. 4*). Diese Art Kritik, sagt er in der neuesten Ausgabe (*p. XXXVII*), hätte ihm Anfangs beinahe den Makel eines Verwegenen zugezogen; jetzt aber, seitdem sich die Menschen daran gewöhnt, finde man sie nicht einmal in den heiligen Büchern sonderlich anstößig. Und getrost wagt er (*Obs. p. 3*), was noch verwegener

scheinen kann, die Ehre der Erfindung, die Scaliger dem Gyraldus entzog, dem Scaliger wieder zu entziehn. Vorher hiefs es: „Dafs „viele verrenkt sei, vornemlich in den ersten „Elegieen, hat Scaliger richtig gesehn; auch „haben wir allerdings auf den ersten Blättern „nur Theilchen und Excerpte aus mehreren „Gedichten.“ Welches also der selbige Scaliger (*castig. p. 129*) richtig gesehn haben mufs. Jetzt lautet das Letzte so: „Aber Scaliger hat „nicht gesehn, dafs wir von einigen Elegieen „nur Theilchen und Excerpte aus mehreren „Gedichten haben.“ Einen Plagiarius berupfen ist wohl kein Plagiat in der Sprache der neueren Humanität.

Hätte der Mann, den die Natur nicht verwahrlosete, seine Bearbeitung Tibulls weniger auf Schein angelegt; so sah er so gut als einer, dafs zu des Textes durchgreifender Kritik vor allen Dingen nothwendig war, des Dichters Lebensverhältnisse mit frischem Eifer

und in sich gekehrter Bedachtsamkeit, von keinem Vorweiser geirrt oder gegängelt, zu erörtern. Daran hing die Beurtheilung, welche Gedichte dem Tibull eigen sein, und welche fremd; daran die Berichtigung mehrerer Hauptfehler in den Handschriften; daran häufig das Verstandnis des Einzelnen. Statt dessen giebt uns der Mann, was im Taumel der Zerstreungen leichter war, zwei unvereinbare Auffäze von Volpi und Ayrmann, abgestutzt, wie er sagt, und berichtiget; indem er zwischendurch die Meinungen Anderer verhört, und hierhin, dahin und dorthin mit vornehmer Leichtigkeit Recht und Unrecht ertheilt, daß man vor Verwirrung nicht klug werden kann. „Aber wozu, ruft er *p. LXXIII*, soll etwas bestimmt werden, was weder sich ausmachen läßt, noch die Mühe „verlohnt!“ Und *p. 148* fast im Predigerton: „Wie Nichtiges haschen oft die Gelehrten, „mit Vernachlässigung des Nützlichen und des „Nothwendigen!“ Selbst wenn gegen Scaligers

und Daciers Vorgeben, Tibull habe sein Gut lüderlich verpraßt, mit Wärme geredet wird, spöttelt der Kaltblütige *p. LXX*: „Der Vertheidiger nehme sich die Sache so nah, als ob seine eigene Ehre und Habseligkeit auf dem Spiele stände!“ Die Frucht solcher Lauigkeit war, daß er Ächtes für falsch und Falsches für ächt annahm, und oft, der Beziehungen unkundig, auch die Worte misdeutete.

Für die Vermehrung der Brouckhuysfischen Varianten sind wir Dank schuldig, wenn auch ein künftiger Vergleich der alten Ausgaben manches nachtragen und berichtigen wird. In der Vorrede von 1775 rühmt sich der Verfasser, außer der ältesten von 1472 sei kaum eine Ausgabe, die er nicht eingesehn, und, woher ihre Lesart stamme, geprüft habe. Allzu buchstäblich wollen wir das nicht nehmen: denn z. B. die Lesarten der Baseler Ausgabe sind selten oder nie aus der ältesten; die Pulmannische, eine der schätzbarsten an Text und Varianten,

5
fand ich kaum ein oder zweimal benutzt; der von Passerat, die auch zu den stimmführenden gehört, ward irrig Scaligers Text und ein Kommentar zum vierten Buche, statt zum Gedicht an Meffala, beigelegt. Einen weit ansehnlicheren Zuwachs von Lesarten boten unverglichene Handschriften ihm dar, hätte er nicht jene Geringschätzung, die p. XXX, laut wird, bei sich und anderen genährt: der grösste Theil sei von so neuer Hand, und verspreche so wenig Nutzen, daß er keinem die Mühe des Vergleichens anrathen möchte. Früher jedoch hatte er die Dresdener Handschrift nicht ohne Nutzen verglichen; und für die dritte Ausgabe verglich er mit Selbstüberwindung vier Wolfenbüttelsche, wiederum, wie er sagt, nicht ohne Nutzen; aber nach mehreren sich umzusehn, widerstand ihm völlig.

Am meisten bedauern wir, daß diese Unlust auch dem Verzeichnisse der schon bemerkten Abweichungen das Lob entzog, vollständig und

genau zu sein. Wir reden nicht von sinnlosen Schreibfehlern, die wahrscheinlich der Ausdruck „Variantenwust“ p. XXXVI andeuten soll; wiewohl auch der Wust manches Fruchtkörnchen für die läuternde Kritik aufbewahrt. Aber dafs Lesarten fehlen, die der Unterfucher als ächt, oder dem ächten nahe, erkennt, das wird kein vornehmer Ekel beschönigen. So fehlt: El. I, 1, 74, *conseruisse* aus Scheffers Handschrift; 2, 14, *quum* — *dabam*; v. 33 (35), *fiet*; 3 (4), 18, *Saturnive*; v. 38, *praebratve*; v. 54, *inscriptus*; v. 93, *huc illum*; 4 (5), 56, *velit* in vielen aufser der Corviniſchen; v. 71, *iſta* aus *illa*; 5 (6), 72, *et crebro*; 6 (7), 75, *ſi*; 7 (8), 9, *me tibi*; 8 (9), 29, *nec*; 10 (11), 34, *ipſa*; II, 1, 41, *domuisse*; 2, 17, *ut* aus der Thuanischen; v. 22, *ludat ut*; 3, 2, *ſi quis*; v. 19 (21), *quum*; 3, 42 (4, 10), *ut mille*; 4 (5), 4, *ut — remittat*; v. 7, *poſſem*; 5 (6), 4, *nunc opus*; v. 32, *et calamus* bei Brouckhuysen; v. 45,

volitans; v. 49, *Lavini* ohne *est* bei Br.; v. 54, *ripas* ohne *ad*; v. 55, *septem de*; v. 70, *prae-*
tulerit; v. 103, *jam*; v. 107, *sua*; v. 112, *re-*
perisse bei Br.; 6 (7), 24, *arte*. III (Lygd.),
 3, 24, *velim*; v. 25, *poterit quae te*; 4, 11,
sed tamen; v. 36, *namque hoc*, die nähere
 Spur des wahren; v. 41, *digiti fuerant*; v. 49,
qui dicor; v. 69, *canora*; v. 85, *nam te non*;
 5, 12, *ulla nefanda*; 6, 18, *nostrum*; v. 25,
impia; IV, 1 (ad Meffalam), 36, *canant*;
 v. 51, *decurreret*; v. 116, *sedens moderatur*;
 v. 168 (169), *neget*; 182 (183), mehr als eine
 bedeutende Abweichung; v. 203 (204), *finem*
statuent. Die vorenthaltene Überschrift *Epi-*
stolae haben wir schon gerügt. Als eigene Ver-
 besserung giebt er, El. I, 1, 25, Güyets *Jam*
modo, *jam*; v. 74, *conseruisse*; 3 (4), 54,
inscriptus; II, 2, 2, die Lesart *Ludat ut*;
 4 (5) 38, Heinse's *sic*, mit unrichtiger Erklä-
 rung; IV, 1, 51, *decurreret* aus vielen Hand-
 schriften, und schon von Muretus aufgenom-

men: welches er hinterher zur Bestätigung seines Scharffsinns in zwei Wolfenbüttelschen fand. Und was sagen wir dazu, daß er zwei Hexameter, El. I, 25. II, 3, 15, deren Pentameter in einigen Handschriften erloschen und willkürlich ergänzt waren, in den kritischen Anmerkungen für ächt anerkennt, und im Text ausläßt, selbst ohne Bezeichnung einer Lücke, womit er zur Unzeit freigebig ist, ausläßt? Oder daß er El. I, 2, 44 (46) *fulminis*, die Lesart beider Aldinischen Ausgaben, verwirft, weil ihr das Ansehn aller Handschriften außer Einer, und aller alten Ausgaben entgegen sei? Aber genug zur Abwehr dessen, was Schaden bringt. Unseren Beiträgen bleibt das angenehmere Geschäft, das etwa gelungene auszuheben.

Wir haben jüngst die Freude erlebt, daß dem lange mishandelten Dichter zur Rettung drei geistreiche Kritiker, Eichstädt, Görenz und Wunderlich, in scharffsinnigen Proben sich verpflichteten. Eichstädt (denn die Schulschri-

des Herrn Görenz ist hier nur aus Anzeigen bekannt) urtheilt über des Lygdamus Elegieen und die Sulpicischen Liebesbriefe einstimmig mit uns; auch über den Glückwunsch an Messala würden wir leicht uns verständigen. Das gefühllose Zerhacken der Tibullischen Elegieen misbilligt er, wie die Versezungen, mit nachdrücklichem Ernst; und zeigt des Interpreten Verworrenheit, der z. B. gleich in der ersten Elegie v. 6, zwischen zwei Lesarten schwankend, erst die unrichtige für wahrscheinlicher achtet, dann, alles erwogen, sich der richtigen geneigter bekennt, und dennoch die unrichtige beibehält. Dem Herrn Wunderlich macht Ehre die Freimütigkeit, womit er dem Gönner nach der herkömmlichen Grussformel: Fürst der Dichterklärer! grade das Fürstlichste, die erschlichenen Zerstückelungsversuche, nebst mancher untauglichen Lesart, ausmustert, und ihm des Gegners Scharffinn und Gelehrsamkeit lobt. Mit einem so Unbefangenen in Kritik und Aus-

legung oft auf Einem Pfade zu gehn, giebt Heiterkeit. Dafs er dabei die Prüfung, was ächt sei, für die Zukunft spart, und bis dahin in seiner Schulausgabe sich des Gönners verkehrten Meinungen über Lygdamus und Sulpicia bequemen zu dürfen glaubt: das entschuldigen wir bedauernd,

Noch also erwarten wir eine wahrhaft kritische Ausgabe des Tibullus: eine mit Verstand und Dichtergefühl, mit gereifter Kenntniss in Alterthümern, poetischer Sprache, Wortstellung und Verskunst, vor allem mit unbestechlicher Redlichkeit, sorgfältig aus den Quellen gezogene. Inzwischen sei mir vergönnt, meine durch lange Vertraulichkeit mit dem Dichter genährten Vorstellungen, was und wie er geschrieben habe, in einem bescheidenen Abdrucke des übersezten Textes, samt den Gründen der angenommenen Lesarten, bekannt zu machen. Die meisten und sichersten Verbesserungen, wenn deren sind, wurden aus Handschriften,

ehmals und neu verglichenen, gewählt; andere, wo bei offenbaren Verderbnissen fast alle Spur des Ursprünglichen erloschen war, kamen dem Übersezenden in der Wärme der Mitempfindung wie von selbst entgegen. Ob diese Art in ein klassisches Werk einzudringen bei den Unfrigen sonderlich empfohlen sei, weiß ich nicht; dem jüngeren Plinius schien sie die lebendigere. Was den Lesenden, sagt er (*ep. VII, 9*), geteuschet hätte, kann dem Übertragenden nicht entgehn.

In der Anordnung des Ganzen wurden nicht nur, den Gründen der ersten Vorrede gemäß, Tibulls Gedichte getrennt von den Lygdamischen, sondern auch seine Elegieen in jedem Buch um eine vermehrt. Denn die Trugerscheinungen von einem jämmerlich zerrütteten und zerstückelten Tibullus, die man dem Gyraldus nachfabelte, hatte doch, wie manchen anderen Spuk, etwas natürliches veranlaßt. Nämlich aus eines Abschreibers sehr erklärbarem

Verfehn in zwei Elegieen bildete sich die eitele Fantafie beide Bücher hindurch jene unbegreifliche Verwirrung.

Unleugbar ist gleich im ersten Buche die zweite Elegie zusammengewachsen mit der folgenden, da, wie bekannt, die Gedichte nur ein mäßiger Raum ohne Titel und Zahl fonderte. Dies wird aus beider verschiedenem Inhalt klar. In der vorderen, *Adde merum*, klagt der Dichter beim Wein über der falschen Delia verschlossene Thüre, die ein unvermutheter Ehegenoss besetzt halte: wogegen er in der angehängten, *Ferreus ille fuit*, seine an den Göttern verschuldete Verblendung bereut, daß er von seiner Delia hinweg in den Krieg nach Beute gezogen sei. Hier sehnt sich der Abwesende zurück in die Arme der Delia, die er ebenso zärtlich, als er sie verließ, wieder zu finden hofft. Dort, nach der Heimkehr, hat er die befremdende Erfahrung ihrer Untreue gemacht.

Zwei an Lage und Stimmung so ungleiche Gedichte in eins zu ziehn, hätte kaum jemand vermocht, wären die Elegieen nach der Zeitfolge geordnet worden. Diese Anordnung räth Eichstädt; ich wage sie nicht, weil auch in Virgils Idyllen und Horazens Oden sie fehlt. Es schien mir genug, bei den Elegieen, die auf Delia Bezug haben, in den erklärenden Anmerkungen die Zeitfolge zu bestimmen. Nach meinen Rechnungen ergab sich diese: *I. XI. III. IV. II. VII. VI.*

Eben so unleugbar ist im zweiten Buche der Elegieen eine in die andere hineingewachsen. Die dritte nemlich beginnt und schließt mit der zärtlichen Empfindung: „Mein Mädchen ist „auf das Land gegangen; ihr nahe zu sein, „möchte ich lieber dort, mit den Knechten ein „Knecht, den Acker bauen, als hier, ein modischer Städter, in weiter Toga einherwallen.“ Ein geründetes Ganzes, in welches ein anderes von abstechendem Inhalte sich einschob.

Denn zu jenem Tone der Sehnsucht wie stimmt der unmutige, der, nach *Fabula sit* v. 34 (32), in achtundzwanzig Versen dazwischentönt? „Wen „Amor im härtesten Dienst abquält, der lerne „bei mir Geduld üben! Reichthum und Pracht, „den Wunsch der verdorbenen Welt, wünscht „auch mein Mädchen. All mein Eifer, sie zu „befriedigen, ist umsonst. Den Vorzug hat ein „bereicherter Elender, der oft als unnützer „Sklave zum Verkaufe stand!“ — Diese Elegie in die vorige einzuschalten, ward ein Abschreiber dadurch verleitet, daß sie, die ungefähr eine Seite füllte, so wie der Vers gegenüber, mit *At* anfang. Vielleicht auch war das Blatt, worauf beides stand, ausgefallen, und verkehrt wieder eingefügt. Wegen des ungewöhnlichen Anfangs mit *At* konnte die Elegie, *At tu quisquis*, als sie einmal in die vorige sich verirrt hatte, hinein zu gehören scheinen, zumal da in beiden von einfacher Lebensart und Prachtkleidern geredet wird.

Um auch im Einzelnen Tibulls Worte nach Möglichkeit herzustellen, habe ich allen mir erreichbaren Hülfsmitteln nachgeforscht. Neben den neuesten kritischen Ausgaben, abgerechnet die von 1755, besitze ich selbst: die Gryphische von 1561 mit Varianten aus Handschriften und alten Ausgaben; Tuscanella's Baselsche von 1569, wo sich gewöhnlich fand, was mein Vorgänger Baselsche Lesart nennt; die Gryphische von 1573, einen Abdruck der Plantinischen von 1569, in welcher Pulmann einen besseren Text mit reicheren Varianten gab; die Antwerpische von 1582, welche Scaligers erste von 1577 samt den Muretischen Scholien enthält; Scaligers zweite von 1600, ein Exemplar, das er selbst nach verbesserten Druckfehlern einem Freunde geschenkt; die Cambridger Ausgabe, die Brouckhuyfsche, und die erste Volpische. Unsere Bibliothek lieferte: die erste Baselsche von 1530; die des Muretus von 1559; die zu Paris bei Orry gedruckte von 1608 (die in den Verzeich-

nissen der Ausgaben fehlt), mit den Anmerkungen des Cyllenius, Statius, Muretus, Doussa und Scaliger; die mit Passerats Kommentar von 1608; die Wechelsche von 1621 mit Livinejus und Gebhards Anmerkungen. Aus der Münchener Bibliothek erhielt ich, durch den Präsidenten Jacobi und den Bibliothekar Hamberger, des Achilles Statius Ausgabe von 1567, und die Volpische von 1749. Aus der Freiburger Bibliothek verschafte mir der Professor Hug die beiden Aldinischen von 1502 und 1515. Aus der Lahrer Schulbibliothek lieh mir der Prorector Hänle drei dorthier nicht erwartete Ausgaben: die Venedische von 1491; eine vorn bis in die sechste Elegie zerrissene in Quart mit Mönchsbuchstaben, die denen der frühesten Leipziger Drucke gleichen, ohne Anzeige des Ortes und des Jahrs, aber verschieden von der alten Leipziger Ausgabe, die mein Vorgänger aus der Dresdener Bibliothek hatte; und die erste Colinäische von 1529: welche drei aus einem

Kloster herstammenden Ausgaben jezo der Heidelberger Bibliothek überlassen sind. Wenn die jährlose Leipziger Ausgabe der Dresdener Bibliothek die bei Jac. Thamner gedruckte ist; so scheint unsere die von Panzer (*Annal. typogr.* I. p. 499) erwähnte aus Conr. Kachelovens Presse zu sein. Gewöhnlich fand ich die dort ausgehobenen Lesarten auch hier, aber folgende Abweichungen. El. I, 5 (6), 45, ist dort *quem*, hier *quae*; 6 (7), 38, *detrecto* — *detracto*; 8 (9), 15, *ipsa* — *illa*; 9 (10), 3, *et si* — *est si*; 36, *fluminis* — *fulminis*; 10 (11), 64, *quod* — *quo*. II, 3, 31 (4, 33), *cui nunc cura puellae* — *puelle est*; 4 (5), 30, *a rubro* — *e*. III (Lygd.), 4, 9, *natum* — *vanum*; 6, 15, *Armeniae* — *Armeniasque*. IV, 1 (ad Messal.), 13, *tectis* — *terris*; 129 (130), *quum* — *quin*; 161)162), *consurgit* — *exurgit*; 2 (Ep. 1), 19, *conchas* — *gemmas*; 10 (9) 2, *promittas* — *permittas*; 13 (12), 9, *possim* — *possum*; 18, *proderat* — *prodeat*. Angehängt ist der eben

so feltene Propertius, welchen Jac. Barynus 1495 zu Leipzig bei Mart. Lantzperger in Quart drucken liefs. Der Text folgt am meisten dem Brixifchen, aber mit vielen Abweichungen, worunter wichtige find, wie El. I, 10, 13, *furores*.

Unvergliche Handfchriften gelang mir nicht weniger als elf auszuforfchen, von welchen ich glaubwürdige Auszüge durch Wohlwollende erhielt. Die Münchensche, mit Verftand gefchriebene, liefs der Hofrath Jacobs unter eigener Aufficht vergleichen. Die Hamburgifche, zierlich auf Pergament, und die Gothaische, mit Unkunde auf Papier gefchriebene, verglichen zwei meiner Freunde von der Eutinifchen Schule her, jene der Doctor Sufe, diefe der Professor Ukert. Aus Bern erbat fich der Chorherr Hottinger in Zürich die Bongersifche Handfchrift, deren Vergleichung er felbft übernahm; feine Nachfrage in Basel blieb ohne Erfolg. Auch die Klofterbibliothek zu St. Gallen, wohin der Curator der hohen Schule Freiburg von Ittner

sch verwandte, bot zwar schätzbare Handschriften von römischen Dichtern, einen Juvenalis und einen Persius aus dem 10 Jahrhundert, einen Ovidius etwa aus dem 11ten, einen Horatius aus dem 11 oder 12ten, einen Terentius aus dem 14ten, einen Virgilius aus dem 15ten; aber einen Tibullus so wenig, als andere Klosterbibliotheken der Schweiz. In Leyden verschaffte der Hofrath Creuzer durch den Professor Wytttenbach mir Zutritt zu den fünf von Isaak Voss gesammelten Handschriften, die zu benutzen der Cambridger Herausgeber, weil damals ein Rechtshandel sie sperrte, vergebens gewünscht hatte; der mühsamen Vergleichung unterzog sich unser Doctor Moser aus Ulm, von welchem wir des Nonnus Dionysiaka in besserer Gestalt erwarten. Nach meiner Zählung ist die erste die im Jahr 1441 auf Pergament in Octav geschriebene 305, die zweite von 1453 auf Pergament in Quart 163, die dritte auf Pergament in Octav 265, die vierte von 1473 auf Papier in

Quart 297, die fünfte auf Papier in Quart 282. In Wien, wo die Kaiserliche Bibliothek einen auf Papier in Quart sauber geschriebenen Tibullus bewahrt, kam Joseph Freiherr von Retzer meinen Wünschen zuvor. Die Askewische Handschrift auf Papier hatte aus Askews Bibliothek im Jahr 1785 der Dichter Laurentius von Santen gekauft, und aus dessen Nachlasse 1800 von Diez, vormals Preussischer Gesandter in Konstantinopel, der jetzt mit reichen Schätzen der orientalischen und der klassischen Litteratur in die Stille eines Berlinischen Gartenhauses sich zurückzog; mit gewohnter Willfährigkeit lieh er die Handschrift dem Professor Spalding, um für mich einen Auszug der abweichenden Lesarten zu veranstalten. Mag es sein, daß von diesen sämtlichen Handschriften, wenn auch eine und die andere auf höheres Alter Ansprüche zu haben scheint, keine über das funfzehnte Jahrhundert hinaufreicht; dennoch erkennen wir Verehrer Tibulls mit Dank die geflissene

Mittheilung. Jede dient, das nachtheilige Märchen von Einer späteren Quelle der Verderbnisse zu widerlegen; jede hat Eigenes aus älteren, von einander abweichenden Handschriften fortgepflanzt, die nur wenige uralte Verderbnisse gemein hatten; jede giebt wahlwürdigen Lesarten, die noch zweifelhaft schienen, vollere Beglaubigung; manche fogar hat deren, die sich selbst beglaubigen, zuerst angezeigt.

Aus dem selbigen Schaze des nicht engherzigen Befizers empfing der Professor Spalding mehrere zur Kritik des Tibullus gehörige Papiere und beschriebene Ausgaben der Santenischen Bibliothek; und so sehr fein Quintilian ihn drängte, ging er selbst an die Auswahl dessen, was unserem Tibullus förderlich sein konnte. Heinse's und Brouckhuysens Vorarbeiten zu ihren Erläuterungen schienen, auſser dem, was die Verfaſſer des Drucks würdig erkannt, nichts weiter von Belang zu haben. Was Johann Schrader, was der ältere Burmann, und noch

ämfiger sein Neffe, zur Berichtigung versucht, was Santen seiner in der *Bibliotheca critica* gedruckten Anzeige des Tibullus von 1777 beigefügt: das ward zu meinem Gebrauch abgeschrieben. Manche dieser Vorschläge sind sinnreich; etwa drei schienen der Aufnahme werth.

In dem Bewußtsein, für die Herstellung des edlen Elegikers mit Liebe und unverdrossenem Fleisse gearbeitet, und, was andere gethan, aufrichtig und nicht ohne Gefühl lauterer Humanität erkannt zu haben, erwarte ich das Urtheil der Zeitgenossen, die eingedenk sind der Nachwelt.

Heidelberg, am 12 December 1810.

ALBIUS TIBULLUS

ET

LYGDAMUS.

ALFREDUS TRIBULUS

J. G. DAVIS

A L B I I T I B U L L I

E L E G I A R U M.

L I B E R P R I M U S.

E L E G I A I.

Divitias alius fulvo sibi congerat auro,
Et teneat culti jugera magna soli:
Quem labor adfiduus vicino terreat hoste,
Marta quoi fomnos classica pulsa fugent.
Me mea paupertas vitae traducat inertì, 6
Dum meus exiguo luceat igne focus.
Ipse feram teneras maturo tempore vites
Rusticus, et facili grandia poma manu.
Nec Spes destituat; sed frugum semper acervos
Praebeat, et pleno pingua musta lacu. 10

Nam veneror, seu stipes habet desertus in agris,
Seu vetus in trivio florea ferta lapis;
Et quodcunque mihi pomum novus educat
annus,
Libatum agricolae ponitur ante Deo.
Flava Ceres, tibi sit nostro de rure corona 15
Spicea, quae templi pendeat ante fores;
Pomosisque ruber custos ponatur in hortis,
Terreat ut saeva falce, Priapus, aves.
Vos quoque felicitis quondam, nunc pauperis, agri
Custodes, fertis munera vestra, Lares. 20
Tum vitula innumeros lustrabat caesa juvencos;
Nunc agna exigui est hostia magna foli.
Agnæ cadet vobis, quam circum rustica pubes
Clamet: Io messes, et bona vina date!
Jam modo, jam possum contentus vivere
parvo, 25
Nec semper longae deditus esse viae;
Sed Canis aestivos ortus vitare sub umbra
Arboris, ad rivum praetereuntis aquae.
Nec tamen interdum pudeat tenuisse bidentem,
Aut stimulo tardos increpuisse boves. 30
Non agnamve sinu pigeat foetumve capellae
Desertum, oblita matre, referre domum.

At vos exiguo pecori, furesque lupique,

Parcite; de magno praeda petenda grege.

Hic ego pastoremque meum lustrare quotan-
nis, 35

Et placidam soleo spargere lacte Palen.

Adfitis, Divi, neu vos de paupere mensa

Dona, nec e puris spernite fictilibus.

Fictilia antiquus primum sibi fecit agrestis

Pocula, de facili composuitque luto. 40

Non ego divitias patrum, fructusque requiro,

Quos tulit antiquo condita messis avo.

Parva seges fatis est; fatis est, requiescere
lecto

Si licet, et solito membra referre toro.

Quam juvat, immites ventos audire cuban-
tem, 45

Et dominam tenero detinuisse sinu!

Aut, gelidas hibernus aquas quom fuderit
Auster,

Securum somnos, imbre juvante, sequi!

Hoc mihi contingat! Sit dives jure, furorem

Qui maris, et tristes ferre potest Hyadas! 50

O quantum est auri potius pereatque zmaragdi,

Quam fleat ob nostras ulla puella vias!

Te bellare decet terra, Messala, marique,
Ut domus hostiles praeferat exuvias.

Me retinent vinctum formosae vincla puellae, 55
Et fedeo duras janitor ante fores.

Non ego laudari curo! Mea Delia, tecum
Dummodo sim, quaeso, segnis inersque
vocer.

Te spectem, suprema mihi quom venerit hora;
Te teneam moriens deficiente manu. 60

Flebis et arfuro positum, mea Delia, lecto,
Tristibus et lacrimis oscula mixta dabis.

Flebis; non tua sunt duro praecordia ferro

Vincta, nec in tenero stat tibi corde filex.

Illo non juvenis poterit de funere quisquam 65

Lumina, non virgo, ficca referre domum,

Tu Manes ne laede meos; sed parce solutis

Crinibus, et teneris, Delia, parce genis.

Interea, dum fata finunt, jungamus amores:

Jam veniet tenebris Mors adoperta caput. 70

Jam subrepet iners aetas; nec amare decebit,

Dicere nec cano blanditias capite.

Nunc levis est tractanda Venus, dum frangere
postes

Non pudet, et rixas conseruisse juvat.

Hic ego dux milesque bonus. Vos, signa
tubaeque, 75

Ite procul, cupidis vulnera ferte viris!
Ferte et opes! Ego composito securus acervo
Despiciam dites, despiciamque famem.

ELEGIA II.

Adde merum, vinoque novos compesce dolores,

Occupet ut fessi lumina victa sopor.

Neu quisquam multo perfusum tempora Baccho
Excitet, infelix dum requiescit amor.

Nam posita est nostrae custodia saeva puellae, 5
Clauditur et dura janua fulta fera.

Janua difficilis dominae, te verberet imber,
Te Jovis imperio fulmina missa petant!

Janua, jam pateas uni mihi, victa querelis,
Neu furtim verso cardine aperta fones. 10

Et, mala si qua tibi dixit dementia nostra,
Ignoscas; capiti sint, precor, illa meo.

Te meminisse decet, quae plurima voce peregi
Supplice, quom postea florea ferta dabam.

Tu quoque ne timide custodes, Delia, falle. 15
Audendum est! Fortes adjuvat ipsa Venus.

Illa favet, seu quis juvenum nova limina tentat,

Seu referat fixo dente puella fores.

Illa docet furtim molli derepere lecto,

Illa pedem nullo ponere posse sono; 20

Illa viro coram nutus conferre loquaces,

Blandaue compositis abdere verba notis.

Nec docet hoc omnes; sed quos nec inertia

tardat,

Nec vetat obscura surgere nocte timor.

En ego quom tenebris tota vagor anxius

urbe, 25

Securum tenebris me facit ipsa Venus.

Nec finit occurat quisquam, qui corpora ferro

Vulneret, aut rapta praemia veste petat.

Quisquis amore tenetur, eat tutusque facerque

Qualibet; infidias nec timuisse decet. 30

Non mihi pigra nocent hibernae frigora noctis,

Non mihi, quom multa decidit imber aqua.

Non labor hic laedit, referet modo Delia postes,

Et vocet ad digiti me taciturna sonum.

Parcite luminibus, seu vir, seu femina fias 35

Obvia; celari vult sua furta Venus.

Nec strepitu terrete pedum, neu quaerite nomen,

Neu prope fulgenti lumina ferte face.

Si quis et imprudens adspexerit, occulat ille,
Perque Deos omnes se meminisse neget. 40
Nam fuerit quicumque loquax, is sanguine natam,
Is Venerem rabido sentiet esse mari!
Nec tamen huic credet conjunx tuus: ut mihi
verax

Pollicita est magico faga ministerio.
Hanc ego de caelo ducentem fidera vidi; 45
Fulminis haec rapidi carmine sistit iter.
Haec cantu finditque solum, Manesque sepulcris
Elicit, et tepido devocat ossa rogo.
Jam tenet infernas magico stridore catervas,
Jam jubet adsperfas lacte referre pedem. 50
Quom libet, haec tristi depellit nubila caelo;
Quom libet, aestivo fugit ab orbe dies.
Sola tenere malas Medae dicitur herbas,
Sola feros Hecates perdomuisse canes.
Haec mihi composuit cantus, queis fallere
posses. 55
Ter cane, ter dictis despue carminibus.
Ille nihil poterit de nobis credere cuiquam,
Non sibi, si molli viderit ipse toro.
Tu tamen abstineas aliis: nam cetera cernet
Omnia; de me uno sentiet ille nihil. 60

Quid credam? Nempe haec eadem se dixit
 amores

Cantibus, aut herbis, solvere posse meos.
 Et me lustravit taedis; et nocte ferena

Concidit ad magicos hostia pulla Deos.
 Non ego, totus abesset amor, sed mutuus
 esset, 65

Orabam; nec te posse carere velim.

ELEGIA III.

Ferreus ille fuit, qui, te quom posset habere,
Maluerit praedas stultus et arma sequi!
Ille licet Cilicum victas agat ante catervas,
Ponat et in capto Martia castra solo;
Totus et argento contextus, totus et auro, 5
Infideat celeri conspiciendus equo.
Ipse boves, tecum modo sim, mea Delia, possim
Jungere, et in solo pascere monte pecus!
O, te dum teneris liceat retinere lacertis,
Mollis et inculta sit mihi somnus humo! 10
Quid Tyrio recubare toro sine amore secundo
Prodest, quom fletu nox vigilanda venit?
Nam neque tum plumae, nec stragula picta
soporem,
Nec sonitus placidae ducere posset aquae.
Num Veneris magnae violavi numina verbo, 15
Ut mea nunc poenas impia lingua luat?

Num feror incestus sedes adiisse Deorum,

Sertaque de sanctis diripuisse focis?

Non ego, si merui, dubitem procumbere tem-
plis,

Et dare sacratis oscula liminibus; 20

Non ego tellurem genibus perrepere supplex,

Et miserum sancto tundere poste caput.

At tu, qui laetus rides mala nostra, caveto

Mox tibi; non uni faeviet usque Deus.

Vidi ego, qui juvenum miseros lusisset amores, 25

Post Veneris vinclis subdere colla senem;

Et sibi blanditias tremula componere voce,

Et manibus canas fingere velle comas;

Stare nec ante fores puduit, caraeve puellae

Ancillam medio detinuisse foro. 30

Hunc puer, hunc juvenis turba circumterit
arcta;

Despuit in molles et sibi quisque sinus.

At mihi parce, Venus; semper tibi dedita servit

Mens mea! Quid inesses uris, acerba, tuas?

ELEGIA IV.

Ibitis Aegaeas sine me, Messala, per undas.

O utinam memores, tuque cohorsque, mei!
Me tenet ignotis aegrum Phaeacia terris.

Abstineas avidas, Mors, precor, atra, manus!
Abstineas, Mors atra, precor! Non hic mihi
mater, 5

Quae legat in moestos ossa perusta sinus;
Non soror, Assyrios cineri quae condat odores,
Et fleat effusis ante sepulcra comis;

Delia non usquam: quae, me quam mitteret
urbe,

Dicitur ante omnes consuluisse Deos. 10
Illa sacras pueri fortes ter sustulit: illi

Rettulit e trinis omina certa puer.
Cuncta dabant reditus. Tamen haud deterrita
frustra est,

Quom fleret, nostras respiceretque vias.

Ipse ego solator, quom jam mandata dedissem, 15

Quaerebam tardas anxius usque moras.

Aut ego sum caussatus aves, aut omina dira,

Saturnive sacram me timuisse diem.

O quotiens ingressus iter, mihi tristia dixi

Offensum in porta signa dedisse pedem! 20

Audeat invito nemo discedere Amore,

Aut sciat egressum se prohibente Deo.

Quid tua nunc Isis mihi, Delia, quid mihi

profunt

Illa tua totiens aera repulsa manu?

Quidve, pie dum sacra colis, pureque lavari 25

Te (memini), et puro secubuisse toro?

Nunc, Dea, nunc succurre mihi! nam posse

mederi

Picta docet templis multa tabella tuis:

Ut mea votivas persolvens Delia voces,

Ante sacras, lino tecta, fores sedeat; 30

Bisque die, resoluta comas, tibi dicere laudes

Insignis turba debeat in Pharia.

At mihi contingat patrios celebrare Penates,

Reddereque antiquo menstrua tura Lari.

Quam bene Saturno vivebant rege, prius quam 35

Tellus in longos est patefacta vias!

Nondum caeruleas pinus contemferat undas,
Effusum ventis praebueratue finum;
Nec vagus, ignotis repetens compendia terris,
Presserat externa navita merce ratem. 40
Illo non validus subiit juga tempore taurus;
Non domito frenos ore momordit equus;
Non domus ulla fores habuit; non fixus in agris,
Qui regeret certis finibus arva, lapis.
Ipsae mella dabant quercus, ultroque ferebant 45
Obvia securis ubera lactis oves.
Non acies, non ira fuit, non bella; nec ensem
Immiti saevus duxerat arte faber.
Nunc Jove sub domino caedes, nunc vulnera
semper;
Nunc mare; nunc leto multa reperta via. 50
Parce, pater! timidum non me perjuria terrent,
Non dicta in sanctos impia verba Deos.
Quod si fatales jam nunc explevimus annos,
At lapis inscriptus stet super ossa notis:
HIC JACET IMMITI CONSUMTUS MORTE TIBUL-
LUS, 55
MESSALAM TERRA DUM SEQUITURQUE MARI.
Sed me, qui facilis tenero sim semper Amori,
Ipsa Venus campos ducet ad Elyfios.

Hic choreae cantusque vigent; passimque vagantes
Dulce sonant tenui gutture carmen aves. 60
Fert casiam non culta seges, totosque per agros
Floret odoratis terra benigna rosis.
Ac juvenum series teneris implexa puellis
Ludit, et adfidue praelia miscet Amor.
Illic est, cuicunque rapax Mors venit amanti, 65
Et gerit insigni myrtea ferta coma.
At scelerata jacet sedes in nocte profunda
Abdita, quam circum flumina nigra sonant.
Tifiphoneque impexa feros pro crinibus angues
Saevit, et huc illuc impia turba fugit. 70
Tum niger in porta serpens, tum Cerberus ora
Stridit, et aeratas excubat ante fores.
Illic Junonem tentare Ixionis ausi
Versantur celeri noxia membra rota;
Porrectusque novem Tityos per jugera terrae 75
Adfiduas atro viscere pascit aves.
Tantalus est illic, et circum stagna; sed acrem
Jam jam poturi deferit unda sitim.
Et Danai proles, Veneris quae numina laesit,
In cava Lethaeas dolia portat aquas. 80
Illic sit, quicunque meos violavit amores,
Optavit lentas et mihi militias.

At tu casta, precor, maneas; sanctique pudoris

Adfideat custos sedula semper anus.

Haec tibi fabellas referat, positaque lucerna 85

Deducat plena stamina longa colo.

Ac circa gravibus pensis adfixa puella

Paulatim somno fessa remittat opus.

Tum veniam subito, nec quisquam nuntiet ante;

Sed videar caelo missus adesse tibi. 90

Tum mihi, qualis eris, longos turbata capillos,

Obvia nudato, Delia, curre pede.

Hoc precor, hoc! Illum nobis Aurora nitentem

Luciferum roseis candida portet equis!

ELEGIA V.

Sic umbrosa tibi contingant tecta, Priape,
Ne capiti soles, ne noceantque nives:
Quae tua formosos cepit solertia? Certe
Non tibi barba nitet, non tibi culta coma.
Nudus et hibernae producis frigora brumae, 5
Nudus et aestivi tempora faeva Canis.
Sic ego. Sic Bacchi respondet rustica proles,
Armatus curva falce minante Deus:
„O fuge te tenerae puerorum credere turbae:
Nam caussam iusti semper amoris habent. 10
Hic placet, angustis quod equum compescit
habenis;
Hic facilem niveo pectore pellit aquam;
Huic quia fortis adest audacia, cepit; at illi
Virgineus teneras stat pudor ante genas.
Sed te ne capiant, primo si forte negarit, 16
Taedia; paulatim sub iuga colla dabit.

Longa dies homini docuit parere leones,

Longa dies molli faxa peredit aqua.

Annus in apricis maturat collibus uvas;

Annus agit certa lucida signa vice. 20

Nec jurare time; Veneris perjuria venti

Irrita per terras et freta longa ferunt.

Gratia magna Jovi! vetuit pater ille valere,

Jurasset cupide quidquid ineptus amor.

Perque suas impune finet Dictynna sagittas 25

Adfirmes, crines perque Minerva fuos.

At si tardus eris, errabis. Transeat aetas,

Quam cito! Non segnis stat remeate dies.

Quam cito purpureos disperdit terra colores!

Quam cito formosas populus alba comas! 30

Quam jacet, infirmae venere ubi fata senec-

tae,

Qui prior Eleo carcere missus equus!

Vidi ego jam juvenem, premeret quom serior

aetas,

Moerentem stultos praeteriisse dies.

Crudeles Divi! serpens novus exuat annos? 35

Formae non ullam Fata dedere moram?

Solis aeterna est Baccho Phoebroque juvenas.

Quam decet intonsus crinis utrumque Deum!

Tu, puero quodcunque tuo tentare libebit,

Cedas: obsequio plurima vincit amor. 40

Neu comes ire neges, quamvis via longa
paretur,

Et Canis arenti torreat arva fiti;

Quamvis praetexens picea ferrugine caelum

Venturam admittat nimbifer arcus aquam.

Vel si caeruleas puppi volet ire per undas, 45

Ipsa levem remo per freta pelle ratem.

Nec te poeniteat duros subiisse labores,

Aut opere infuetas atteruisse manus;

Nec, velit infidiis altas si claudere valles,

Dum placeas, humeri retia ferre negent. 50

Si volet arma, levi tentabis ludere dextra;

Saepe dabis nudum, vincat ut ille, laus.

Tum tibi mitis erit; rapias tum cara licebit

Oscula; pugnabit, sed tamen apta dabit.

Rapta dabit primo; mox offeret ipse roganti; 55

Post etiam collo se implicuisse velit.

Heu, male nunc artes miseras haec secula

tractant!

Jam tener adsuevit munera velle puer.

At tibi, qui venerem docuisti vendere primus,

Quisquis es, infelix urgeat ossa lapis! 60

Pieridas, pueri, doctos et amate poetas,

Aurea nec superent munera Pieridas.

Carmine purpurea est Nisi coma; carmina ni
fint,

Ex humero Pelopis non nituisset ebur.

Quem referunt Musae, vivet, dum robora
tellus, 65

Dum caelum stellas, dum vehet amnis
aquas.

At qui non audit Musas, qui vendit amorem,

Idaeae currus ille sequatur Opis;

Et tercentenas erroribus expleat urbes,

Et secet ad Phrygios vilia membra mo-
dos. 70

Blanditiis vult ipsa locum Venus; illa querelis

Supplicibus, miseris fletibus illa favet."

Haec mihi, quae canerem Titio, Deus edidit
ore;

Sed Titium conjunx haec meminisse vetat.

Pareat ille suae! Vos me celebrate magistrum, 75

Quos male habet multa callidus arte puer.

Gloria cuique sua est: me, qui spernentur,
amantes

Consultent; cunctis janua nostra patet.

Tempus erit, quom me Veneris praecepta fe-
rentem

Deducat juvenum sedula turba senem. 80

Heu heu, quam Marathus lento me torquet
amore!

Deficiunt artes, deficiuntque doli.

Parce, puer, quaeso; ne turpis fabula fiam,

Quom mea ridebunt vana magisteria.

ELEGIA VI.

Asper eram, et bene discidium me ferre
loquebar;

At mihi nunc longe gloria fortis abest.

Namque vagor, per plana citus sola verbere
turben,

Quem celer adsueta versat ab arte puer.

Ure ferum et torque! Libeat ne dicere quid-
quam 5

Magnificum posthac, horrida verba doma.

Parce tamen, per te furtivi foedera lecti,

Per Venerem quaeso, compositumque
caput.

Ille ego, quom tristi morbo defessa jaceres,

Te dicor votis eripuisse meis. 10

Ipseque ter circum lustravi fulfure puro,
Carmine quom magico praecinuiſſet anus.
Ipſe procuravi, ne poſſent ſaeva nocere
Somnia, ter ſancta devenerata mola.
Ipſe ego, velatus filo, tunicisque ſolutis, 15
Vota novem Triviae nocte ſilente dedi,
Omnia perſolvi. Fruitur nunc alter amore,
Et precibus felix utitur ille meis.
Ah mihi felicem vitam, ſi ſalva fuiſſes,
Fingebam demens; ſed renuente Deo. 20
Rura colam, frugumque aderit mea Delia
cuſtos,
Area dum meſſes ſole calente teret.
Aut mihi fervabit plenis in lintribus uvas,
Preſſaque veloci candida muſta pede.
Conſueſcet numerare pecus; conſueſcit aman-
tis 25
Garrulus in dominae ludere verna ſinu.
Illa Deo ſciet agricolae pro vitibus uvam,
Pro ſegete ſpicas, pro grege ferre dapem.
Illa regat cunctos, illi ſint omnia curae;
At juvet in tota me nihil eſſe domo. 30
Huc veniet Meſſala meus, quoi dulcia poma
Delia ſelectis detrahat arboribus.

Et, tantum venerata virum, hunc fedula
curet,

Huic paret atque epulas ipsa ministra gerat.
Haec mihi fingebam, quae nunc Caurusque
Notusque 35

Jactat odoratos vota per Armenios.
Saepe ego tentavi curas depellere vino;
At dolor in lacrimas verterat omne me-
rum.

Saepe aliam tenui; sed jam quom gaudia adi-
rem,

Admonuit dominae destituitque Venus. 40
Tum me devotum descendens femina dixit,
Et, pudet heu! narrat scire nefanda mea.
Non facit hoc verbis; facie niveisque lacertis
Devolet, et flavis nostra puella comis.

Talis ad Haemonium Nereis Pelea quon-
dam 45

Vecta est frenato caerula pisce Thetis.
Haec nocuere mihi! Quod adest huic dives
amator,

Vertit in exitium callida lena meum.
Sanguineas edat illa dapes, atque ore cruento
Tristia cum multo pocula felle bibat. 50

Hanc volitent animae circum sua fata querentes

Semper, et e tectis strix violenta canat.

Ipse, fame stimulante furens, herbasque sepul-
cris

Quaerat, et a saevis ossa relictæ lupis;

Currat et inguinibus nudis, ululetque per
urbes; 55

Post agat e triviis aspera turba canum.

Evenient! dat signa Deus; sunt numina amanti,

Saevit et injusta lege relictæ Venus.

At tu quam primum fagæ praecepta rapacis

Desere! Non donis vincitur omnis amor. 60

Pauper erit praesto semper tibi; pauper adibit

Primus, et in tenero fixus erit latere.

Pauper in angusto fidus comes agmine turbae

Subjicietque manus, efficietque viam.

Pauper et ad cultos furtim deducet amicos, 65

Vinclaque de niveo detrahet ipse pede.

Heu canimus frustra, nec verbis victa fatiscit

Janua, sed plena est percutienda manu. |

At tu, qui potior nunc es, mea fata caveto:

Versatur celeri Fors levis orbe rotae. 70

Non frustra quidam jam nunc in limine perstat

Sedulus, et crebro prospicit, ac refugit; |

Et simulat transire domum; mox deinde re-
currit

Solus, et ante ipsas excreat usque fores.

Nescio quid furtivus amor parat. Utere quae-

so, 75

Dum licet; in liquida nat tibi linter aqua.

ELEGIA VII.

Semper, ut inducar, blandos offers mihi
vultus;

Post tamen es misero tristis et asper, Amor.
Quid tibi, faeve puer, mecum est? An gloria
magna,

Infidias homini composuisse Deum?
Jam mihi tenduntur casses; jam Delia furtim 5
Nescio quem tacita callida nocte fovet.

Illa quidem tam multa negat; sed credere durum.

Sic etiam de me pernegat usque viro.

Ipse miser docui, posset quo ludere pacto

Custodes. Heu heu, nunc premor arte
mea! 10

Fingere tum didicit causas, cur sola cubaret;

Cardine tum tacito vertere posse fores.

Tum succos herbasque dedi, queis livor abiret,

Quem facit impresso mutua dente Venus.

At tu, fallacis conjunx incaute puellae, 15

Me quoque servato, peccet ut illa nihil.

Ne juvenes multo celebret fermone, caveto;

Neve cubet laxo pectus aperta sinu.

Neu te decipiat nutu, digitoque liquorem

Ne trahat, et mensae ducat in orbe notas. 20

Exibit quam saepe, time, seu visere dicet

Sacra Bonae, maribus non adeunda, Deae.

At mihi si credas, illam sequar unus ad aras.

Tum mihi non oculis sit timuisse meis.

Saepe, velut gemmas ejus signumve proba-

rem, 25

Per causam memini me tetigisse manum.

Saepe mero somnum peperit tibi; at ipse bibe-

bam

Sobria supposita pocula victor aqua.

Non ego te laesi prudens: ignosce fatenti.

Jussit Amor. Contra quis ferat arma

Deos? 30

Ille ego sum, nec me jam dicere vera pudebit,

Instabat tota cui tua nocte canis.

Quid tenera tibi conjuge opus? Tua si bona

nescis

Servare, ah frustra clavis inest foribus.

Te tenet, absentes alios suspirat amores, 35

Et simulat subito condoluisse caput.

At mihi fervendam credas! Non faeva recuso

Verbera, detrecto non ego vincla pedum.

Tum: „Procul hinc absit, quisquis colit arte
capillos,

„Et fluit effuso cui toga laxa finu. 40

„Quisquis et occurret, ne possit crimen habere,

„Stet procul ante, alia stet procul ante
via!“

Sic fieri jubet ipse Deus! Sic magna sacerdos

Est mihi divino vaticinata sono.

Haec ubi Bellonae motu est agitata, nec
acrem 45

Flammam, non amens verbera torta timet.

Ipsa bipenne suos caedit violenta lacertos,

Sanguineque effuso spargit inulta Deam.

Statque latus praefixa veru, stat faucia pectus;

Et canit eventus, quos Dea magna mo-
net: 50

Parcite, quam custodit Amor, violare puellam;

Ne pigeat magno post didicisse malo!

Attigeris; labentur opes, ut vulnere nostro

Sanguis, ut hic ventis diripiturque cinis!

Et tibi nescio quas dixit, mea Delia, poenas; 55

Si tamen admittas, sit, precor, ulla levis!

Non ego te propter parco tibi; sed tua mater

Me movet, atque iras aurea vincit anus.

Haec me deducit tenebris, multoque timore

Conjungit nostras clam taciturna manus. 60

Haec foribusque manet noctu me adfixa, pro-

culque

Cognoscit strepitus me veniente pedum.

Vive diu mihi, dulcis anus! proprios ego tecum,

Sit modo fas, annos contribuisse velim.

Te semper, natamque tuam te propter, ama-

bo. 65

Quidquid agat, sanguis est tamen illa tuus.

Sit modo casta, doce, quamvis non vitta ligatos

Impediat crines, nec stola longa pedes.

Et mihi sunt durae leges: laudare nec ullam

Possum, quin oculos appetat illa meos. 70

At si quid peccasse puter, ducarque capillis

Immerito, pronus proripiarque viae.

Non ego te pulsare velim; sed venerit iste

Si furor, optarim non habuisse manus.

Nec faevo sis casta metu: sic mente fideli 75

Mutuus absenti te mihi fervet amor!

At quae fida fuit nulli, post, victa senecta,
Ducit inops tremula stamina torta manu;
Firmaque conductis adnectit licia telis,
Tractaque de niveo vellere dente putat. 80
Hanc animo gaudente vident, juvenumque
catervae

Commemorant, merito tot mala ferre senem.
Hanc Venus ex alto flentem sublimis Olympo
Spectat, et, infidis quam sit acerba, monet.
Haec aliis maledicta cadant! Nos, Delia,
amoris 85

Exemplum cana stemus uterque coma.

ELEGIA VIII.

Hac cecinere die Parcae fatalia nentes
Stamina, non ulli dissoluenda Deo:
Hunc fore, Aquitanas posset qui frangere gentes,
Quem tremere fortis milite victus Atax.
Evenere. Novos pubes Romana triumphos 5
Vidit, et evinctos brachia capta duces.
At te victrices laurus, Messala, gerentem
Portabat niveis currus eburnus equis.
Non sine me tibi partus honos! Tarbella Pyrene
At Testis, et Oceani littora Santonici. 10
Testis Arar, Rhodanusque celer, magnusque
Garumna,
Carnuti et flavi caerula lymphæ Liger.
An te, Cydne, canam, tacitis qui leniter undis
Caeruleus placidae per vada serpis aquae?

Quantus et, aethereo conscindens vertice nu-
bes, 15

Frigidus intonfos Taurus alat Cilicas?

Quid referam, ut volitet crebras intacta per
urbes

Alba Palaestino sancta columba Syro?

Utque maris vastum prospectet turribus aequor

Prima ratem ventis credere docta Tyros? 20

Qualis et, arentes quom findit Sirius agros,

Fertilis aestiva Nilus abundet aqua?

Nile pater, quanam possim te dicere caussa,

Aut quibus in terris, occuluisse caput?

Te propter nullos tellus tua postulat imbres, 25

Arida nec Pluvio supplicat herba Jovi.

Te canit, atque suum pubes miratur Osirin

Barbara, Memphiten plangere docta bovem.

Primus aratra manu solerti fecit Osiris,

Et teneram ferro sollicitavit humum. 30

Primus inexpertae commisit semina terrae,

Pomaeque non notis legit ab arboribus.

Hic docuit teneram palis adjungere vitem;

Hic viridem dura caedere falce comam.

Illi jucundos primum matura sapores 35

Expressa incultis uva dedit pedibus.

Ille liquor docuit voces inflectere cantu,
Movit et ad certos nescia membra modos.
Bacchus et agricolae magno confecta labore
Pectora tristitiae dissoluenda dedit. 40
Bacchus et adflictis requiem mortalibus adfert,
Crura licet dura compede pulsa sonent.
Non tibi sunt tristes curae, nec luctus, Ofiri,
Sed chorus, et cantus, et levis aptus
amor;
Sed varii flores, et frons redimita corymbis; 45
Fusa sed ad teneros lutea palla pedes;
Et Tyriae vestes, et dulci tibia cantu,
Et levis occultis conscia cista sacris.
Huc ades, et sanctum ludo Geniumque choreis
Concelebra, et multo tempora funde
mero. 50
Illius e nitido stillent unguenta capillo,
Et capite et collo mollia ferta gerat.
Sic venias, hodie! Tibi dem turis honores,
Libaque Mopsopio dulcia melle feram.
At tibi succrescat proles, quae facta parentis 55
Augeat, et circa stet veneranda senem.
Nec taceat monumenta viae, quem Tuscula tellus
Candidaque antiquo detinet Alba Lare.

Namque opibus congesta tuis hic glarea dura
Sternitur, hic apta jungitur arte filex. 60
Te canet agricola, magna quom venerit urbe
Serus, inoffensum rettuleritque pedem.
At tu, Natalis, multos celebrande per annos,
Candidior semper candidiorque veni.

ELEGIA IX.

Non ego celari possum, quid nutus amantis,
Quidve ferant miti lenia verba sono.
Nec mihi sunt fortes, nec conscia fibra Deo-
rum,
Praecinet eventus nec mihi cantus avis;
Ipse Venus magico religatum brachia nodo 5
Perdocuit, multis non sine verberibus.
Desine dissimulare; Deus crudelius urit,
Quos videt invitos succubuisse sibi.
Quid tibi nunc molles prodest coluisse capil-
los,
Saepeque mutatas disposuisse comas? 10
Quid fuco splendente genas ornasse? quid
ungues
Artificis docta subsecuisse manu?

Frustra jam vestes, frustra mutantur amictus,

Ansaque compressos colligit arcta pedes.

Ipsa placet, quamvis inculto venerit ore, 15

Nec nitidum tarda comserit arte caput.

Num te carminibus, num te pollentibus her-

bis

Devovit tacito tempore noctis anus?

Cantus vicinis fruges traducit ab agris,

Cantus et iratae detinet anguis iter. 20

Cantus et e curru Lunam deducere tentat;

Et faceret, si non aera repulsa sonent.

Quid queror, heu, misero carmen nocuisse?

quid herbas?

Forma nihil magicis utitur auxiliis.

Sed corpus tetigisse nocet, sed longa de-

disse 25

Oscula, sed femori conseruisse femur.

Nec tu difficilis puero tamen esse memento;

Persequitur poenis tristitia facta Venus.

Munera nec poscas; det munera canus ama-

tor,

Ut foveas molli frigida membra sinu. 30

Carior est auro juvenis, cui laevia fulgent

Ora, nec amplexas hispida barba terit.

Huic tu candentes humero suppone lacertos ;

Et regum magnae despiciantur opes.

At Venus inveniet puero succumbere fur-
tim , 35

Dum tumet , et teneros conseruisse finus ,

Et dare anhelanti pugnantibus humida linguis

Oscula , et in collo figere dente notas.

Non lapis hanc gemmaeque juvant , quae fri-
gore sola

Dormiat , et nulli fit cupienda viro. 40

Heu fero revocatur amor , feroque juvenas ,

Quom vetus infecit cana senecta caput.

Tum studium formae : coma tum mutatur , ut
annos

Diffimulet , viridi cortice tincta nucis.

Tollere tum cura est albos a stirpe capillos, 45

Et faciem demta pelle referre novam.

At tu , dum p. ni floret tibi temporis aetas ,

Utere ; non tardo labitur illa pede.

Neu Marathum torque ! Puero quae gloria
victo ?

In veteres esto dura , puella , fenes. 50

Parce , precor , tenero ! Non illi fontica caussa ,

Sed nimius luto corpora tinguit amor.

Veh miser absenti moestas quam saepe que-
relas

Conjicit! ut lacrimis omnia plena madent!

Quid me spernit? ait: poterat custodia vinci; 55

Ipse dedit cupidis fallere posse Deus.

Nota Venus furtiva mihi est; ut lenis agatur

Spiritus, ut nec dent oscula rapta sonum.

Et possim media quamvis obrepere nocte,

Et strepitu nullo clam referare fores. 60

Quid profunt artes, miserum si spernit aman-
tem,

Et fugit ex ipso faeva puella toro?

Vel quom promittit, subito sed perfida fallit;

Est mihi nox multis evigilanda malis.

Dum mihi venturam fingo, quodcunque mo-
vetur, 65

Illius credo tum sonuisse pedem.

Desistas lacrimare, puer! Non frangitur illa;

Et tua jam fletu lumina fessa tument.

Oderunt, Pholoë, moneo, fastidia Divi:

Nec prodest sanctis tura dedisse focus. 70

Hic Marathus quondam miseros ludebat aman-
tes,

Nescius ultorem post caput esse Deum.

Saepe etiam lacrimas fertur risisse dolentis,

Et cupidum ficta detinuisse mora.

Nunc omnes odit fastus, nunc displicet illi 75

Quaecunque opposita janua dura fera.

At te poena manet. Ni desinis esse superba,

Quam cupies votis hanc revocare diem!

ELEGIA X.

Quid mihi, si fueras teneros laesurus amor,
res,

Foedera per Divos, clam violanda, dabas?

Ah miser, et si quis primo perjuria celat,

Sera tamen tacitis Poena venit pedibus.

Parcite, caelestes! Aequum est impune licere 5

Numina formosis laedere vestra semel.

Lucra petens habili tauros adjungit aratro,

Et durum terrae rusticus urget opus.

Lucra petituras freta per parentia ventis

Ducunt instabiles sidera certa rates. 10

Muneribus meus est captus puer. At Deus

illa

In cinerem et liquidas munera vertat

aquas!

Jam mihi perfolves poenas, pulvisque deco-
rem

Detrahet, et ventis horrida facta coma.
Uretur facies, urentur sole capilli, 15

Deteret invalidos et via longa pedes.
Admonui quotiens: auro ne pollue formam;
Saepe solent auro multa fuisse mala.

Divitiis captus si quis violavit amorem;
Asperaque est illi difficilisque Venus. 20

Ure meum potius flamma caput, et pete ferro
Corpus, et intorto verberare terga feca.

Nec tibi celari fas sit peccare paranti.
Est Deus, occultos qui vetat esse dolos.

Ipse Deus tacito permisit laeva ministro, 25
Ederet ut multo libera verba mero.

Ipse Deus somno domitos emittere vocem
Jussit, et invitos facta tegenda loqui.

Haec ego dicebam: nunc me flevisse loquen-
tem,

Nunc pudet ad teneros procubuisse pe-
des. 30

Tu mihi jurabas, nullo te divitis auri
Pondere, non gemmis vendere velle
fidem;

Non, tibi si pretium Campania terra daretur,

Non, tibi si Bacchi cura, Falernus ager.

Illis eriperes verbis mihi, fidera caelo 35

Lucere, et puras fulminis esse vias.

Quin etiam flebas: at, non ego fallere doctus,

Tergebam humentes credulus usque genas.

Quid facerem, nisi et ipse fores in amore
puellae?

Sit, precor, exemplo fit levis illa tuo! 40

O quotiens, verbis ne quisquam conscius esset,

Ipse comes multa lumina nocte tuli!

Saepe insperanti venit tibi munere nostro,

Et latuit claufas post adoperta fores.

Tum miser interii, stulte confusus amari! 45

Ah! poteram ad laqueos cautior isse tuos!

Quin etiam attonita laudes tibi mente canebam.

Ut me nunc nostri Pieridumque pudet!

Illa velim rapida Vulcanus carmina flamma

Torreat, et liquida deleat amnis aqua. 50

Tu procul hinc absis, formam cui vendere
cura est,

Et pretium plena grande referre manu.

At te, qui puerum donis corrumpere es ausus,

Rideat adfideis uxor inulta dolis;

Et, quom furtivo juvenem lassaverit usu, 55

Tecum interposita languida veste cubet.

Semper sint externa tuo vestigia lecto,

Et pateat cupidis semper aperta domus.

Nec lasciva soror dicatur plura bibisse

Pocula, vel plures emeruisse viros. 60

Illam saepe ferunt convivia ducere Baccho,

Dum rota Luciferi provocet orta diem.

Illa nulla queat melius consumere noctem,

Aut operum varias disposuisse vices.

At tua perdidicit; nec tu, stultissime, sentis, 65

Quom tibi non solita corpus ab arte movet.

Tunc putas illam pro te disponere crines,

Et tenues denso pectere dente comas?

Ista haec persuadet facies, auroque lacertos

Vinciat, et Tyrio prodeat apta sinu. 70

Non tibi, sed juveni cuidam vult bella videri,

Devoveat pro quo remque domumque
tuam.

Nec facit hoc vitio; sed corpora foeda podagra

Et senis amplexus culta puella fugit.

Huic tamen accubuit noster puer! Hunc ego
credam 75

Cum trucibus Venerem jungere posse feris!

Blanditiasne meas aliis tu vendere es ausus?

Tune aliis demens oscula ferre mea?

Tum flebis, quom me vinctum puer alter ha-
bebit,

Et geret in gremio regna superba tuo. 80

At tua tum me poena juvet, Venerique me-
renti

Fixa notet casus aurea palma meos:

HANC TIBI FALLACI RESOLUTUS AMORE TIBULLUS

DEDICAT; ET, GRATA SIS, DEA, MENTE,

ROGAT.

ELEGIA XI.

Quis fuit, horrendos primus qui protulit
enfes?

Quam ferus, et vere ferreus, ille fuit!

Tum caedes hominum generi, tum praelia nata:

Tum brevior dirae mortis aperta via.

Ah nihil ille miser meruit! Nos ad mala nostra 5

Vertimus, in faevos quod dedit ille feras.

Divitis hoc vitium est auri; nec bella fuerunt,

Faginus adstabat quom scyphus ante dapes.

Non arces, non vallus erat; somnumque pe-
tebat

Securus varias dux gregis inter oves. 10

Tum mihi vita foret! Vulgi nec tristia nossem

Arma, nec audissem corde micante tubam!

Nunc ad bella trahor, etjam quis forsitan hostis

Haesura in nostro tela gerit latere.

Sed patrii fervate Lares! Aluistis et iidem, 15

Curfabam vestros quom tener ante pedes.

Neu pudeat prisco vos esse e stipite factos;

Sic veteris fedes incoluistis avi.

Tum melius tenuere fidem, quom paupere cultu

Stabat in exigua ligneus aede Deus. 20

Hic placatus erat, seu quis libaverat uvam,

Seu dederat sanctae spicea ferta comae,

Atque aliquis voti compos liba ipse ferebat,

Postque comes purum filia parva favum.

At nobis aerata, Lares, depellite tela! 25

Hostia erit plena rustica porcus hara.

Hanc pura cum veste sequar, myrtoque canistra

Vincta geram, myrto vinctus et ipse caput.

Sic placeam vobis! Alius fit fortis in armis,

Sternat et adversos Marte favente duces: 30

Ut mihi potanti possit sua dicere facta

Miles, et in mensa pingere castra mero.

Quis furor est, atram bellis arcessere Mor-

tem?

Imminet, et tacito clam venit ipsa pede.

Non seges est infra, non vinea culta; sed

audax

35

Cerberus, et Stygiae navita turpis aquae.

Illic perculsisque genis ustoque capillo

Errat ad obscuros pallida turba lacus.

Quam potius laudandus hic est, quem prole
parata

Occupat in parva pigra fenecta casa! 40

Ipse suas sectatur oves, at filius agnos;

Et calidam fesso comparat uxor aquam.

Sic ego sim, liceatque caput candescere canis,

Temporis et prisca facta referre senem.

Interea Pax arva colat. Pax candida primum 45

Duxit araturos sub juga panda boves.

Pax aluit vites, et succos condidit uvae,

Funderet ut nato testa paterna merum.

Pace bidens vomerque vigent: at tristia duri

Militis in tenebris occupat arma fitus. 50

Rusticus et luco revelit male sobrius ipse

Uxorem plaustro progeniemque domum.

Sed Veneris tum bella calent; scissosque ca-
pillos

Femina, perfractas conqueriturque fores.

Flet teneras subtusa genas; sed victor et ipse 55

Flet, sibi dementes tam valuisse manus.

At lascivus Amor rixae mala verba ministrat,

Inter et iratum lentus utrumque fedet.

Ah lapis est ferrumque, suam quicumque puel-
lam

Verberat; et caelo deripit ille Deos. 60

Sit fatis, e membris tenuem rescindere vestem;

Sit fatis, ornatus dissoluïsse comae;

Sit lacrimas movisse fatis! Quater ille beatus,

Quoi tenera irato flere puella potest.

Sed manibus qui saevus erit, scutumque fudem-

que 65

Is gerat, et miti sit procul a Venere.

At nobis, Pax alma, veni, spicamque teneto;

Profluat et pomis candidus ante sinus.

A L B I I T I B U L L I

E L E G I A R U M

L I B E R S E C U N D U S.

E L E G I A I.

Q u i s q u i s a d e s , f a v e a s ! F r u g e s l u s t r a m u s e t
a g r o s ,

R i t u s u t a p r i s c o t r a d i t u s e x s t a t a v o .

B a c c h e , v e n i , d u l c i s q u e t u i s e c o r n i b u s u v a

P e n d e a t , e t s p i c i s t e m p o r a c i n g e , C e r e s .

L u c e s a c r a r e q u i e s c a t h u m u s , r e q u i e s c a t a r a -
t o r ;

5

E t g r a v e s u s p e n s o v o m e r e c e s s e t o p u s .

S o l v i t e v i n c l a j u g i s ; n u n c a d p r a e s e p i a d e b e n t

P l e n a c o r o n a t o s t a r e b o v e s c a p i t e .

Omnia sint operata Deo; non audeat ulla
Lanificam pensis imposuisse manum. 10

Vos quoque abesse procul jubeo, discedite ab
aris,

Queis tulit hesternæ gaudia nocte Venus.
Casta placent Superis. Pura cum veste venite,
Et manibus puris sumite fontis aquam.

Cernite, fulgentes ut eat sacer agnus ad aras, 15

Vinctaque post olea candida turba comas.
Dii patrii, purgamus agros, purgamus agre-
stes;

Vos mala de nostris tollite limitibus.

Neu seges eludat messem fallacibus herbis,

Neu timeat celeres segnior agna lupos. 20

Tum nitidus plenis confusus rusticus agris

Ingeret ardenti grandia ligna foco;

Turbaque vernarum, saturi bona signa coloni,

Ludet, et ex virgis construet ante casas.

Eventura precor. Viden' ut felicibus extis 25

Significet placidos nuntia fibra Deos?

Nunc mihi fumosos veteris proferte Falernos

Consulis, et Chio solvite vincla cado.

Vina diem celebrent; non festa luce madere

Est rubor, errantes et male ferre pedes. 30

Sed, Bene Messalam, sua quisque ad pocula
dicat;

Nomen et absentis singula verba sonent.

Gentis Aquitanae celebrer Messala triumphis,

Tu magna intonsis gloria victor avis,

Huc ades, adspiraque mihi, dum carmine
nostro 35

Redditur agricolis gratia caelitibus.

Rura cano, rurisque Deos, queis vita magistris

Defuevit querna pellere glande famem.

Illi compositis primum docuere tigillis

Exiguam viridi fronde operire domum. 40

Illi etiam tauros primum domuisse feruntur

Servitio, et plaustro supposuisse rotam.

Tum victus abiere feri, tunc insita pomus,

Tum bibit irriguas fertilis hortus aquas.

Aurea tum pressos pedibus dedit uva liquores, 45

Mixtaque securo sobria lymphamero.

Rura ferunt messes, calidi quom fideris aestu

Deponit flavas annua terra comas.

Rure levis verno flores apis ingerit alveo,

Compleat ut dulci sedula melle favos. 50

Agricola adfiduo primum fatiatus aratro

Cantavit certo rustica verba pede;

Et fatur arenti primum est modulatus avena

Carmen, ut ornatos diceret ante Deos.

Agricola et minio suffusus, Bacche, rubenti 55

Primus inexperta duxit ab arte choros.

Huic datus, e pleno memorabile munus ovili,

Dux pecoris; hirtas duxerat hircus oves.

Rure puer verno primam de flore coronam

Fecit, et antiquis imposuit Laribus. 60

Rure etiam, teneris curam exhibitura puellis,

Molle gerit tergo lucida vellus ovis.

Hinc et femineus labor est, hinc pensa colusque,

Fusus ut apposito pollice verset opus;

Atque aliqua adfiduæ textis operata Minervæ 65

Cantat, et applauso pectine tela sonat.

Ipsæ interque greges interque armenta Cupido

Natus et indomitas dicitur inter equas,

Illic indocto primum se exercuit arcu.

Hei mihi, quam doctas nunc habet ille

manus! 70

Nec pecudes, velut ante, petit; fixisse puel-

las

Gestit, et audaces perdomuisse viros.

Hic juveni detraxit opes; hic dicere jussit

Limen ad iratae verba pudenda senem.

Hoc duce , custodes furtim transgressa jacen-
tes , 75

Ad juvenem tenebris sola puella venit ;
Et pedibus praetentat iter , suspensa timore ,
Explorat caecas dum manus ante vias.

Ah miseri , quos hic graviter Deus urget ! at
ille

Felix , cui placidus leniter adflat Amor ! 80
Sancte , veni dapibus festis ; sed pone sagittas ,
Et procul ardentes , hinc procul , abde faces.
Vos celebrem cantate Deum , pecorique vocate :

Voce palam pecori , clam sibi quisque vocet !
Aut etiam sibi quisque palam ! Nam turba jo-
cose 85

Obstrepat , et Phrygio tibia curva sono.
Ludite ; jam Nox jungit equos , currumque
sequuntur

Matris lascivo Sidera fulva choro.
Postque venit tacitus furvis circumdatus alis
Somnus , et incerto Somnia nigra pede. 90

ELEGIA II.

Dicamus bona verba! venit Natalis ad aras!

Quisquis ades, lingua, vir mulierque, fave.

Urantur pia tura focis, urantur odores,

Quos tener e terra divite mittit Arabs.

Ipsę suos adsit Genius visurus honores, 5

Cui decorent sanctas mollia ferta comas.

Illius et pura destillent tempora nardo;

Atque fatur libo sit, madeatque mero.

Adnuat et, Cerinthe, tibi, quodcunque rogaris.

En age, quid cessas? adnuet ille; roga. 10

Auguror, uxoris fidos optabis amores;

Jam reor hoc ipsos edidicisse Deos.

Nec tibi malueris, totum quaecunque per orbem

Fortis arat valido rusticus arva bove;

Nec tibi, gemmarum quidquid felicibus Indis 15

Nascitur, Eoi qua maris unda rubet.

ELEGIA III.

Rura meam, Cerinthe, tenent villaeque
puellam.

Ferreus est, heu heu, si quis in urbe
manet!

Ipsa Venus latos jam commigravit in agros,

Verbaque aratoris rustica discit Amor.

O ego, ut adspicerem dominam, quam fortiter
illic 5

Versarem valido pingue bidente solum!

Agricolaeque modo curvus sectarer aratrum,

Dum subigant steriles arva ferenda boves.

Nec quererer, quom sol graciles exureret
artus,

Laederet aut teneras pustula rupta manus. 10

Pavit et Admeti tauros formosus Apollo ;

Nec cithara , intonsae profueruntve comae.

Nec potuit curas sanare salubribus herbis :

Quidquid erat medicae vicerat artis amor.

Ipse Deus solitus stabulis expellere vaccas 15

Et potum pastas ducere fluminibus.

Tum fiscella levi detexta est vimine junci ,

Raraque per nexus est via facta fero.

O quotiens , illo vitulum gestante per agros ,

Dicitur occurrens erubuisse soror ! 20

O quotiens ausae , caneret quom valle sub alta ,

Rumpere mugitu carmina docta boves !

Saepe duces trepidis petiere oracula rebus ,

Venit et a templis irrita turba domum.

Saepe horrere sacros doluit Latona capillos, 25

Quos admirata est ipsa noverca prius.

Quisquis inornatumque caput crinesque solu-
tos

Adspiceret , Phoebi quaereret ille comam.

Delos ubi nunc , Phoebe , tua est ? ubi Del-
phica Python ?

Nempe Amor in parva te jubet esse casa. 30

Felices olim , Veneri quom fertur aperte

Servire aeternos non puduisse Deos.

Fabula nunc ille est. Sed si cui cura puellae,
lae,

Fabula fit, mavult, quam sine amore
Deus.

At tibi, dura Ceres, Nemefin quae ducis ab
urbe, 35

Perfolvat nulla femina terra fide!

Et tu, Bacche tener, jucundae confitor uvae,

Tu quoque devotos, Bacche, relinque
lacus!

Haud impune licet formosas tristibus agris

Abdere: non tanti sunt tua musta, pa-
ter. 40

O valeant fruges, ne sint modo rure puellae;

Glans alat, et prisco more bibantur aquae.

Glans aluit veteres, et passim semper ama-
runt.

Quid nocuit fulcos non habuisse fatos?

Tum, quibus adspirabat Amor, praebebat
aperte 45

Mitis in umbrosa gaudia valle Venus.

Nullus erat custos, nulla exclusura dolen-
tes

Janua. Si fas est, mos precor ille redi!

Ah pereant artes, et mollia jura colendi!

Horrida villosa corpora veste tegam. 50

Nunc si clausa mea est, si copia rara videndi,

Heu! misero laxam quid juvat esse togam?

Ducite, et imperio dominae fulcabimus agros!

Non ego me vinclis verberibusque negem!

E L E G I A IV.

At tu, quisquis is es, tristi cui fronte Cupido
Imperitat, nostra sint tua castra domo.

Ferrea non Venerem, sed praedam saecula
laudent;

Praeda tamen multis est operata malis.

Praeda feras acies cinxit discordibus armis; 5

Hinc cruor, hinc caedes, mors propiorque
venit.

Praeda vago iussit geminare pericula ponto,

Bellica quom dubiis rostra dedit ratibus.

Praedator cupit immensos obsidere campos,

Ut mille innumera jugera pascat ove. 10

Quin lapis externus curae est; urbique tumultus,

Portatur validis multa columna jugis.

Claudit et indomitum moles mare , lentus ut
intra

Negligat hibernas piscis adesse minas.

At tibi laeta trahant Samiae convivia testae , 15

Fictaque Cumana lubrica terra rota. —

Heu heu , divitibus video gaudere puellas!

Jam veniant praedae , si Venus optat opes!

Ut mea luxuria Nemesis fluat, utque per urbem

Incedat donis conspicienda meis. 20

Illa gerat vestes tenues , quas femina Coa

Texuit , auratas disposuitque vias.

Illi sint comites fufci , quos India torret ,

Solis et admotis inficit ignis equis.

Illi selectos certent praebere colores, 25

Africa puniceum, purpureumque Tyros. —

Nota loquor! Regnum iste tenet , quem saepe

coëgit

Barbara gypsatos ferre catasta pedes.

ELEGIA V.

Hic mihi servitium video dominamque paratam.

Jam mihi libertas illa paterna, vale!

Servitium sed triste datur; teneorque catenis,

Ut nunquam misero vincla remittat Amor.

Et, seu quid merui, seu quid peccavimus,
urit: 5

Uror, io! Remove, saeva puella, faces!

O ego ne possem tales sentire dolores,

Quam mallet gelidis montibus esse lapis,

Stare vel infanis cautes obnoxia ventis,

Naufraga quam vasti tunderet ira maris! 10

Nunc et amara dies, et noctis amarior umbra
est;

Omnia jam tristi tempora felle madent.

Nec profunt elegi, nec carminis auctor Apollo;

Illa cava pretium flagitat usque manu.

Ite procul, Musae, si nil prodestis amanti! 15

Non ego vos, ut sint bella canenda, colo.

Nec refero Solisque vias, et qualis, ut orbem

Complevit, versis Luna recurrat equis.

Ad dominam faciles aditus per carmina quaero.

Ite procul, Musae, si nihil ista valent! 20

At mihi per caedem et facinus sunt dona pa-
randa,

Ne jaceam clausam flebilis ante domum;

Aut rapiam suspenfa sacris insignia fanis.

Sed Venus ante alios est violanda mihi.

Illa malum facinus fuadet, dominamque rapa-
cem 25

Dat mihi! Sacrilegas sentiat illa manus.

O pereat, quicunque legit viridesque zmaragdos,

Et niveam Tyrio murice tinguit ovem!

Hic dat avaritiae causas; hinc Coa puellis

Vestis, et e rubro lucida concha mari. 30

Haec fecere malas; hinc clavim janua sensit,

Et coepit custos liminis esse canis.

Sed pretium si grande feras, custodia victa est,

Nec prohibent claves, et canis ipse tacet.

Heu, quicumque dedit formam caelestis avarae,
35

Quale bonum multis abdidit ille malis!
Hinc rixae fletusque sonant; haec denique
caussa

Fecit, ut infamis sic Deus esset Amor.
At tibi, quae pretio victos excludis amantes,
Diripiant partas ventus et ignis opes. 40
Quin tua tum juvenes spectent incendia laeti,
Nec quisquam flammae sedulus addat aquam.
Seu veniat tibi mors; nec erit, qui lugeat, ullus,
Nec qui det moestas munus in exequias.
At bona quae nec avara fuit, centum licet annos
45

Vixerit, ardentem flebitur ante rogam.
Atque aliquis senior, veteres veneratus amores,
Annua constructo ferta dabit tumulo;
Et, Bene, discedens dicet, placideque quiescas,
Terraque securae fit super ossa levis! 50
Vera quidem moneo; sed profunt quid mihi
vera?

Illius est nobis lege colendus amor.
Quin etiam sedes jubeat si vendere avitas;
Ite sub imperium, sub titulumque, Lares!

Quidquid habet Circe, quidquid Medea ve-
 neni, 55

Quidquid et herbarum Theffala terra gerit,
 Et quod, ubi indomitis gregibus Venus adflat
 amores,

Hippomanes cupidae stillat ab inguine equae,
 Si modo me placido videat Nemesis mea vultu,

Mille alias herbas misceat illa; bibam! 60

E L E G I A VI.

Phoebe, fave! Novus ingreditur tua templa
facerdos!

Huc, age, cum cithara carminibusque
veni!

Nunc te vocales impellere pollice chordas,
Nunc opus ad laudes flectere verba mo-
dis!

Ipse triumphali devinctus tempora lauro, 5

Dum cumulant aras, ad tua sacra veni!

Sed nitidus pulcherque veni; nunc indue
vestem

Sepositam; longas nunc bene pecte comas:

Qualem te memorant, Saturno rege fugato,
Victori laudes concinuisse Jovi. 10

Tu procul eventura vides; tibi debitus augur

Scit bene, quid fati provida cantet avis;

Tuque regis fortes; per te praesentit aruspex,

Lubrica signavit quom Deus exta notis.

Te duce, Romanos nunquam frustrata Sibyl-

la, 15

Abdita quae fenis fata canit pedibus.

Phoebe, sacras Messalinum sine tangere char-

tas

Vatis; et ipse, precor, quoi canat illa,

doce.

Haec dedit Aeneae fortes, postquam ille pa-

rentem

Dicitur et raptos fustinuisse Lares. 20

Nec fore credebat Romam, quom moestus ab

alto

Ilion ardentes respiceretque Deos. —

Romulus aeternae nondum firmaverat urbis

Moenia, consorti non habitanda Remo.

Sed tum pascebant herbosa Palatia vaccae, 25

Et stabant humiles in Jovis arce caesae.

Lacte madens illic suberat Pan ilicis um-

brae,

Et facta agresti lignea falce Pales;

Pendebatque vagi pastoris in arbore votum,
Garrula filvestri fistula sacra Deo: 30
Fistula, cui semper decrescit arundinis ordo,
Et calamus cera jungitur usque minor.
At qua Velabri regio patet, ire solebat
Exiguus pulsa per vada linter aqua.
Illa saepe gregis diti pia cura magistro 35
Ad juvenem festa vecta puella die:
Cum qua foecundi redierunt munera ruris,
Caseus et niveae candidus agnus ovis. —
„Impiger Aenea, volitantis frater Amoris,
Troia qui profugis sacra vehis ratibus! 40
Jam tibi Laurentes adsignat Jupiter agros;
Jam vocat errantes hospita terra Lares.
Illic sanctus eris, quom te veneranda Numioi
Unda Deum caelo miserit Indigetem.
Ecce super fessas volitans Victoria puppes! 45
Tandem ad Trojanos Diva superba venit.
Ecce mihi lucent Rutulis incendia castris!
Jam tibi praedico, barbare Turne, ne-
cem.
Ante oculos Laurens castrum, murusque La-
vini,
Albaque ab Ascanio condita Longa duce. 50

Te quoque jam video, Marti placitura facer-
dos,

Ilia, Vestales deferuisse focos;
Concubitusque datos furtim, vittasque jacentes,
Et cupidi ad ripas arma relictâ Dei.

Carpite nunc, tauri, septem de montibus her-
bas, 55

Dum licet: hic magnae jam locus urbis
erit.

Roma, tuum nomen rebus fatale regendis,
Qua sua de caelo prospicit arva Ceres,
Quaque patent ortus, et qua rutilantibus undis
Solis anhelantes abluit amnis equos. 60

Troja quidem tum se mirabitur, et sibi dicet
Vos bene tam longa consuluisse via.

Vera cano: sic usque sacras innoxia laurus

Vescar, et aeternum sit mihi virginitas!
Haec cecinit vates, et te sibi, Phoebe, voca-
vit, 65

Jactat diffusa dum caput ante coma.
Quidquid Amalthea, quidquid Mermeffia dixit,
Herophîle Phoebæ grata quod admonuit;
Quasque Aniena sacras Tiburs per flumina sortes
Portarit, sicco praelueritque sinu. 70

Hae fore dixerunt, belli mala signa, cometen,
Multus ut in terras deplueretque lapis.

Atque tubas, atque arma ferunt crepitantia caelo
Audita, et lucos praecinuisse fugam.

Ipsum etiam Solem defectum lumine vidit 75

Jungere pallentes nubilus annus equos;
Et simulacra Deum lacrimas fudisse tepentes,
Fataque vocales praemonuisse boves.

Haec fuerint olim! Sed tu, jam mitis Apollo,
Prodigia indomitis merge sub aequoribus; 80

Et succensa sacris crepitet bene laurea flammis:
Omne quo felix et sacer annus eat.

Laurus uti bona signa dedit! Gaudete, coloni!
Distendet spicis horrea plena Ceres.

Oblitus et musto feriet pede rusticus uvas, 85
Dolia dum magni deficientque lacus.

At madidus Baccho sua festa Palilia pastor
Concinet. A stabulis tum procul este, lupi.

Ille levis stipulae solennes potus acervos
Accendet, flammam transilietque sacras. 90

Et foetus matrona dabit, natusque parenti
Oscula comprehensis auribus eripiet.

Nec taedebit avum parvo advigilare nepoti,
Balbaque cum puero dicere verba senem.

Tunc operata Deo pubes discumbet in herba, 95

Arboris. antiquae qua levis umbra cadit;

Aut e veste sua tendent umbracula fertis

Vincta; coronatus stabit et ante calix.

At sibi quisque dapes et festas extruet alte

Cespitibus menfas, cespitibusque torum. 100

Ingeret hic potus juvenis maledicta puellae,

Postmodo quae votis irrita facta velit.

Jam ferus ille suae plorabit sobrius idem,

Et se jurabit mente fuisse mala.

Pace tua, pereantque arcus, pereantque sagit-

tae, 105

Phoebe, modo in terris erret inermis

Amor.

Ars bona; sed, postquam sumsit sua tela Cupido,

Heu heu, quam multis ars dedit ista ma-

lum!

Et mihi praecipue! jaceo quom faucius annum,

Et faveo morbo; tam juvat ipse dolor! 110

Usque cano Nemefin, sine qua versus mihi

nullus

Verba potest, justos aut reperisse pedes.

At tu, nam Divûm servat tutela poetas,

Praemoneo, vati parce, puella, sacro:

Ut Messalinum celebrem, quom, praemia
belli, 115

Ante suos currus oppida victa feret,

Ipse gerens laurus; lauro devinctus agresti,

Miles, Io! magna voce, Triumphē! canet.

Tum Messala meus pia det spectacula turbae,

Et plaudat curru praetereunte pater. 120

Adnue: sic tibi sint intonsi, Phoebe, capilli,

Sic tua perpetuo sit tibi casta soror!

ELEGIA VII.

Castra Macer sequitur. Tenero quid fiet
Amori?

Sit comes, et collo fortiter arma gerat?
Et, seu longa virum terrae via, seu vaga du-
cent

Aequora, cum telis ad latus ire volet?
Ure, puer, quaeso, tua qui ferus otia liquit, 5
Erronemque retro sub tua signa voca!
Quod si militibus parcas, erit hic quoque
miles,

Ipse levem galea qui sibi portet aquam.
Castra peto! Valeatque Venus, valeantque
puellae!

Et mihi sunt vires! et mihi facta tuba! 10

Magna loquor; sed magnifice mihi magna lo-
cuto

Excutiunt clausae grandia verba fores.

Juravi quotiens rediturum ad limina nunquam!

Quom bene juravi, pes tamen ipse redit.

Acer Amor, fractas utinam, tua tela, sagittas 15

Ilicet! extinctas adspiciamque faces!

Tu miserum torques; tu me mihi dira precari

Cogis, et infana mente nefanda loqui.

Jam mala finissem leto; sed credula vitam

Spes fovet, et melius cras fore semper

ait. 20

Spes alit agricolas; Spes fulcis credit aratis

Semina, quae magno foenore reddat ager.

Haec laqueo volucres, haec captat arundine

pisces,

Quom tenues hamos abdidit arte cibus.

Spes etiam valida solatur compede vinctum; 25

Crura sonant ferro, sed canit inter opus.

Spes facilem Nemefin spondet mihi; sed negat

illa.

Heu mihi, ne vincas, lenta puella, Deam!

Parce, per immatura tuae precor ossa sororis:

Sic bene sub tenera parva quiescat humo! 30

Illa mihi sancta est; illius dona sepulcro

Et madefacta meis ferta feram lacrimis.

Illius ad tumulum fugiam, supplexque sedebo,

Et mea cum muto fata querar cinere.

Non feret usque suum te propter flere clien-

tem ; 35

Illius ut verbis, sis mihi lenta, veto:

Ne tibi neglecti mittant nova somnia Manes,

Moeftaque sopitae stet soror ante torum,

Qualis, ab excelsa praeceps delapsa fenestra,

Venit ad infernos sanguinolenta lacus. 40

Defino, ne dominae luctus renoventur acerbi.

Non ego sum tanti, ploret ut illa semel.

Nec lacrimis oculos digna est foedare loqua-

ces.

Lena nocet nobis; ipsa puella bona est.

Lena vetat miserum Phryne, furtimque tabel-

las 45

Occulto portans itque reditque sinu.

Saepe, ego quom dominae dulces a limine duro

Agnosco voces, haec negat esse domi.

Saepe, ubi nox promissa mihi, languere puel-

lam

Nuntiat, aut aliquas extimuisse minas. 50

Tum morior curis , tum mens mihi perdita
fingit ,

Quisve meam teneat, quot teneatve modis.
Tum tibi, lena, precor diras! Satis anxia vivas,
Moverit e votis pars quotacunque Deos!

ALBII TIBULLI

CARMEN

AD MESSALAM.

Te, Messala, canam. Quanquam me vivida
virtus

Terret, ut infirmæ valeant subsistere vires;
Incipiam tamen. At meritas si carmina laudes
Deficiant, tantisque humilis sim conditor actis,
Nec tua, te præter, chartis intexere quis-
quam 5

Facta queat, dictis ut non majora supersint:
Est nobis voluisse fatis. Nec munera parva
Respueris. Etiam Phoebo gratissima dona
Cres tulit; et cunctis Baccho jucundior hospes
Icarus, ut puro testantur sidera caelo, 10

Erigoneque Canisque, neget ne longior aetas.
 Quin etiam Alcides, Deus adscensurus Olym-
 pum,
 Laeta Molorscheis posuit vestigia tectis.
 Parvaque caelestes placavit mica; nec illis
 Semper inaurato taurus cadit hostia cornu. 15
 Hic quoque sit gratus parvus labor, ut
 tibi possim
 Inde alios aliosque memor componere versus.
 Alter dicat opus magni mirabile mundi:
 Qualis in immenso defederit aëre tellus;
 Qualis et in curvum pontus confluxerit or-
 bem; 20
 Et, vagus e terris qua surgere nititur aer,
 Huic ut contextus passim fluat igneus aether;
 Pendentique super claudantur ut omnia caelo.
 At, quodcunque meae poterunt audere Ca-
 menae;
 Seu tibi par poterunt, sed quod spes abnuat
 ultro; 25
 Sive minus, certeque canent minus: omne
 movemus
 Hoc tibi; nec tanto careat mihi pondere
 charta.

Nam quanquam antiquae gentis superant
tibi laudes,
Non tua majorum contenta est gloria fama;
Nec quaeris, quid quaque index sub imagine
dicat; 30
Sed generis priscos contendis vincere honores,
Quam tibi maiores, majus decus ipse futuris.
At tua non titulus capiet sub stemmate facta,
Aeterno sed erunt tibi magna volumina versu;
Convenientque tuas cupidi componere laudes 35
Undique, quique canant vincto pede, quique
soluto.
Quis potior, certamen erit. Sim victor in
illis,
Ut nostrum tantis inscribam nomen in actis!
Quis te nam majora gerit castrisve forove?
Nec tamen hinc, aut hinc, tibi laus majorve
minorve: 40
Justa pari premitur veluti quom pondere libra,
Prona nec hac plus parte fedet, nec surgit ab
illa;
Qualis, inaequatum si quando onus urget
utrinque,
Instabilis natat, alterno depresso orbe.

Nam seu diverſi fremat inconstantia vulgi; 45
Non alius ſedare queat: ſeu iudicis ira
Sit placanda; tuis poterit miteſcere verbis.
Non Pylos aut Ithace tantos genuiſſe feruntur
Neſtora, vel parvae magnum decus urbis
Ulixen:
Vixerit ille ſenex quamvis, dum terna per
orbem 50
Saecula fertilibus Titan decurreret Horis;
Ille per ignotas audax erraverit urbes,
Qua maris extremis tellus includitur undis.
Nam Ciconumque manus adverſis reppulit
armis;
Nec valuit Lotos coeptos avertere curſus. 55
Ceſſit et Aetnaeae Neptunius incola rupis,
Victa Maroneo foedatus lumina Baccho.
Vexit et Aeolios placidum per Nerea ventos:
Incultos adiit Laeſtrygonas, Antiphatenque,
Nobilis Artacie gelida quos irrigat unda. 60
Solum nec doctae verterunt pocula Circes:
Quamvis illiceret Solis genus, apta vel herbis,
Aptaque vel cantu veteres mutare figuras.
Cimmeriôn etiam obſcuras acceſſit ad arces:
Queis nunquam candente dies apparuit aeſtu, 65

Sive super terras Phoebus, seu curreret infra.
Vidit, ut inferno Plutonis subdita regno
Magna Deum proles levibus discurreret um-
bris.

Praeteriitque cita Sirenum littora puppi.
Illum per geminae nantem confinia mortis 70
Nec Scyllae faevo conterruit impetus ore,
Quom canibus rabidas inter fera serperet
undae;

Nec violenta suo consumsit in orbe Charybdis,
Vel si sublimis fluctu confurgeret imo,
Vel si infra rupto nudaret gurgite pontum. 75
Non violata vagi fileantur pascua Solis,
Non amor, et foecunda Atlantidos arva Ca-
lypsus,

Finis et errorum misero, Phaeacia tellus.
Atque haec seu nostras inter sunt cognita
terras,
Fabula five novum dedit his erroribus or-
bem; 80

Sit labor illius, tua dum facundia major.

Jam te non alius belli tenet aptius artes:
Qua deceat tutam castris praeducere fossam,
Qualiter adversos hosti defigere cervos;

Quemve locum ducto melius fit claudere
vallo, 85

Fontibus ut dulces erumpat terra liquores,
Ut facilisque tuis aditus fit, et arduus hosti,
Laudis ut adfido vigeat certamine miles:

Quis tardamve fudem melius, celeremve sagit-
tam

Jecerit, aut lento perfregerit obvia pilo; 90

Aut quis equum celerem arctato compescere
freno

Possit, et effusas tardo permittere habenas,

Inque vicem modo directo propellere cursu,

Seu libeat curvo brevius contendere gyro;

Quis parma, seu dextra velit seu laeva
tueri, 95

Sive hac sive illac veniat gravis impetus hastae,

Amplior, aut signata cita loca tangere funda.

Jam, simul audacis veniunt certamina Martis,

Adversisque parant acies concurrere signis;

Tum tibi non defit faciem componere pu-
gnae: 100

Seu fit opus, quadratum acies consistat in

agmen,

Rectus an aequatis decurrat frontibus ordo;

Seu libeat duplici sejunctim cernere Marte,
Dexter uti laevum teneat, dextrumque sinister
Miles, fitque duplex geminis victoria castris. 105

At non per dubias errant mea carmina
laudes;

Nam bellis experta cano. Testis mihi victae
Fortis Iapydiae miles; testis quoque fallax
Pannonius, gelidaque Salassus tectus ab Alpe;
Testis Arupinus pauperque et natus in ar-
mis. 110

Quem si quis videat vetus ut non fregerit
aetas,

Terna minus Pyliae miretur saecula famae.
Namque, senex longae peragit dum tempora
vitae,

Centum foecundos Titan renovaverit annos;
Ipse tamen velox celerem super edere cor-
pus 115

Audet equum, validisque sedens moderatur
habenis.

Te duce, non alias conversus terga domator
Libera Romanae subjecit colla catenae.

Nec tamen his contentus eris; majora
peractis

Instant, compertum veracibus ut mihi signis, 120
 Queis Amythaonius nequeat certare Melam-
 pus.

Nam modo fulgentem Tyrio subtemine vestem
 Indueras oriente die, duce fertilis anni;
 Splendidior liquidis quom Sol caput extulit
 undis,

Et fera discordes tenuerunt flamina Venti, 125
 Curva nec adfuetos egerunt flumina cursus.
 Quin rapidum placidis etiam mare constitit
 undis,

Nulla nec aërias volucris perlabitur auras,
 Nec quadrupes densas depascitur aspera silvas;
 Quom largita tuis sunt muta silentia votis. 130
 Jupiter ipse levi vectus per inania curru
 Adfuit, et caelo vicinum liquit Olympum,
 Intentaque tuis precibus se praebuit aure;
 Cunctaque veraci capite adnuit. Additus aris
 Laetior eluxit structos super ignis acervos. 135

Quin hortante Deo magnis insistere rebus
 Incipe; non iidem tibi sint aliisque triumphis.
 Non te vicino remorabitur obvia Marte
 Gallia, nec latis audax Hispania terris;
 Nec fera Theraeo tellus obseffa colono; 140

Nec qua vel Nilus, vel regia lympha Choaspes
Profluit, aut rapidus, Cyri dementia, Gyndes,
Darnaeos radens haud una per ostia campos;
Nec qua regna vago Tomyris finivit Araxe;
Impia vel saevis celebrans convivia mensis 145
Ultima vicinus Phoebus tenet arva Padaeus;
Quaque Hebrus Tanaisque Getas rigat atque
Gelonos.

Quid moror? Oceanus ponto qua continet
orbem,

Nulla tibi adversis regio sese offeret armis.

Te manet invictus Romano Marte Britan-
nus, 150

Teque interjecto mundi pars altera sole.

Nam circumfuso confidit in aëre tellus,

Et quinque in partes toto disponitur orbe.

Atque duae gelido vastantur frigore semper.

Illic et densa tellus absconditur umbra, 155

Et nulla incepto perlabitur unda liquore,

Sed durata riget densam in glaciemque nivem-
que;

Quippe ubi non unquam Titan superegerit
ortus.

At media est Phoebi semper subjecta calori,

Seu proprior terris aestivum fertur in or-
bem, 160

Seu celer hibernas properat decurrere luces.

Non ergo presso tellus exurgit aratro,

Nec frugem fegetes praebent, nec pabula
terrae.

Non illic colit arva Deus, Bacchusve Ceresve,

Nulla per exultas habitant animalia partes. 165

Fertilis hanc inter posita est, interque rigentes,

Nostrique, et huic adversa solo pars altera
nostro:

Quas similes utrinque tenens vicinia caeli

Temperat, alter ut alterius vires necet aër.

Hinc placidus nobis per tempora vertitur an-
nus; 170

Hinc et colla iugo didicit submittere taurus,

Et lenta excelsos vitis conscendere ramos;

Tondeturque seges maturos annua partus;

Et ferro tellus, pontus confinditur aere;

Quin etiam extractis confurgunt oppida mu-
ris. 175

Ergo ubi per claros ierint tua facta trium-
phos,

Solus utroque idem diceris maximus orbe.

Non ego sum fatis ad tantae praeconia
laudis,

Ipse mihi non si praestabit carmina Phoebus.

Est tibi, qui possit magnis se accingere re-
bus, 180

Valgius; aeterno proprior non alter Homero.

Languida nec noster peragit labor otia, quam-
vis

Fortuna, ut mos est, Musis adversa, fatigat.

Nam mihi quom magnis opibus domus alta
niteret,

Cui fuerant flavi ditantes ordine fulci 185

Horrea, foecundas ad deficientia messes,

Cuique pecus denso pascebant agmine col-
les,

Et domino fatis, et nimium furique lupo-
que;

Nunc desiderium superest, nunc cura novatur,

Quom memor accisos semper dolor admovet
annos. 190

Sed licet asperiora cadant, spolierque reli-
ctis,

Non te deficient nostrae memorare Ca-
moenae.

Nec tibi Pierii solum tribuentur honores :

Pro te vel rapidas aufim maris ire per undas,
Adversis hiberna licet tumeant freta ven-
tis; 195

Pro te vel densis solus subsistere turmis,
Nec pavidum Aetnaeae corpus committere
flammae.

Sum quodcunque, tuum est; nostri si parvula
cura.

Sit tibi, quanta libet; si sit modo! non mihi
regna

Lydia, non magni potior sit fama Gylippi; 200
Posse Meleteas nec malim emittere chartas.
Quod tibi si versus noster, totusve minusve,
Vel bene sit notus, summo vel inerret in
ore;

Nulla mihi finem statuent te fata canendi.

Quin etiam tumulus mea quom contexerit
ossa; 205

Seu matura dies fato properat mihi mortem,
Longa manet seu vita: tamen, mutata figura
Seu me finget equum gyros percurrere
campo

Doctum; seu torvi pecoris sim gloria taurus;

Sive ego per liquidum volucris vehar aëra

pennis ; 210

In quodcunque hominum me longa receperit

aetas ,

Inceptis de te subtexam carmina chartis.

A L B I I T I B U L L I
E P I S T O L A E.

E P I S T O L A I.
C E R I N T H U S S U L P I C I A E.

Sulpicia est tibi culta tuis, Mars magne, Ka-
lendis;

Spectatum caelo, si sapias, ipse veni.

Hoc Venus ignoscet. At tu, violente, caveto,

Ne tibi miranti turpiter arma cadant.

Illius ex oculis, si quem vult urere Divum, 5

Accendit geminas lampadas/acer Amor.

Illam, quidquid agit, quoquo vestigia movit,

Componit furtim subsequiturque Decor.

Seu solvit crines, fusam decet esse capillos;

Seu comsit, comitis est veneranda co-

mis. 10

Urit, seu Tyria voluit procedere palla;

Urit, seu nivea candida veste venit.

Talis in aeterno felix Vertumnus Olympos

Mille habet ornatus, mille decenter habet.

Sola puellarum digna est, cui mollia caris 15

Vellera det fuccis permadefacta Tyros,

Possideatque, metit quidquid bene olentibus
arvis

Cultor odoratae dives Arabs segetis,

Et quascunque niger rubro de littore gemmas

Proximus Eois colligit Indus equis. 20

Hanc vos, Pierides, festis cantate Kalendis,

Et testudinea Phoebe superbe lyra:

Haec solenne sacrum multos ut fumat in annos.

Dignior est vestro nulla puella choro.

EPISTOLA II.

SULPICIA CERINTHO.

Parce meo juveni, seu quis bona pascua
campi,

Seu colis umbrosi devia montis, aper.

Nec tibi sit duros acuisse in praelia dentes;

Incolumem custos hunc mihi fervet Amor.

Sed procul abducit venandi Delia cura. 5

O pereant silvae, deficientque canes!

Quis furor, o! quae mens, densos indagine
faltus

Claudentem teneras laedere velle manus?

Quidve juvat furtim latebras intrare ferarum,

Candidaque hamatis crura notare rubis? 10

Sed tamen, ut tecum liceat, Cerinthe, vagari,

Ipsa ego per montes retia torta feram.

Ipfa ego velocis quaeram vestigia cervae,

Et demam celeri ferrea vincla cani.

Tum mihi, tum placeant silvae; si, lux mea,

tecum

15

Arguar ante ipsas concubuisse plagas.

Tum veniat licet ad casses, illaesus abibit,

Ne Veneris cupidae gaudia turbet, aper.

Nunc sine me fit nulla Venus; sed lege Dianae,

Caste puer, casta retia tange manu.

20

Aut quaecunque meo furtim subrepet amori,

Incidat et faevis diripienda feris.

At tu venandi studium concede parenti,

Et celer in nostros ipse recurre sinus.

EPISTOLA III.

TIBULLUS CERINTHO.

Huc ades, et tenerae morbos depelle puellae,

Huc ades, intonsa Phoebæ superbe coma!

Crede mihi, propera; nec te jam, Phoebæ,
pigebit

Formosæ medicas applicuisse manus.

Effice, ne macies pallentes occupet artus, 5

Neu notet informis candida membra color.

Et quodcunque mali est, et quidquid triste
timemus,

In pelagus rapidis evehat amnis aquis.

Sancte, veni, tecumque feras, quicumque fa-
pores,

Quicumque et cantus corpora fessa levant. 10

Neu juvenem torque, metuit qui fata puellae;
Votaque pro domina vix numeranda facit.
Interdum vovet, interdum, quod langueat illa,
Dicit in aeternos aspera verba Deos.

Pone metum, Cerinthe: Deus non laedit aman-
tes. 15

Tu modo semper ama; salva puella tibi est.
Nil opus est fletu: lacrimis erit aptius uti,
Si quando fuerit tristior illa tibi.

At nunc tota tua est; te solum candida secum
Cogitat; et frustra credula turba sedet. 20

Phoebe, fave! laus magna tibi tribuetur, in uno
Corpore servato restituisse duos.

Jam celeber, jam laetus eris, quom debita
reddent

Certatim sanctis laetus uterque focis.
Tum te felicem dicet pia turba Deorum, 25
Optabunt artes et sibi quisque tuas.

EPISTOLA IV.

SULPICIA CERINTHQ.

Qui mihi te, Cerinthe, dies dedit, hic mihi
sanctus,

Atque inter festos semper habendus erit.

Te nascente novum Parcae cecinere puellis

Servitium, et dederunt regna superba tibi.

Uror ego ante alias; juvat hoc, Cerinthe, quod
uror, 5

Si tibi nobiscum mutuus ignis adest.

Mutuus adsit amor! per te dulcissima furta,

Perque tuos oculos, per Geniumque rogo!

Mane Geni, cape dona libens, votisque faveto;

Si modo, quom de me cogitat, ille calet. 10

Quod si forte alios jam nunc fuspiret amores,
Tum, precor, infidos, fancte, relinque
focos.

Nec tu sis injusta, Venus. Vel serviat aequè
Vinctus uterque tibi, vel mea vincla leva!

Sed potius valida teneamur uterque catena, 15
Nulla queat posthac quam soluisse dies.

Optat idem juvenis, quod nos, sed tectius optat;
Nam pudet haec illum dicere verba palam.

At tu, Natalis, quoniam Deus omnia sentis,
Adnue! Quid refert, clamne palamne ro-
get? 20

EPISTOLA V.

TIBULLUS SULPICIAE.

Natalis Juno, sanctos cape turis honores,
Quos tibi dat tenera docta puella manu.
Tota tibi est hodie; tibi se laetissima comfit,
Staret ut ante tuos conspicienda focos.
Illa quidem ornandi causas tibi, Diva, rele-
gat; 5
Est tamen, occulte cui placuisse velit.
At tu, sancta, fave, ne quid divellat amantes;
Sed juveni, quaeso, mutua vincla para.
Sic bene compones: ut nulli est ille puellae
Servire, aut cuiquam dignior illa viro. 10
Nec possit cupidos vigilax deprendere custos,
Fallendique vias mille ministret Amor.

Adnue, purpureaque veni perlucida palla.

Ter tibi fit libo, ter, Dea casta, mero.

Praecipit, en, natae mater studiosa, quid optet; 15

Illa aliud tacita clam sibi mente rogat.

Uritur, ut celeres urunt altaria flammae;

Nec, liceat quamvis, sana fuisse velit.

Sit juveni grata; ac veniet quom proximus an-
nus,

Hic idem votis jam vetus adfit Amor. 20

EPISTOLA VI.

SULPICIA CERINTHO.

Tandem venit Amor, qualem texisse pudore,
Quam nudasse alicui, sit mihi fama minor!
Exorata meis illum Cytherea Camoenis
Attulit, in nostrum deposuitque finum.
Exolvit promissa Venus. Mea gaudia narret, 5
Dicetur si quis non habuisse suam.
Non ego signatis quidquam mandare tabellis,
Me legat ut nemo, quam meus ante, velim.
Sed peccasse juvat! Vultus componere famae
Taedet! Cum digno digna fuisse ferar!

EPISTOLA VII.

SULPICIA MESSALAE.

Invifus natalis adest, qui rure moleſto,
Et fine Cerintho, triftis agendus erit.
Dulcius urbe quid eſt? an villa fit apta puellae?
Atque Arretino frigidus Arnus agro?
Jam, nimium Meſſala mei ſtudioſe, quieſcas,
Nec tempeſtive ſaepe propinque viae.
Hic animum ſenſusque meos abducta relinquo,
Arbitrii quoniam non licet eſſe mei.

EPISTOLA VIII.

TIBULLUS CERINTHO.

Scis, iter ex animo sublatum triste puellae?

Natali Romae nos finet esse suo.

Omnibus ille dies nobis genialis agatur,

Qui nec opinanti candidus, ecce, venit.

EPISTOLA IX.

SULPICIA CERINTHO.

Gratum est, securus multum quod jam tibi
de me

Promittas, subito ne male inepta cadam.

Si tibi cura toga est potior, pressumque quasillo

Scortum, quam Servi filia Sulpicia;

Solliciti sunt pro nobis, quibus illa dolori est! 5

Nec cedam ignoto, maxima cura, toro!

EPISTOLA X.

SULPICIA CERINTHO.

Estne tibi, Cerinthe, tuae pia cura puellae,
Quod mea nunc vexat corpora fessa calor?
Ah ego non aliter tristes evincere morbos
Optarim, quam te si quoque velle putem.
Nam mihi quid profit morbos evincere, quom
tu 5
Nostra potes lento pectore ferre mala?

Qua nolle ~~hunc~~ viam tibi pedes? 10

Tu mihi curarum repede, tu nocte vel ara
Laurem, et in sole te mihi turba loca.

EPISTOLA XI.

SULPICIA CERINTHO.

Ne tibi sim, mea lux, aequae jam fervida
cura,

Ut videor paucos ante fuisse dies:

Si quidquam tota commisi stulta juventa,

Cujus me fatear poenituisse magis,

Hesternam quam te solum quod nocte reliqui,

Ardorem cupiens dissimulare meum.

EPISTOLA XII.

TIBULLUS AMICAE.

Nulla tuum nobis subducet femina lectum.

Hoc primum juncta est foedere nostra Venus.

Tu mihi sola places; nec jam, te praeter, in
urbe

Formosa est oculis ulla puella meis.

Atque utinam possis uni mihi bella videri!

Displiceas aliis! Sic ego tutus ero!

Nil opus invidia; procul absit gloria vulgi.

Qui sapit, in tacito gaudeat ipse sinu.

Sic ego secretis possim bene vivere silvis,

Qua nulla humano sit via trita pede! 10

Tu mihi curarum requies, tu nocte vel atra

Lumen, et in solis tu mihi turba locis.

Nunc licet et caelo mittatur amica Tibullo,
Mittetur frustra, deficientque Venus.

Per tibi sancta tuae Junonis numina juro, 15
Quae sola ante alios est mihi magna Deos.
Quid facio demens? Heu heu, mea pignora
cedo!

Juravi stulte; proderat iste timor.
Nunc tu fortis eris, nunc tu me audacius ures.
Hoc peperit misero garrula lingua malum. 20
Jam faciam, quodcunque voles; tuus usque
manebo;

Nec fugiam notae servitium dominae.
Sed Veneris sanctae confidam vinctus ad aras;
Haec notat injustos, supplicibusque favet.

ALBII TIBULLI
EPISTOLA XIII.

Rumor ait, crebro nostram peccare puellam.

Nunc ego me furdīs auribus esse velim.

Crimina non haec sunt nostro nisi ficta dolori.

Quid miserum torques, Rumor acerbe?
tace.

ALBII TIBULLI VITA

EX LIBRIS SCRIPTIS.

Albius Tibullus, eques Romanus, insignis forma, cultuque corporis observabilis, ante alios Corvinum Messalam oratorem dilexit, cujus et contubernalis Aquitanico bello militaribus donis ornatus est. Hic multorum judicio principem inter elegiographos obtinet locum. Epistolae quoque ejus amatoriae, quanquam breves, omnino utiles sunt. Obiit adolescens, tempore Virgilii, ut indicat epigramma infra scriptum.

DOMITII MARSI

EPIGRAMMA

IN OBITUM ALBII TIBULLI.

Te quoque Virgilio comitem non aequa,
Tibulle,

Mors juvenem campos misit ad Elyfios:

Ne foret, aut elegis molles qui fleret amores,

Aut caneret forti regia bella pede.

L Y G D A M I

E L E G I A E.

ALL THE VITA

IN THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

THE

L Y G D A M I

E L E G I A E.

E L E G I A I.

Martis Romani festae venere Kalendae;

Exoriens nostris hinc fuit annus avis.

Ut vaga nunc certa discurrunt undique pompa

Perque vias urbis munera, perque do-
mos!

Dicite, Pierides, quonam donetur honore, 5

Seu mea, seu fallor, cara Neaera ta-
men? —

„Carminē formosae, pretio capiuntur avarae.

Gaudeat, ut digna est, versibus illa tuis.
Lutea sed niveum involvat membrana libellum,

Pumice quae canas tondeat ante comas; 10
Summaque praetexat tenuis fastigia chartae,
Indicet ut nomen, littera pacta, tuum;
Atque inter geminas pingantur cornua frontes.

Sic tenerae comitum mittere oportet
opus.“ —

Per, vos auctores hujus mihi carminis,
oro 15

Castiliamque umbram Pieriosque lacus:
Ite domum, cultumque illi donate libellum,
Sicut erat: nullus defluat inde color.

Illa mihi referet, nostri sit mutua cura,
An minor, an toto pectore deciderim. 20

Sed primum meritam larga donate salute,
Atque haec submisso dicite verba sono:

Haec tibi vir quondam, nunc frater, casta
Neaera,

Mittit, et, accipias munera parva, rogat;

Teque suis jurat caram magis esse medul-
lis, 25

Sive sibi conjunx, five futura foror.

Sed potius conjunx! Hujus spem nominis illi

Auferet extincto pallida Ditis aqua.

ELEGIA II.

Qui primus caram juveni, carumve puellae
Eripuit juvenem, ferreus ille fuit.

Durus et ille fuit, qui tantum ferre dolorem,
Vivere et erepta conjuge qui potuit.

Non ego firmus in hoc; non haec patientia
nostro 5

Ingenio: frangit fortia corda dolor.

Nec mihi vera loqui pudor est, vitaeque fateri
Tot mala perpeffae taedia nata meae.

Ergo quom tenuem fuero mutatus in umbram,
Candidaque offa super nigra favilla te-
get; 10

Ante meum veniat, longos incomta capillos,
Et fleat ante meum moesta Neaera rogem.

Sed veniat carae matris comitata dolore;

Moereat haec genero, moereat illa viro.

Praefatae ante meos Manes, animamque pre-
catae, 15

Perfusaeque pias ante liquore manus:

Pars quae sola mei superabit corporis, ossa

Incinctae nigra candida veste legant;

Et primum annoso spargant collecta Lyaeo,

Mox etiam niveo fundere lacte parent; 20

Post haec carbaseis humorem tollere villis,

Atque in marmorea ponere ficca domo.

Illic, quas mittit dives Panchaia merces,

Eoque Arabes, pinguis et Assyria,

Et nostri memores lacrimae fundantur eo-
dem. 25

Sic ego componi, versus in ossa, velim.

Sed tristem mortis demonstret littera causam,

Atque haec in celebri carmina fronte notet:

LYGDAMUS HIC SITUS EST; DOLOR HUIC ET CURA

NEAERAE,

CONJUGIS EREPTAE, CAUSSA PERIRE FUIT. 30

ELEGIA III.

Quid prodest caelum votis impleſſe , Neaera,
Blandaue cum multa tura dediffe prece?
Non , ut marmorei prodirem limine tecti,
Inſignis clara conſpicuusque domo ;
Aut ut multa mei renovarent jugera tauri, 5
Et magnas meſſes terra benigna daret:
Sed tecum ut longae fociarem gaudia vitae,
Inque tuo caderet noſtra ſenecta ſinu;
Tum quom , praemenſae defunctus tempore
 lucis ,
Nudus Lethaea cogerer ire rate. 10
Nam grave quid prodeſt pondus mihi divitis
 auri?
Arvaue ſi findant pingua mille boves?

Quidve domus prodest Phrygiis innixa colum-
nis,

Taenare, five tuis, five, Caryste, tuis?

Et nemora in domibus sacros imitantia lu-
cos? 15

Aurataeque trabes, marmoreumque solum?

Quid vel Erythraeo legitur quae littore concha,

Tinctaque Sidonio murice lana juvat?

Et quae praeterea populus miratur? In illis

Invidia est; falso plurima vulgus amat. 20

Non opibus mentes homini curaeque levantur;

Nam Fortuna sua tempora lege regit.

Sit mihi paupertas tecum jucunda, Neaera;

At sine te regum munera nulla velim.

O niveam, mihi te poterit quae reddere, lu-
cem! 25

O mihi felicem terque quaterque diem!

At si, pro dulci reditu quaecunque voventur,

Audiat aversa non meus aure Deus;

Nec me regna juvent, nec Lydus aurifer
amnis,

Nec, quas terrarum sustinet orbis, opes. 30

Haec alii cupiant; liceat mihi, paupere cultu,

Securo cara conjuge posse frui.

Adfis, et timidis faveas, Saturnia, votis,

Et faveas, concha, Cypria, vecta tua.

Aut si Fata negant reditum, tristesque foro-
res, 35

Stamina quae ducunt, quaeque futura ca-
nunt;

Me vocet ad vastos amnes nigramque paludem

Dives in ignava luridus Orcus aqua.

ELEGIA IV.

Di meliora ferant, nec sint infomnia vera,
Quae tulit extrema pessima nocte quies!
Ite procul, Somni, falsumque avertite visum;
Definite in vanis quaerere velle fidem!
Divi vera monent, venturae nuntia fortis; 5
Vera monent Tuscis exta probata viris:
Somnia fallaci ludunt temeraria nocte,
Et pavidas mentes vana timere jubent.
At natum in curas hominum genus omina noctis
Farre pio placant et saliente fale. 10
Sed tamen, utcunque est, five illi vera moneri,
Mendaci Somno credere five volent;
Efficiat vanos noctis Lucina timores,
Et frustra immeritum praetinuisset velit:

Si mea nec turpi mens est obnoxia facto , 15

Nec laefit magnos impia lingua Deos.

Jam Nox aetherium nigris emensa quadrigis

Mundum caeruleo laverat amne rotas ;

Nec me sopierat menti Deus utilis aegrae.

Somnus sollicitas deficit ante domos. 20

Tandem , quom summo Phoebus prospexit ab

ortu ,

Pressit languentis lumina fera quies.

Hic juvenis , casta redimitus tempora lauru ,

Est visus nostra ponere sede pedem.

Non illo vidit formosius ulla priorum 25

Aetas (humanum nec fuit illud) opus.

Intonsi crines longa cervice fluebant ;

Spirabat Syrio myrtea rore coma.

Candor erat , qualem praefert Latonia Luna ,

Et color in niveo corpore purpureus : 30

Ut juveni primum virgo deducta marito

Inficitur teneras tota rubore genas ;

Ut , quom contexunt amarantis alba puel-

lae

Lilia ; ut autumnno candida mala rubent.

Ima videbatur talis illudere palla , 35

Quae cocco nitido corpora vestierat.

Artis opus rarae, fulgens testudine et auro,

Pendebat laeva garrula parte lyra.

Hanc primum veniens plectro modulatus eburno,

Felices cantus ore sonante dedit. 40

Sed postquam digiti fuerant cum voce locuti,

Edidit haec dulci tristia verba modo:

„Salve, cura Deûm! casto nam rite poetae

Phoebusque et Bacchus Pieridesque favent.

Sed proles Semelae Bacchus doctaeque foro-

res 45

Dicere non norunt, quid ferat hora sequens.

At mihi fatorum leges, aevique futuri

Eventura, pater posse videre dedit.

Quare, ego quid dicam non fallax, accipe,

vates,

Quidque Deus vero Cynthius ore feram. 50

Tantum cara tibi, quantum nec filia matri,

Quantum nec cupido bella puella viro;

Pro qua sollicitas caelestia numina votis;

Quae tibi securos non finit ire dies;

Et, quom te fusco Somnus velavit amictu, 55

Vanis nocturnum ludit imaginibus:

Carminibus celebrata tuis, formosa Neacra,

Alterius mavult esse puella viri!

Diversasque suas agitat mens impia curas ,
Nec gaudet casta nupta Neaera domo. 60
Ah crudele genus , nec fidum femina nomen !
Ah pereat , didicit fallere si qua virum !
Sed flecti poterit ; mens est mutabilis illis.
Tu modo cum multa brachia tende prece.
Saevus Amor docuit validos tentare labores ; 65
Saevus Amor docuit verbera posse pati.
Me quondam Admeti niveos pavisse juvencos ,
Non est in vanum fabula ficta jocum.
Tunc ego nec cithara poteram gaudere canora,
Nec similes chordis reddere voce sonos ; 70
Sed perlucenti cantus meditabar avena ,
Ille ego Latonae filius atque Jovis.
Nescis, quid sit Amor, juvenis, si ferre recusas
Immitem dominam conjugiumque ferum.
Ergo ne dubita blandas adhibere querelas. 75
Vincuntur molli pectora dura prece.
Quod si vera canunt sacris oracula templis,
Haec illi nostro nomine dicta refer :
Hoc tibi conjugium promittit Delius ipse ;
Felix hoc ! Alium define velle virum. — 80
Dixit , et ignavus defluxit pectore somnus.
Ah ego ne possim tanta videre mala !

Non ego crediderim votis contraria vota,
Nec tantum crimen pectori inesse tuo.
Nam te non vasti genuerunt aequora ponti, 85
Nec flammam volvens ore Chimaera fero,
Nec canis anguinea redimitus terga caterva,
Quoi tres sunt linguae tergeminumque caput,
Scyllave virgineam canibus fuccincta figuram;
Nec te conceptam faeva leaena tulit, 90
Barbara nec Scythiae tellus, horrendave Syrtis;
Sed culta, et duris non habitanda, domus,
Et longe ante alias omnes mitissima mater,
Isque pater, quo non alter amabilior.
Haec Deus in melius crudelia somnia vertat, 95
Et jubeat tepidos irrita ferre Notos.

ELEGIA V.

Vos tenet, Etruscis manat quae montibus
unda :

Unda sub aestivum non adeunda Canem;
Nunc aequans sacris Bajarum munia lymphis,
Quom se purpureo vere remittit humus.
At mihi Persephone nigram denuntiat ho-
ram. 5

Immerito juveni parce nocere, Dea!
Non ego tentavi, nulli temeranda virorum,
Audax laudandae cernere sacra Deae;
Nec mea mortiferis infecit pocula succis
Dextera, nec cuiquam certa venena de-
dit; 10

Nec nos sacrilegos templis admovimus
ignes;

Nec cor sollicitant ulla nefanda meum;
Nec nos, infanae meditantes jurgia linguae,
Impia in adversos solvimus ora Deos.

Et nondum cani nigros laesere capillos; 15

Nec venit tardo curva Senecta pede.
Natalem nostri primum videre parentes,

Quom cecidit fato consul uterque pari.
Quid fraudare juvat vitem crescentibus uvis?

Et modo nata mala vellere poma ma-
nu? 20

Parcite, pallentes undas quicunque tenetis,
Duraque fortiti tertia regna Dei!

Elyfios olim liceat cognoscere campos,
Lethaeamque ratem, Cimmeriosque la-
cus:

Quom mea rugosa pallebunt ora senecta, 25

Et referam pueris tempora prisca senex.
Atque utinam vano nequidquam terrear aestu!
Languent ter quinos sed mea membra dies.

At vobis Tuscae celebrantur numina lym-
phae,

Et facilis lenta pellitur unda manu. 30

Vivite felices, memores et vivite nostri,
Sive erimus, seu nos Fata fuisse velint.
Interea nigras pecudes promittite Diti,
Et nivei lactis pocula mixta mero.

ELEGIA VI.

Candide Liber, ades: sic fit tibi mystica vitis
Semper, sic hedera cornua vincta geras!
Aufer et ipse meum, pariter medicande, do-
lorem:

Saepe tuo cecidit munere victus Amor.

Care puer, madeant generoso pocula Baccho; 5

I, nobis prona funde Falerna manu.

Ite procul dirum, Curae, genus, ite Labores
Fulserit hic niveis Delius alitibus.

Vos modo proposito, dulces, faveatis, amici

Neve neget quisquam, me duce, se co-
mitem. 10

Aut, si quis vini certamen mite recusat,

Fallat eum tecto cara puella dolo.

Ille facit mites animos Deus; ille ferocem
Contudit, et dominae misit in arbitrium;
Armeniasque tigres et fulvos ille leones 15
Vicit, et indomitis mollia corda dedit.
Haec Amor, et majora valet. Sed poscite
Bacchi

Munera! Quem nostrum pocula ficca ju-
vant?

Convenit ex aequo. Nec torvus Liber in illis,
Qui se, quique una vina jocosa colunt. 20
Nam venit iratus nimium nimiumque severis.

Qui timet irati numina magna, bibat!
Quales his poenas qualis quantusque minetur,
Cadmeae matris praeda cruenta docet.

Sed procul a nobis hic sit timor. Impia si
qua est, 25

Quid valeat laesi, sentiat, ira Dei!
Quid precor, ah, demens? Venti temeraria
vota,

Aëriae et nubes diripienda ferant!
Quamvis nulla mei superest tibi cura, Neaera,
Sis felix, et sint candida fata tua. 30

At nos securae reddamus tempora mensae.
Venit post multas una serena dies.

Hei mihi! difficile est, imitari gaudia falsa;
Difficile est, tristi fingere mente jocum.
Nec bene mendaci risus componitur ore; 35
Nec bene sollicitis ebria verba sonant.
Quid queror infelix? Turpes, discedite, curae.
Odit Lenaeus tristia verba pater.
Gnosia, Theseae quondam perjuria linguae
Flevisti ignoto sola relictata mari; 40
Sed cecinit pro te doctus, Minoi, Catullus,
Ingrati referens impia facta viri.
Vos ego nunc moneo: Felix, quicumque dolore
Alterius disces posse cavere tuum.
Nec vos aut capiant pendentia brachia collo, 45
Aut fallat blanda fordida lingua prece.
Etsi perque suos fallax jurarit ocellos,
Junonemque suam, perque suam Venerem:
Nulla fides fuerit! Perjuria ridet amantum
Jupiter, et ventos irrita ferre jubet. 50
Ergo quid totiens fallacis vota puellae
Conqueror? Ite a me, seria verba, procul.
Quam vellem tecum longas requiescere noctes,
Et tecum longos pervigilare dies!

Perfida nec merito nobis, nec amica merenti! 55

Perfida, sed, quamvis perfida, cara tamen!

Naida Bacchus amat! Cessas, o lente minister?

Temperet annosum Marcia lympa merum.

Non ego, si nostrae fugiat convivia mensae

Ignotum cupiens vana puella torum, 60

Sollicitus repetam tota suspiria nocte.

Tu puer, i, liquidum fortius adde merum.

Jamdudum Syria madefactus tempora nardo

Debueram fertis implicuisse comas.

KRITISCHE BEITRÄGE

ZUM

TIBULLUS.

1841

Periodo del tempo in cui si è svolta l'azione

La storia del tempo in cui si è svolta l'azione

La storia del tempo in cui si è svolta l'azione

La storia del tempo in cui si è svolta l'azione

La storia del tempo in cui si è svolta l'azione

La storia del tempo in cui si è svolta l'azione

KRITISCHE BEITRÄGE

La storia del tempo in cui si è svolta l'azione

La storia del tempo in cui si è svolta l'azione

T. B. C. F. G.

KRITISCHE BEITRÄGE

ZUM

T I B U L L U S.

E L E G I E I, 1.

1. Für *congerat* hat die Bernische Handschrift *congregat*.

2. Das poetische *jugera magna* haben mit den ältesten Ausgaben fast alle Handschriften; zu den wenigen, wo das erklärende *multa* ist, fügen wir die Gothaische und die zweite von Is. Voss. Jenes sind, ins Grofse sich erstreckende Juger, geräumige, weitläuftige Jugergefilde, ein grofser Bezirk von Jugern: wie sie die damaligen Glücksföhne durch Kriegsraub sich erwarben, El. II, 4, 9. Auf ähnliche Art nennt Horaz, Od. III, 24, 12, *immetata jugera*, die grenzlosen Gefilde der Geten; und völlig gleich könnten wir grofse Landgüter in der Poesie unermessliche Hufen nennen, ohne Furcht, über das Mafs einer Hufe belehrt zu werden. Auch bei Valerius Flaccus V, 274 sind *magna millia* ein grofses Heer von Taufenden; dies meldet Brouckhuysen, der gleichwohl mit seinem Scalliger dem profaischen *multa* anhängt.

4. Man nehme *classica* für Zeichen der Kriegshörner, die Nachtwachen zu wechseln;

so find *pulsa* in eigentlichem Sinne, d. i. in gemessenen Stößen geblasene: das selbige, was bei Lukan VII, 475, *tum stridulus aër elisus lituis, conceptaque classica cornu*. Denn *pulsus* wird von jedem Anschlag oder Stofs, häufig vom rhythmisch abgemessenen, gebraucht; nicht blofs von geschlagenen Instrumenten. *Pellere humum pedibus*, im Tanze den Grund stampfen, sagt Catull und Lukrez; den Jamben giebt Quintilian IX, 4, 136, *frequentiorem quasi pulsum*; den gleichmäfsigen Schlag der Adern nennen wir mit den Römern Puls. Wie hier des Horns abgestofsene Töne, so wird bei Valerius Fl. IV, 88 ein Gesang von begleitender Saite taktmäfsig bewegt, *carmen assumta pulsum fide*. Die Ähnlichkeit des griechischen Sprachgebrauchs, vorzüglich in *σαλπίγγων κτύπος*, und *κρούειν* vom taktführenden Flötentone, hat Eichstädt gezeigt. *Quoi* aus einer Brouckhuysfischen Handschrift; die vierte Vossische hat *qui*.

6. Die Lesart *exiguo igne* entspricht der armen Genügsamkeit, die der vorige Vers und das ganze Gedicht bekennt. Zufrieden ist er, wenn nur ein eigener Heerd (*meus* mit Nachdruck) vom sparsamen Feuer ihm erhellt wird. Was mit den meisten die meinigen darbieten, *assiduus ignis*, ein beständig fort leuchtendes Feuer, wäre verschwenderisch, zumal für den nicht reichen Landmann, der besser gestrige Glut aus der Asche weckt. Der Schreibfehler

entstand aus v. 3. In der dritten Vossischen ist *mens* für *meus*.

10. *Pingue mustum*, starker, gehaltreicher Most, wie in guten Weinjahen. So bei Horaz, Sat. II, 4, 65, *pingue merum*. Plinius XXIII, s. 22 stellt *pingue vinum* und *tenue* einander entgegen.

11. *Stipes desertus in agris*, ein einsamer, wenig besuchter Pfahl auf den Äckern, im Gegensatz des vielbesuchten Steins auf der Wegscheide. Dafs *deserere* für *defigere*, hinabheften, gesagt werden könne, ist so falsch, als, womit mans beweisen will, dafs *inserere*, einreihen oder einfügen, gleichbedeutend mit *infigere* sei. Die Wiener Handschrift hat *agros*, am Rande *agris*.

12. *Florea ferta*, Blumengewinde, statt *florida*, blühende, empfahl G. Fabricius aus Handschriften, denen die Askewische beistimmt.

13 — 14. *Et quodcunque mihi pomum novus educat annus, Libatum agricolae ponitur ante deo*. So änderte Muretus, und so finde ich in Askews und der Wiener Handschrift; die übrigen haben *agricolae deum*, die Wienerische am Rande *agricolam*. Volpi und Güyet wollen jeden ländlichen Gott verstehen. Dann müßten eben so allgemein auch die Erstlingsopfer von jedem Ertrag, durch *quodcunque fructus* oder *foetus*, bezeichnet sein. Dies fühlte der ältere Burmann, da er, *Et quodcunque mihi primum novus educat annus*,

zu ändern vorschlug: den Schriftzügen nah, aber falsch. Die besonderen Obsterstlinge erfordern ihren besonderen Gott, den bei *agricola deus* Tibulls Zeitalter nicht weniger bestimmt dachte, als es die Empfängerin des Ährenkranzes auch ungenannt für Ceres genommen hätte. Wie v. 7—8 die Baumzucht vorangeht, so hier die Erstlinge des gepflanzten Obstes, *poma*: welches Wort in der weitesten Bedeutung alle essbaren Baumfrüchte, selbst Nüsse, Kastanien, Mandeln, Maulbeeren, Arbutusfrüchte, Oliven und Weintrauben, umfaßt. Eine so reiche Mannigfaltigkeit von Baumfrüchten der Ebene und des Gebirgs ward in Latium mit Erstlingsopfern dem Silvanus, des Anbaues Gotte, verdankt, der, wie wir bei Virgils Ecl. X, 24 bemerkt, den Bergwäldern und den Pflanzungen Gedeihen gab.

15. Die Münchensche hat *ubi* für *tibi*.

17—18. Für *ponatur* wünschte Lambinus mit anderen *donatur*, weil von Opfern geredet wird. Man denkt aber von selbst, daß der aufgestellte Gott seine Gebühr empfangen; und *custos donatur in hortis* wäre nicht gut gesagt. Drei der meinigen haben *in ortis*. Den Schreibfehler *terreat et*, für *ut*, der häufig ist, hat auch die Münchensche; *saevas* die Gothaische und die von Askew, *sceva* die erste Vossische.

19—20. Statt *felicis*, haben vier *felices*; statt *vestra* die dritte Vossische *nostra*.

21. Die reimenden Anfänge, *tunc*, *nunc*,

konnte ein Mönch schön finden, schwerlich Tibull, dem wir sein *tum* noch oft werden zurückgeben müssen. Bei Virgil, wovon die zuverlässigsten Handschriften sind, giebt Erythraeus, nach dem zahlreichen *tum*, ein winziges Verzeichnis von *tunc*; und hieraus schwinden noch zwölf Beispiele, wo Heinse *tum* in besseren Handschriften nachwies. In den übrig bleibenden steht *tunc* neunmal vor einem Vokal, vor einem Mitlauter nur Einmal, Aen. VIII, 566. Einmal ist keinmal; auch dieses *tunc* muß dem *tum* weichen. Im Horaz finden sich drei *tunc* vor Mitlautern: eines, Od. III, 29, 62, hat schon Bentley aus Handschriften berichtigt; übrig sind, Sat. I, 9, 36. *A. P.* 103. Der Dichter Regel demnach lautete so: Vor einem Mitlauter und mehreren steht *tum*; vor einem Vokal darf das schwächere *tum* zerfließen, wie Hor. Sat. I, 2, 97, *multae tibi tum officient res*; statt des nachdrücklichen nimmt man *tunc*. Zum Beispiel Virg. Lb. 136, *Tunc alnos, tum stel- lis, tum laqueis, tum ferri, tum variae*. Die Gotha'sche hat *lustrabit*.

22. *Hostia magna*, mit Muretus und Scalliger, für die richtige Lesart, und *parva* für die unrichtige zu halten, braucht man weder anmaßend, noch hartnäckig, nur besonnen zu sein. Der Gedanke ist, für Tibulls Vermögen sei das Ferkel ein genügendes Opfer, das Lamm ein großes. Wie *parva* in *magna* geändert sein könne, begreifen wir nicht; aber wohl,

wie ein Abschreiber für *exigui* ein passendes *parva* zu finden geglaubt habe. *Magna* hat bei mir nur die Wienische am Rande.

24. Den Schreibfehler *clamat* haben drei; eine zugleich *messe*.

25. Die Lesart, *jam modo non possum contentus vivere parvo*, die von Unzufriedenheit spricht, ist auf mancherlei Art, Zufriedenheit zu bekennen, gefoltert worden. Cyllenius nahm *modo non* für einen Zwischensatz: Jezo (vor kurzem nicht) kann ich —. Muretus und Statius deuteten es beinahe: wie man sage, nur nicht goldene Berge verheissen, nur nicht das ganze Geschlecht hassen, sei hier, nur nicht vermag ich, so viel als, beinahe vermag ich. Dort aber wird die nächste Stufe unter dem Höchsten gedacht: er verheisst Grosses, nur nicht das Grösste; er hasst die meisten, nur nicht alle. Was soll denn unter dem Können gleichartiges gedacht werden? Man müßte ein Völlig zu Hülfe rufen: ich kann schon sehr, nur nicht völlig, zufrieden sein. Ein erbettelter Sinn, der doch die Unzufriedenheit nicht ganz höbe! Die übrigen Versuche sind sprachwidrig. Offenbar schrieb *non*, wegen des folgenden *nec*, ein Mönch, dem vorrückte: Jezo nur kann ich nicht mit wenigem zufrieden sein, noch immer geschäftig herumlaufen; ich möchte lieber im Schatten ruhn, und zwischendurch ein wenig arbeiten. Besser lieft eine Wolfenbüttelsche und Askews Hand-

schrift, *jam modo nunc*: schon, eben nun, kann ich zufrieden mit wenigem sein. Aber aus Scaligers Lesart, *quippe ego jam*, und der gewöhnlichen, bildete Güyet das wahre: *Jam modo, jam possum*; jezo doch, jezo vermag ich. Zu ähnlicher Verstärkung braucht *modo* Plautus, *Trin. II, 4, 182, quin tū i modo!* ei so geh doch! Virgil, *Ecl. VIII, 78, necte, Amarylli, modo!* Horaz, *Sat. II, 3, 276, scrutare modo, inquam!* In der Gothaifchen ist *possem*.

26. *Longae viae deditus*, dem fernen Umherziehen ganz hingegeben. Ein starkes Wort von eifriger und ausschließender Beschäftigung. Ovid, *Met. XIII, 921, Deditus aequoribus, jam tum exercebar in illis*. Lukrez *IV, 997, fugae deditus*.

28. *Ad rivos* ist durch das obere *aestivos* verdorben. Der jüngere Burmann läßt die Wahl zwischen *rivum* und *ripam*. Das poetische *ad rivum* scheint wahr; man ruht im Schatten des Baums am Bach, nicht leicht an Bächen. Virg, *Ecl. V, 47, Dulcis aquae saliente sitim restinguere rivo*. Hor. *Od. III, 16, 29, Purae rivus aquae*. Ovid, *Fast. II, 704, rivo lene sonantis aquae*. Vielleicht auch *Fast. VI, 340, Silenus asellum liquerat ad rivum lene sonantis aquae*: wo in Handschriften *ripas* und *ripam* steht.

29. In sechs der meinigen ist *bidentes*.

31. Zwei haben *agnamve — foetumque*;

die Gothaische *foetusque*; die Wienische *pudeat*, am Rande *pigeat*.

34. *Eft* setzen die meisten Handschriften nach *magno*, andere mit zwei Vossischen nach *grege*; in einigen fehlt's, welches poetischer ist.

36. *Palen*, mit griechischer Endung, bemerkte Statius in einigen Handschriften. Auch bei Ovid, *Fast. IV*, 746, wählten es die Kritiker, wie, statt *Ulixem*, griechisch gebeugt *Ulixen*, z. B. *Met. XIV*, 71. Die erste Vossische hat *Pales*; die Askewische *nocte*.

37. *Neu vos de — mensa*, welches Brouckhuyfen aus *nec — e* herstellte, haben die meiningen größtentheils; die dritte Vossische *donec vos e*, die Münchensche *e*, die Gothaische *est* hier und im folgenden Verse. Cicero sagt, *mittere de mensa*.

39. In der Wienischen *fictilis*.

41 — 42. Man erinnere sich, daß *fructus* nicht bloß Früchte sind, sondern überhaupt Einkünfte, Ertrag, Nuzung. Für *avo* giebt *agro* die Münchensche, auch die Wienische und die fünfte von Voss, die letztere am Rande *avo*.

43 — 44. *Parva seges satis est; satis est, requiescere lecto Si licet, et solito membra levare toro*. So liest man seit Volpi, der *seges*, Saatfeld, *lectus*, das Bette zur Nachtruhe, *torus*, die Polsterbank im Esszimmer erklärt. Statt des zweiten *satis est* hat die Münchensche und die vierte von Voss *parvo*; statt *lecto* die dritte und vierte von Voss *tecto*, welches Fruterius,

weil er *toro* für das selbige hielt, vermutete, und Brouckhuysen aufnahm. *Si licet*, statt *scilicet*, gab Scaliger zuerst 1577 als Lesart seiner Excerpte. Aber schon in der Gryphischen Ausgabe von 1573, einem Nachdruck der Plantinischen von 1569, finde ich *si licet* am Rande als eine Vermutung Murets angeführt. Heinse sagt, ihm scheine *si licet* eine Vermutung Scaligers, denn in dessen Codex sei hier keine Abweichung bemerkt. So hätte Scaliger eine fremde Vermutung in seine Excerpte hineingefabelt? Woher es auch komme, *si licet* bestätigen die erste, dritte und vierte der Vossischen Handschriften, und die Bernische. Bei der herrschenden Lesart, *solito membra levare toro*, denkt Scaliger, den Leib ausruhen, Volpi, ihn mit Speise erquicken; die übrigen sind still, obgleich Scaligers Anzeige, daß *levare membra* auch von Erhebung des Leibes gebraucht werde, zum Nachdenken auffoderte. *Levare* heißt eigentlich heben, erheben, wegheben, hiernächst erleichtern, und figürlich erquicken. Jede Sprache hat vieldeutige Wörter, die bloß der Zusammenhang bestimmt, und die ohne solche Bestimmung keiner, als wer absichtlich Orakel spricht, anwendet. Die erste sinnliche Bedeutung gilt bei Ovid, *Trist. I, 3, 94, Utque resurrexit, — et gelida membra levavit humo*; wie *Fast. IV, 528, se levat saxo*; auch *Her. XXI, 16, quamque pallida vix cubito membra levare putas*; wie bei Curtius *III, 6, 9, levato cor-*

pore in cubitum. Hieher gehört auch die von Scaliger bemerkte Stelle, *Moret. 5, Membra levat sensim vili demissa grabato*; und Claud. XX, 436, *pereunt, dum membra cubili tarda levant.* In anderer Verbindung wird es für erleichtern, lüften, entblößen gebraucht: Ovids *Met. X, 176, corpora veste levant*; Stat. VI, 833, *exuitur —: levat ardua contra membra*; Curt. IV, 4, 12, 16, *ipsos arma deponere ac levare corpora jubet*, In noch anderer bedeutet es erquicken: Ovids *Am. I, 5, 2, Imposui medio membra levanda toro*; auch *Fast. VI, 326, Pars jacet, et molli gramine membra levat*; und *Rem. 206, nox membra quiete levat.* So bei Horaz, *Saec. 63, Qui salutari levat arte fessos corporis artus*; Virg. *Aen. X, 834, Volnera siccabat lymphis, corpusque levabat arboris adclinis trunco*; und Curt. VII, 5, 5, *rore et matutino frigore corpora levabantur.* Was nun entschiede im Tibull für die eine oder die andere Bedeutung? Fast alle passen gleich gut; daß, wer *levare* festhalten will, darum würfeln muß. Aber wäre auch die reichste Bedeutung des Erquickens bestimmt worden, reicher doch und lebhafter wäre, *solito membra referre toro*, wie mit drei Handschriften die Gothaische liest: weil die Rückkehr zu dem alten behaglichen Polster den Begriff der gewohnten Ruhe, der schon im Vorigen bezeichnet ward, mit umfaßt. *Membra referre toro*,

poetisch für *ad torum*. Richtig vergleicht Statius *reddere quieti*. Was er lieber verstehn möchte, vom Polster zurückkehren, nemlich zur Arbeit: das unter sagt die Sprache. Es müßte *a toro* heißen, und *labori* oder ein ähnliches Wort dürfte nicht fehlen.

45 — 46. Die Münchener Handschrift und die vierte von Voss haben falsch *audiſſe*, diese auch die unrichtige Stellung *tenero dominam*. Für das ächte *detinuiſſe*, statt *continuiſſe*, zeugt die Münchensche, die zweite und vierte der Vossischen, und die von Askew; die Wienische hat bei *continuiſſe* am Rande *conticuiſſe*.

47 — 48. Das alte *quom* erkennen mit einer Brouckhuysischen die Münchener und Hamburger Handschrift; *imbre*, statt *igne*, die erste und vierte von Voss. Die Hamburgische giebt *ibernus*, die Gothaische *Ausper* und *sompnos*.

49 — 50. Für *ſit* hat die erste Vossische *ſi*; für *furorem* die Gothaische *favorem*. Heinse's Verbesserung, *furorem qui maris, et tristes ferre potest Hyadas*, nicht *pluvias*, hat mehr als Handschriften für sich, Vernunft. Des Meeres Wut hätte nur düsteren Regen zur Begleitung? Nein Sturm, wie dem Dichter der bevorstehende Aufgang der düsteren Hyaden auf dem ionischen Meere ihn drohete: s. Erklärung. *Pluvias* ist die Glosse zu *tristes*. Joh. Schrader will lieber *lituos*.

51. *Potius pereatque*, für das verschobene *pereat potiusque*, hat auch Askews und die

Berner Handschrift; *pereatque potius* die Hamburgische, und *smaragdi*, mit mehreren. Aus *σμάραγδος* machte der Römer *zmaragdus*, zur Milderung der Aussprache, für welche das einheimische *sma* zu stark war. Das griechische *z* war dem sanften *ge* (*dsje*) der Italiener gleich, und ähnlich dem römischen *j*; daß *Ζεὺς πατήρ* in *Jupiter* überging, und *Julius* oft *Zulius* geschrieben ward. Das selbige leise Gezisch hatten *ti* und *di* vor einem Vokal; daher man die römische Aussprache von *diaeta* und *diabolus* durch *zaeta* und *zabolus* ausdrückte, und Servius den Namen *Media* nicht wie das römische *media* zu sprechen warnt. Auch der feine Vortrag des *ξ* und *ψ* (wahrscheinlich *gsji* und *bsji*) war, nach den Grammatikern, nicht durch römische Buchstaben zu erreichen.

52. Die erste Vossische *quum* für *quam*; die fünfte *et* für *ob*, welches am Rande steht.

54. Für *ut* hat die Münchensche *et*; für *hostiles* vier *exiles*; für *praeferat* die zweite von Voss *perferat*, die dritte *praeferet*; für *exuvias* die Gothaische *eximias*.

55. Das Ärgernis, welches Heinse an *retinent vinctum vincla* nahm, wäre leicht durch *retinent miserum*, wie El. II, 5, 4, noch leichter durch die Lesart *victum*, oder *retinet — cura*, weggeräumt, aber zugleich auch die Kraft dieser nachdrücklichen Wiederholung. Den Ausgang, *formosae cura puellae*, hatte der Abschreiber aus Ovid, *Am. I, 9, 43*, im

Gedächtnis. *Victum* hat auch die dritte von Voss mit der Gothaïschen; die Hamburgische *retinet*, obgleich *vincla*.

57. *Non ego laudari curo*, ich begehre nicht Heldenruhm: ist Fortsetzung des Vorigen. Dann folgt: *Mea Delia, tecum* —. Die Hamburgische hat, *Non ego laudari cupio me Delia*; die Gothaïsche *totum*, statt *tecum*; im folgenden die Hamburgische *vomer* von erster Hand.

59 — 60. *Et — et*, statt der anfangenden *Te*, haben mehrere; eine das erste allein, eine das andere; die dritte von Voss *Quam spectem*; die Hamburgische *dum venerit*, und *Et teneat*; in der Gothaïschen fehlt *hora*.

61 — 62. Gewiß schrieb Tibull nicht, *Flebis et arfuro positum me, Delia, lecto*, sondern, wie Beck vermutet, *mea Delia*. Jenes *me* ist so matt, als *mihi* im folgenden Verse sein würde, und El. I, 2, 3. *Neu quis me multo perfusum*. — Den selbigen Schreibfehler bemerkten wir v. 57. Die zweite Vossische hat *posito*. Für *mixta* die Gothaïsche *mesta*, für *dabis* die Hamburgische *feres*.

63 — 64. Statt *ferro* hat *phoebo ferro* Askews Handschrift; statt *vincla* die dritte Vossische *juncta*; statt *tibi* die Gothaïsche *sibi*. Man verstehe, *Nec in tenero stat tibi corde filex*, noch stockt dir im Herzen ein Kiesel. Vom unbeweglichen Stehn brauchts Virgil, Ecl. II, 26, *quum placidum ventis stat et mare*;

und Seneca, *Herc. f. 861, st at chaos densum.*

65—66. Die Gothaische *juveneis*; die Hamburgische *fundere*, aber verbessert; dann *nec virgo*, und *refere*.

70. Für *jam* giebt die Hamburgische *mox*, aus Erklärung.

71—72. Die *cano capiti* lasen, dachten sich den Dativ, abhängig von *decebit*, nach alter Weise, oder vom verschriebenen *licebit*. Die Gothaische *subcrepet*, am Rande *subrepet*; die Hamburgische *neque*; jene *amore*; die von Askew mit der Bernischen *licebit*; alle *capite*.

74. *Rixas inseruisse*, für *serere*, hat keiner gesagt; eben so wenig für *ingerere*, wobei *posti* oder *serae* zu verstehn sei. Das treffende *conseruisse* beut Scheffers Handschrift und die Bernische. Die dritte von Voss giebt *rissas*.

77—78. *Compositus acervus* ist der eingesammelte, im Speicher geordnete Haufen der Feldfrüchte. Virg. Lh. I, 158, *Heu, magnum alterius frustra spectabis acervum.* Die wahre Stellung, *Despiciam dites*, die Statius zuerst in Handschriften fand, und Brouckhuysen aufnahm, hat die Wienische; in der Gothaischen ist *famam* verschrieben.

E L E G I E I, 2.

1—2. *Novi dolores*, ihm neue, befremdende Schmerzen, daß Delia mit unerwarteter Kälte ihn behandelt. Virg. Aen. V, 670, *novus furor.* Hor. Od. III, 25, 3, *nova mens.* Die

Gothaische hat *occupet et*, für *ut*; die fünfte von Vofs *dolor al. sopor*.

3—4. *Multo per fustum tempora Baccho*, mich vom reichlichen Bacchustranke bis zu den Schläfen durchströmten: d. i. dem die Fülle des edlen Weins in die Krone gestiegen ist. Diese Lesart, auch in drei meiner Handschriften, wird durch Tibulls Sprachgebrauch, El. I, 8, 50, *tempora funde mero*, und durch ähnliche, von Livinejus gesammelte Ausdrücke gefeuchter Schläfen, hinlänglich geschützt. Viel zu stark wäre hier *percussum*, mich vom Trunk im Gehirne zerrütteten. Von einem Wüftlinge sagt Ovid, *Rem. 145: Languor, et immodici sub nullo vindice somni, Aleaque, et multo tempora quassa mero*. Die fünfte Vossische *amans al. amor*.

5. *Nostrae* ward in der dritten Vossischen *naturae*, aus dem unteren *dura*; jenes änderte man *mater*, welches Brouckhuysen fand.

6. Für *fulta*, welches Brouckhuysen mit Recht wählte, haben meine Handschriften meist das erklärende *firma*; die Gothaische *sueta*, aus *fulta*.

7. *Janua difficilis dominae*, lesen viele Handschriften, auch vier der meinigen, und alle Ausgaben vor Scaliger, der die von Statius gefundene Lesart *domini* als eigenen Fund aufnahm. Mit der Thüre, die zur Gebieterin führt, hat es der Liebhaber zu thun; mit der selbigen, die er v. 14 dennoch ledigen Gebieterin

oft bekränzt zu haben sich rühmt. Diese vordem willfährige Thüre ist, zu seinem Befremden v. 1, jetzt ungefällig, indem die Gebieterin ungefällig den hütenden Mann zu hintergehn ansteht; diese wird v. 9 — 10, ihn wiederum freundlich zu begünstigen, erfucht. Wessen *dominus* wäre der Mann? Der Thüre? Platt! Der Delia denn; ihr strenger Gewalthaber. Als dessen Thüre gedacht, müßte sie wenigstens *crudelis* genannt werden, nicht bloß *difficilis*. Oder der nur ungefällige Ehemann würde, was Statius will, ein Kuppler. Die erste Vossische *dominae ite*; einige *hymber*.

9 — 10. Die Wienische am Rande *at januam*; die Hamburgische *vinz*, geändert *uni*; die erste von Voss *nec* für *neu*; die Gothaische *aper-te*; die Hamburgische *somnes*, mit punktirtem *m*.

13. Die Bernische *juvet* für *deceat*, und *nocte* von zweiter Hand für *voce*.

14. *Quom* bezeugen die selbigen Handschriften, wie I, 1, 47, auch die Wienische mit *quo*; und *florea ferta*, statt *florida*, drei Vossische samt der von Askew. *Daham*, statt *darem*, fand Statius in einer. *Quum darem*, als ich gab, bezeichnet die Handlung einer bestimmten Zeit; *quum dabam*, als ich zu geben pflegte, oder, wann ich gab, bezeichnet eine unbestimmt dauernde, oder, wie hier, oft wiederholte Handlung: s. Virg. Ecl. X, 10. S. 503, und Servius Aen. II, 455. In der Bedeutung der Häufigkeit steht *quum stabat* El. I, 11, 8 und 20.

15 — 16. Die dritte Vossische *me* für *ne*, und *gaudendum*.

17 — 18. *Seu quis juvenum*, gewählter und wohlklingender, als, *seu quis juvenis*, las Statius in vielen Handschriften. Die Gotha'sche giebt *lumina — res erat — puellae*; die erste Vossische *referat*.

19. Aus dem matten, *furtim molli decedere lecto*, und der Abweichung *discedere*, änderte der ältere Doussa *descendere*; dies hat die Münchener Handschrift und die dritte der Vossischen. Gut genug, böte nicht die Freisingische das bessere *derepere*, wodurch der Begriff des Herabsteigens einen bedeutenden Zusatz erhält. Die Hamburgische hat *deducere*, *sc. pedem*. So vielfach wäre das bekannte *descendere* nicht verderbt worden.

22. *Abdere verba notis*, welches Pulmann und Scaliger aufnahmen, erkennen sechs meiner Handschriften. In *addere* ward es auch El. II, 5, 36, verderbt.

23. Die Askewische verderbte *Nec in Haec*; fünf andere *docet* in *decet*, eine mit übergeschriebnem *o*. Falsch ist auch die Brouckhuyfische Lesart *quas*, für *quos*; da im Vorigen v. 17 — 18 von Liebenden überhaupt, und im Folgenden wieder von Jünglingen geredet wird.

25 — 26. *En ego quom tenebris tota vagor anxius urbe, Securum tenebris me facit ipsa Venus*. Den Hexameter erkennen alle Handschriften und ältesten Ausgaben; viele lesen *cum*

tenebris, die Römische Ausgabe *quin*, aus *qu* in *tenebris*. Der in den meisten befindliche Pentameter, mit den Abweichungen, *Securum in tenebris me facit esse (ire, ipsa) Venus*, soll von Aurispa, der gegen 1430 blühte, gemacht worden sein. In einigen Handschriften fand Muretus dafür eine Lücke, in anderen er und Statius vier verschiedene Ergänzungen; weshalb beiden der aufgenommene Pentameter verdächtig schien. Nicht so enthaltsam, strich Scalliger das ganze Distichon, als lächerlich und zusammengefudelt. Unentbehrlich jedoch ist der Gedanke des ficheren Nachtschwärmens durch die Stadt, weil ihm das Folgende sich anschließt. Und der Pentameter *Securum* — glänzt vor dem übrigen Flickwerk mit so tibullischer Nettigkeit, daß Aurispa, dessen Gelehrsamkeit und Geschmack nicht sonderlich gelobt wird, ihn schwerlich erfunden, sondern wahrscheinlich aus einer besseren Handschrift genommen hat: der selbigen vielleicht, woraus er El. II, 3, 16 herstellte. Wenn Aurispa der Verfasser war, wie kam sein Vers, und nur seiner allein, zu so frühen Verderbnissen? Das matte, *securum me facit esse Venus*, hat schon die älteste Vossische Handschrift von 1441, samt den drei folgenden, und die Münchensche; *ire* die beste der Wittischen; das kräftige, *ipsa Venus*, wählte mit älteren Ausgaben die erste Aldinische, und aus alten Handschriften Statius, nachdem Muretus mit der zweiten Aldinischen *esse* gewählt hatte. Gewiß hatten den.

Vers schon vor Aurispa verschiedene Handschriften, aus welchen der eine diese, der andere jene Lesart getreu abschrieb. Allen gemein war der Schreibfehler *in tenebris*, mit dem profaischen *in*, das aus dem vorstehenden *m* einschlich; *tenebris* schlechtweg, wie im Hexameter, forderte zuerst Fruterius. So auch El. I, 7, 59, *Haec me deducit tenebris*; und II, 1, 76, *Ad juvenem tenebris sola puella venit*; so Ovid, *Am. I, 6, 10, Mirabar, tenebris si quis iturus erat*; und *Her. XVIII, 156, Non errat tenebris quo duce noster amor*, statt des verschriebenen *non erat* oder *erit in tenebris*. Den vorgeworfenen Widerspruch in *anxius* und *securum* hebt richtige Auslegung: Siehe, wenn Ich unruhig (von Liebe) in der Dunkelheit die Stadt durchschweife, furchtlos in der Dunkelheit macht mich Venus selbst. Diese innere Unruhe, die ihn durch dunkle Nacht fern zur Thüre der Gebieterin treibt, wird El. I, 6, 3 mit dem Bilde eines herumschweifenden Kreifels ausgedrückt. In gleichem Sinne steht *anxius* bei Ovid, *Her. XX, 129, ad limina crebro Anxius huc illuc dissimulanter eo*. Den Pentameter *Securum* — allein giebt die erste Vossische, die von München und Hamburg, und die Gothaische, wo er aber mit dem Hexameter vermischt also lautet: *En ego cum teneris me facit esse Venus*. In der dritten Vossischen folgt diesem noch ein anderer, den man dem Grammatiker Seneca zuschreibt:

Praefidio noctis sentio adesse deam. Die zweite fügt dazwischen: *Non mihi nocte quies, non mihi nocte sopor.* In der fünften steht der Vers *Praefidio* vor *Securum*; in der Askewischen ist er allein; in denen zu Wien und Bern fehlt das Distichon.

28. Statt *praemia petat*, haben *ferat*, welches Brouckhuysen vorzog, auch drei Vossische und die Bernische von zweiter Hand. In der Gothaïschen ist *Ut veret, aut rapida.*

29. Bei *tenetur* hat die Gothaïsche am Rande *tener.*

30. *Nec timuisse*, für *non*, gewährt eine Handschrift bei Statius und eine Heinfische, jetzt noch die dritte der Vossischen und die von Askew. Der Sinn ist, *ne timuisse quidem.* In der Vossischen ist noch *qualibus* für *qualibet*; in der Wienischen *quaslibet*, am Rande *quolibet.*

31. *Hibernae*, in der Gothaïschen *hiberna*; für *noctis* die Hamburgische *brumae.*

32. *Quom* mit der Hamburgischen; die Wienische hat *decidet.*

33. Die Gothaïsche *cedit*, die Wienische *referet non.*

35. Statt *fiat* ward *fias*, wofür sechs meiner Handschriften zeugen, mit Recht gewählt. Aber die Thuanische hat mit der Wienischen *fiet*, welches, nach Güyets Rath in *fies* verwandelt, die Wahl streitig macht. So El. I, 7, 21, *Exibit quam saepe, time, seu visere dicet —.*

37 — 38. *Neu* ward dem Folgenden angepaßt, *ne* verschrieben, wie in der Wienischen *non*. Richtig ist *nec*, welches auch die zwei ältesten Handschriften von Voss haben, in der Bedeutung, *ne strepitu quidem*, wie v. 30. Die Gotha'sche heut *strepite*; die Hamburgische *terete*; statt *lumina* die dritte von Voss *lusa*.

39 — 40. Zwei meiner Handschriften stimmen für, *Si quid et imprudens adspexerit*, wenn auch ein Unvorsichtiger etwas anschauete; welches, obgleich gebilligt von Passerat, hier unschicklich ist. Die fünfte Vossische *oculat* und *omnis*.

41 — 42. *Is sanguine natam, Is Venerem e rapido sentiet esse mari*. In einigen Handschriften bei Brouckhuysen fehlt *e* mit Recht, weil *rapido mari*, wie *sanguine*, von *natam* abhängt. Gebhard, der dieses einfah, verdiente Nachfolge, nicht Spott. Dann glaube ich mit Fruterius und vielen Achtbaren, denen der jüngere Burmann, auf Bentley bei Lucan III, 235 sich berufend, und Santen beitrif: dafs, nach *sanguine natam*, dem Meere das stärkere Beiwort *rabido* aus mehreren Handschriften gebühre, zumal da gleich *rapidi* folgt. Belebende Ausdrücke, wie *rabidi venti*, sind so gewöhnlich, als *mare iratum*, *ferum*, *saevum*, *insanum*, *trux pelagus*: Virg. Aen. V, 802, *rabiem caelique marisque*; Val. Fl. VI, 355, *pelagi rabies*; Sen. Thyest. 361, *rabidus tumor Adriae*. Kräftiger scheint *sentiet* anzu-

kündigen, als *sentiat* zu drohn; das letzte hat die Askewische. Vorher die Gothaische *natet*; und statt des falschen *e* die dritte von Voss *est*.

43. *Conjux* hat die Hamburgische durchaus. Die Gothaische *credit* — *tu* aus *ut* — *veram*.

45. Für *caelo* hat die Gothaische *celso*.

46. *Fulminis rapidi iter* befremdete die Abschreiber leichter, als *fluminis*; doch gaben es schon beide Aldinen; und als Muretus, Statius und Scaliger *fluminis* eingeführt hatten, rief Pulmann und zuletzt Brouckhuysen jenes zurück. Ausser Brouckhuysens einer Handschrift bestätigen es vier von H. Voss samt der Askewischen. Wohl gefällt sich zu den herabgezogenen Sternen das Wunder des gehemmten Blizes. Denn wie gut auch von einem gewendeten oder gar aufwärts getriebenen Sturzbache sich hören läßt; zum Anschau ist ein Zeichen am Himmel prächtiger zugleich, und für das Auge befriedigender. Nach *rapidi* hat *sistit*, wie Brouckhuysens Handschrift und die Hamburgische liest, mehr Kraft, als *vertit*, welches mit *fluminis* verdorben scheint. In der dritten Vossischen verschrieb man *vertitur*. Gleich kräftig ist die Folge bei Seneca, *Herc. Oet.* 469, *et cantu fugax Stet deprehensum fulmen*. Für *rapidi fulminis iter*, hat dieser, *Thyest.* 359, *obliqui via fulminis*.

47 — 50. Durch die Menge verglichener Stellen, passender und nicht passender, wurden

selbst scharffinnige Ausleger verwirrt, daß sie die zwei deutlich geschiedenen Bannungen, der Seelen aus den Gräbern, und der unterirdischen Gottheiten, als Eine betrachteten. Damit also die den Gräbern entlockten Manen nicht noch einmal, als *infernae catervae*, gelockt würden, verwarfen sie v. 49 die richtige Lesart *ciet*, und wählten *tenet*, welches aus gleichem Irrthume der Abschreiber herrührt. Sie dachten, die Geister der Verstorbenen kämen (was auch alte Vorstellung war, Stat. *Theb.* II, 22) aus der Unterwelt durch die Gräber herauf, und würden vom fortmurmelnden Bann einige Zeit gehalten bis zur ablösenden Milchbesprengung. Wozu denn wären die armen Geister bemüht worden? Nein, nach den befragten Seelen, wurden mit größerer Zurüstung des Opfers, wozu Todtengebein gehörte, die unterirdischen Zaubermächte, wie bei Horaz (Sat. I, 8), durch ein mistönendes Abrakadabra heraufgebannt, um in mistönendem Gespräche zu antworten. Für *ciet* zeugen fünf meiner Handschriften, die Wienische hat am Rande *tenet*. Auch der jüngere Burmann billigt *ciet*, und versteht ein Heraufbannen nicht der vorigen Manen, sondern der Furien, des Cerberus, des Pluto, und anderer. *Finditque*, in der dritten von Voss *fuditque*; und *tepido*, in der Askewischen *trepido*.

52. Zwischen mehreren Lesarten schwankt unschlüssig Kritik und Auslegung. Entweder

aestivo convocat orbe nives (wie meine Handschriften alle haben), in des Sommers Umlaufe ruft sie Schnee zusammen, d. i. eine Menge Schnees. Oder *aestivas convocat ore nives*, Sommer Schnee ruft sie mit der Stimme zuhauf, d. i. mit gräßlichem Banngemurmelt häuft sie sogar im Sommer Schnee. Oder auch dies und jenes mit *provocat*, sie ruft durch magische Kraft hervor. Oder endlich, *aestivas convocat (provocat) orbe nives*, Sommer Schnee beruft sie am Himmelskreise, oder auf dem Erdkreise, oder wenn es beliebt, im Zauberkreise. Veränderungen und Erklärungen genug, wovon die mehrsten einander nichts nachgeben. Noch bemerkt Joh. Schrader das zu nahe *devocat* v. 48, und ändert deshalb, *aestivo conglobat orbe nives*. In der Verlegenheit, was mit dem Schnee am schicklichsten zu machen sei, vergaß man, zu erwägen, ob man den gezauberten Sommer Schnee überhaupt annehmen dürfe. Wo hat ein Dichter die Gewalt der thessalischen Kunst so weit über die Grenze der Natur ausgedehnt? Mitten im Winter aus schmelzendem Schnee Frühling schaffen, oder Sturm, Donner und Hagel auch im heitersten Sommer hervorbringen, das und ähnliches kann eine tüchtige Wetterhexe. Aber Schnee im Sommer? gewiß so wenig, als der ägyptische Zauberer eine Laus. Auch paßt der Schnee nicht in den Zusammenhang. Der vorige Satz ist: Den düsteren Himmel, nemlich in der winternden Regenzeit, ent-

wölkt sie nach Gefallen. Ihm muß entgegen stehn: Und des Sommers Heitere hüllt sie in nachtendes Gewölk; welches dem Sommer Italiens nicht gewöhnliche Unwetter in Virgils Lb. I, 322 geschildert, und v. 328 *nox nimborum* genannt wird. Dafs dieser Gegensatz hier gewesen sei, beweist Ovids, obgleich geschwächte Nachahmung, *Am. I, 8, 9: Quum voluit, toto glomerantur nubila caelo; Quum voluit, puro fulget in orbe dies.* Wie nun mag wohl Ovid den Pentameter seines Vorbildes gelesen haben? Statt des nichtigen *orbe nives*, las er ohne Zweifel, *orbe dies*; und vorher, da die Gegensätze bei ihm umgestellt sind, ein poetisches Wort für des Tages Verdunkelung. Das ganze Distichon demnach lautete etwa so:

Quum libet, haec tristi depellit nubila caelo;

Quum libet, aestivo fugit ab orbe dies.

Wenns ihr gefällt, treibt diese vom düsteren Himmel die Gewölke hinweg; wenns ihr gefällt, ist aus sommerndem Kreislaufe der Tag entflohn, hat plötzlich ein heiterer Sommertag auf der kreisenden Bahn sich in Wolken verhüllt. *Fugere*, vom Verschwinden des Lichts, wie Sen. *Agam. 726, Ubi sum? Fugit lux alma, et obscurat genas Nox alta, et aether abditus tenebris latet.* Geschwundener Tag, für düstere Bewölkung, wie Aen. I, 88, *Eripiunt subito nubes caelumque diemque*; weniger dunkel, heisst er bei Lucan V, 456, *laesus nube dies.* Die Kunst, hellen Tag durch Wolken zu verfinstern, rühmt

an den Theffalerinnen auch Lucan VI, 465, *Nunc omnia complent Imbribus, et calido praeducunt* (nicht *producunt*) *nubila Phoebos*. Mit dem Sinne können wir, denke ich, zufrieden sein. Die geahndeten Worte bestätigt die verdorbene Abweichung, die Brouckhuysen am Rande der Brixischen Ausgabe fand.

Quum libet, aestivo fulgerat orbe deos. Die undeutlichen Züge von *fugit ab orbe dies*, hatte ein Abschreiber nach Ovid durch, *fulget ab orbe dies*, zu verbessern geglaubt; den verkehrten Sinn machte ein anderer zu Unfinn. Jener hingegen, der uns, wie Horazens Furius die Winteralpen, sogar den Sommer mit Schnee bespült hat, suchte im Erloschenen ein dem *depellit* widersprechendes *convocat*, wofür er das seltsamste, was im Sommer zu sammeln ist, *nives* aus *dies*, enträzelte. Der jüngere Burmann ändert, *aestivo fulgerat orbe deus, i. e. Jupiter*. Er wollte gewiss *fulgurat*: das Hexlein erkünstele mitten im Sommer ein Donnerwetter. Aber *fulgurare* gilt nur vom Wetterleuchten, nicht vom Blize mit Donnerschlag; und der Donnerer wird nicht *deus* schlechthin, sondern *pater*, genannt. Das alte *quom* hat die Hamburgische Handschrift; die von Askew *libet*.

54. Ob *Hecates*, oder des Wohlklangs wegen *Hecatae*, aus den Handschriften zu wählen sei? Bentley bemerkt, daß Horaz griechische Namen in den Oden gern nach griechischer Art

abbeuge, *Creten, Helene, Penelopen*; in den Jamben, Sermonen und Episteln nach römischer, *Cretam, Helena, Penelopam*: weil er dort griechische Lyriker, und hier den Lucilius nachahme: Hor. Ep. XVII, 17. Serm. II, 5, 76. Epist. I, 2, 23. Der Dichter selbst möchte vielleicht sagen, er habe in höherem Tone die ungewöhnliche Form der Fremde, in niedrigem die einheimische, beides nicht ohne Rücksicht auf den Wohllaut, vorgezogen: dort *Semeles puer*, aber auch *fratres Helenae*; hier, neben den Alltagsformen eines Lucilius und Plautus, auch wohl eine komisch feierliche, wie Serm. II, 4, 3, *Pythagoran, Anytique reum, doctumque Platona*. Auch wer unter uns für die Dauer schreibt, wechselt nach gleicher Regel mit Virgilius und Virgil, Homeros und Homer, Roma und Rom, Asia und Asien; Grenzstreitigkeiten schlichtet das feinere Gefühl. Dem höheren Tone, den Tibull hier anstimmt, gebührt *Hecates*; der Wohlklang begehrt *Hecatae*. Aber hat dieser auf eine Hekate Ansprüche? Ist nicht der graulichen Göttin gemäßer sogar Misklang? Abfichtliche Anhäufung des widerlichen Gezisches ist unverkennbar bei Ovid, *Fast. I, 141, Ora vides Hecates in tres vergentia partes*; und bei Valerius Flaccus *V, 335, Visapavens castis Hecates excedere lucis*. Wie durch mislautendes Gezisch der Ausdruck des Gräßlichen verstärkt werde, haben wir bei Virgils Lb. III, 514 wahrgenommen. Zwei Vossische Handschriften haben *echates*.

55—56. Für *haec* hat die dritte von Voss *nec*; für *queis* die Gothaische *quis*; für *posses* die erste von Voss *possis*, die zweite und dritte *posset*, die fünfte *possem*; für *despue* fünf *expue*.

58. *Si molli viderit ipse toro*, ist die richtige Lesart; das überflüssige *in* entstand aus der Umgebung: El. I, 3, 11, *recubare toro*; I, 4, 26, *secubuisse toro*.

59—60. Für *cernet*, hat *noscet* die Hamburger Handschrift, die auch v. 61—62 vor 59—60 stellt. Der Dichter schrieb, *sentiet ille nihil*, wie in mehreren Handschriften steht; nicht *ipse*, die Lesart der meinigen, welche unschicklich aus dem vorigen Distichon kam.

61. *Haec* fehlt in der ersten von Voss; die von Askew hat *si* statt *se*.

63—64. *Taedis*, in der Askewischen *the-dis*; aus *pulla* machten drei *puella*.

65. Die Gothaische *ergo*, am Rande *ego*; die fünfte von Voss *abest et*; die Bernische *mitius*.

ELEGIE I, 3.

In den Handschriften ist diese Elegie der vorigen angewachsen, wie in der Vorrede gezeigt worden ist.

1—2. *Ferreus ille fuit* —. Schade um die Gelehrsamkeit, womit Brouckhuysen einen C. Sofius aufstöberte, der gegen das Jahr 715 so eisenherzig könnte gewesen sein, den Umarmungen der Delia das Beutemachen in Cilicien vor-

zuziehn. Was? Tibull hätte dem Mitbuhler, der aus thörichter Habfucht den besseren Schatz ihm preis gegeben, wie ein Hahn vom Dung-
 hügel nachgekräht? Er hätte sein im Jahr 714 von einem anderen verlassenes Schäzel noch im Jahr 725 inbrünstig geliebt? So was konnte der gelehrte Mann ausgrübeln, und Volpi billigen! Gefühl für Schickliches, und Sinn für die raschen Wendungen der Leidenschaft, ist einem Ausleger so nothwendig, als Gelehrsamkeit. Bemerkte man nie, daß ein Liebhaber sich selbst mit Du anredete, und, noch heftiger aufgereg, sich Vorwürfe, wie einer dritten Person, machte? Würde nicht jeder auf der Bühne den Ausbruch des bitteren Unmutes verstehn? „Ein Dumm-
 „kopf wars, der in die glänzende Welt sich ver-
 „locken liefs! Da mag er nun der vorgespiegel-
 „ten Herlichkeit froh werden! O säß' ich doch
 „wieder in meinem unschuldigen Arkadien!“ Gerade so verstehe man den Anfang unserer Elegie. Wer zu der inneren Klarheit noch eines Lichts von aussen bedarf, der vergleiche El. II, 3, 1 — 2, wo mit dem selbigen *Ferreus est*, der Dichter von sich selbst redet. *Quom* aus Handschriften. Die Lesart *posset*, welche der me-
 nigen vier haben, nicht *possit*, fodert der Sinn. In der dritten von Voss ist *posse* und *maluerat*.

3. *Victas agat ante catervas*, nicht *vin-
 etas*, welches Brouckhuysen aufnahm, und Volpi wieder verwarf. Vom Triumphzuge spricht erst das folgende Distichon. Die Hamburgische und Gothaische haben *silicum*; fast alle *victas*.

5. Nach *totus et auro*, setzten Muretus und Statius ein Komma, weil es zu *contextus* gehört; Scaliger mit den Aldinischen Ausgaben zog es unrecht zu *conspiciendus*. Eine Vossische Handschrift hat, *totus contextus et auro*. Andere verschrieben *contestus*, *contectus*, *confectus*, *conspetus*. Livinejus wünscht *contactus* in lucrezischer Bedeutung. Im Pentameter geben einzelne *insidiat*, *incideat*.

7–8. Die Abschreiber zerrütteten die Wortfolge: die meisten sehr arg, *mea, si tecum modo, Delia*, welches mit *possim* verbundene *si* Scaliger in *sim* änderte; einer bei Statius erträglicher, *modo sim tecum, mea Delia*: welches Brouckhuysen gab. Damit auf *tecum* das Gewicht falle, wie gleich wieder v. 9 auf *te*, müssen wir so stellen, *tecum modo sim, mea Delia*. Eben so steht El. I, 1, 57, *Mea Delia, tecum dummodo sim*. Eine ähnliche Zerrüttung ist bei Lygdamus, El. 3, 25 und 6, 53. Wegen der Fügung s. v. 9. *Mea si* — finde ich in den meisten Handschriften, in einigen mit *possem* gefügt; *mea sim* — hat die erste Vossische; die fünfte *modo sim tecum modo D. possem*; die dritte, *si tecum modo me D. possim*; die Gothaische, *si tecum non* (am Rande *modo*) *jungera possim, Delia*. Statt *solo* haben mehrere *solito*, die Gothaische *insolito*.

9. Hier beginnt, wie Scaliger sah, ein neuer Satz. Dieser verlangt die Ausrufung *O*, die in *Et* verderbt wurde, weil man v. *si* aus *sim*

gemacht hatte, und nun mit der Fügung verlegen war. Alte Ausgaben, wie die Venedische von 1491, erstrecken die Periode von v. 7 bis 10, daß zu einem zweigliedrichten Vorderfaze mit *si* und *dum* der letzte Vers Nachfaz wird. Die beiden Aldinen und Muretus verbinden v. 7 mit dem Vorigen: Jener mag siegen und im Triumph glänzen; wenn Ich mit dir ackern und weiden kann, und, indem ich dich umarmt halten darf, sanft auf ungebauetem Boden schlummere. Statius fügt eben so, nimt aber *si tecum modo*, als Zwischenfaz: *Ego, si tecum modo id faciam, possim boves*. Sämtliche Misdeutungen foderten v. 9 ein anknüpfendes *et*, so übel es auch zwischen zwei andere sich einschob. Hiernächst wählen wir die leidenschaftliche Stellung, *te dum teneris liceat* —, die Scaliger einführte, und Doufa, Passerat und Brouckhuysen dem gemeinen, *dum liceat teneris*, nachsetzten.

10. *Somnus et inculta humo*, ein Schlaf selbst auf ungewartetem, wilden Boden der Natur, welchen Horaz *fortuitum cespitem* nennt. Ohne *in* sagt auch Properz I, 18, 28, *inculto tramite quies*. Jene Lesart ist bei mir herrschend; eine hat *et in culta*, ein paar *in inculta*; eine sogar *homo*, am Rande *humo*.

14. *Poffet* haben fast alle Handschriften, auch bei mir, und mit den älteren Ausgaben Muretus und Statius; *possit* gab Scaliger zuerst. Jenes heißt, was hieher paßt, es könnte;

dies wäre, es sollte können. Vorher ward in der Wienischen *pluviae* aus *plumae*, welches am Rande steht.

16. Für, *Et mea nunc - luit*, bieten einige Handschriften bei Brouckhuysen das ächte, *ut - luat*: welche Wendung häufig miskannt wurde. Eine Vossische hat *non* für *nunc*, eine *num*; zwei andere *tulit*.

17. Eine Vossische hat *non feror*, und *numina* statt *sedes*.

18. In den Handschriften herrscht *diripuisse*, wofür einige *eripuisse*, vier der meinigen *deripuisse* haben. Kritiker von Verdienst wagten den Ausspruch, *diripere* sei beständig zerreißen, aus einander reißen; weshalb sie hier, und überall, wo abreißen erfordert wird, es in *deripere* veränderten. Der Ausspruch ist falsch. Mit *dis* und *di* wird nicht allein Trennung in sich, sondern auch Trennung von etwas anderem bezeichnet. *Dimisit comites* heißt bald, er ließ die Gefährten aus einander, bald, er entließ sie von sich; und *digredi* heißt, von einem weggehn, niemals, in sich zergehn. Es bestimmt also der Zusammenhang, ob *ferta diripere*, Blumengeflecht zerreißen, oder, wie hier, vom Altare hinwegreißen, abreißen, bedeuten soll. *Deripere* ist von einer Höhe herunterreißen: s. Virg. Lb. II, 8. S. 266.

23 — 24. Wir wählen die gehaltreichste Lesart: *Caveto mox tibi! Non uni saeviet*

usque deus! Sei bald für dich selbst auf der Hut! Nicht gegen Einen nur (nemlich mich) wird beständig wüthen der Gott, d. i. Amor. Unter den Abweichungen wäre am wenigsten zurückstossend, was Muretus und Statius duldeten: *Caveto! Mox tibi non vanus saeviet ipse deus.* Aber wie matt *non vanus* bei *saeviet*; und wozu *ipse*? Auch wird bei Statius, *mala nostra caveto*, schlecht verbunden. Was Volpi zusammensetzt, *Mox tibi non unus saeviet usque deus*, ist übertrieben, und dadurch kraftlos: Bald wird dir nicht Ein Amor, sondern alle, und zwar immer, mit Wut zusezen. Bewahre! Scaliger ahndete den richtigen Sinn, den er aber aus: *Caveto mox tibi! Non unus saeviet usque deus*: wie schon die Venediger Ausgabe von 1491 las, zu erkünsteln suchte: Fürchte auch für dich! Nicht als Einer, nicht in Einerlei Richtung gegen mich, wird immer der Gott, oder das Schicksal, wüthen. Selbst *non idem* sagte das nicht ohne Zwang; und doch folgte Brouckhuysen. Für *rides* giebt die Gothaische *vides*; für *saeviet* die erste Vossische *saeviat*.

25 — 26. Scaligers unselige Änderung, *Vidi ego qui juvenem seros desisset amores*, statt, *juvenum miseros lussisset*, nahm Brouckhuysen auf, und schalt, daß Gebhard aus bösem Herzen sie verhehlt habe. Volpi warf sie wieder in den Plunder. Heinse, wie Schröder meldet, wünschte in der gewöhnlichen

Lesart, statt *lufisset*, lieber *rifisset*, liefs aber den Wunsch nicht drucken. *Juvenem* haben die erste und dritte Vossische; die letztere auch *collo*.

31. *Hunc* verderbte die dritte Vossische und die Bernische in *nunc*; jene mit der von Askew hat *circumstetit*, die Wienische *circumit*; die Bernische *aucta*.

32. Erlaubt wäre die Vermutung, *Despuir et molles in sibi quisque sinus*, daß *molles in sinus* durch Angehöriges so getrennt würde, wie bei Ovid, *Her. XIII, 116, Languida laetitia solvar ab ipsa mea*. Aber Tibull liebt die Stellung des *et* nach dem Abschnitte des Pentameters: *El. I, 4, 82. Ep. 3, 26.*

33. *Dedita* in der starken Bedeutung ganz hingegen, erkannten wir bei *El. I, 1, 26. Lucrez III, 647, in pugnae studio dedita mens est. III, 113, somno dedita membra*. Wer unser abgenuztes ergeben denkt, den könnte die Abweichung *debita*, als gewählteres Wort, locken. Die erste Vossische hat *debita*, und mit zwei anderen *servit*.

E L E G I E I, 3.

1. *Ibitis*, in der Gothaifchen *abitis*; dann in der Hamburgischen *Egeas*.

2. Das lebhafteste, *tuque cohorsque*, in Pafserats Handschrift kann weder Schreibfehler sein, noch Änderung; vielmehr aus der Glosse *tu ipse* kam *ipse* in den Text. Ovid, *Her. VI,*

142: *Intraffes portus, tuque comesque, meos.*
Die dritte Handschrift von Vofs hat *sic* für *ipse*.

3. Die erste Vossische hat *Phaeacia tellus*.

4. *Mors, precor, atra*, welches mit der zweiten Aldina Muretus und Statius aufnahmen, haben drei meiner Handschriften; eine, *precor, nigra*, aus der Glosse; andere geändert, *modo nigra*, welches Scaliger auswählte; andere *violenta*, die Lesart der ersten Aldinischen und älteren Ausgaben; eine *violanda*.

7—8. Die Handschriften bieten, *Affyrios cineri quae dedit odores*, eine *honores*, die dritte Vossische *calores*. Wohl versteht Volpi die Specereien, die man zur Asche in die Urne that. Cyllenius und Brouckhuysen denken sich köstliche Gerüche, die bei Vornehmen mit dem Leichnam verbrannt wurden. Dieser Gerüche würde erst nach dem Gebeinlesen erwähnt? und diese könnten der Asche geweiht heißen? So fragte vielleicht Brouckhuysen selbst, da er am Ende die kostbare Besprengung des verbrannten Gebeins, welche das alte Gesetz untersagt habe, zu sehen glaubte. Aber das alte Gesetz bei Cicero (*de Leg. II, 24*) wollte bloß, daß man zur Sprengung nicht Myrtenweinnähme, sondern gewöhnlichen Wein und Milch. Wo die Asche früher, als in der Urne mit morgenländischen Specereien gesprengt worden sei, das konnte kein Belesener nachweisen. Das auf jeden Fall unschickliche, *dedit odores*, rügt Brouckhuysen mit Recht; weil *dedere*

in die Gewalt hingeben, nicht, wie Volpi ohne Beweis annimmt, für *dicare* oder *sacrare*, gesagt werden kann. Brouckhuysens vorgeschlagenes *fundat* ist zu gemein, als daß ein Abschreiber es verderbt hätte, und mit dem nahen *effusis* unverträglich. Der erste Vorwurf träfe auch *reddat*. Am wenigsten wäre *didat* zu billigen. Denn keineswegs wurden auf die Asche der Brandstelle wohlriechende Salben umhergesprengt; und wäre es geschehn, so ist hier die Rede von Gerüchen, die das im vorigen Verse schon gesammelte Gebein empfing. In der Urne des Grabmals, an welchem der folgende Vers die weinende Schwester zeigt, muß die bestattete Asche mit Specereien geehrt worden sein, wie Lygdamus El. 2, 23 sie wünscht. Dies sind die letzten Geschenke, welche in Ovids Nachahmung, *Am. III, 9, 50*, der Asche Tibulls gebracht wurden: *in cineres ultima dona tulit*, Und für die Darbringung dieses letzten Ehrengeschenks welcher Ausdruck wäre treffender und poetischer zugleich, als: *Affyrios cineri quae condant odores?* Nicht die Schwester ist hier, um für die Asche, d. i. zur Ehre der Asche, die in der Urne geborgen ist, assyrische Gerüche zu bergen; profaisch, um die Asche mit hinzugefügten Specereien zu bestatten. Den Abschreibern war freilich zu kühn sowohl dieser Gebrauch des Dativs, als *condere odores*; obgleich auch Plinius XII, 3. f. 7 vom medischen Apfel sagt, *odor foliorum*

in vestes una conditus. Die Abkürzung des *con* durch ein umgekehrtes *c* machte den Übergang in *de* noch leichter. Schreibfehler sind in den Vossischen Handschriften, *Affyrios — et fluat — sepulchra.*

9. *Quae, me quum (cum oder quom) mitteret urbe, dicitur ante —*, las man in allen Handschriften und Ausgaben, bis Doufa's Änderung *quam* Brouckhuysen und die folgenden aufnahmen. Jetzt bekräftigen es die Handschriften von Wien, München und Bern, und die zweite der Vossischen. Brouckhuysen beweist nur, daß *ante* von *quam* getrennt werde; Volpi auch, daß *quam* manchmal voranstehet, aber mit einem unglücklichen Beispiele. Denn bei Properz II, 25, 25 — 26, *An prius infecto deposcit praemia cursu, Septima quam metam triverit ante rota?* hängt *quam* von *prius* ab, und *ante* ist aus *arte* verdorben. Ein entscheidendes Beispiel giebt Tibull selbst, Epist. 6, 8: *quam meus ante.* Das profaische *est* nach *usquam* hat mit wenigen Handschriften auch die zu Wien.

11 — 12. *Illa sacras pueri sortes tersustulit; illi Rettulit e triviis omina certa puer.* Dem allgemein herrschenden *triviis* leiht Statius noch den erträglichsten Sinn: Der von den Scheidewegen ohne Wahl hereingerufene gemeine Knabe, der also keines Betrugs in Hebung der Loose verdächtig war, meldete ihr entscheidende Anzeigen. Wenn nur, solchen

Sinn anzunehmen, die Wortstellung verstattete; welche einen ganz anderen darbietet, nemlich: ihr brachte von den Scheidewegen bestimmte Vordeutungen der Knabe zurück. Dies ergreift Volpi, und versteht zufällige Worte eines Vorübergehenden, woraus man, wie bekannt, Ahnungen zog: ein Knabe also, der ungefähr vorbeiging, ließ von den Scheidewegen her ein Wort hören, welches Delia für günstige Anzeige nahm; *puer aliquis casu praeteriens vocem misit faustae significationis*. Warum denn von den Scheidewegen? Hatte dort Delia ihr Haus? oder war sie dahingegangen? Und warum gerade ein Knabe? Dafs man Worte der Knaben, die auf Scheidewegen vorbeingingen, als Anzeigen belauscht habe, soll Augustin (*Doctr. Christ. II, 20*) beweisen: wo ein Knabe, der zwischen Freunde hindurchläuft, Trennung der Freundschaft andeutet, wenn er nicht eine Ohrfeige bekommt. Ein trefflicher Beweis! Wäre die Lesart richtig, so sagte sie, dafs der selbige Knabe zuerst Loose, und dann Vorbedeutungen vom Scheidewege (der Himmel weifs, welche) erklärt habe. Aus alle dem Wirwar rettet allein Murets leichte Verbesserung *trinis*, die Livinejus, Salmasius und andere billigten, und Brouckhuysen aufnahm: Dreimal hob sie des glückfagenden Knaben Loose aus dem Waffergeschirr; aus allen dreien meldete ihr der Knabe bestimmte Anzeigen der Wiederkehr. Drei günstige Loose zusammen gaben erst Sicher-

heit (Spanheim bei Kallim. *H. in Apoll.* 45); daher in Aufons *Griphus* v. 20 *omina trina*. Das bedeutende Dreimal ward gewöhnlich wiederholt: Ovid, *Met.* XI, 419, *Ter conata loqui, ter Fletibus ora rigavit*. Andere Schreibfehler bei mir sind, *ille — omnia — certe*.

13 — 14. Die Mehrheit der Handschriften giebt: *Tamen est deterrita nusquam, cum (quam, quom) fleret*; einzelne haben *nunquam* oder *quicquam*; sechs der meinigen, *quin fleret*, welches der erste Aldinische Druck einführte. Seitdem zogen die Herausgeber vor, *tamen est deterrita nunquam, quin fleret*, und erklärten: Dennoch (so tröstlich auch die Anzeige war) ward sie nicht abgehalten, oder, konnte sie nicht sich enthalten, zu weinen, und nach mir scheidenden sich umzusehn. Aber, richtig übersezt, wäre es: Dennoch ward sie (durch die tröstliche Anzeige) nie abgeschreckt, zu weinen. Muretus, im Gefühl des Unschicklichen, fragt, ob wohl *deterrita* hier, entschreckt, der Angst entlediget, heißen könne; welchem Wunsch auch Heinrich Stephanus, Doussa und andere sich überließen. Näher der Wahrheit erklärt J. F. Gronovius: Dennoch vermochte sie nicht, / aus Scheu vor der schlimmen Vorbedeutung sich zu enthalten, daß sie nicht weinte, und oft zurückfah. Nur wird es schwer, diesen Gedanken aus, *est deterrita nunquam*, abgeschreckt ward sie nie-

mals, herauszufinden. Klar hingegen, und kräftiger, sagt ihn die alte, in wenigstens vier Handschriften bewahrte Lesart, die zuerst Passerat mit gebührender Achtung aufnahm: *Tamen haud deterrita frustra est, quum fleret* —. Alles versprach glückliche Wiederkehr; doch, so getrost sie auch solcher Anzeige war, ward sie, und nicht umsonst, abgeschreckt, als sie beim Scheiden unwillkührlich weinen, und, wie Andromache, sich umfehn mußte. Dafs man beim Abschied ausbrechende Thränen als Vorbedeutung fürchtete, beweist Virgils Aen. XII, 72, und die von Gronov verglichene Stelle des Statius, *Silv. III, 2, 50*:

— *Vocat ipse ratem, nautasque morantes
Increpat. Inde meum timido jam frigore
pectus*

*Labitur, et nequeo, quamvis monet ominis
horror,*

*Claudere suspensos oculorum in margine
fletus.*

Aus Tibulls, *haud — frustra est*, mit der übergeschriebenen Glosse *nequicquam*, machten Abschreiber, *est — quicquam*, oder *nusquam*, dann weniger sinnlos *nunquam*: wozu andere ihr aus *quum* geändertes *quin* fügten. *Despiceret* haben ein paar der meinigen.

15. Am Rande der Wienischen *solabor*.

17 — 18. Der Dichter verband, wie Scalliger zuerst drucken liefs: *Aut ego sum causatus aves, aut omina dira*, gleich dem Ovi-

dischen, *omina saepe visaque caussatur*; beim folgenden dachte er wieder *caussatus sum*. Jenes *aut omina* haben die Handschriften von Wien, Hamburg und Bern. Andere verschrieben *dent* und *omnia*. Nach *Saturni* fehlt *aut* in mehreren, und der meinigen zehn; schon dessen Stellung hier, wo es eine mistönige Verschmelzung macht, befremdet desto mehr, da *ve* zu Gebote stand. Dies berechtigt uns, *Saturnive sacram*, welches Brouckhuysen in der Venediger Ausgabe von 1475 über *Saturni aut* geschrieben fand, als das wahre zurückzurufen. Dann sagt die Lesart *timuisse* das selbige, was *tenuisse*, aber mit poetischer Verstärkung, wie El. II, 7, 5, *extimuisse minas*.

19. Mehrere bei mir haben *quotiens*, eine *totiens*. Statt *dixi*, wünscht Joh. Schrader *finxi*; damit ja keiner sich einbilde, der vernünftige Dichter habe so was im Ernste gesagt.

20. *Offensum in porta* hat wohl ein überflüssiges *in* aus dem vorstehenden *m*.

21 — 22. *Ne quis discedere*, klingt hässlich. Viele Handschriften, auch der meinigen, haben *neu*: unerklärbar, wenn man es nicht als Trümmer von *nemo* nimt; welches abgekürzt dem Schreiber mit dem folgenden *dis*, wie *neu quis*, vorschimmerte. Die fünfte von Voss *peribente*.

23. Einige Abschreiber verwandelten das erste *mihi* in *tibi*, wegen *tua*. Volpi's fast scherzhafte Entschuldigung, daß beide Liebende

für Eins gelten, rettet den wunderlichen Gegensatz nicht. Wollte der Dichter das, so war ihm zur Hand: *Quid tua nunc Isis nobis, quid, Delia, profunt* —. Die erste Vossische *hysis tibi*; die Gotha'sche *Ufis tibi*; die meisten *mihi*.

24. Die Lesart *sistra* kam offenbar aus der Erklärung. Wie hätte man dies in *aera* verderbt? Vom schmalen Erwerb konnten die Pfäfflein ihren Kunden zur Zeit nur eherner Sester, nicht silberner oder gar goldener, wie man sie sonst findet, darbieten. *Repulsa*, El. I, 9, 22. *Totiens* aus mehreren.

25 — 26. Der Römer fügt, *dum*, während oder indess, mit der gegenwärtigen Zeit, auch wenn übrigens vom Vergangenen die Rede ist. Eine am Wege liegende Bemerkung: an welche man gleichwohl bei Virgils Lb. IV, 559 — 561, *haec canebam, dum Caesar fulminat*, erinnern mußte, und hier, um Änderung zu verhüten, noch Einmal erinnern muß. Das nächste Beispiel giebt v. 56. Zwei Vossische Handschriften haben *pure* und *puro levare*; die zu Wien und Hamburg *succubuisse*. In der dritten Vossischen fehlt v. 25.

27 — 28. *Succurre mihi*, in der Hamburgischen *precor*; jenes vielleicht Glosse. Schrader vermutet *fixa* für *picta*, weil El. I, 10, 82 eine Handschrift *Fixa — picta tabella* habe. Er meint wohl, *tabella* heiße für sich schon ein Gemälde.

29. *Votivas persolvens voces*, die gelobten Töne des Gesangs bezahlend, fize sie vor dem Tempel, und preise dich zweimal des Tages mit den Priestern. Nichts ist natürlicher, als diese von Statius angedeutete Erklärung: *Vota suscepta, i. e. hymnos, quas idem statim vocat laudes; verbum autem debet ad votum pertinet susceptum.* Er meint wohl nicht, daß Delia eigene Loblieder zu fingen, sondern daß sie die gewöhnlichen Tempelhymnen mit ihrer Stimme zu begleiten gelobt habe. Wie Delia den Dienst ihrer schönen Stimme für eine bestimmte Zeit schuldig war; so sagt Ovid, Art. I, 205, daß er *votiva carmina* bezahlen werde. *Votivas voces* mit Cyllenius für *vota*, gelobete Töne für gelobende, zu erklären, bedarf man anderen Beweis, als die verdächtigen *preces votivae*, die Gefsner, ich weiß nicht woher, aufführt. Scaliger verwirft *voces* gebieterisch, und giebt, wie es scheint, aus Vermutung, *noctes*, welches Livinejus und Brouckhuysen genehmigen, und, sonderbar! drei Vossische Handschriften (1. 2. 4) anerkennen. Man versteht, Delia habe zum Dank zehn andere, vor dem Tempel zu feiernde, Dienstnächte gelobt, von ähnlicher Art, wie sie Properz II, 28, 62 *votivas noctes* nenne. Zehn Nächte auf der Tempelschwelle sich steif zu fizen, ohne irgend ein Geschäft, ist eine harte Zumutung, zumal da die Priester v. 25 — 26 (s. Erklärung) für die ersten zehn Nächte

inwendig ein reines Lager gestatteten. Nichts weniger auch, als dergleichen Nächte, fodert Properz von der genesenen Cynthia. Man höre:

Tu quoniam es, mea lux. magno dimissa
(nicht *demissa*) *periculo,*

Munera Dianae debita redde choro;

Redde etiam excubias divae nunc, ante juvencae;

Votivas noctes et mihi solve decem.

Sie soll der Retterin Diana, die ihr fruchtöndendes Geschloß wandte, die schuldige Verehrung im Chortanze bringen; nemlich durch Theilnahme an dem Reigen, den junge Mädchen mit Tanz und Gesang im Tempel aufführten. Ein ähnliches Ehrengeschenk, wie jenes, welches Delia der Isis zum Dank bringen wollte! Sie soll hiernächst einer Nachtfeier der Isis (*excubiae Deum* bei Virgil Aen. IV, 201, und *pervigilium Veneris* sind bekannt) beiwohnen; natürlich wieder mit Gesang und Tanz, nach Siftern, Schalmeyen und Handpauken. Endlich soll sie, fügt er schalkhaft hinzu, auch ihm die zehn Nächte bezahlen, die sie, zum Ersatz für die oft bejammerten zehn Isisnächte, gelobt habe. Können denn die gelehrten Männer nicht Scherz verstehen? Den gemeinen Schreibfehler *et* aus *ut* haben auch ein paar meiner Handschriften; die Gotha'sche *votiva*, die Hamburgische *persolvat*; die dritte von Voss *voce*.

32. Die Wienische *infelix*, am Rande *insignis*; und *desinat*, am Rande *debeat*, die Bernische *desinat* von zweiter Hand,

33. *At* ward in einer Vossischen *ac*, in einer anderen *aut*. Das aus *patrios* verschriebene *primos* ändert der ältere Burmann in *privos*: ein Wort, welches er oft dem Ovid und dem Quintilian (III, 3, 12. Spald.) aufdringt.

36. *Prius quam Tellus in longas est patefacta vias*. Drei Vossische (1. 2. 5), nebst einer Brouckhuyfischen, haben *fit*: vielleicht aus *it*, für *iit*. Virg. Aen. IX, 418, *Dum trepidant, it hasta Tago* —. Ovid, *Met. VIII, 349, Longius it; auctor* —. S. Heinse bei Ov. *Fast. I, 109*.

38. Die Lesart *praebueratve*, statt *que*, auch in der Hamburgischen Handschrift, steigert den Gedanken. Noch hatte sich keine Fichte als Fahrzeug in die Fluten gewagt, oder (noch vermessenener) ein Segel gespannt.

41. In der Wienischen *validi subeunt — tauri*.

45. Bei *ipsae*, welches dem folgenden *ultra* entspricht, bemerkt die vierte Vossische Handschrift am Rande die Abweichung *dulcia*.

47. Man nehme *acies* in der Grundbedeutung für *Schneide*, schneidendes Geräth, als Messer, Sichel, Beil; und bedenke, daß schneidende Metalle erst den letzten Weltaltern bekannt wurden. Wenn diese fehlten, und auch kein Zorn andere Schärfen sich verschafte, so konnten nicht einmal einzelne Verwundungen sein, geschweige denn Kriege mit eigenem Mordgeräth. Der ältere Burmann wollte, *Non ra-*

bies, oder, *Non acris tunc ira*; der jüngere *rabies*; J. Schrader fogar *aries*; Santen *arces*. Aus *bella* machte Hoeuft *tela*. Auch bei mir haben einige *enses*.

49. *Saturnus rex*, und *Jupiter dominus*, im Gegensatz: dort ein mild lenkender Obwalter, hier ein herrischer Gebieter. Statt *et vulnera*, haben das lebhaftere *nunc* auch vier meiner Handschriften.

50. Wer für *mille viae* das poetische *multa via*, für *repente* das schickliche *reperta*, für *leti* das zu *reperta* gehörige *letum* aus Handschriften haben kann, und lieber die alten Schreibfehler behält, dem ist durch keine Kritik zu helfen. Auch die Gotha'sche giebt, *leti mille reperta via*; die vierte von If. Voss, *leti multa reperta via*; die zweite, *letum mille reperta viae*; die fünfte, *letum mille repertae viae*; am Rande, *multa reperta via*. Ein ähnliches Bild bietet der Rhetor Seneca, *controv. III, 16*: *Multas rerum natura mortis vias aperuit, et multis itineribus fata decurrunt; et haec est conditio miserrima humani generis, quod nascimur uno modo, multis morimur: laqueus, gladius, praeceps locus, venenum, naufragium, mille aliae mortes insidiantur huic miserrimae animae*. Die Wien'sche hat, *Nunc maris et leti mille repente viae*.

51. Statt *parce, pater*, hat die vierte von Voss *parce, precor*.

54. Was soll *fac*? Doch nicht den Jupiter anreden? Es ward aus *at*, dem poetischen *attamen*, eben so, wie v. 33, entstellt. Wenn ich denn frühzeitig sterben soll, und hier, wo kein Liebender mich bestatten wird, v. 5; so stehe doch wenigstens ein Denkstein auf meiner Asche! Dann fand Muretus in einigen Handschriften, denen die Askewische beitrifft, *lapis inscriptus stet super ossa mea*. Durch *inscriptus* wird das Gezisch des aufgenommenen, *lapis his scriptus*, vermieden. Ein Demonstrativ ist hier so entbehrlich, wie *El. I, 10, 82*. Sechs der meinigen haben *inscriptis*.

55 — 56. Für *immiti* hat die dritte Vossische *immitis*; für *morte* die fünfte *amore*.

57 — 58. Statt *quod* hat die Gothaische mit anderen *qui*, statt *sum* eine Vossische *sim*: edler als das aufgenommene. Schon Passerat wählte *qui sum*. Eine Vossische *facili*. Für *campos in Elysios*, geben sechs meiner Handschriften das ungemeinere *ad*, welches auch Domitius Marfus in dem bekannten Epigramm vorzog.

60. Statt *tenui* ist in der ersten Vossischen eine Lücke.

61 — 62. *Seges*, Saatsfeld, und überhaupt Fruchtfeld, auch für Bäume und Stauden, wie bei Virgil, Lb. II, 267. *Terra benigna*, willfähriger Boden; *maligna*, unwillfähriger; Virg. Lb. II, 179. In der Wienischen ist *odorantis*.

63. Besser mit den alten Ausgaben *ac*, als *hic*, weil der Gedanke v. 59 fortgeht. *Ac* lesen vier meiner Handschriften, andere in *at* verderbt. *Immixta* ward durch das unten stehende *miscet* verdorben aus *implexa*, wie schon Fruterius bemerkte. Seneca, *de benef.* 4, 7, *series implexa caussarum*; und 1, 3, *tres Gratiae implexis manibus*.

64. *Ludere*, spielen, ward, wie *παίζειν*, vom Gefang und nachahmenden Tanz gesagt: Virg. Ecl. I, 10. S. 19. Den Gott *Amor*, nicht *amor*, die Liebe, erkennen mit Muretus alle folgenden Herausgeber von Werth.

67 — 68. *Scelerata sedes*, die Wohnung der Verdammten; bei Virgil, Aen. VI, 563, *sceleratum limen*, und 543, *impia Tartara*. Für *at* giebt die Handschrift von Askew *ac*, eine Vossische *hac*; für *sonant* eine *sonent*.

71. Die erste Frage bei verschriebenen Stellen ist: Was will der Dichter? Hier will er, was das Schreckliche des Tartarus noch erhöht, die Unmöglichkeit des Entfliehens darstellen. Die Lesart der älteren Ausgaben, *Tumniger in turba serpentum Cerberus ore stridet, et aeratas excubat ante fores*, zeigt nur zwei Hindernisse, den Cerberus im Schlangengewühl, der mit dem Rachen — zischt, und das eherne Flügelthor, welches er bewacht. Für *turba*, das dem vorigen Vers angehört, fanden Muretus, Statius und Scaliger in Handschriften *porta*: dies nahm Scaliger auf, mit

einer Änderung des folgenden; ohne Änderung aber Pafferat, der Cambridger, Brouckhuysen und Volpi. Zufrieden, daß nun Cerberus mit dem Munde der Schlangen zischte, ließen sie ihn zugleich *in porta* und *ante fores*, innerhalb des Eingangs, und vor den Thürflügeln. Lesen wir mit Scaliger, *Tum niger in porta serpens, tum Cerberus* —; so liegt, richtig erklärt, inwendig an der Pforte des Tartarus eine wachsame Schlange, und draussen vor den ehernen Flügeln Cerberus. Ganz die virgilische Anordnung, die Tibull im übrigen befolgt! Ein entfliehender Tityos muß erst innerhalb seines Kerkers die funfzighauptige Hyder (nicht jene lernäische) besiegen, Aen. VI, 576; und hat er nun auch das eherner Flügelthor samt dem umherbrausenden Phlegethon überwältigt, so droht ihm noch draussen, nicht nahe am Thor, sondern entfernt am inwendigen Styxufer, der bewachende Cerberus, der, nach Statius, *Theb. II, 28*, dem ausgehenden noch grimmiger als dem eingehenden ist. Bei Valerius Flaccus *III, 24 — 28* wird der Titan Cöus, nachdem er mit Saturnus und Tityos den Kerker Jupiters und die demantenen Ketten gesprengt, und über die Fluten, die um den Tartarus brausen, durch die Nacht sich geflüchtet hat, dennoch von dem Furienhunde Cerberus, und, wenn er auch dem entgeht, von der lernäischen Hyder (die bei Virgil, Aen. *VI, 287*, nebst anderen Ungeheuern um den Eingang der Unterwelt

wohnt) zurückgetrieben. Tibull zeigt nur die ersten und schrecklichsten Hemmungen der Flucht, gedrängt, aber dem Mitdenkenden verständlich. Die nachbleibende Unschicklichkeit, *Cerberus ore stridet*, wird gehoben durch *ora*: er zischt auf seinen drei Häuptern mittelst der anhaftenden Schlangen; wie bei Virgil Aen. VII, 447, *Erinnys sibilat hydris*. Für *stridet* empfahl Statius das poetische *stridit*; in der Hamburgischen Handschrift war *stridit*, welches ein folgender änderte; eine Vossische hat *strident*.

73 — 74. *Ixionis* ward in der Wienischen *Hyfiphonis* verschrieben. *Vexantur* hat mit der Colbertinischen auch die fünfte Vossische, aber geändert *versantur*. Der jüngere Burmann traut dem *vexantur* die Bedeutung von *vectantur* zu.

75. *Tityos*, nicht *Tityus*, sagen durchaus die Dichter, wie *Delos*, *Tyros*. S. Heinse, Ovid. Met. IV, 457. Val. Fl. III, 226.

76. *Viscus* begreift alles lebende Fleisch samt den edleren Eingeweiden; *caro* ist todtes Fleisch: ein Verhältnis beinah, wie zwischen *sanguis* und *cruor*, welches der Gebrauch manchmal vermischt. Hier wird die Leber gemeint, welche schwarz ist von geronnenem Blut.

77 — 78. Für *stagna* hat Askews Handschrift *signa*, am Rande jenes. Die fünfte der Vossischen Handschriften hat für *poturi* das gewähltere *poturo*. Die Wienische mit der

von Colbert *potanti*, welches die Erklärung scheinen kann; die dritte von Voss *deferat*.

81. *Illic sit*; die Bernische und Askewische *est*. Volpi's *violarit* und *optarit* scheint ächt. *Militias* giebt die dritte Vossische, und die Askewische *malitias* entstellt.

85. Für *haec* hat die dritte Vossische *nec*; die Hamburgische *pleno colo*.

87. *Circa* bezeichnet nicht stets Umgebung, sondern auch unbestimmte Nähe: wie bei uns, um einen *sein*, von Einem sowohl als mehreren gesagt wird. Bei dem spinnenden Mütterchen spinne das Mägdlein, nemlich Delia. Drei meiner Handschriften haben *at*; die dritte Vossische *ac cura*, von einem, der *circa* nicht begrif.

89. Die Lesart *nec quisquam* scheint mir lebhafter, als *ne quisquam*: worin Passerat und andere das Plötzliche ausgedrückt finden. Die Wienische hat *nec quis mihi*. Ferner lese ich mit der Askewischen *tum*, hier und v. 94: siehe El. I, 1, 21.

93. Sprachrichtig ist *hunc illum*, so gut als *ille ego*. Aber paßt es hier? Ich antworte mit Heinse: *Ineptissimum est!* und ändere: *Hoc precor, hoc! Illum* —. Das zweite *hoc* verschrieb einer *huc*, wie die Thuanische Handschrift hat, *huc illum nobis Aurora portet*; woraus dann ein anderer *hunc* machte. — Was ich vermutete, bestätigen jetzt die Vossischen Handschriften. Die dritte hat, *Hoc, precor*.

huc nobis illum; die vierte, — *hoc nobis* ohne *illum*. In den übrigen spielt *hunc*, einfach oder gedoppelt, wie Brouckhuysen es verlangt. In der dritten steht fogar, *Hunc, precor, hunc utinam* — : Das letzte offenbar vom Abschreiber, dem *illum* anstößig war. Die Gothaische hat mit der Wienischen *rubentem*, die Glosse zu *nitentem*; auch die Bernische von zweiter Hand. J. Schrader schlug vor: *Hoc precor, hunc olim nobis Aurora nitentem Luciferum roseis concita portet equis.*

94. Lucifer, als beständiger Vorläufer des Morgens gedacht (Virg. Ecl. VIII, 17. S. 399), wird oft, wie Aurora und Eos, für Tageslicht gesetzt, öfter nach Sol für Tag. Doch übersehe man nicht das poetische Bild der späteren Mythologie. Wie hier Aurora auf ihrem Wagen den Lucifer bringt, so bei Statius *Theb. VIII, 159*, erscheint der selbige am Abend als Vesper, den Rosswagen der Luna lenkend: *Sed Vesper opacus Lunares jam ducit equos.* Eine Vossische verderbte *portet in parte.*

ELEGIE I, 5.

1. In der Wienischen ist *contingam*.
3. Statt *certe* hat die dritte von Voss *tibi*.
4. *Est* nach *coma* ist ein Zusatz der Abschreiber. Fehlt es, so können die beiden Hälften des Pentameters nicht umgestellt werden,

welches, wie Statius bemerkt, Tibull vermeidet. Aus *culta* ward *culpa* in der Wienischen.

5. Die Gothaische hat *in* für *et*; die Askewische *tempora*, am Rande *ut frigora*.

6. Welch ein Mislaut: *sicca canis*. *Sic ego: sic!* das widerliche und für den Ort zu schwache *sicca* ist aus *saeva* verdorben.

7 — 8. Dieses Distichon geben die meisten, wie folgt:

*Sic ego: tum Bacchi respondit (respondet) rustica proles (pubes),
Armatus curva sic (sit) mihi falce
deus.*

Die übrigen Abweichungen, *Hic ego, tum*, in der Münchischen, und *quum* in anderen, sind unbedeutend. Aber Muretus sagt, in einigen alten stehe: *Sic ego: sic Bacchi —*; der folgende Pentameter sei weggelassen, und am Rande bemerkt, FRAGM. Er selbst mistraut dem Pentameter, und glaubt, es sein mehrere Verse, vielleicht anstößige, ausgefallen; weil ja Priapus die eigentliche Frage nicht beantwortete. Dagegen erhebt sich Scaliger: der Vers stehe ausdrücklich in Seiner Handschrift, die, bei aller Jugend, doch älter sei, als eine der italienischen Kritiker, was nach ihren Ausgaben er mit Gewissheit behaupten könne. Fehle der Vers irgendwo, so könne es durch Nachlässigkeit der Abschreiber geschehen sein. Dafs sie (bei solcher Nachlässigkeit) ein Fragment angenommen, verzeihe er wegen des

abgebrochenen Sinns. Dies komme, wie an anderen Stellen, von einer Verfezung, die er wieder einrichten wolle, daß Priapus mit v. 39 die Lehre sogleich anfangen. Durch solche Einreden scheint die Sache wohl keinem Verständigen abgethan. Fürs erste ist: *Sic ego: sic Bacchi* —, worauf sich Scaliger nicht einläßt, offenbar ächt; weil abstechende Worte durchaus bei einander stehn müssen. So wird *sic, sic* nicht nur von Martial, welchen Volpi anführt, einander nahe gestellt, VI, 10: *Sic ego: sic breviter posita mihi Gorgone Pallas*; eben so auch von Ovid, *Fast. III, 171: Sic ego: sic posita dixit mihi casside Mavors*; und v. 312: *Sic Numa: sic quotiens cornua Faunus ait*. Aehnlich ist bei Properz IV, 9, 51: *Talibus Alcides: at talibus alma sacerdos*. Dadurch verliert der Pentameter sein *sic*, welches er ohnehin nicht im Anfang einmal, noch weniger mitten im Satz, behaupten könnte. Wir haben die selbige Erscheinung, wie El. I, 2, 26. II, 3, 16: und sonst häufig: aus einem verdorbenen Exemplar ward der Vers durch eine Reihe von Abschreibern, hier in Unfinn verkehrt, dort lückenhaft, dort kümmerlich ergänzt. Die Muretischen Handschriften stammten von einem Besonnenen, der ihn, so entstellt sein Exemplar ihn darbot, lieber wegliess, und mit der Randbemerkung, er finde eine unerklärbare Trümmer im Text, sich entschuldigte. Die, welche andere verglichen, flossen aus

einer, wo die im Vers vorgefundene Lücke mit dem veretzten *sic* und einem entbehrlichen *mihi* gestopft worden war. Ein Wort, das Tibulls würdig wäre, in die Stelle von *sic mihi* einzufügen, gelang mir nicht, und scheint auch unmöglich. Aber nach *falce* paßt *minante*, dessen Anfangsbuchstaben das nichtige *mihi* erzeugt haben können. Zwei Beiwörter sind erlaubt, wenn das eine die wesentliche Beschaffenheit, wie *curva falx*, und das andere etwas bestimmendes, wie *minans*, ausdrückt; dann würde ein bindendes *et* sogar fehlerhaft sein: weil nicht die krumme und drohende Hippe, sondern die krumme Hippe, die droht, oder die drohende Krummhippe, verstanden wird. So sagt Virgil, Aen. XI, 775, *sinusque crepantes carbaseos*, die rauschenden Leinschöfse; und Seneca, Oed. 137, *aureo taurus rutilante cornu*, mit röthelndem Goldhorn. S. Brouckhuysen bei El. III (Lygd.), 5, 22.

10. Die Bernische giebt *nam* geändert in *non*.

11. Für *quod* hat *qui* die Gothaische und die dritte von Voss.

12. *Hic placidam niveo pectore pellit aquam*. Wollte Tibull ruhige Flut bezeichnen, so wählte er lieber *mollem* oder *blandam*, als daß er, nach dem Hexameter, *Hic placet*, ang —, den Pentameter mit, *Hic placidam*, anfang. Verdorben ward durch das Obige sowohl *placidam*, als *placet ut*, aus dem

viel schöneren *facilem*, welches die biegsame, jedem Drucke nachgebende Flut malerisch zeigt. Dies fügte zu *pellere* Lygdamus 5, 30, der als Nachahmer wohl nicht das bessere fand, und, welchen Statius vergleicht, Properz I, 11, 12: *Alternae facilis cedere lymphæ manu*. In der Askewischen ist *muto*, am Rande *niveo*.

13. *Huic quia fortis adest audacia, cepit*, lesen alte Ausgaben und mehrere Handschriften, besser als, *Hic, quia*. Die Wienische hat *hunc*; die Gothaische *qua*, und darauf *et* für *at*.

15. *Te ne*, statt des gemeinen *ne te*, haben auch drei Vossische, die von Askew und die Hamburgische. Heinse's *negarit* aus *negabit* erkennt die von Askew samt der ersten und zweiten von Voss; die Hamburgische hat *recuset*.

20. Die erste Vossische hat *certae vitae*; und im folgenden die dritte *vitare* für *jurare*.

22. *Freta longa*, welches Brouckhuysen nach Einer Handschrift herstellte, findet sich in zwei Vossischen, und in der Bernischen von zweiter Hand. Aus dem gemeinen *freta summa* hätte kein Abschreiber *freta longa* gemacht; leicht aber ward dieses befremdende Wort durch jenes verdrängt. Dafs die Winde den Schwur auf der Oberfläche der Meerfluten hinwegführen, wäre ein komisches, wenigstens ein müßiges Bild. Wie bedeutend dagegen: durch ferne Meerfluten! Beispiele von *lon-*

gus, weit ausgedehnt, entfernt, es sei in die Höhe oder in die Länge gestreckt, giebt Brouckhuysen hier; andere sind bei Virgils Lb. III, 223. S. 579 angemerkt. Mit gleicher Kraft heisst es in der folgenden Elegie v. 35, *Caurusque Notusque jactat odoratos vota per Armenios*; und bei Claudian XXXVI, 133, *Procul irrita venti dicta ferant*.

23. *Pater ille*, welches Brouckhuysen von Heinse nahm, wird durch die zweite Vossische bestätigt; *ipse* giebt keinen gehörigen Sinn.

25. Das ächte *sinet*, für *finit*, bezeugt die erste und fünfte von Voss, die von Askew, und die Münchensche. Schreibfehler, wie *Diana* und *Dictina*, haben wenige.

27. *Transit aetas* ist lebhafter, als das anruchtige *transiet*. So lesen auch vier Vossische, 1. 2. 4. 5, samt der Bernischen. Der jüngere Burmann wünscht *transilit*.

28. Für Heinse's *remeatve*, statt *que*, zeugt die vierte Vossische; die fünfte hat *ne segnis*, die Wienische *nec*.

29—30. Statt *deperdit terra colores*, giebt die fünfte der Vossischen *disperdit*, gewählter und kräftiger. Lucrez II, 831, *color disperditur omnis*. Gegen *alta* wird das schönere *alba* durch die dritte Vossische, die Wienische und Bernische geschützt.

32. *Prior* ist die herrschende Lesart; die fünfte Vossische hat *primus* aus Erklärung;

primus verwandelte die erste und dritte in *prius*. Dafs *prior*, auch in Beziehung auf mehrere, so viel als *melior*, *praestantior* bedeute, lehrt Gessners Thesaurus. Das voranstrebende Ross ist also, was bei Horaz *A. P.* 85 *certamine primus*, das siegende; ein geändertes *victor* ist unnöthig. Auch bei Horaz Saec. 51 heisst *bellante prior* ein Sieger. Das profaische *est* nach *Eleo* fehlt in der zweiten von Voss und der Münchenschen f. Virg. Ecl. I, 53. S. 35.

33. *Vidi ego jam* gehört zusammen, nicht, was Volpi glaubt, *jam juvenem*, der einst Jüngling war. Der Italiener ward durch *gia* irre geführt *Quam* aus einer Handschrift.

35 — 36. Stärker, als *exuit*, ist *exuat*, in unwilliger Frage, welches Brouckhuysen aus Handschriften aufnahm; so auch die älteste von Voss. In *non illam*, statt *ullam*, legten Abschreiber den komischen Wunsch, dafs schöne Menschengestalt, gleich der Schlange, durch neue Haut sich verjüngen möchte.

37. Die Folge *Baccho Phoeboque*, in vielen Handschriften, scheint natürlicher, weil dem Sohne der Vater zuerst einfallen muss. Die Hamburgische hat falsch *juventus*, die fünfte von Voss *juventa* und darüber *juventus*.

38. Das unschickliche *nam decet* der Abschreiber verwandelte Brouckhuysen in *tam decet*; und so liest die zweite Vossische. Besser ist *quam decet*: wie bei Plautus, den Brouckhuysen anführt, *Mil. I, 1, 64: Pulcher est*

mihi et liberalis visus. Caesaries quam decet!
Dies verlangt auch Joh. Schrader.

39 — 40. Einzelne Abirrungen, *tum — li-*
cebit — credas — obsequia — vincet.

43 — 44. *Ferrugo*, Stahlbläue, wird häufig,
wie *caeruleus*, für Dunkel gebraucht: Virg.
Lb. I, 467, S. 189. Das richtige *picea*, statt
picta, hat mit vier Heinfischen die Berner Hand-
schrift, und die Glosse *nigra* von zweiter Hand;
die Wienische *praetexta picea*. Für *admittat*
zeugen bei mir neun; die anderen bieten *ami-*
ciat und *nunciat*. Richtig erklärt Scaliger,
antreibe, beschleunige: Ovid, *Am.* I, 8, 50,
Ut celer admissis labitur annis aquis.
Schrader schlägt *admoneat* vor. Aus *imbrifer*,
hymbrifer, *nubifer*, errieth Heinse das poeti-
sche *nimbifer*, welches eine Wolfenbüttelsche
Handschrift am Rande hat. *Imbrifer* ist gegen
den Vers; denn des Pentameters Abschnitt
macht nie eine Kürze lang, weil dort die Länge
vier Zeilen hat: Zeitm. S. 255.

48. Mit Recht wählten Heinse, Brouckhuy-
fen und Volpi *opere atteruisse*, wie die meisten
meiner Handschriften haben, statt *operi insue-*
tas. Valerius Maximus IV, 5, 5, *rustico opere*
attritae manus. Die erste Vossische hat *opera*
adtrivisse, noch ein paar *opera*, keine *operi*,
Der jüngere Burmann will *opere attinuisse*, und
verweist zu *Pincier. II. Parerg. 53.*

52. Statt *nudum*, hat die Hamburgische
fessum.

53. Der Dichtergebrauch (El. I, 1, 21) fodert fowohl *tum mihi*, als *tum cara*, statt des verschriebenen *tunc*. Jenes bestätigen mit andern zwei Vossische Handschriften und die Wienische.

56. Die Lesart *velit*, er möchte wohl, er bekommt wohl Lust, haben außer der Corvinischen Handschrift viele bei Statius, Heinse, Volpi und uns. Schon Güyet zog sie dem *volet* vor: welches die Abschreiber dem vorigen anpassten. Die Hamburgische liest hier *mox*, und vorher mit andern *post*.

57. Die erste Vossische hat *oscula tractant*, die von Askew *saecula damnant*, und dabei *tractant*.

59. *Jam tibi*, für *at*, hat die Gothaische, aus Wiederholung des obstehenden *jam*.

62. In der Hamburgischen, *Aurea ne vincant munera Pierides*. Leicht möchte *nec vincant* ächt, und *superent* aus den ähnlichen Zügen von *munera erwachsen sein*. Eben so El. II, 7, 28, *Hei mihi, ne vincas, lenta puella, deam*.

63. Die erste Vossische hat *Nisi est coma*; in der zweiten und der Hamburgischen fehlt *est*.

65. *Quem referent Musae, vivet*: ist der Zeitgleichung so wenig gemäß, als wenn Horaz gesagt hätte: *Quem tu, Melpomene, videbis, illum clarabit*; oder als wenn hier *referunt* mit *vivit* verbunden wäre. Wir geben dem Dichter sein, durch das benachbarte *vivet*.

verdorbenes *referunt* zurück. Die Wienische hat *vivat*.

68. Für *at* hat die Wienische *et*; für *sequatur* die Bernische *sequetur*, ungemäfs dem Folgenden.

69. *Et tercentenas erroribus expleat urbes*, er müsse durch Wanderungen die Zahl von dreihundert Städten voll machen. Der jüngere Burmann möchte lieber: *Aut tercentenas erronibus expleat urbes*, und heifst uns bei *Catonis Dirae*. v. 70 nachsehen. Die Hamburgische hat *explicit*.

71 — 72. Gewöhnlich wird dieses Distichon so gelesen und abgetheilt:

*Blanditiis vult esse locum Venus ipsa;
querelis*

Supplicibus, miseris fletibus illa favet.

Wer auf Begriffstellung achtete, der erkennt, daß weder das nachdrückliche *ipsa* hinten stehn, noch *illa* bis auf *querelis* zurückwirken kann. In der Baseler Ausgabe von 1569 und der Wechelschen von 1621 wird abgetheilt: — *ipsa querelis supplicibus, miseris fletibus illa favet*. Da hier *ipsa* seine Bedeutung verloren hat; so führt die abweichende Lesart *ista* leicht zu *illa querelis* —, wodurch das folgende *illa* Halt bekommt. Aber wie kraftlos schlüpft nun Venus am Schluss ihres Sazes mit zwei Kürzen vorbei, indess ein nichtiges *esse* im Haupttakte sich bläht! Statt dessen gebe man ihr jenes *ipsa* zur anmeldenden Gehülfin: *Blanditiis vult*

ipsa locum Venus; wie El. II, 2, 5, *Ipse suos adsit Genius visurus honores*. Ein Abschreiber, dem *velle*, begehren (wie v. 51), hier undeutlich war, nahm das erklärende *esse* in den Text; so ward *ipsa* verschoben, und das erste *illa* verdrängt. Terenz, *Andr. IV*, 2, 14, *Valeant, qui inter nos discidium volunt*; *Hec. IV*, 4, 33, *Si ex me illa liberos vellet sibi*; vorzüglich *Hec. I*, 2, 44, *Praesidium velle se senectuti suae*. So hergestellt, hat die Periode ganz die tibullische Form, wie El. I, 2, 16, *ipsa Venus*, und darauf *illa* dreimal wiederholt; und II, 5, 25, nach *Venus* zwei *illa*, das letzte vor dem Schlussworte. Bei mir haben zwei *modum*, statt *locum*, aus dem vorigen; mehrere das platte *flentibus*.

73. Mit der selbigen Feierlichkeit des Ausdrucks sagt Ovid, *Fast. I*, 100, vom Janus, der ihm den Stof seines Gesangs offenbarte; *Edidit hos nobis ore sonos*. Volpi vergaß, daß *conjux* eine Geliebte sei.

77. Für *qui spernentur*, hat die Hamburgische *qui spernuntur*. Stärker ist jenes: die je in den Fall kommen, verachtet zu sein.

79. *Tempus erit, quom* —, giebt mit zwei Handschriften bei Brouckhuysen die Hamburgische. Virg. *Aen. I*, 283, *veniet aetas quum* —; *Aen. X*, 503, *Turno tempus erit quum* —. Die Wienische und die vierte Vossische haben *quo*: welche Form bei Ovid und anderen gewöhnlich ist.

81. *Heu heu, quam Marathus lento me torquet amore!* [Diese Wortstellung alter Ausgaben und beider Aldinen, die Muretus und Scaliger aufnahmen, wird von acht meiner Handschriften bezeugt. Vor jener von Statius eingeführten, *quam lento Marathus*, hat sie den Vorzug, daß der Hauptbegrif *Marathus* gleich eintritt, und *quam lento* durch Ausdehnung an Kraft gewinnt, wie bei Terenz, *Heaut. V, 4, 20, Eheu, quam ego nunc totus displiceo mihi!* In der Redensart, *lento amore torquere*, mit langsam anhaltender Liebesglut foltern, ist das gewöhnliche Bild eines Sklaven, der mit Feuer gemartert wird: *El. II, 5, 5—6. Ep. 1, 5—6.* So Horaz, *Epist. I, 2, 37, amore vigil torquere*; Ovid, *Art. II, 124, torfit amore deas*; und Properz *III, 6, 39, me quoque consimili imposito* (nicht *impositum*) *torquerier igni*. Diese als Feuer gedachte Liebe heist *lentus amor*, eine langsam fortdaurende, wie *lenta militiae* in der vorigen Elegie. In anderer Beziehung, wie Ovids *Met. VII, 82*, kann *lentus amor* eine nach heftigem Brande nur noch fortglimmende Liebe sein. Auch bei Horaz, *Od. I. 13, 8, quam lentis penitus macerer ignibus* (nicht *uri*, wie Statius aus dem Gedächtnis schrieb), ist eine langsam auszehrende Fieberglut zu verstehn; und bei Ovid, *Art. III, 573, ignibus hic lentis uretur* (oder *torretur*), *ut humida tueda*, wie *Met. VII, 82*, eine nicht auflodernde, sondern langsam

fortbrennende Liebesglut. Hiernach Tibulls *lento me torquet amore*, in *torret* zu verwandeln, ist rasch. Die erste Vossische hat *torpet*.

83. Den Schreibfehler *turbis*, der vor Brouckhuysen in den Ausgaben herrschte, finde ich nur in zwei Handschriften, und in einer anderen von zweiter Hand. Auch hatten *turpis* mit einigen der ältesten Ausgaben die von Colinaeus 1529 und Gryphius 1561. Statt *magisteria* ist *ministra* in zwei meiner Handschriften.

E L E G I E I, 6.

1 — 2. *Diffidium* haben zwei; die erste Vossische *longae*, und mit der dritten und fünften *sortis*: die Hamburgische *ast*.

3 — 4. Statt, *Namque agor, ut —*, hat die vierte Vossische, *Namque vagor*, ohne *ut*: wie Horaz es liebt, z. B. Epist. I, 2, 41, *Qui recte vivendi prorogat horam, Rusticus expectat, dum defluat amnis*. Diese kühnere Lesart ist ächt, weil sie das weite Umherschweifen malt. Aus der streitigen Stelle des Charisius erhellt: daß vom Kreisel, welchen Virgil *turbo* nennt, einige auch die Form *hic turben* gebraucht, und daß solchen Gebrauch namentlich Tibull an dieser Stelle beobachtet habe, nicht zur Zufriedenheit aller Grammatiker. Ein Zeugnis, das unsere elenden Handschriften weit überwiegt! Mit Recht also gaben Statius, Scaliger, und G. J. Voss in der Grammatik,

unferem Dichter das Seinige zurück. *Tener* aus *celer* hat auch die Hamburgische. *Ab arte*, wie bei Plautus, *Truc. IV*, 3, 59, *ab ingenio*. Auch in kleineren Redetheilchen meidet die Poesie das Alltägliche.

5 — 6. Abweichungen, *ferum* — *liceat* — *cuiquam* — *posthaec* — *aspere vera*. Schrader wünscht *horrida terga*, wie El. I, 10, 22, oder *horrida corda*.

7. Eine Vossische hat *parce mihi*, mehrere wiederholen *parce* für *per te*.

11. Vielleicht ist *ipseque* verdorben aus *ipse ego*, welches Statius aus der Florentinischen Handschrift anführt. Die meinigen bieten bekannte Schreibfehler: *te*, welches Scaliger billigte, ist Glosse.

13 — 14. *Scaeva Somnia*, wie einigen beliebt, für unglückliche Träume, hat kein Alter gesagt. *Saeva* sind drohende, gleichsam grim-mige Schicksalsboten, die der fiebernden Delia erschienen; wie Seneca, *Herc. f.* 1082, vom wahnfinnigen Herkules sagt: *Saeva feroci corde volutat somnia*. — Nach, *ne possent nocere*, muß folgen *devenerata*, wie Güyet will; nicht *deveneranda*, welches gegen die Zeitgleichung ist. Die Abschreiber, denen *devenerata* als Passiv fremd war, wähten durch *procuravi* oder *curavi deveneranda* zu berichtigen. Auch der Wienische gab, *Ipse ego curavi*. Den übrigen entschlüpften, *scaeva* —

semina und *nomnia* — *mala*. Die dritte Vossische stellt dieses Distichon nach El. I, 7, 22.

15 — 16. *Filo* haben alle. Bei Brouckhuyfens *lino* denkt sich der jüngere Burmann eine Haupthülle, welches Arnobius VI. p. 199 beweisen soll. Dort aber ist *filum capitis*, und bedeutet Bildung des Hauptes. Für *Triviae* haben zwei *Veneri*, die Wienische *Truviis*, die Bernische *circum*, und drüber von anderer Hand *ut Veneri*; die fünfte Vossische *nocte bibente*.

18. *Precibus meis utitur*, er hat den Nutzen von meinem Gebet. *Uti*, nuzen, sich zu Nuz machen, ist nicht selten: Ovid, *Am. I, 9, 25*, *Saepe maritorum somnis utuntur amantes*.

19. Die Handschriften haben *at*, unbequem zum vorigen, und mit dem folgenden *sed* kaum verträglich. Die Hamburgische hat *ast*. Gewiß ward das leidenschaftliche *ah* verdrängt. Wegen des *at* wollte Santen v. 20 *sed* in *et* ändern.

22. Die dritte Vossische hat falsch *sole cadente*, die Wienische *torret*.

23. Für *aut* haben einzelne *at* und *et*; für *lintribus* die Gothaische *lancibus*.

24. *Candida musta*: drei *pinguia*, und eine am Rande. Warum soll nicht Tibull hier eben so gut weissen Most, als Properz III, 17, 17 purpurnen, in der Kufe haben; da man unten El. II, 1, 45 gegen den Saft der goldenen Traube, der das selbige ist, nichts einwendet? Der weisse Most sei schlecht, glaubt

Brouckhuysen von den Alten zu verstehn. Man hätte demnach nur schlechten Weißwein in Italien gebaut! *Pinguia musta* verschrieb einer, dem El. I, 1, 10 im Gedächtnis schwebte. Der jüngere Burmann versteht weißschäumenden Most, und erinnert an Ovids *Met. IV, 529, percussa recanduit unda*, Also doch weissen Most; denn rother schäumt roth.

28. Fünf haben *pro segete et*, die Hamburgische *pro cerere et*. Umgekehrt verschrieb man El. II, 3, 35 *Ceres in seges*.

30. Mehrere *adjuvet*, die Hamburgische *audiat*, zwei Vossische *ac juvet*, welches in *ac* und *et* verändert ward. Santen vergleicht Aufons Nachahmung, *Parent. XIX, 8, Quod gereret totam femina sola domum*.

31 — 32. *Quoi*, statt *cui*, aus Handschriften. Dann *detrahat*, nicht *detrahet*; weil es durch *et* mit *curet* — *gerat* zusammenhängt. So gab schon Muretus mit der ersten Aldinischen und älteren. *Detrahet* haben nur zwei der meinigen.

33 — 34. Man lasse, wie alle Handschriften und seit Muretus die Ausgaben es hatten, das Komma hinter *virum*, welches eben der Pause wegen nicht elidirt wird; so folgt mit Nachdruck, *hunc, huic*: Sie müsse, einen so grossen Mann verehrend, Ihn ämfig pflegen, Ihm ein Mahl rüsten und selbst auftragen. *Venerata*, für *venerans*. Wie im vierten Fusse die Verspause, vom Sinn unterstützt, den Hiatus aufhebe,

zeigt Virgils Lb. III, 155; und Aen. I, 16, *Posthabita coluisse Samo; heic illius arma*. Die Hamburgische hat *nunc sedula currat*; die Münchensche *tunc paret*; die Gothaische *hinc paret*; drei andere *illa* für *ipsa*. Der jüngere Burmann will *ferat* statt *gerat*, mit Santens Beistimmung.

35. Den *Caurus* verwandelten die meisten Abschreiber in den bekannteren *Eurus*, sorglos, ob der Ostwind nach Osten hinwehen könne. Der levantische Gewürzhändler wird auch bei Juvenal XIV, 268 vom stürmischen *Caurus* aus Nordwest und dem Südwinde geführt, *Coro semper tollendus et Austro*. Meine Handschriften haben durchaus *Eurus*.

37. *Curas depellere*, in der Hamburgischen *deponere*; und darauf *sed* für *at*.

39. Nach diesem Hexameter hat die dritte Voffische El. VII, 53 — 86 eingeschoben, verführt durch die Ähnlichkeit von *Admonuit* und *Attigerit*.

40. *Destituit* ist das poetische Wort, welches Tibull wählte, und *deseruit* die profaische Erklärung. Für jenes zeugen vier meiner Handschriften. Eine hat *deus* statt *Venus*.

41. *Tum mihi*, nicht *tunc*. Das richtige *devotum descendens* hat die erste Voffische; *devotum discedens* die von Gotha und Hamburg; *descendens devotum* die von Bern; Wiens *discedens devotum* die übrigen.

42. Mit Scaligers *hei*, statt *et*, scheint der Vers völlig geheilt.

43. *Verba*, nach *devovere*, sind Bannworte, wobei Kräuter von selbst gedacht werden: Virg. Lb. II, 129, *Miscueruntque herbas, et non innoxia verba*; Sen. Med. 737, *Addit venenis verba, non istis minus metuenda*. Das malerische *niveis*, statt *teneris*, erkennen vier meiner Handschriften; auch erzeugte es den Schreibfehler *mutis*, wie El. I, 5, 12. In der Askewschen ist *haec* für *hoc*.

44. Die dritte Vossische hat *a flavis*, vielleicht aus *ac*.

45. *Talis ad Haemonium Nereis P.* haben vier; die Hamburgische falsch *qualis* — *Nereis quae*; die Gothaische *acrisque*; andere *Nereisque*, *quae* und *quam*; die Wienische *Pelleo*.

47 — 48. *Haec* weist zurück auf die gemeldeten Zauberreize: ihr Gesicht, die Lilienarme, das blonde Haar. Dies wars, was mir schadete, daß ich meiner nicht mächtig blieb, d. i. was mich bezauberte. So werden *nocentes herbae* bei Horaz, Sat. I, 8, 22, Zauberkräuter genannt. Volpi's Meinung, *haec* könne auch auf das folgende hinweisen, ist unstatthaft; das hiefse, *hoc mihi nocuit, quod adest huic dives amator*. Der Gedanke geht also fort: Jene Reize bezauberten mich! Daß aber auch ein Reicher, dadurch gelockt, sich ihr andrängt, das wendet zu meinem Verderb die listige Kupplerin: nemlich die Mutter, die für

Gold alle List aufbietet, ihre mir gewogene Tochter mit jenem zu verkuppeln. Die Auslassung des *Aber* ist der Lebhaftigkeit gewöhnlich; und die Änderung *vertit*, statt des unschicklichen *venit*, empfiehlt sich selbst. Die Askewische hat *abest*.

52. *Strix violenta*, ein belebender Ausdruck, der wie *ferus*, *infestus*, *improbis*, dem Unglücksvogel feindselige Gesinnung leiht. Eine Vossische hat *violata*, die Bernische am Rande *ullulata*.

53. Murets Änderung *escas* gelehrt zu erklären, ist unzeitig, bevor man die durchgängige Lesart *herbas* mit Beweisgründen verurtheilt hat. Die Alte, von Heifshunger rasend, schlingt Viehfutter und Knochen hinab, wie es ihr vorkommt: Kräuter von Grabmälern, wo ungestraft nicht einmal das harmlose Schaf weidete (Ovid, *Fast.* IV, 751), und Knochen, die selbst der gierige Wolf zurückliefs. Ähnlichen Hunger beschreibt Lucan VI, 40 — 117.

55. *Urbes*, in der Hamburgischen *umbras*.

56. Statt *e triviis*, haben zwei meiner Handschriften *et*.

57. *Evenient*: welches Heinse gegen *eveniet* vertrat, erkennen zwei Vossische und die Münchensche. Die von Askew hat *amantum*.

60. *Non* ist des Dichters Lesart, *nam* der Abschreiber. Die Mutter hat dem Töchterchen, das von Tibull nicht ablassen wollte, mit Mühe den Spruch beigebracht: Gold geht vor Liebe!

Dies sei falsch, sagt der Dichter, und erhebt den zärtlichen, obgleich armen Liebhaber. Bei *omnis amor* hat die Bernische am Rande *ipsa Venus*; die Askewische giebt *amans*.

61. Die gangbare Lesart: *Pauper erit praesto tibi, praesto pauper adibit primus*: verräth ihre Herkunft durch die nüchterne Wiederholung des *praesto*, in der seltsamen Form *praesto adire*, die mit *praesto adesse* kaum zu beschönigen ist. Muretus gab: *Pauper erit praesto semper tibi, pauper adibit primus*. Mit Geist, und nicht ohne Handschrift. Denn Züge der verdorbenen Stelle bewahrt die Lesart bei Statius, *nam praesto pauper adibit*; die Vossische, *praesto tibi pauper adibit*; die Hamburgische, *praesto pauper adhibet*, mit eingeschobenem *tibi*; die nächsten in Scaligers Auszügen, *semper te pauper adibit*.

65 — 66. Die abgelöseten Solen im Pentameter deuten auf einen Schmaus, wo, nach der Sitte, auch schöne Freigelassene mit Gefang und Scherze belustigend, ohne lästige Fußbinden auf dem Polster ruheten: Lygd. 6, 59. Hieraus ergiebt sich des verschriebenen Hexameters Sinn, dem die Worte nicht ungern folgen. Vor dem herzlosen Reichen, sagt Tibull, habe er, der Arme, neben dem Dienst-eifer zu Hause und im Gedräng' öffentlicher Spiele, auch die Artigkeit voraus: daß er geheim, ohne beschämendes Aufsehen, in die

Gesellschaft gebildeter Freunde, nicht roher Wollüstlinge, bei sich oder auswärts, sie zum Gastmahl führe; wo, was bei jenem ein Aufwärter thue, er selbst ihr die Solen abbinde. Demnach lesen wir: *Pauper et ad cultos furtim deducet amicos*: nahe der von Statius erwähnten Lesart, *Pauper ad excultos furtim deducet amantes*, und der in der Venediger Ausgabe von 1491 übersehenen, *Pauper et occultos — amicos*. Die meisten durch *furtim* geteuscht, schrieben *ad occultos — amicos*, zu Freunden in einer Winkelherberge vielleicht. Andere, wie Corradus fand, änderten, *et excultos — amictus*, damit der Liebhaber dem Mädchen das stattliche Gewand verstohlen abzöge; welche Artigkeit ihnen zur folgenden Entschuhung zu passen schien. Die Lesarten *deducet* und *detrahet* fodert der Zusammenhang. Meine Handschriften haben gesamt *ad occultos*; drei Vossische haben *amictus*; sechs *deducit* und *detrahit*; die Wienische *detrahat*; für *deducet* die Gothaische *deludit*; und für *niveo* die Hamburgische *vincto*.

67 — 68. Das gemeine *patescit*, statt *fatis-
cit*, ist in den meinigen überall. Statt *manu*
hat eine Vossische *metu*, aber am Rande jenes.

69 — 70. Murets *fata*, statt des albernen *fur-
ta*, schützen die Vernunft, und die Handschriften
zu Wien und München samt der Askewischen.
Statt *timeto* wählen wir mit Muretus *caveto*,
wofür auch die zweite Vossische mit der Wiener-

schen zeugt: Sei wachsam, daß nicht mein Schicksal auch dich treffe! Schon jezo lauert jemand vor dem Hause, der drinnen ein Verständnis zu haben scheint. Zwei der meinigen haben *vinces* aus *nunc es*; eine *potitor vincis*. Das falsche *fors* für *Fors* haben drei; eine *celeris*; eine *rota*.

72. *Et crebro*, aus einer Handschrift bei Statius und drei der meinigen, klingt besser als *ac crebro*, und schließt, nach dem unterabtheilenden *ac*, an das folgende *et* sich lebhafter an. Für *crebro* hat die Hamburgische *cito*; eine der Vossischen *et refugit*.

73 — 74. Die Gothaische *Si simulat* für *et*; mehrere *excreat ipse*, eine *ille*.

76. *Uti*, wie v. 18, nuzen, genießsen. Den Gegenstand, der von selbst einleuchtet, verschweigt die Poesie bei mehreren Handlungswörtern. Keiner Änderung also bedarf *quaeso*, gern, immerhin, wie es I, 1, 58 gebraucht wird. Statt des verschriebenen *nam* haben *nat* zwei Vossische, und die zu München und Wien; die letztere *lyntus* statt *linter*.

ELEGIE I, 7.

1. *Inducar* ist gewählter, als *inducas*, und verhütet die Anhäufung zischender Ausgänge. Meine Handschriften haben es alle.

2 — 22. Folgen in der dritten Vossischen nach v. 52.

3. Muretus meldet, für *saevitiae*, welches er liefs, hätten andere, *Quid tibi, saeve puer*; Brouckhuysen nahm es auf. Man war ungewifs, ob nicht Muretus eine blofse Verbesserung anderer Gelehrten gemeint hätte. Zwei Vossische Handschriften, die erste und die vierte, lesen ausdrücklich, *saeve puer*. Nach *magna* haben die meisten *est*; die Hamburgische giebt *magis*.

5 — 6. Für *jam mihi* haben einige *nam*; für *jam Delia* die Hamburgische *mea*; die dritte Vossische *calida*; die fünfte *mente*, am Rand *nocte*.

7 — 8. Bei, *tam multa negat*, erinnere man sich, dafs *multa*, wie in Virgils *multa gemens*, *multa reluctanti*, ein verstärktes *multum* ist, dem das hinweisende *tam* noch mehr Nachdruck giebt: Sie leugnet so viel und sehr, so eifrig, mit so vielen Versicherungen; oder, wie Ovid, *Trist. II*, 447, es auslegt, *jurans*, mit Betheuerungen. Santen vermutete, *Illa quidem delicta negat*, nach Ovids *Am. II*, 4, 3. Die Baselsche von 1569, nicht die erste, hat *negat se credere*, welches in die Wechelsche überging. Das poetische *durum*, ohne *est*, fand Heinse in einer Handschrift. Für *usque* hat die dritte Vossische *illa*.

9. Statt, *quo posset ludere pacto*, wählen wir die Lesart, *posset quo*: wie *El. I*, 8, 3, *posset qui fundere gentes*.

11 — 13. Ein dreifaches *tum*, der Bemerkung bei I, 1, 21 gemäß, haben mehrere Handschriften; in anderen spielt *tunc* und *nunc*. Die Münchensche hat *cur*; die Hamburgische *queis*; die Askewische *qua*, am Rande *ut*; die übrigen *ut*. Warum soll *dare* nicht eigentlich gehen sein? Virg. Ecl. VIII, 96, *Has herbas — ipse dedit Moeris*.

16. Die herrschende Lesart, *peccet ut illa nihil*, ist dem Zusammenhange gemäß. Ovid, dessen *minus* (*Trist. II, 458*) in ein paar Handschriften Tibulls, auch in die vierte der Vossischen, überging, schrieb in der Verbannung wahrscheinlich aus dem Gedächtnis, mit einspielendem Wize; das schelmische Mädchen würde auch dann noch Auswege finden, aber um einen weniger.

17 — 18. Für *neu* ist nothwendig *ne*, welches auch eine Vossische hat. Denn nach der Warnung im Allgemeinen, beginnt der Dichter die besonderen Fälle, wo der treuherzige Mann auf ihn, wie auf andere Jünglinge, Acht haben müsse. Zwei der meinigen haben *non*, eine *heu*; zwei *juvenis*, eine *vivens*. Die edlere Stellung *multa celebret sermone*, statt *celebret multo sermone*, ist in der Hamburgischen. *Laxo* verschrieben drei *lasso*, eine *lassu*.

19 — 20. *Neu* ward in der Hamburgischen *Heu*, und *Ne trahat* in der Gothaischen *detrahat*. Für *et* möchte ich *ut*, welches in Scaligers Handschrift die Stelle von *in* einnahm.

21. Nach *time* ein Komma, wie vor Scalliger, durch dessen Kolon geteuschet, Volpi bei *seu* einen unvollendeten Satz dachte. Ich freue mich, daß auch Wunderlich *seu* auf das vorige bezieht: So oft sie ausgeht, oder wenn, auch wenn —. Schreibfehler sind *exhibuit* — *neu* — *viscere decet*.

23 — 24. Statt *tunc*, fand Statius das richtige *tum*. Einzelne verschrieben *credis* — *nunc* — *finivisse*.

25. *Gemmas ejus signumve*, verstehe man nicht mit Volpi, ihre Edelsteine oder das Bild darauf, sondern ihre Juwelen oder den Siegelring. Die Juwelen darf man für geschliffene ohne Bild nehmen, oder auch für geschnittene, nur nicht hohl geschnittene zum Siegeln. *Signumve*, nicht *que*, ist in sieben meiner Handschriften.

27. Eine hat *vino*, die Glosse von *mero*, eine *ast*.

30. Schlechter als *ferat*, geben zwei *feret*.

31. Eine Vossische samt der Bernischen haben *nec me nunc*, statt *jam*.

33 — 34. Das Fragzeichen nach *opus* verdanken wir dem scharfsinnigen Güyet; vorher setzte mans nach *servare*. In der zweiten Vossischen ist falsch *Quid tenear*, in der fünften *Quid opus est tenere tibi conjuge, si bona nescis*. Das *ah* fehlt einigen; die Münchensche hat *et*.

36. In der Hamburgischen, *Et subito fingit*.

37. — 38. Die alte Abtheilung, die mit *credas* schließt, ist viel lebhafter, als wenn Brouckhuysen *si credas* versteht. Für *ac mihi*, hat die Münchensche *et*, die Bernische am Rande *ut*. Meine Leipziger Ausgabe hat *de-tracto*; so auch die dritte der Vossischen Handschriften, und die vierte von zweiter Hand.

39. Die Handschriften haben: *Tunc (tum) procul absitis, quisquis colit arte capillos*. Dafs zum anredenden *absitis*, nicht *colit*, sondern *colis* gehöre, urtheilte Güyet mit Heinse's Beifall; Brouckhuysen und nach ihm Volpi nahmen *colis* in den Text. Die vierte Handschrift von Voss bestätigt. Der Sprachfehler verschwand, aber das abscheuliche Gezisch ward noch zischender. So mislautend *absitis* vor *quisquis*, so unnatürlich ist es im Munde des nächtlichen Thürhüters, der, wenn draussen sich etwas regt, das Verdächtige besser, wie v. 41 geschieht, in der dritten Person anruft. Wir lesen also, was auch kräftiger hallt: *Tum, procul hinc absit, quisquis colit arte capillos*: Dann (rufe ich), ferne von hier bleibe, wer —. *Tunc* vor *procul* hat kein Dichter sich erlaubt; *tum* bewahrt die zweite Vossische und eine der Englischen.

40. Wie konnte man *effluit effuso* dulden, da die Handschriften, *et fluit*, darboten? Von den meinigen haben es fünf. Dies zog auch der jüngere Burmann vor.

41. *Occurrere*, des Weges daherkommen: Plautus, *Curc. II, 2, 27, Parasitum tuum video*

occurrentem ellum usque in platea ultima. Die Stellung, *ne possit crimen habere*, die auch in meinen Handschriften vorherrscht, legt das Gewicht auf *possit*: daß auch nicht möglich ein Vorwurf sei. Matt ist, *ne crimen possit habere*. Zwei haben *circum possit*, eine *possit*.

42. In Handschriften und Ausgaben ist überall: *Stet procul aut alia stet procul ante via*; nur daß dem sinnlosen *aut* einige Abschreiber, auch drei Vossische, *atque* unterschoben, welches Brouckhuysen vorzog. Statius fand nach mehreren Versuchen, *aut* sei verdorben aus *ante*; welches nachdrückliche Wort dem ersten Ausrufe nicht fehlen darf, und würdig der Wiederholung ist: Ferne stehe er zuvor (bis er seinen Gang in der Dunkelheit mir gerechtfertiget), auf der anderen Seite stehe er ferne zuvor! Volpi hat die Worte des Wächters falsch erklärt; welches doch löblicher ist, als gar nicht.

43. *Ipse deus* ist Amor selbst, auf welchen v. 51 die Priesterin verweist. So wird überall, wo von Liebe die Rede ist, Amor genannt: z. B. I, 3, 24; 6, 57; 9, 7, 56. Volpi's Einfall, daß Bellona gemeint sein könne, erforderte wenigstens *ipsa deus*.

45. — 46. Aus *ubi* ward in der Askewischen *tibi*, aus *mota* ward *victa*. Das richtige *non amens* haben zwei, die übrigen *non et amens* und *amans*. Man denke bei *nec acrem* nicht weder, sondern *ne acrem quidem flammam*.

47 — 48. Für *caedit violenta*, findet sich *cedit violata*, auch *viduata*, für *inulta* sogar *multa*. Dies *inulta* ist, ungestraft, ohne von der vorsichtigen Verwundung Schaden zu nehmen; welches für ein Wunder der Göttin galt. Gleiche Bedeutung hat *innocia*, El. II, 6, 63.

50. Statt *monet*, haben fünf *mouet*.

53 — 54. *Attigeris*, nicht *attigerit*, haben die von München und Bern, samt der fünften Vossischen. Schreibfehler in anderen sind, *libentur* — *et hic ventus* — *deripereque*. In der dritten Vossischen ist v. 53 — 86 hinter El. VI, 39 versetzt worden. Die Lesart, *vento diripiturque cinis*, ist wohllautender, als *ventis*; hier aber verlangt Mislaut der Inhalt, wie I, 2, 54.

55. Die dritte Vossische hat *et mihi*, die Gothaische *me Delia*.

56. *Sit, precor, illa levis*, wie alle Handschriften haben, erklärt Cyllenius: *mitis sit in te execrando*, die Priesterin sei dir gelinde im Fluchen, sie spreche über dich einen gelinden, schonenden Fluch. Muretus und Statius gehn still vorbei. Weil aber *levis* nicht gelinde heißt, so deutet Scaliger: *opto, ut illa Bellonaria anus nullo pondere verba effuderit*. Welches Brouckhuysen mit anderen Worten sagt: *opto, ut potius antistita sit vaniloqua ac mendax, quam ut domina pro suo sibi merito puniatur*. Eben so willkührlich; denn *levis*, leicht, ist in sittlicher Bedeutung leichtsinnig, nicht lügen-

haft. Auch könnte nicht *sit* stehen; sondern, wenn *levis* den zugemuteten Sinn gäbe, hätte Tibull gesagt, *illa levis fuerit*, oder mit dem richtigen Worte, *vana, precor, fuerit*. Volpi erklärt in der ersten Ausgabe, wie Cyllenius: *conniveat delicto, nec extemplo velit supplicium sumere*; in der letzten schwankt er zwischen jener Erklärung, und einer eigenen: *sit sacerdos vel minus severa, vel minus constans, ut id non curet efficere, quod minata erat*. Wer Drohungen nicht erfüllt, kann leichtsinnig, wankelhaft sein; das treffende Wort aber wäre, nachgiebig, *facilis*; und, die von der Strenge nachliesse, wäre die Göttin selbst, nicht die eben erwähnte Priesterin. Diesen Sinn also hätte Tibull ungefähr so ausgedrückt, *tum dea sit facilis*. Was bleibt übrig? Nach dem Verse: Auch dir, meine Delia, verkündigte sie, ich weiß nicht welche Strafen, d. i. schwere, die ich nicht aussprechen mag: erwartet man natürlich: Wenn du jedoch etwas verübst (*admittas aliquid*, an dich kommen lässest), so wünsche ich dir eine leichte Strafe. *Levis poena* ist so gewöhnlich, als *gravis*; nur kann *illa* nicht auf *poenas* zurückweisen; es wird ein aussonderndes Wort erfordert. Von selbst bietet sich *ulla*, welches, weil es selten anders als in verneinender, zweifelhafter oder bedingter Rede gefunden wird, die Abschreiber tauschte: Dann werde dir, flehe ich, irgend eine leichte. Den seltenen Gebrauch beweist

Quintilian, *Decl. V. p. 66*, *Objicit mihi, quod ullum de liberis meis potuerim facere discrimen*; Juvenal XIII, 209, *Nam scelus intra se tacitum qui cogitat ullum, facti crimen habet*; und Valerius Flaccus IV, 582, *Pontum penetraverit ulla cum ratis, et rapidi steterint in gurgite montes; tunc sperare modum poenae veniamque licebit*. Man könnte noch vermuten, *sit, precor, ulta levi*, für *ulciscatur levi poena*; aber auch das würde nicht der Priesterin, sondern der Göttin, zukommen.

57 — 58. Einzelne Schreibfehler, *te prope — parcer propter — monet — ad iras*.

59. Zwischen der Lesart, *haec me deducit tenebris*, und der auch bei mir herrschenden, *haec mihi te adducit tenebris*, ist bald gewählt. Jene sagt klar: sie führt mich zur Geliebten hinein, wie bei Ovid, *Met. X, 462*. Diese verleitet zu dem Gedanken: sie führt dich zu mir in mein Haus; und hinterher sieht man, daß die Zuführung in Delia's Hause gedacht werden müsse. Aber die Laudische Handschrift hat, *haec mihi te abducat*, eine andere *abducat*: beides vielleicht gedankenlose Entzifferungen eines vorn unlesbaren und nicht gemeinen Wortes. Schrieb Tibull *sociat*? oder vielmehr *placat*, welches durch *applicat* in *abducat* übergang? Das gewähltere *placat* hätte den Sinn: die Mutter mache die unfreundliche Ehefrau dem bei Nacht eingelassenen Liebhaber wieder geneigt, und füge, mit Angst vor dem

allein schlafenden Mann, stillschweigend ihre Hände zu Ausföhnung und alter Vertraulichkeit. Aus dem verdorbenen, *haec mihi te abducat*, hätte dann ein folgender Abschreiber *adducit* gemacht, ein noch klügerer, *haec me deducit*: klüger wenigstens, als Pricäus mit seinem, *haec tibi me adducit*. Den Schreibfehler *adjungit* erzeugte das unten stehende *conjungit*. Die Hamburgische macht daraus *ad hunc*.

61 — 62. Einer verschrieb *noctuque affixa*, ein anderer *nocturne effixa*. Die erste Vossische hat *cognovit*, die Hamburgische *agnoscit*.

63 — 64. *Proprios ego tecum annos contribuissse velim*, schützt sich, wenn nicht durch gleiche Beispiele (wie oft fehlen uns die!) durch vollkommene Sprachähnlichkeit. Gewöhnlich ist, *communicare cum aliquo*, etwas mit jemand gemein machen, mit ihm theilen, ihm mittheilen; eben so gewöhnlich, *conferre cum aliquo*, mit einem zu gemeinschaftlichem Gebrauche zusammenlegen. Das selbige sagt gewählter, *contribuere*, zusammengeben: Ich möchte meine eigenen Jahre dir zum Mitgenuss hergeben, mit dir theilen. Die Münchensche liest *Sive diu*, die von Askew *sit mihi fas*, die Hamburgische *sed modo*, zwei Vossische *si modo*, und zwei (2. 4) Heinse's Vermutung *conteruissse*, deren Sinn nicht hieher paßt.

65. Verschrieben ist *iratanque* und *propius ambo*.

66. Die Lesart, *quidquid agat*, für *agit*, die auch sechs meiner Handschriften haben,

billigte Statius, und nahm Brouckhuysen in den Text. Mit Recht; weil das Thun der Delia noch nicht klar, nur verdächtig ist. Brouckhuysen bemerkt, daß die Endsilbe von *sanguis* auch lang sei. Der Abschnitt des Pentameters verlängert nicht (I, 5, 44); außer wenn der Gedanken inne hält, wie Prop. II, 24, 4.

69 — 70. Daß hier der Übergang zu der v. 75 gedroheten Züchtigung sei, übersah alle späteren Herausgeber. Sonst hätten sie nicht das unzeitig wünschende *sint*, *possim*, stillschweigend aufgenommen, welches einige Abschreiber dem vorigen, *sit modo casta*, angeknüpft. Ja Scaliger, der einzige, der sich äußert, sucht noch verworrener auf *quamvis* alles folgende bis *proripiarque vias* zu beziehen. Dem Zusammenhange gemäß bieten die meisten Handschriften bei Statius, auch einige bei mir, und mehrere alte Ausgaben *sunt*, und *possum*, ohne *ego*, welches hier keinen Nachdruck hat, und das nachdrückliche *possum* schwächt. *Nec ullam*, für *ne ullam quidem*.

71 — 72. *Si puter, ducarque —, proripiarque —*, ward zuerst von dem Cambridger hergestellt. So fand Statius in den meisten Handschriften, und so hat die Münchensche und die dritte von Voss. In anderen ist ächtes mit falschem, als *putem*, *putat*, *putet*, *putor*, *ducam*, *ducor*, *proripior*, vermischt. Die erste Vossische giebt *putat*, und mit der Wienischen,

was Scaliger willkührlich unterschob, *ducterque capillis*: wahrscheinlich vom Änderer, dem unbekannt war, auch *ducere* heiße, gewaltsam ziehn: Juvenal V, 125, *Duceris planta, velut ictus ab Hercule Cacus*. Das in den mehrsten Handschriften, auch neun der meinigen, herrschende *proprias*, mit seiner Brut *properas* und *properans*, entstand ohne Zweifel aus *pro-ripiar*, und *manus*, welches zwei Vossische haben, aus dem folgenden Pentameter; beides ward in *propria manu* lächerlich geändert. Eben entstehend zeigt den Fehler die Gothaische in *proprias propiosque*, und die erste Vossische in *proprias* (Lücke) *propiorque*. Die bessere Lesart, *pronas proripiarque vias*, giebt allerdings einen Sinn: Ich würde durch die abhängigen Gassen der hügelichten Stadt fortgerast. Wem dieser gefällt, der bedarf nicht des Heinfischen, von Vossens vierter Handschrift bezeugten, *per rapiarque*; weil man *vias* ohne *per*, wie in *tridui viam progressus est*, als Strecke denkt. Uns deucht aber, die eiferfüchtige Delia thäte mehr als genug, wenn sie den Galan durch die nächste, von ungefähr abhängige Gasse bei den Haaren hinabschleppte. Warum will sie mehreren Gassen immer bergab, vielleicht mit Umwegen durch Nebengassen, und nie einer bergauf gehenden, das holdselige Schauspiel geben? So weit konnte kein Tibull sich vom Schicklichen verirren! Das äußerste, was scherzhafte Übertreibung verstattete, war:

Lobe ich nur eine andere, gleich will sie die Augen mir auskrazen; schiene ich aber gar etwa gefehlt zu haben, ich würde, obgleich unschuldig, bei den Haaren mit gesenktem Antlitz auf die Gasse hinaus geschleppt! Zuerst also lesen wir, *et si quid*, statt des verschriebenen *et* und *ac*. Dann, *pronus*, vorwärts geneigt: die natürliche Stellung deffen, der im Wortwechsel am Stirnhaare gefasst, und aus dem Hause gezogen wird. Endlich, *viae*, der Gasse zu: welcher poetische Gebrauch des Dativs die Abschreiber befremdete. Virgils, *rivo fluenti jace*, *compellere hibisco*, *it clamor caelo*, sind bekannt; eben so El. II, 6, 44, *caelo miserit*,

73. Statt *iste*, haben die meisten bei mir *ipse*. In der Hamburgischen fehlt das Distichon.

75 — 76. *Nec* ist besser, als Scaligers *ne*, welches vollends dem vorigen Satz angehängt, unerträglich wird. *Sed mente fideli* gehört zum folgenden; nicht, wie Muretus und Doufa wollen, zu *sis casta*, als Gegensatz. Doch ist auffallend eine Zweideutigkeit, die das Ohr dem vorigen *sis casta* gemäß deutet, bis es hinterher eines besseren belehrt wird. Noch auffallender, daß zwei Hexameter nach einander mit, *sed venerit iste*, und; *sed mente fideli*, einförmig ausgehn; zumal mit *sed*, welches der Dichter häufig sogar wegläßt. Man könnte vermuten; *fac, mente fideli mutuus absenti te mihi servet amor*. Aber weit kräftiger ist

das beschwörende: *sic mente fideli . . . te mihi servet amor!* von welchem *sic* die Trümmer *si* in einer Englischen Handschrift übrig ist. Die Hamburgische hat *non* für *nec*, die Bernische *me tibi*.

77 — 78. Dafs doch vor *at* das nüchterne *nam* weiche! In Prosa würde so der Gedanke fortgehn: Bleib mir, nicht aus Furcht, sondern von Herzen treu! Wenn du aber, keinem anhangend, umher liebelst; so steht dir ein hülfloses und schmähhches Alter bevor! Den letzten Satz hebt schonend der Dichter ins Allgemeine. *At* haben fast alle die meinigen, eine *ast*, eine *infida*, eine *nullis*; die Hamburgische *stamina longa*, statt *torta*.

79. *Licia telis adnectere* ist, was bei Virgil, *licia telae addere*, die Faden eines am Webstuhle befestigten Trummstreifs mit den aufgezogenen Faden des künftigen Gewebes, die man Aufzug nennt, zusammenknüpfen; *liciis telas adnectere*, welches der Vers nicht erlaubt, wäre das selbige. *Firma*, zu *licia* oder *adnectit* gezogen, wie matt, wie unwürdig des Ehrenplazes an der Spitze! Ein Trummfaden, der nicht reißt, ein Weberknoten, der nicht aufgeht, verstehen sich von selbst. Aber nur der vorausblickende Leser kann *firma* für ein kommendes Wort ersparen; der Hörer bezieht es gleich auf die Alte, die standhaft bei dem langweiligen Geschäft ausharrt. Willkommener indeß wäre *sera*, spät in die Nacht,

wie I, 8, 62; auch bei Virgil, Lb. I, 291, wird *feros ad luminis ignes* gewebt.

80. Bei Scaligers Lesart, *tractaque de niveo vellere ducta putat*, haben die späteren Herausgeber sich beruhigt, obgleich *ducta* nach *conductis* missteht, und einer Glosse zu *de niveo vellere* ähnlich sieht. Besonnener wählte Statius mit der zweiten Aldina, *dente putat*. Denn *putare* allein heißt nicht *carminare*, krämpeln; aber wohl mit dem Zusatz *dente*, das ist, mit hakiger Spitze, *carmine dentato*, der zahnigen Krämpel. Auf ähnliche Art umschreibt das Krämpeln Juvenal VII, 224, *obliquo lanam deducere ferro*. Die Münchensche hat *fractaque*; drei andere *docta*, eine mit *u* darüber.

82. Für *tot mala* hat die Hamburgische *talia*.

84. Für *quam* geben einige *quod*, die Hamburgische dazu *canit*, statt *monet*.

86. *Stemus*, nicht *simus*, erkennt die dritte von Voss, die Bernische und die von Askew; die Wienische giebt *firmus*; in der alten Leipziger Ausgabe ist über *simus* geschrieben *stemus*.

ELEGIE I, 8.

1. Wenn, *hunc cecinere diem*, richtig wäre; so müßten wir das folgende *hunc* v. 3 wieder vom Meffala's Geburtstage verstehen und annehmen, grade an seinem Geburtstage habe

er die Aquitaner in einer entscheidenden Schlacht besiegt, und dies werde poetisch dem Tage selbst beigelegt. Dem widerspricht *fore*, und *qui posset*, und daß mehrere Schlachten v. 9 — 12 erwähnt werden. Den Geburtstag aber für den Geborenen zu nehmen, ist wohl ein Schwung über Poesie und Vernunft hinaus. Lesen wir mit den ältesten Ausgaben die edlere Form, *hanc cecinere diem*; so hat, *hunc fore*, seine deutliche Beziehung, ohne daß wir mit Heinfie jenes in *hanc cecinere ducem* (warum nicht *virum* oder *olim*?) verwandelten. Doch wird noch immer der Geburtstag besungen, als ob diesem vor anderen Tagen ein vorzügliches Schicksal bestimmt wäre. *Canere*, von den Parcen gebraucht, heißt nie besingen, sondern in gemessenem Tone weissagen, z. B. Epist. 4, 3. Lygd. 3, 36. Demnach schrieb der Dichter, *hac cecinere die*: An diesem Tage weissagten die Parcen mit Gefang zur Spindel, dieser Neugeborene würde die Aquitaner überwältigen. Bis zum dritten Verse voranzusehn, war nicht die Sache der Abschreiber; sie verkoppelten das nächste, wie gewöhnlich. Der hergestellte Sinn wird so von Catull 64, 326 ausgedrückt: *Accipe quod laeta tibi pandunt luce sorores, veridicum oraculum*. Die Hamburgische hat *nunc*.

3. Statt *fundere*, gaben mehrere Handschriften *spargere*; man begrif nicht, wie dies aus jenem habe entstehn können. Eine Wolfenbüttelsche giebt *frangere*, welches den

unbändigen Trotz der Aquitaner und die Tapferkeit des Überwältigers, *posset qui frangere*, zeigt. *Frangere* ward in *spargere* verschrieben, und dies in das gewöhnliche *fundere* der Randglosse verwandelt. In den meinigen ist *nunc — forte, fere — Equitanas — possint, possem — fudere*.

4. Alle Handschriften haben *Atax*, oder um *Atax* spielende Schreibfehler. Dafs der aquitanische Aufstand, weit durch Gallien, und selbst in das narbonische, wo der Atax fließt, sich erstreckt habe, beweist die Erwähnung des Rhodanus v. 11; auch nennt ihn Appian einen Aufstand der Gallier, der den Octavian nach dem aktischen Siege zu schleuniger Absendung des Konsuls Messala nöthigte. Scaliger wünschte sich einen aquitanischen Fluß, und erfand aus *Aturus*, einen *Atur*, den er ohne weiteres dem Tibull aufdrang. Dann mußte er nach Aquitanien auch den Arar und Rhodanus, und selbst den Liger, der später die aquitanische Provinz begrenzte, hinüberziehen.

6. Abirrungen sind *evictos* und *cunctos*.

7 — 8. Die feierliche Form *laurus*, für *lauros*, wählte Tibull II, 6, 63 und 117 in einem ähnlichen Gedichte; hier bezeugt sie eine Wolfenbüttelsche Handschrift. Aus dem Schreibfehler *portabit* will Güyet *portavit* machen. Edler bezeichnet das Imperfect *portabat* die Dauer des langsamen Triumphzugs; wie Horazens, *ibam forte via sacra*, den langsamen

Gang des Geschäftlosen und Nachdenkenden. In einer Vossischen ist *portabitur*, in mehreren *nitidis*.

9. *Non sine me tibi partus honos!* ohne *est*, aus einer vatikanischen Handschrift: poetischer an sich, und durch das gehobene *me*. Das wahre *Tarbella*, aus *tua bella*, errieth Scaliger; andere hatten ihr geändertes *per bella* dem vorigen angehängt. *Tarbella* erkennt die erste und dritte Handschrift von Voss, sammt der Münchenschen.

10. Eine Vossische hat *Xantonici*.

11 — 12. Abirrungen, *Testis arat* und *Arax — Garuna — Carnoti, Carnotici, Car-toni — Lige, Lyge*.

13. Für *an* hat die erste von Voss und die Hamburgische *at*, die Münchensche *et*; die Münchensche *et*; für *leniter* eine Vossische *leviter*, wie die alte Leipziger Ausgabe.

14. Aus dem überlieferten, *tacitis qui leniter undis Caeruleus placidis per vada serpis aquis*, bildete Statius — *caeruleis placidus* —, und erklärte: der du mit sanft fließenden Wellen den blauen Meerfluten ruhig durch Seichten zuschlängelst. Er wollte nur das Beiwort *caeruleus*, welches dem lauteren Cydnus nicht gemäß schien, dem Meerwasser zueignen, und wufste die jetzt entstehende Unfügbarkeit sich durch geschickte Umschreibung zu beschönigen. Dem Strome, *tacitis qui leniter undis serpit*, was soll dem noch ein müßiges *placi-*

dus? Und wie verwirrt die Wortstellung, da *caeruleis* der Hörer zuerst auf *undis* zieht, dann dem dürftigen *aquis* schenkt, und endlich bemerkt, daß *caeruleis aquis* nicht der sechste Fall, sondern der dritte, sein müsse! Der letzte Vorwurf trifft auch die handschriftliche Lesart, und beweist, nebst dem gehäuften Gezisch, daß sie verdorben sei. Man gönne dem Cydnus sein malerisches Beiwort *caeruleus*, welches er, wie bei Virgil, Lb. IV, 126, der Galäus sein *niger*, von der heiteren Luftfarbe führt; zumal da auch Statius, *Silv. I, 5, 51, caeruleus amnis*, und Claudian *XLIX, 28, caeruleus lacus* sagt. Für *placidis aquis*, das offenbar nach *tacitis undis* sich modelte, werde Tibulls *placidæ aquæ* hergestellt. Der Cydnus, wie Strabo (*XIV. p. 672, al. 990*) meldet, ergoß sich in eine seeähnliche Meerbucht, die *Rhegma* Einbruch genannt wurde. So erscheint er auch hier, als ein Strom des flachen Ciliciens, der sanft mit schweigenden Wellen himmelblau durch die Watten des ruhigen Gewässers, das ist, der eingeschlossenen Bucht, fortschlängelt. *Caeruleis placidus*, wie Statius wünschte, steht in drei meiner Handschriften, in drei *caeruleus placidus*, in einer *caeruleis placidis*. Dem jüngeren Burmann gefiel *Garrulus et placidis* —: Withoff *Praemet. Crit. p. 158.*

15 — 16. Dem flachen Cilicien mit dem sanft fließenden Cydnus gegenüber, wird das bergichte Cilicien, wie hoch es mit dem Taurus

sich erhebt, angestaunt. Die meisten Handschriften geben: *Quantus et aetherio contingens vertice nubes, frigidus intonsos Taurus arat Cilicas*. So groß wäre der Taurus, daß sein ätherisches, über die Dunstluft in den heiteren Äther ragendes Haupt die Wolken — was erwartet man? — berührte! Zwar den Widerspruch zwischen *aetherio* und *contingens nubes* hübe die Lesart *aërio* aus der Dresdener Handschrift und einer Vossischen. Aber wen wird, nach dem großsprechenden *quantus*, ein so kleinlicher Taurus befriedigen? nach dem Bergkreissen die Maus? Wolken berühren, ist bei Dichtern ein Lob für hohe Bäume, für Thürme oder Riesen. Ein hoher Berg mag wohl sein Haupt, nämlich den hinaufblickenden, in Gewölk hüllen; nie ward einem, er berühre die Wolken, zum Ruhm nachgesagt; vielmehr, daß er über die Wolken hinaus in den Äther zu den Sternen emporstrebe: wie bei Ovid, *Met. I, 316*, der Parnasus *arduus astra petit, superatque cacumine nubes*. Gewiß also ward ein poetisches Wort, welches dem Taurus über die Wolken das ätherische Haupt erhob, von den Abschreibern in *contingens*, von einem in *consurgens*, verderbt; und nahe genug liegt *conscindens*, das hüllende Gewölk durchschneidend. Plinius, *H. N. II, 44*, *Montium flexus crebrique vertices . . . scindentes aëra*. Horaz, *Od. IV, 14, 21*, *Pleïadum choro scindente nubes*. Lucrez

VI, 283, *fulmen per scindit subito nubem*. Silius III, 497 vom Zug über die Alpen, *scindentem nubes, frangentemque ardua montis spectarunt Superi*. Statius, *Theb. XII, 309*, von der Mondgöttin, *Vix ea conscissis magnum dea nubibus orbem protulit*. In der Askewischen ist, *ab aethereo*, am Rande *et*. Ein verbindendes *et* ist unentbehrlich. Daß also keinem einfalle, *Quantus ab aethereo contemnens vertice nubes*, oder etwas ähnliches, vorzuschlagen.

16, Man weiß, wie oft die Abschreiber, ohne Rücksicht auf das Ganze in einzelne benachbarte Worte etwas sinnähnliches hineinpufchten. Warum ward denn, *Taurus arat Cilicas*, wobei der Schreiber, der Ochse pflügt, und nichts weiter dachte, mit so hartnäckigem Wize gegen *alat* vertheidigt? Cyllenius zuerst erklärte, der Taurus pflügt ungeschorene Cilicier, als Hypallage für, die Cilicier pflügen den Taurus; weil Hypallage den Neueren eine Figur heisst, nach welcher die Kanzel auf dem Prediger sich versprechen darf. Muretus fand *alat* in Handschriften; denn er sagt: *inepte in aliis libris, Taurus arat Cilicas*; auch am Rande einer Gryphischen Ausgabe von 1534 im Vatican fand Heinse *alat* aus Handschriften bemerkt. Dieses von Turnebus, *Adv. XVI, 4*, gebilligte *alat* verwarf Statius, weil seine Handschriften nicht einstimmten, und erklärte *arat*, der kalte Taurus mache den Ciliciern die Haut

runzelich. Scaliger kehrte zu der leidigen Hypallage zurück. Brouckhuysen endlich, mit Volpis Beifall, bedeutet uns, der Taurus pflüge die ungeschorenen Cilicier, sei so viel als, er theile Cilicien durch einen Erdrücken, wie zwischen zwei Furchen, nicht eben in sich, sondern von den benachbarten Ländern. Im Lateinischen klingt so was tiefsinnig. Da *quantus* vom vorigen abhängt, müßte *aret* stehn, wie *volitet*, *prospectet*; des bekannten Gracismus enthält sich Tibull. Der jüngere Burmann bietet uns *adit*, nach Withoff, *Pr. Crit. p. 159.*

16 — 20. Eine Vossische hat *aut volitet*; die Wienische *atque maris*; eine von Voss *curribus*; die Hamburgische *vento*.

21. Wahrscheinlich ist *quum findit* verderbt aus *findit quum*. So stellt Tibull I, 5, 33. II, 6, 109. Ep. 5, 19. *Quom* hat die Hamburgische, *quo* eine Vossische und die zu Wien; falsch die Gothaische *scindit* und *abundat*.

23. Besser, als *possum*, ist *possim*, die von Güyet empfohlene Lesart: Aus welcher Ursache könnte ich wohl — ? So lesen die meinigen fast alle; die Bernische *te possim*; die zu Wien *possem te*; die Askewische *tibi*.

27. *Osirin*, wie Muretus hat, und *Memphiten*, wie Statius und Scaliger, fodert des Gedichts höherer Ton. Vergl. I, 2, 54; 4, 75.

28 — 29. Fehlen in der Gothaischen und der dritten von Voss. *Osirin* unp *Osiris* irrete den Abschreiber. Aus *solerti* ward in der ersten Vossischen *salicti*.

30. Bei *tenera humus* denkt Volpi den noch nicht erhärteten Boden der jungen Erde, und beruft sich auf Virgils *tener mundi orbis*, Ecl. VI, 33, wo vom Himmel die Rede ist. Eher hätte er auf *res tenerae*, Lb. II, 343, sich berufen können. Aber da gab die Erde noch alles freiwillig. Osiris erfand den Pflug in Ägypten, wo der Boden aus dem zartesten Nilschlamm besteht. Dem jüngeren Burmann misfällt *teneram*, zumal da v. 23 *teneram vitem* folgt. Er vermutet *sterilem*, oder *solidam*, oder *Atque idem*; vielleicht auch *veterem*, wie bei Ovid, *Am. III, 10, 14, Et veterem curvo dente revellit humum*. Müßte gewählt werden, das letzte.

32. *Non notis ab arboribus*: vorher nicht gekannte Bäume holte er aus der Fremde, und vermehrte sie durch Pfropfreiser. Im vorigen Verse hat die Hamburgische *gramina*.

33. Die erste Vossische giebt *ternam*; die Gothaische *tenuem*, am Rande *teneram*. Weil *teneram* kurz vorher da war, möchte man hier *tenuem* für ächt halten: Er hat gelehrt die dünnrankige, schwächliche Rebe an Pfähle zu fügen. So bei Ovid, *Art. III, 692, tenues cystifi*, und *Met. X, 97, tenues myricae*, wegen der dünnen Sprossen. In der Hamburgischen ist fehlerhaft *palis teneram*.

34. *Dura falx* ist nicht, wie Brouckhuyfen meint, eine Hippe von hartem Eisen, sondern in diesem Zusammenhang eine strenge, die

ohne Schonung die unnützen Laubspößen abhaut. Der Dichter befehlt alles. Virgils Lb. II, 369, *tum denique dura exerce imperia, et ramos compeſce fluentes.*

35. Die vierte Voſſiſche *jocundos*; die Berniſche *jocundum primum ſaporem*, darüber *primos ſaporos*; die Askewiſche *ſopores*.

36. Ausgedrückt wird die Traube *incultis pedibus*. Cyllenius verſteht, mit ungeſäuberten Füſſen voll Wuſt und Unrath. Die hätte Ofiris doch wohl verboten. Statius wünſcht in dem ſelbigen Sinne *inlutis* oder *inlotis*, mit ungewaſchenen; denn *incultis* für nackte zu nehmen, paſſe nicht hieher. Gewiſs nicht; man würde meinen, daß beſſer der Fuß nicht nackt austrete, ſondern geſchmückt. Gebhard bietet uns mit Moſt beſudelte Füſſe, die dem Dichter nicht ſchmuck geſchienen. Wie ekel! Der rüſtige Winzer prangt ja ſogar mit dem Schmucke der Ämfigkeit, wie der Held mit dem Blute der Schlacht; und Virgil Lb. II, 7 ladet, um die Beine mit Moſt zu färben, ſelbſt den Bacchus zu ſich in die volle Kufe. Die Ausleger miſkannten wieder poetiſche Belebung, wovon doch alles umher wimmelt: *ſollicitavit, inexpertae terrae, docuit, dura falce*, und gleich wieder *docuit* und *nescia membra*. In ſolchem Tone ſind *inculti pedes* die noch ungeſchlachten, unbehülſſichen Füſſe, die ſich zu dem hurtigen Tritt in der Kufe (El. I, 6, 24) noch nicht gebildet oder geübt haben: *indocti, rudes*. Wie

im Gegentheil bei Ovid, *Fast. I, 21, culti facundia oris*, die Beredsamkeit des geübten, des fertigen Mundes: mit der Glosse *docti*.

38. Hier hat Statius den belebenden Ausdruck, *movit nescia membra*, richtig erklärt: *saltare docuit saltationis ignara*.

39 — 40. Allen Wünschen und Vorschlägen begegnet die gehörige Auslegung: Bacchus hat auch dem Landmanne verliehn, daß sein durch grofse Arbeit erschöpftes Herz von der beklemmenden Traurigkeit gelöst werden könnte. Gewöhnlich wird ja der Gram als eine pressende, einengende Last auf dem Herzen gedacht, die durch Freude sich hebt und zerstreut. *Tristitiae dissolvi* ist edler und wohllautender, als *tristitia* in der Umgebung. Die dritte Vossische hat *agricolis*.

42. *Pulsa* erklärt Volpi mit Recht vom Anschlagen der Fußschellen. Virg. Aen. VIII, 529, *arma pulsa tonant*. Ennius, Annal. VII, *pectora pellite tonseis*. Cyllenius wählte den aus *cumpede* entstandenen Schreibfehler *cuspside*, und erklärte, *calcari aut spina*. Wenn man mit Saumaïse und Brouckhuysen auch annähme, die hölzerne Beinpresse, welche die Späteren *cippus*, Stock, oder *cuspus* nannten, habe zugleich *cuspis* geheissen; woher käme das Geklirr? Columella I, 8, 16 hat *ergastuli mancipia vincta compedibus*, und nichts von einzwängenden Hölzern. *Compede* erkennt Askews Handschrift und die Münchensche; *pulsa* alle.

43. Osiris, als wahrer Bacchus, muß nicht, wie in Ägypten, mit Gram und Trauer geehrt werden. Dieser im Zusammenhange gegründete Sinn fodert das starke *luctus*, die Lesart fast aller Handschriften. Der Vers für sich betrachtet verträge wohl *vultus*, welches Statius in einer Handschrift fand, und auch die dritte Vossische hat; denn nach *tristes curae* nimmt man *vultus* für ein grämliches Gesicht, wie bei Ovid, *Pont. IV*, 4, 9: *Qua tamen, inveni, vultum diffundere caussa possem*. Wahrscheinlich entstand *vultus* aus dem darüber stehenden *multa*, einem Schreibfehler für *pulsa*. Im folgenden Vers hat eine Vossische *torus*; die zu Wien bei *chorus* am Rande *locus*; eine von Voss mit der Askewischen *actus*; die Gryphische Ausgabe *cantus lenis, et —*.

45 — 46. Die Askewische hat *variis*, die Gothaische *fusca*, die von München und Bern *luctea*.

47. Die phrygische Tibie war nicht *dulcis cantu*, süß von Ton, aber man verstand sie zu süßem Tone zu mäßigen. Ich glaube mit Fruterius und anderen, daß *dulcis*, wie *dulcia*, durch das nahe *tibia* aus *dulci* verdorden sei. *Lucr. IV*, 585, *dulceisque querelas, tibia quas fundit, digiteis pulsata canentum*. *Sen. Agam.* 584, *dulces tibia effundat modos*. Jetzt finde ich *dulci* in der Gothaischen Handschrift.

48. Statt *sacris* hat die Wienische *rosis*, am Rande jenes.

49. Das sinnlose, *et centum ludos, Geniumque choreis concelebra*, änderte Statius, *centum ludis*: zu leicht, als daß ein Abschreiber es in jenes verderbt hätte. *Centum ludis* haben, auch wahrscheinlich aus Änderung, vier meiner Handschriften, die zu München und Gotha, die Askewische, und die dritte der Voffischen, die letzte mit *Nunc ades*. Die Venediger Ausgabe von 1491 hat *ludes*, wie eine Wolfenbüttelsche Handschrift. Zwar wird die Mehrheit *ludis* in gleichem Falle von Ovid, *Pont. IV, 9, 115*, gebraucht: *Pontica me tellus, quantis hac possumus ora, Natalem ludis scit celebrare dei*. Üblicher indeß ist *ludo*, wohin das verschriebene *ludos* führt. Und wie käme das so übertriebene, als nichts sagende *centum* an die Spitze? Dorthin gehört entweder der Hauptbegriff selbst, wie etwa, *et Genium ludo levibusque choreis concelebra*; oder, was besser wäre, ein ehrenhaft ankündendes Beiwort, wie *Ep. 3, 1, Huc ades, et tenerae morbos expelle puellae*. Ich finde für den Genius kein ehrenhafteres, und den Schriftzügen von *certum* näheres als Güyets *sanctum*. Dies angenommen, begreift man, wie ein Abschreiber in der lyrischen Verfezung irre ward. Joh. Schrader schlägt vor, *Huc ades, et mentem ludis Geniumque choreis Concelebra*.

50. *Multo tempora funde mero*, ist kühn, wie alle Kunstwörter des Trunks. Wer aber Horazens, *te. meditor tingere poculis*, und,

uda Lyaeo tempora, und bei Silius XIII, 273, *fuso per membra Lyaeo*, begriffen hat; der wage noch einen Schwung, daß der begeisterte Zecher statt, *funde merum per tempora*, auch sage, *tempora funde mero*: wie man nicht nur, *spargere flores per humum*, sondern in der Poesie auch, *spargere humum floribus*, sagen darf.

51 — 52. *Illius e* haben drei der meinigen, die andern falsch *et*; die Gotha'sche *Illis et*, und *ferat*.

53. *Sic venias, hodierna!* So geschmückt komm, du heutiger, du Gott des heutigen Geburtstags. Pafferat bemerkt, der Genius werde auf gleiche Art angerufen, wie bei Plautus, *Pseudol. I, 3, 15*, einer, dessen der Geburtstag war: *Hodie nate, heus, hodie nate!* Statius nahm *hodierna* für *hodiernus* in der Bedeutung *hodie*, wie *crastinus*, *matutinus*, *vespertinus*, *nocturnus*. Daß so der Vocativ statt des Nominativs gebraucht werde, beweist Volpi mit Persius III, 28, *Stemmata quod Tusco ramum millesime ducis*; und mit dem pseudotibullischen Gedicht an Priapus v. 6, *Placet, Priape, qui sub arboris coma soles, sacrum revincte pampino caput, ruber sedere cum rubente fascino*. Beide Stellen beweisen nichts weiter, als daß, statt der poetischen Anrede, in der Prosa ein Nominativ stehn könnte. Eher dürfte man das uralte *macte* anführen. Dann hätte man mit dem erbettelten Archaismus einen

schlechteren Sinn. Eine meiner Handschriften giebt *hic*, eine *venies*, zwei das nichtige *dum*, eine *tyrus*.

54. Dem Geburtsgott opferte man Weihrauch, Honigfladen und lauteren Wein: El. II, 2, 5 — 8. Einige Abschreiber entzogen ihm die gebührenden Honigfladen, und gaben dafür ein gebrauchwidriges Erstlingsopfer von attischem Scheibenhonig; indem sie *liba* in *libem*, und *melle feram* in *mella favo* verwandelten. Dazu verleitete sie das dem Ohre misverständliche *liba et*, wofür in anderen Handschriften richtiger *libaque* steht. Brouckhuysen wähnt, daß das Opfer dem Osiris bestimmt werde. *Libaque* hat auch die dritte Vossische. In einigen ist *Mesopio*, *Messapio*; in der Gothaischen *mella*.

55 — 56. Die Hamburgische hat *fata*; die Münchensche *lugeat*; die von Askew und zwei der Vossischen das nüchterne *venerata*, welches Statius zuerst vorzog; eine *veneranda proles*, statt *senem*, aus der Erklärung.

57 — 58. *Nec taceat*, wie der Cambridger aus Handschriften herstellte, statt des doppel sinnigen *taceant*. Mit dem selbigen lesen wir das handschriftliche *candidaque*; weil *quem* vor *antiquo* doch nicht anders gehört werden kann. Bei mir haben drei *ne*, eine *et*, drei *taceant*; die Hamburgische *qua Tuscula*, die Gothaische *arva*, statt *Alba*. Für *quem Tuscula* zeugen die übrigen, für *candidaque* vier.

In der Hamburgischen ist dieses Distichon hinter El. IX, 12 versetzt worden.

60. *Sternere*, decken, bemerkt Volpi, ist das eigentliche Wort vom Pflastern: woher *strata viarum saxea* bei Lucrez, das italienische *strada*, und das deutsche *Strate*, *Straße*. Unter *filex* begrif man alles harte Gestein. Für *arte*, steht *ante* in der Hamburgischen.

61. Das *e* vor *magna* fehlt in den meisten Handschriften, auch den meinigen. Man flickte es ein, um die durch den Abschnitt gehobene Endsilbe in *agricola* zu unterstützen. Ohne *e* sagt Ovid, *Pont. III, 2, 79, qua vos tamen urbe venitis?* Eine Kürze im Abschnitt hat Tibull auch I, 11, 13, *Nunc ad bella trahor, et —*. Einige bei mir haben falsch *canit*, eine *quo*, verdorben aus *quom*, wie in mehreren ist.

64. Die Münchensche hat *Splendidior semper*, weniger schön. In allen ist *veni; redi* kam aus der Glosse. Denn daß der Genius noch oft wiederkehren soll, liegt in dem ganzen Saz. Für *redi* stimmt der jüngere Burmann mit Bentley, *Horat. Saec. 66.*

ELEGIE I, 9.

1. *Non ego celari possum*: lesen mit älteren Ausgaben Muretus und Statius. Man sagte, *magnum malum me celas*, Ter. Hec. III, 1, 40; also auch, *nosne hoc celatos tam diu?* Hec. IV, 4, 23; und bei Cicero, *non est de veneno celata mater*. Das hier nicht schick-

liche *possim* entstand aus dem verschriebenen *possit* derer, die das räzelhafte *celari* in *celarim* verderbt hatten. *Celari possim* hat die Wiener und Münchener Handschrift und eine Vossische; andere bald *celare*, bald *possim*, bald beides; eine *quin*; eine *natus*; eine *amoris*. Im folgenden hat eine *levia*.

3 — 4. Statt *fibra* hat *turba* die Gothaifche und die vierte von Voss; statt *praecinit* jene mit der ersten Vossischen *exprimit*; die fünfte *carmen* und *cantus* darüber. Die Lesart, *exprimit eventus*, welche Cyllenius aufnahm, kann teuschen in der Bedeutung: Vogelgesang erzwingt mir Zukunft: wie bei Lucrez V, 1085 der Rabe den Regen fodert, die Winde ruft. Aber das Kunstwort *praecinit*, er singt vorher, er weissagt, ward verderbt in *premit et*, welches Gebhard fand, und dies geändert in *exprimit*, wobei man nur das gemeine, ausdrückt oder bezeichnet, dachte.

5 — 6. Der jüngere Burmann vergleicht Seneca's Epist. 55, *quem cupiditatum suarum infelicitas religavit*; denn so habe statt *relegavit*, eine Amsterdammer Handschrift. Die Wienische giebt *religata*; die Münchensche *praedocuit*; die dritte von Voss *non superne*; die von Askew *vulneribus*.

8. Statt *succubuisse*, ist in der fünften Vossischen und der zu Wien *supposuisse*, verdorben durch den folgenden Pentameter.

9. *Prodest* ist in der dritten Vossischen version geschrieben *prodent*.

11. Scaliger erkannte zuerst Umschläge zur Verschönerung der Haut. Er wählte deshalb die Lesart *succo*, wobei er Brotsaft oder ge-
nezztes Brot dachte, statt des herrschenden *fuco*, weil ihm dieses nur Schminke zu bedeuten schien; und veränderte *ornasse* in *oneraffe*, um den dick aufgetragenen Brei recht derbe zu bezeichnen. Aber *fucus* wird nicht nur Schminke oder gegebene Farbe, sondern auch Tünche genannt. Denn das Bienenharz, welches bei Plinius (XI, 6. 7) *tectorium* heisst, führt bei Virgil Lb. IV, 39. (S. 742 — 744) die poetische Benennung *fucus et flores*, Blumen-
tünche. Und von dem würzigen Kothe des kleinen Landkrokodils, der auch, eine glänzende Haut zu machen, übergeschmiert wurde, sagt Horaz, Epod. 12, 10, *colorque stercore fucatus crocodili*, die Farbe sei mit dem Kothe, nicht geschminkt (denn er war weiss), sondern getüncht, d. i. durch den Umschlag glänzend gemacht. *Splendens*, glänzend, für, Glanz gebend: wie gesunde Kräuter, schaudernder Frost. *Ornasse*, welches mehrere Auszüge erkennen, stellte Muretus her; vorher herrschte *ornare*. Von meinen Handschriften haben drei *succo*, drei *genas ornare*, fünf *comas ornare*, zwei *genas oneraffe*, mit *fuco*.

12. *Subsecuisse unguis*, dass du die Nägel dir abschnitzeln liessst; wie *tondere*, sich sche-

ren lassen. Einer, der das nicht wufte, ſchrieb *ſuppoſuiſſe*, wahrſcheinlich *doctae manu*: welcher an ſich ſchlechtere Ausdruck auch mit dem vorigen *diſpoſuiſſe* nicht beſteht. Von der künftigen Hand des Barbiers, deſſen Kunſt für die Nägel zugleich ſorgte, ſagt Ovid, *Art. I, 518, Sit coma, ſit docta barba reſecta manu*. Eine Handſchrift hat *doctas*, eine *ducta*.

14. *Compreſſos* ward *comprenſos* in der Wieniſchen und Hamburgiſche. *Colligit*, ſtatt des falſchen *colligat*, haben ſechs; *collicit* eine; *arcta*, ſtatt *arte*, acht; *pedes*, ſtatt *ſinus*, ſieben.

15 — 16. *Ipſa placet*, ſie gefällt von ſelbſt, ohne Puz. Das matte *illa* herſcht in den mei-nigen. Die zu Wien hat *et nitidum*.

17. *Pollentibus herbis*, welches Brouck-huyſen ſtatt *pollentibus* aus Vermutung aufnahm, wird von der Wieniſchen, der Berniſchen und der zweiten Voſſiſchen anerkannt. Drei haben *non* für *nun*.

19. Die Hamburgiſche hat *frugem*; die erſte Voſſiſche *traductus*; zwei *deducit*; eine *arvis*.

21. Die Berniſche *curru*, am Rande *coelo*; zwei andere *deducere lumina*, verwerflich ſchon durch falſche Begriffsſtellung.

22. *Aera repulſa*, häufig geſchlagene Erze, wie I, 4, 24. Wiederholung bedeutet *re* auch in *reponere pocula*, Virg. Lb. IV, 278. Die Fügung, *et faceret, ſi non — ſonent*, rechtfertigt Wun-

derlich mit El. I, 5, 63, *carmina ni sint, non nituisset*. So darf nach *si* mit dem Präsens des Coniunctivs auch der Indicativ folgen (Virg. Ecl. IV, 58. I. 215): *Aen.* VI, 883, *si rumpas, eris*; XII, 233, *si congregiamur, habemus*. Eine Vossische hat *sonant*.

24. Für *nihil* ist *nisi* in einer Vossischen.

25. In der Bernischen *multa dedisse oscula*.

26. Cyllenius, Muretus und Volpi verstehn unschicklich die höchste Gunst, welche Catull *supposuisse femur* nennt. Wie hätte Pholoë nach dieser noch spröde genannt werden können? Tibull sagt bloß, daß sie beim Schmause dicht an Marathus auf dem Polster geruht habe: wie Ovids Geliebte an ihrem Manne, zum Verdruß des Liebhabers, *Am.* I, 4, 43:

*Nec femori committe femur, nec crure
cohaere,*

*Nec tenerum duro cum pede iunge
pedem.*

So verstand richtig der Vorgänger. Das Fragment bei Charisius, *implicuitque femur femini*, ist wahrscheinlich aus Tibulls verlorenen Elegien auf Glycera.

29. Der Zusammenhang ist: Sei nicht schwierig, auch fodere nicht Geschenke. Also *nec poscas*, wie mit der zweiten Aldinischen Muretus und Statius las; nicht *ne*, welches Scaliger wieder einführte. Meine Handschriften sind zwischen *nec*, *ne* und *non* getheilt

30. *Ut foveas*, statt *foveat*, gab Brouckhuyfen auf Heinse's Empfehlung aus einer Englischen Handschrift. Drei Vossische (3. 4. 5) und die Wienische bestätigen. In der Münchenschen ist *Et foveat*, aus *ut*: eine gewöhnliche Verwandlung. In der Hamburgischen *tristia*, aus dem obigen Pentameter.

31. *Cui laevia fulgent ora*: die Münchensche *lenia*, die von Askew *molliā* aus der Glosse. Statt *carior* ist *clarior* in der Wienischen.

32. Für *aspera barba* haben mehrere Handschriften das stärkere *hispida*, welches Muretus aufnahm. Eben so stellt Horaz, Od. IV, 10, 5, der Rosenwange des Jünglings entgegen, *faciem hispidam*, ein stachlichtes Gesicht. Aber ein solcher Bart, wie reibt er *amplexus*, die Umarmungen? Wird irgend einer den wunderlichen Ausdruck als Figur zu beschönigen geneigt sein, wenn ihm das nahe *amplexas* sich darbietet? *Amplexas*, umarmende Mädchen, für *amplectentes*; wie Virgils *operata*, *molitus*, *ausus*. Durch die Endsilbe dieses Worts ward *hispida* in *aspera* verderbt. Eine Vossische hat *non*, statt *nec*.

34. In der Hamburgischen *dispiciantur*.

35. Was Scaliger herstellte, *inveniet* — *sucumbere*, findet sich, jenes in drei Vossischen (1. 3. 5), dieses in der Askewischen. Andere haben *invenit* — *concumbere*, *cuncumbere*, *concubere*.

36. *Dum tumet*, statt *timet*, gab Scaliger aus Vermutung, welche Askews Handschrift, und die zu Wien, Gotha und Hamburg bekräftigen. *Tumere*, strozen, ist ein anständiges Wort vom vollen gedrunghenen Wuchse der gereiften Mannbarkeit. Virgil, Lb. II, 324, sagt von der saftvollen Erde im Frühling, wie von einer vollblühenden Braut, *vere tument terrae*; Statius *Theb. II, 204, Deiphilen, tumida jam virginitate*; Claudian XXXI, 125, *matura tumescit virginitas*. Santen wünschte die Lesart *tenet*, für *amplectitur*. Die zweideutigen Schreibfehler, *conferit* (*conferet*) *usque* und *conferit ipse* (*ipsa*), gingen aus *conseruisse* hervor, dessen Sinn ist: die zarten Busen zu vereinigen. Einer bei Gebhard vermutete, *Dum timet ei* (*pro hei*) *teneros conseruisse sinus*. Tibull liebt den Infinitiv der vergangenen Zeit als Aorist, auch mit dem der gegenwärtigen verbunden: El. I, 1, 45, *juvat audire, et detinuisse*; I, 10, 63, *consumere noctem, aut disposuisse*; auch wenn ein Futurum herrscht: I, 5, 55, *rapta dabit primo, — post etiam colle se implicuisse velit*. Eine der Vossischen hat *teneras conferit usque manus*, auch die zu Wien, aber am Rande *sinus*.

37. Heinse's *uvida oscula*, die Brouckhuysen für Tibulls *humida* gab, behagten ihrer Saftigkeit wegen auch dem Schreiber der vierten Vossischen. Der selbige schrieb *hanelanti*.

39 — 40. Wir folgen mit dem Cambridger den Handschriften und älteren Ausgaben, welche *juvant* lesen, und *quae dormiat, et* — verbinden. Das letzte Gemälde war ein Beweis, daß mehr ein holdseliger Jüngling, als Gold des verlebten Reichen zu schätzen sei. Gegenüber wird nun gezeigt, wie trostlos eine schöne, nachdem sie solchen Reichen die Blüthe ihres Lebens geopfert hat, die einsamen Nächte hinbringt. Keinen Reiz haben Perlen und Juwelen für sie, die selbst im Winter allein schlafen, und keinem Manne begehrlieh, aller Liebhaber beraubt sein muß. Diesen natürlichen Sinn erkannte auch Muretus. Eben darum nicht Scaliger! Der änderte *juvent* und *dormiet*, um so dolmetschen zu können: Eine, die immer allein schlafen will, soll keine Lust an dem Köstlichsten haben, und selbst keine Lust erregen. Solch ein Sinn wird nicht begehrlieher dadurch, daß in vier Vossischen *juvent* steht. Die Wienische kehrt ihn um: *Hanc lapis hanc gemmaeque juvenit*. In einigen Vossischen ist *capienda*.

41 — 42. Drei meiner Handschriften haben falsch *juventus*, eine *vivetur*; die Hamburgische das alte *quom*, und *tarda senecta*.

43. Die Münchensche beginnt *Dum*, und fügt zu *formae* mit mehreren *est*; das nächste *tum* fehlt einigen, eine hat *tunc*.

45. Nach dem zweimaligen *tum* wählte auch für Volpi *tum*, statt *tunc*: siehe El. I, 1, 21.

Die von Brouckhuysen aufgenommene Stellung einiger Handschriften, auch unter den Vossischen, *Tollere tunc albos cura est a stirpe capillos*, verwirft Volpi, wegen des Mislautes *est a stir*, und weil Properz III, 25, 13 seine Nachahmung also stellt, *Vellere tum cupias albos a stirpe capillos*. Mit Recht. Nach *tollere* erwartet man, was? und volltönend kommt nach dem Abschnitte *albos*, dem das eifernde *a stirpe* nachdrücklich gefellt ist. *Tum* erkennt die Askewische; in andern ist *tunc* oder *nunc*.

48. Die Wienische hat *labitur ipsa pede*, statt *illa*.

49. Neu M. *torque* hat eine Vossische; *neu torques* zwei andere; in den übrigen ist *heu* und *seu* mit *torque* oder *torques* gepaart. Sechs fügen zu *victo* ein profaisches *est*.

51 — 52. *Sontica* haben zwei; die übrigen *sentica*, *scutica*, *rustica*; einige für *caussa* auch *cura* aus der Abkürzung *cā*. In der zweiten Vossischen fehlt das *est*, welches von Abschreibern angehängt ward. *Luto*, für *luteo*, *lucteo*, erkennt die fünfte Vossische und die von Askew. Die Hamburgische hat *pectora*, drei Vossische *tangit*.

53 — 54. Hier paßt weder das aussondernde *vel*, wie Terenzens *Vel hic Pamphilus* —, noch das verstärkende; aber vortreflich die Lesart *veh!* Die Askewische hat, *ut miser absenti miser as qui* —. Statt des unfügamen *et*, lesen wir mit Heinse *ut*, als neuen Ausruf.

55. *Spernit*, welches Statius zuerst fand, wählte Brouckhuysen für *spernis*. Marathus klagt seinem Vertrauten Tibull, der ihn v. 67 tröstet. *Poterat custodia vinci*, alterthümlich für *posset*. So braucht Virgil Ecl. I, 19 *poteras*, und VII, 19 *volebam*. Die Askewische hat *cur*, und mit vier anderen *spernit*; die Wienische *quidve*; die fünfte Vossische *falli*, statt *vinci*.

57 — 58. Statt *lenis* haben mehrere *levis*; eine *et nec dent*; eine *somnum*.

59. *Media nox* ist nicht grade Mitternacht, sondern tiefe Nacht, fern von der Dämmerung; wie *medius dies* oder *aestus*, die Zeit um den Mittag: Virg. Lb. I, 297. S. 143. *Et possim*, sogar könnte ich. Indefs scheint mir dies *et* d das folgende verdorben aus *en*. Sechs der meinigen haben *possum*, eine *posset*, zwei *abrepere*; im folgenden eine *foras*.

61. Für *profunt* haben fünf *possunt*, für *miserum* die Gothaische *missum*.

63. *Quom* hat mit mehreren Handschriften die Hamburgische.

64. Weg mit dem schalen *modis*, da das kräftige *malis* in so vielen Handschriften, auch in sechs der meinigen, steht. Das entbehrliche *est* scheint mir aus *hei!* verwässert zu sein.

65. Für *dum* hat die Münchensche *tum*.

66. Wir lesen *tum*. Statt des gemeinen *pedes*, erkennen *pedem* zwei Vossische, die von Askew, und die Gothaische.

67 — 68. Die Hamburgische *desistat*; die Gotha'sche *nunc*; eine von Voss *timent*.

69. *Moneo* entstellte die dritte Voss'sche *me non*.

71. Der Dichter klagt, seine Liebe, nicht Anderer, sei von Marathus verhöhnt worden; von sich allein spricht er v. 73. Ächt also ist die Scheffer'sche Lesart *amores*, die hier, wie El. X, 1, in *amantes* verdorben ward. *Ludebat*, er pflegte zu verhöhnen.

73. Alle *lacrimas*, nicht *lacrimis*. Die Hamburgische stellt *fertur* vor *lacrimas*.

76. Das herschende, *opposita sera*, mit vorgeschobenem Riegel, ist besser, als *apposita*, Heinse's Liebling. Man sagt ja, *obdere foribus pessulum*, *obserare fores*, *oppositae fores*, *clathri objecti*, und *objice clausae fores*. Von *dura*, grausam, ist *firma* die Erklärung. Steht aber *est* nach *opposita*, so verbindet dieses der Hörer mit *janua*, bis das Ende ihn zurecht weist. Güyet will es nach *sera* stellen; ich denke, wir werfen den unnützen Gast hinaus. Der Abschreiber, der ihn dem Tibull aufdrang, wußte nicht, daß *quicunque*, wie *quisquis* (Virg. Ecl. III, 109), ohne *est*, für, jeder wer es auch sei, gebraucht werde. Diese seltnere Bedeutung hat schon Manutius bei Cicero's Briefen II, 19: *Quaecunque a me ornamenta ad te profici-scentur*: umständlich dargelegt. So Properz I, 5, 24, *Et quicunque sacer, qualis ubique, lapis*. Ovid, *Pont. IV, 12, 19, Teque canam*

quacunque nota. Virgil, Aen. I, 78, *Tu mihi quodcunque hoc regni, tu sceptrum Jovemque concilias.* Mehreres von ähnlichen Wörtern enthält das deutsche Museum 1786. B. I. S. 18—28. Die dritte Vossische und die Wienische haben *adposita*; drei *firma*, eine am Rande *dira*; aus *sera* ward in der Gotha'schen *cera*. In der Münchenschen fehlen die vier letzten Verse.

77. *Te* fehlt in der zweiten Vossischen. Der jüngere Burmann schlägt vor, *Et te.* Wozu?

78. *Hunc diem*, diesen Tag, soll sie zurückrufen? Weil schon der morgende nicht mehr günstig sein werde? Nicht doch! Tibull schrieb *hanc diem*, welches, wie bekannt, diese Zeit, diese Tage, bedeutet. *Haec dies*, als das stärkere, kann poetisch für *hic dies* stehn, aber nicht *hic dies* für *haec*. Der letzte Satz hängt ab von, *Ni definis esse superba*; welches matt mit dem vorigen verbunden wird. In der fünften Vossischen ward *diem* durch das erklärende *tuis* verdrängt; in der Wienischen heist es gar, *quam cupies diem revocare tuis*.

ELEGIE I, 10.

1. Die Lesart *teneros amores*, die fünf der meinigen erkennen, paßt in den Ton des Ganzen; *miseros* kam aus der vorigen Elegie v. 71. Ein Verweisender rückt zärtliche Liebe vor, zu stolz, von peinlich schmachtender zu reden. Auch das folgende *misere* zeugt gegen

miseros. Die richtige Stellung ist, *fueras tene-ros*, nicht umgekehrt, wie in der Corvinischen; weil *fueras* den Hauptbegrif *laesurus* ankündigt.

2. Für *foedera* giebt die Hamburgische *oscula*, für *clam* die vierte Vossische *tam*.

3. *Et si* muß getrennt werden, wie die alten Ausgaben thun, und Statius erinnert. Das verbundene *etsi* des widerwärtigen Scaliger schwächt den Sinn, indem es den Versgang lähmt. Die Hamburgische hat *Ha*, und *est si*; das letzte mit der vierten Vossischen, und der alten Leipziger Ausgabe.

4. *Poenae* sind dem Römer gewöhnlich die Furien, die von beleidigten Göttern, bald einzeln, bald alle, gesandt werden. Virg. *Cul.* 218: *Et flammās et saeva quatit mihi verbera Poena*; vergl. v. 376. Stat. *Theb. V*, 59: *mouet et caelestia quondam corda dolor, lentoque irrepunt agmine Poenae*. Anderswo begleiten sie die Gerechtigkeit oder Dike. Stat. *Theb. V*, 369: *sed diuum sera per aequor Iustitia, et Poenae scelerum adventare videntur*. Manchmal ist eine besondere Göttin *Poena*, die bei Valerius Flaccus I, 794 samt den Furien und anderen Rächerinnen gerufen wird: *Tu nuncia fontum Virgo Iovi, terras oculis quae prospicis aequis, Ultricesque deae, Fas, et grandaeva Furorum Poena parens*. Bei Silius II, 543 kommt Tisiphone, und mit ihr Tod, Jammer, Gram, Schmerz, und alle

Pönen, wahrscheinlich Töchter der alten Pöna. Diese Alte war es, die Horaz, Od. III, 2, 32, mit hinkendem Fusse darstellt. Denn dafs der Römer die Pöna mit der Dike, oder mit deren Tochter Nemesis, verwechselt habe, dürfte schwer zu beweisen sein. Auch bei den Griechen werden die Erinnyen Ποιναι, Vergelterinnen, genannt: Plato, *Axioch.* 21. Eurip. *Suppl.* 490. Orf. *Arg.* 980. Aber Hesiodus, Theog. 214 (217), nennt so die grausam strahenden Keren; aber Polybius XXIV, 8 sagt, Tyche habe dem Philippus Erinnyen und Pönen und rächende Dämonen gesandt; und Lucian, der, *Necyom.* 9, ebenfalls Pönen und Erinnyen nennt, sieht bald darauf neben Minos stehn die Pönen und Rächer und Erinnyen; obgleich er anderswo (*amor.* 47) des Orestes Verfolgerinnen für Pönen erkennt. Nach einer noch anderen Fabel, die Plutarch in der Abhandlung von verspäteter Götterrache berührt, hat Adrastea oder Nemesis drei Dienerinnen, Pöne, Dike und Erinnys, von welcher jene die mildeste ist. In der Gotha'schen hat *tamen* seine Stelle mit *venit* vertauscht.

5 — 6. Die erste Vossische hat *coelites*, die dritte *numinis*, die Hamburgische *formosos*.

7. *Habile aratrum*, ein passender Pflug, wie er für schweres, von Stieren geackertes Land gehört; also ein starker, und nicht, was Volpi meint, ein leicht zu lenkender. Auch

die mühsamste Bestellung übernimmt der Landmann des Gewinnes wegen.

9. Die fünfte Vossische *petituros*, und *per freta parentia*; die erste, samt denen in Bern und München, *freta per patentia*. Beweise für die richtige Lesart der sieben übrigen, *freta per parentia*.

11. *At deus*, in der Hamburgischen *ast*.

13. Lebhafter ist das anredende *persolves*, als *persolvat*, woraus kein Abschreiber jenes gemacht hätte. Jenes bezeugt mit andern die Münchensche. In der Hamburgischen ist *persolvat*; und für *decorem* in der Wienischen *deorum*.

15. Cyllenius meint, die dörrende Sonnen-
glut mache die Haare rauh und schwarz. Dann würde manche fuchshaarige Schöne sich gern der Sonne aussetzen. Spröde und starr wird das weiche Haar von der Hize, aber nicht dunkeler. Das beweist schon die von Cyllenius selbst angeführte Stelle aus Properz IV, 9, 46, wo Herkules zu den Nymfen sagt, sie schrecke vielleicht sein Gesicht, und die Löwenhaut, und das Haar, von der libyschen Sonne gedörret. Schwarz war sein Haar wohl nicht erst in Libyen geworden; auch ist schwarzes Haar den Mädchen nicht fürchterlich; aber straubicht, und, wie den Mohren, kurz gekrollt. Siehe Theodectes bei Strabo XV, p. 695. *al.* 1019.

16. Für *deteret* hat die Askewische *detractet* aus dem vorigen Pentameter, am Rande *teret*.

17, Das alte *quotiens* hat eine von Voss und die Bernische. *Ne* verderbte die Gothaische in *nec*.

19 — 20. Die erste Vossische hat *O vitiis* und *violabit*; die vierte *aspera fit*: zusammen ein Sittenspruch.

22. In der fünften Vossischen ist verschrieben, *in terga corpore torto seca*, darüber *ubere* (*v. verbere*).

23. Die herrschende Lesart, *fas fit*, wofür selbst *fax* und *fors* zeugen, ist, um verdorben zu sein, zu edel, und dem folgenden zu gemäß; *celari fas fit* erhielt sich in einer Wolfenbüttelschen Handschrift, der Münchenschen, und der vierten von Voss. Auch möchte dir, heisst es, dich zu verbergen, nicht vom Geschick vergönnt sein, wenn du zu fehlen, die Treue zu verletzen, vorhast; denn ein Gott ist, der —. Aus *celari* machte ein Reimfreund für *tibi* ein dem *paranti* entgegen läutendes *celanti*, welches Muretus, mit *peccare* verbunden, nothdürftig erklärt. Dies *celanti* verwandelten andere Abschreiber in *celandi*, mit einem regierenden *fors* oder, was Scaliger fand, *spes*. Noch spätere mengten gedankenlos. *Celandi* haben die von Hamburg, Gotha, Bern; *celanti* die übrigen. *Spes* die Vossische (1. 2. 3) und die Hamburgische; diese auch *Hec*, und *parenti* mit der Gothaischen.

24. *Est deus — qui vetat*, erkennt die Hamburgische samt der vierten von Voss; die

erste Vossische hat weniger kräftig, *Est qui vetet*, Die zweite mit Askews und der Münchenschen giebt, was durch ungeschickte Anknüpfung an das Vorige entstanden war, *Sit deus — qui vetet*; die Bernische sprachwidrig, *Sit qui vetat*; die dritte von Voss, *Sic - vetat*. Die fünfte samt der Gothaischen geändert, *Scit qui vetet*.

25 — 26. Unter den Lesarten ist ächt *laeva*, Linkes, Linkheit, verkehrtes, ungeschicktes Benehmen. *O ego laevus!* sagt Horaz; und von einem Diener, Epist. I, 7, 52, *puer hic non laeve iussa accipiebat*. Sowohl diese nicht alltägliche Bedeutung, als *permittere*, zusenden, irrte die Abschreiber, daß sie *laeva*, oder nach Mönchsweise *leva* theils *leve*, *lene*, *seba*, *saeva* verschrieben, theils in *lena* oder *saepe* änderten. *Saepe*, welches Muretus schon bei der Lesart *saeva* vermutete, ist nach dem Aorist *permisit* überflüssig, und wäre, seiner Gemeinheit wegen, nicht verfälscht worden. *Lena* fand Sachwalter an Statius und Passerat. Jener nimmt *tacito ministro*, als Dativ, und erklärt: *Permisit, ut lena, cui minister plurimum vini fudisset, tacenti interim multa dixerit*. Kraus genug. Der andere, dessen Auslegung ist: *Permisit, ut lena ebria omne arcanum et crimen puellae effutiret tacito et fido amatoris ministro*: scheint fogar, weil ja das Geheimnis kund werden soll, *tacito ministro* als Ablativ zu verstehen; gegen alle Begriffe von Wortstellung. Überhaupt was soll die Kupplerin hier? Des

Knaben heimliches Verständnis mit einem andern wird von dessen unterhandelndem Diener besorgt; aber, so verschwiegen auch dieser ist, so kann er im Trunk einmal linkisch das Geheimnis durch freie Andeutungen verrathen. *Leva*, statt *laeva*, hat Askews Handschrift, sammt der zweiten und dritten von Voss; *leve* die erste Vossische und die Bernische, diese darüber *lene*, wie auch die Hamburgische und die zwei letzten Vossischen lesen; in denen zu Wien, München und Gotha ist die verwünschte *lena*. Santen in der Kritischen Bibliothek rieth *lora*; in beigeschriebenen Zusätzen bemerkt er, daß Hufschke (*ad Walch. p. X*), mit dem jüngeren Burmann, *frena* vermutet habe, und vergleicht Ovid, *Pont. IV, 2, 23, studiis quoque frena remisi*. Beide Änderungen sind erträglicher als *lena*; aber Scaligers *vela* war schon eben so gut. *Mero* verderbte die Wienische in *modo*.

26. Für *ut* hat die zweite Vossische *et*.

27 — 28. Die Bernische *sono*, und bei *jussit* am Rande *lufit*. Die Hamburgische *cogit*; die zweite Vossische *in victos*, die Askewische *immites*, am Rande *invitos*; die Gothaische *fata*.

29 — 30. Die vierte Vossische *non* und mit der zweiten *loquentes*; die Hamburgische *hunc pudet*, die Gothaische *non pudor*.

31. Auf, *Haec ego dicebam*, muß folgen, *Tu mihi jurabas*, was viele Handschriften, auch der meinigen drei, haben. Durch

das folgende *m* ward *tu* in *tum* oder *tunc* verderbt. Die vierte Vossische *nullius*, vier andere *nullo tibi*.

32. Die Hamburgische *munere*; und für *vendere* die erste Vossische *perdere*.

33. Die Münchensche *Campania tota*.

35 — 36. Die Lesart *caelo*, statt *caeli*, empfahl Statius, und nahm *fulminis* auf, obgleich er *fluminis* auch für erträglich hielt. Volpi erkannte den Unfinn: einem ausreden, daß die Ströme klar sein, da ja mancher nicht klar ist; doch das vorgezogene *fulminis* mit Statius aufzunehmen, hielt ihn Scheu vor Scaliger und Brouckhuysen zurück; sein Nachfolger thats. *Ire* ist aus der Glosse von *esse vias*. Für *caelo* zeugen auch die Münchensche und die Gothaische, jene mit verschriebenem *ducere*; für *fulminis* fünf andere, samt der alten Leipziger Ausgabe; für *esse* acht. In der Hamburgischen sind v. 47 — 50, wegen des eben so anfangenden *quin*, vor v. 37 gestellt.

37 — 38. Die Hamburgische *ast*; eine *humeros*, eine *crudelis*, eine *gentis*.

39. *Quid facerem?* welches Statius nach älteren Ausgaben in den Text aufnahm und Scaliger billigte, giebt den natürlichsten Sinn für den Zusammenhang: s. Erkl. *Facere* hat hier den Nachdruck, wie bei Terenz, *Eun. V, 6, 30*, *Jam diu aliquam causam quaerebat senex, quamobrem insigne aliquid faceret his*. Der Schreibfehler, *quid faceres?* läßt durch keine

Erklärung sich klar machen. *Facerem* hat die zweite und vierte von Voss und die Hamburgische; *faceres* Vossens dritte und fünfte, samt der Münchenschen, wo *et* nach *nisi* vergessen ist; die erste von Voss, die von Askew, und die Bernische *faciam*; die Wienische *Quid dicam*; die Gothaische *Quid dicam, quam ut ipse* —.

40. Das zwiefache, *sit, precor*, — *sit lenis*, welches Canter verlangte, gewährt die fünfte von Voss, die von Askew, die Wienische und die Bernische. In den anderen ist *sed, precor*, oder *sed lenis*, oder beides. Eine hat *lenis* von erster Hand, eine *ipsa*.

41. *Quotiens* in der Bernischen und Münchenschen.

43 — 44. Mehrere Ausleger denken sich einen Besuch vor des Mädchens Hause; das Mädchen sei, auf Tibulls Zureden, inwendig an die verschlossene Thüre geheim mit verhülltem Haupte (wozu das?) gekommen, und habe den schmachtenden Knaben entweder durch das Schlüßelloch getröstet, oder (was man wohl annehmen dürfe) nach einiger Zeit eingelassen. Der Dichter wünscht lieber so verstanden zu sein: Von ihm beredet und geführt, kommt das Mädchen zu dem Jünglinge ins Haus, der nicht, wie in der vorigen Elegie v. 65, *venturam fingit*, ihrem Besuche entgegenharrt, sondern ihn so wenig erwartet, daß sie unmerkelt und unkennbar in ihrem Hauptschleier

ihm hinter der verschlossenen Thüre, d. h. draussen davor, einige Zeit stehen muß. *Venire*, vom Liebesbesuch eines Mädchens, wie es auch El. II, 1, 76 gebraucht wird, hat schon Heinse bei Ovid, *Art. II*, 11, mit vielen Beispielen, und hier Wunderlich mit anderen, die leicht vermehrt werden könnten, bewährt. Hieraus folgt, daß die verschleierte Schöne, die dem inwendigen Jünglinge verborgen hinter der verschlossenen Thüre steht, auswendig gedacht werden muß. Auch in der Odysee, wo des Kyklopen Felswurf zuerst hinter, dann vor dem Schiffe des Odysseus fällt, verwirrten sich Ausleger, die auf die Beziehung nicht achteten. Die Hamburgische hat *inspiranti*; die dritte von Voss *veni*; die von Askew *ubi*, geändert *tibi*; dann mit der vierten von Voss, der Bernischen und der Hamburgischen, *Sed latuit*, welches Brouckhuysen verbannte; die letztere auch *clausos*.

45. Das müßige *tum* ward ans *tam*, welches zur Verbindung mit dem Vorhergehenden nothwendig ist: So ganz war ich Armer dahin in der bethörenden Liebe, daß ich zu solchen Diensten mich herabwürdigte!

46. Unerträglich ist das belehrende *nam*, und wenig besser das fragende, *non poteram?* welches auch zwei Vossische darbieten. Die Leidenschaft fodert: *Ah! poteram*, in der Bedeutung *possem*, wie I, 9, 55; und dazu *ad laqueos isse*, statt *esse*.

47. Aus *quin etiam* ward in der dritten Vossischen *evinent*.

48. Das ausrufende *ut* ward, wie El. I, 9, 54, in *et* verderbt, dem andere durch *at* aufhelfen wollten. *Et* haben neun meiner Handschriften, *at* die von Askew und die Wienische.

50. Für *terreat* hat die fünfte Vossische *terrent*.

51. Wer billigte nicht mit Brouckhuysen die poetische Umstellung, *formam cui*, die Scaliger in seinen Excerpten fand? Sie bezeugen auch die erste, dritte und fünfte von Voss. Vorher haben sieben der meinigen, *Tu procul hinc absis*; die vierte und fünfte Vossische, *Sit procul hinc absis*; hieraus ward in der dritten, wie in Scaligers Excerpten, geändert, *Sit procul a nobis*, welches Brouckhuysen hätte verschmähn sollen.

53. *At tu*, statt *te*, hat die Hamburgische und die erste von Voss; *ausus es* die Bernische.

55. Die Hamburgische *quom*; die dritte von Voss *quo*, aus *quom*; vier *laxaverit*.

56. Das Gewand, mit welchem die Ehebrecherin sich gegen den Mann verzäunt, ist wohl nicht die gemeinschaftliche Decke, wie Volpi meint, sondern das Nachthemd, *indusium*. Dafür wird auch in Lucians ähnlicher Stelle, *Dial. Mer. 11*, τὸ ἱμάτιον zu nehmen sein.

57, *Semper sint externa tuo vestigia lecto*: diese Stellung hebt *semper*, welches mit Kraft

nach der Pause des Pentameters wiederholt wird. Die schwächere, *Sint externa tuo semper* —, hat keine meiner Handschriften.

59 — 60. Die von Gotha und Hamburg haben falsch *Et lasciva*, für *nec*; für *vel* zwei Vossische *quam*, mit Unsinn; Scaligers *nec*, verschrieben aus *vel*, nicht Eine.

62. *Dum rota Luciferi provocet orta diem*, erklärt Doufa der Sohn mit Gelehrsamkeit vom Wagen des Lucifer, wiewohl er den Wagen nicht bestimmt nachweisen kann, und zuletzt einräumt, daß vielleicht nur der scheibenförmige Körper des Morgensterns zu verstehen sei. Das letzte, so unpoetisch es ist, erhielt Brouckhuysens und Volpi's Beifall. Für den Lucifer einen eigenen Wagen anzunehmen, berechtigt weder, was bei El. I, 4, 94 gesagt worden, noch daß er dem Euripides einmal (*Fr.* 198) der rosslenkende Morgenstern heisst. *Rota* ist Kreifung oder Kreislauf, wie aus vielen Beispielen bei Virg. Lb. IV, 484. S. 896 erhellt. So hier, und bei Claudian V, 337: *Jam summum radiis stringebat Lucifer Aethum festinamque rotam solito properantior urget.*

63 — 64. Für, *Illa nulla queat*, geben vier das verdorbene, *Illa queat nullam*; zu dem ersten fügt eine *nocte*. In *aut operum* statt *atque*, vereinigen sich alle.

65 — 66. *At tua perdidicit*: in der fünften Vossischen *aut*, aus dem Obigen; in der Mün-

chenschen *et*, weniger stark. *Quom* beut mit anderen die Hamburgische. Für *mouet* ist in der Askewischen *trahit*.

67. *Tune putas*: die zweite von Voss und die Bernische hat *putes*, die Gothaische *me* aus *ne*.

68. Das herrschende *et* ward übel mit *aut* vertauscht; hier ist ja nichts neues, sondern bloß Ausmalung des vorigen. *Aut* haben zwei Vossische; eine auch *pectore*.

69. *Ista haec* versteht man, wie das alte *ist-haec*; nicht *ista persuadet haec*. Die erste Vossische hat *ipsa*; die erste Aldinische Ausgabe mit älteren *illa*. Statt *lacertos*, giebt die Hamburgische *capillos*. Der jüngere Burmann, uneingedenk des poetischen *que et*, schlägt vor: *Ista haec persuadet facies auro ne lacertos —, i. e. an ista facies haec persuadebit, ut auro —?* So weit darf das fragende *ne* nicht zurückstehn.

73 — 74. *Nec*, in der Askewischen *non*; *amplexus*, in der Hamburgischen *amplexum*.

75. *Huic* verderbte die Hamburgische in *hunc*, und *hunc* in *hoc*; die erste Vossische hat *occubuit*.

77 — 78. *Aliis* bedarf keines Arztes. Dem Knaben ist es ein Vorwurf, nicht nur daß er solchem Scheufale, sondern daß er überhaupt Anderen, d. i. einem der anderen, sich ergab. *Alii*, wie Doussa änderte, steht nicht in der Baselschen Ausgabe von 1530; die des Tusca-

nella von 1569 hat v. 77 *alii*, und v. 78 *aliis*. Aber Pafferat gab zweimal *alii*. Die Hamburgische hat *delicias*, und *alii* in beiden Versen; die Wienische am Rande *blanditiasque*.

79 — 80. *Tum* mit alten Ausgaben, *quom* aus Handschriften. Die fünfte Vossische hat *tu* mit der Leipziger Ausgabe; die zweite Vossische *junctum*. Das ächte *gremio* der fünften Vossischen und der Askewischen verderbten die andern in *regno*; die Askewische hat *suo* von erster Hand; die Wienische, *Et geret in regno bella superba tuo*, am Rande *gremio*.

81. Vier haben *dum*; eine Vossische mit *vivet*; die Gothaische mit *Veneri ipsa*; die Hamburgische mit *moranti*.

82. Da kein Abschreiber dies auffallende *palma* in *parma* veränderte, und auch im Properz neben *parma* die Lesart *palma* gefunden wird; so ist wahrscheinlich *palma* die ältere Form, die manchmal den eigentlichen Schilden blieb, gewöhnlicher aber den schildförmigen Anzeigetafeln von Holz oder Metall. Auf ähnliche Art unterscheiden wir den Schild des Kriegers, und das Schild am Hause; obgleich Lessing auch das Schild des Aeneas mit den Alten sagt.

ELEGIE I, 11.

3 — 4. Statt des vor *c*, *pr* und *br*, völlig mislautenden *tunc*, haben viele, auch der meinigen, *tum*. Nach *via* ward *est* angeflückt, dessen

poetische Auslassung El. I, 4, 50 einen ähnlichen Gedanken hebt.

5. *At nihil ille miser meruit.* Auch bei mir haben drei das seltsame *an*; die Hamburgische aber, *Ha miser ille nihil meruit.* Das umirrte Wort ist *ah*.

7 — 8. Die Münchensche, *Divitis hoc vitium auri est*; die Hamburgische, *non bella*; beide, mit einer Vossischen, *Fagineus stabat*; beide *quom*; zwei Vossische *dum*, weil *quum stabat* fehlerhaft schien: f. v. 16.

9 — 10. Einer verschrieb *valus*, einer *patebat*. Hätte der scharffinnige Heinse, was aller Kritik und Auslegung vorangehn muß, häufiger Sachkenntnis, und mehr poetischen Sinn gehabt; er hätte manche gelehrte Vermutung, und gewiss die Änderung des bedeutenden *varias* in das müßige *saturas*, zurückgehalten: f. Erkl.

11 — 12. *Tum* (nicht *tunc*) *mihi vita foret*, für *fuiſſet*: erklärt Volpi richtig als Wunsch. Das folgende hat mehr Stärke als gesonderter Satz: Ich wüßte weder von des Pöbels Mordwaffen in Händeln, noch von Feldschlachten, wo die Trompete zum Angriff ruft. Ein Gegensatz, wie v. 3 und I, 4, 47. Heinse stuzte bei des Pöbels Waffen, und änderte, *Tunc mihi vita foret dulcis*. So hatten schon Abschreiber in der dritten und fünften Vossischen sich den Sinn deutlicher gemacht. Die Hamburgische hat *foret vita*; die zweite Vossi-

fche *non tristia*; die von Askew mit der Münchenschen *tremente*; die Gothaische *turbam*.

13 — 14. Einzelne Schreibfehler; *hunc* für *nunc*; *nunc* für *jam*; *quid*; *telit*.

16. Verdorben ist *quum cursarem* aus *quum cursabam*, wie El. I, 2, 14 *quum darem* aus *quum dabam*; denn es soll nicht heißen, als ich einmal lief, sondern, als ich zu laufen pflegte. Nach dieser unverbrüchlichen Regel steht v. 8. *quum adstabat scyphus*, und v. 20 *quum stabat deus*. So spricht auch Ovid, *med. 13*, von der alten Zeit, *Quum matrona — assiduo durum pollice nebat opus*. Für *vestros* giebt die Gothaische *nostris*; die Hamburgische *quom*, eine Vossische *quo*. Im Vorigen hat die Hamburgische *idem*.

17 — 18. Die Hamburgische *Heu* mit der Wienischen, und *ex*; dann mit denen von Wien, Gotha und Bern *veteres sedes*; die dritte Vossische das gemeine *veteres aedes*; die Münchensche *veteres aedes*; die übrigen fünf das edle *veteris sedes*.

19. Das richtige *tum*, für *tunc*, hat Cyllenius. Den Sinn aber faßte er so: *Cum fictiles fuerunt imagines deorum, tum ipsi magis fideles habiti sunt, ut in humanis rebus*. Eine Misdeutung, die zu übergehn endlich erlaubt sein müßte. Bei *tenuere fidem* wird *homines* gedacht: s. Erkl. Die Hamburgische hat *quom*; die erste Vossische dafür *tum*, aus Scheu vor

quum stabat. In der Gothaifchen fehlt dieser Vers.

21. Die Münchensche *Sic* für *hic*; die Askewische *libatus*, am Rande *placatus*; eine Vossische *libaverit*, eine *labaverat*.

23 — 24. In der ersten von Voss und der Gothaifchen ist *compos voti*; *ipse*, statt *ipsa*, erkennen alle, ausser der vierten Vossischen und der von Askew; die Münchensche giebt *parum* aus *purum*.

25. *Aerata tela* erklärt Volpi für hölzerne Spiesse mit Erz überzogen, *superinducto aere* (vielleicht meint er nur, daß die eiserne Spitze mit langer Röhre den Schaft bedecke); oder, fügt er hinzu, Tibull habe *aerata* für *ferrata* gebraucht, an den alten Ruhm eiserner Waffen zurückdenkend. In dieser bequemen Voraussetzung, wie es scheint, gingen andere stillschweigend vorbei. Geschosse mit eiserner Spitze (denn das bleiben sie) sind auszeichnende Rüstung der Aquitaner, die Erz oder Kupfer reichlich aus eigenen Bergwerken, und Eisen wenig oder gar nichts, gewonnen. Cäsar im gallischen Kriege III, 21 sagt, die Aquitaner seien in Minenleitungen äußerst geschickt, deswegen weil an vielen Orten bei ihnen gehauene Erzgänge seien. Des Eisens im alten Aquitanien, welches von den Pyrenäen nur bis zum Garumna reichte, geschieht nirgend Erwähnung, wohl aber in dem später hinzugefügten Landstriche bis zum Liger, wo besonders das biturigische Eisen, im heutigen

Bourges, gerühmt wurde. Für das bedeutende *aerata*, welches in den meinigen allen ist, zeugen selbst die Abweichungen *irata* und *exerta*; daß keiner ein mattes *Ferrata* vorschlagen wird.

26. *Hostia* ist gewöhnlich ein Sühnopfer, um etwas mit Gelübden zu erflehn; ein Dankopfer ward *victima* genannt. Aber dem Opfer für die Laren, sagt Festus, war die Benennung *hostia* eigen, *quod ab illis hostes arceri putabant*. Hier also, wo für die Abwehr der Feinde gedankt werden soll, hat das Wort diese ältere Religionsbedeutung. *Hostia erit* bezeugt die dritte und fünfte von Voss, und die von Askew, die Wienische und die Bernische. Verschrieben ist in der Gothaischen *Hostiaque plena*, in der Hamburgischen *Hostiaque é*, in der vierten von Voss *Hostia que est*, in der ersten und zweiten von Voss und der Münchenschen *Hostiaque e*, Schon haben *rustica*; die anderen *mystica*, *mixtica*, *mistua*, Die von München und Bern *ara*, die Askewischen *aqua*, am Rande *ara*.

27. *Hanc* haben die meinigen, nicht *hunc*.

31 — 32. *Ut* verderbte die Münchensche in *et*; *potanti* die Bernische in *petenti*, darüber jenes; die erste von Voss und die Gothaische in *pacanti*, wahrscheinlich, wie Gebhard vermutete, aus *bacchanti*, wobei der Mönch einen Zecher dachte. Die Wienische hat *im-mensa*.

23. *Arcessere* ward *accersere* gedruckt vor Scaliger, und geschrieben in der Münchenschen, der Gothaischen und der vierten von Vofs.

34. Statt des müßigen *illa*, wählen wir *ipsa* aus einer Handschrift. *Mors venit ipsa*, der Tod kommt von selbst. El. II, 7, 14, *pes tamen ipse redit*. Virg. Ecl. IV, 21, *Ipsae lacte domum referent distenta capellae ubera*.

35. *Non seges est infra*: in der fünften Voffischen *ultra*, darüber *infra*.

36. *Turpis* hat auch die Münchensche und die vierte von Vofs; übrigens herrscht *puppis* und *pupis*. Der jüngere Burmann wollte zuerst *tristis*; dann fand er in Brouckhuysens Nachlaß, daß dieser im Anfang *putris* vermutet habe, und suchte nun *putris* zu beschönigen.

37. In allen Handschriften, auch den meinigen, ist *percussis genis*; nur daß Scaliger in Einer *perscissis* fand, und Gebhard in einer Pfälzischen *perculsis*: ohne Zweifel das ächte Wort. Die jüngst abgeschiedenen Seelen, noch bestürzt von des Todes und des Feuers trennender Gewalt, irren voll Angst, bis das jenseitige Ufer sie beruhigt, zu dem weitsumpfigen Strom, daß der mürrische Fährmann sie aufnehme. Also *perculsis genis*, mit Wangen voll Todesangst, d. i. blaß und verzerrt. Dieses *perculus* in der starken Bedeutung *perturbatus*, *attonitus*, ward häufig miskannt, und in *percussus* verderbt. Horaz, Epod. 7, 15. *Tacent*,

et albus ora pallor inficit, mentesque perculsae stupent. Als Abbild der Gemütsbewegung werden, wie *os*, *frons*, *vultus*, auch *genae* gebraucht. Ovid, *Pont. II*, 3, 90: *Gutta per attonitas ibat oborta genas.* Seneca *Hipp.* 990, hat *moeſtas genas*; und *Oed.* 958 *minaces*; Claudian III, 136 *severas genas*. Heinſe verlor ſich mit ſeiner Spürkraft zu dem widerlichen Bilde, *exefis genis*, Wangen, die entweder auszehrende Krankheit abgehagert, oder das Todtenfeuer entfleischt habe; weil nach der Fabel ein Todter in der Geſtalt, die er ſterbend gehabt, zu der Unterwelt ſteige. Dann gölten, dächte ich, nur hagere Wangen; oder, nimt man die letzte Erſcheinung auf dem Scheiterhaufen dazu, ein verſengtes Haupthaar. Gleichwohl verliebte ſich Volpi ſo in die Knochengelt, daß er, um ein ganz kahles Skelet zu bekommen, auch *uſto capillo* vom hinweggebrannten Haare verſtand. So hätten denn nicht böſartige allein und im Zorn geſchiedene Seelen als Larven und Gerippe herumgeſpukt, ſondern die ſämtlichen Schatten der Unterwelt hätten wie Holbeins klappernder Tod ausgeſehn? Das widerlegt ſchon Virgils Schattenreich. Das widerlegt die von Heinſe ſelbſt angeführte Stelle Quintilians, *Declam. X. p. 140*, wo ein Erſchienener beſchrieben wird: Nicht blaß war er, noch von peinlichem Hinſchmachten abgezehrt, noch wie er über Scheiter und Flamme geſehen ward; ſondern friſch, und

durchaus schön von Geberde: zurück hatte er, ich weiß nicht wo, gelassen den ganzen Tod; nicht vom Feuer gesengt waren die Locken, noch von Leichenasche geschwärzt das Antlitz, noch, wie nach kaum recht bestattetem Staube, am neuen Schatten einige Brandbefleckung. Überhaupt hüte man sich, die schwankenden Volksbegriffe von Larven und Lemuren, und ähnliche Gespenster späterer Griechen, die wohl Lucian in seine Todtengespräche hineinspielen durfte, mit den edleren Vorstellungen der Dichter zu vermischen. Das hiesse, Miltons und Klopstocks Satan zu einem pferdefüßigen Teufel herabwürdigen. Statt *usto* hat die Askewische *vasto*.

39. Die Gothaische, *Quam potius laudandus et hic est*; die erste Vossische, *quem probe parata*.

41. Die erste Vossische *tuas*, die vierte *sectatus*, die Wienische am Rande *sectavit*. Vielleicht alle drei aus, *Ipse tuas sectaris oves*. Für *at* hat die Hamburgische *ast*, eine Vossische *ac*, eine *et*, die Bernische *ac*, *ut*, *at* übereinander. *Agnos* in der Münchenschen *agnus*.

43. Nach *caput* ist *et* in der Gothaischen.

45 — 46. Askews Handschrift *colit* für *colat*; die Gothaische *ducat* aus *duxit*; neun *aratueros*, zwei Vossische *aratores*. Bei aller Achtung für *aratores boves*, glaube ich mit Volpi, die Friedensgöttin habe zuerst *aratueros*, Stiere zum Pflügen, künftige *aratores*, in das

Joch geführt. Von der Lesart *panda* ist das gemeinere *curva* die Erklärung.

47. *Condidit*, in der Bernischen *concidit*.

49 — 50. Güyets Änderung *nitent*, aus der einzelnen Lesart *nitet*, reizte Brouckhuysen und Volpi zur Aufnahme; weil blankes Ackergeräth in Natur und Poesie gefällt, und Ovid an einer ähnlichen Stelle es blinken läßt, *Fast. IV*, 927:

*Sarcula nunc, durusque bidens, et vomer
aduncus,*

*Ruris opes, niteant: inquinet arma
situs.*

Jedes an seinen Ort. Ovid stellt dem Blanken das Schmutzige entgegen, *niteant* — *inquinet*; Tibull kräftiger der regsamten Thätigkeit, *vigent*, das dumpfige Stillliegen, *in tenebris situs*. Mislautend auch wäre *nitent* gleich nach *bidens*, woraus es wahrscheinlich entstand. Das belebende *vigent* hat Ovid, *Fast. V*, 279, *Cetera luxuriae nondum instrumenta vigeant*. Das Wort *situs*, Stillliegen, hat oft den Begriff des Ausruhens, wie Virg. Lb. I, 72, und Colum. II, 2, 6, *de agitatione terrae nunc loquimur, non de situ*; oft des Verliegens, entweder in Wust, Virg. Aen. VI, 462, *loca senta situ*, oder in Trägheit, Aen. VII, 440, *victa situ senectus*. Meine Handschriften haben durchaus *vigent*, eine *viget*; für *at* einzelne *ac*, *ad*, *et*; die Hamburgische *occupet*; die vierte Vossische *arva*.

51. Das handschriftliche, *Rusticus e lucoque vehit*, erkannte Fruterius für unrichtig, und änderte, *e luco revehit*: welche Änderung mit anderen auch Heinse vorschlug. Brouckhuysen dagegen erklärt die ungewöhnliche Stellung des *que* für ächt tibullisch, weshalb er auf das Gefühl der Kenner sich beruft. Den Weg zu solcherlei Kennerschaft bahnt er selbst bei El. III, 6, 48, durch Anführung der Stellen, wo Tibull das *que* auf eigene Art behandelt. In der einen, *Messalam terra dum sequiturque mari*, hat *que* die bei Horaz häufige Stellung, die dem *et* zukäme. Alle übrigen haben zwei Sätze, deren letzter das bindende *que* nicht dem ersten Worte, sondern, weil es erwartet wird, einem der folgenden, und fast durchaus einem Zeitworte, anhängt: wie, *Fictilia antiquus primum sibi fecit agrestis pocula, de facili composuitque luto*. Von gleicher Art, doch kühner, ist die Verbindung II, 6, 71, *Hae fore dixerunt — cometen, multus ut in terras deplueretque lapis*. Weder mit diesem Gebrauch, noch jenem, ist das seltsame, *Rusticus e lucoque vehit*, zu rechtfertigen. Die vorgeschlagene Verbesserung bedarf nur einer kleinen Nachhülfe: *Rusticus et luco revehit*. Das zur Verbindung unentbehrliche *et* ward von dem erklärenden *e* verdrängt, und durch *que* aus *re* sprachwidrig ersetzt. Ohne *e* werden Wörter des Kommens, El. I, 8, 61, und der Rückkehr häufig gebraucht: Ovid, *Fast. VI, 785, Ecce,*

suburbana rediens male sobrius aede; und *Met. I, 698, redeuntem colle Lyceo*; imgleichen *V, 585, Lassa revertebar, memini, Stymphulide silva*. Die Vossischen Handschriften haben *e luto*, wie vor Muretus gedruckt ward; die Gothaische *est luco*, und die Hamburgische *é lucho*, welches das selbige ist, sicher aus *et* entstellt; fünf *ipso* für *ipse*.

53 — 54. Hier wird *tum*, wofür *tunc* sich einschlich, von Handschriften, auch der Hamburgischen, bestätigt. Die Gothaische hat *nunc*; eine Vossische *cissos*; eine *profractas*, die Gothaische *confractas*.

55. Den Schreibfehler *suffusa* hat die Münchensche und eine von Voss.

57. *Rixae*, in der Hamburgischen *risae*, in der Wienischen *rissae*.

59. Für *Ah* hat die Hamburgische und die vierte der Vossischen *ha*, die fünfte *nam v. hū*.

60. Vorzug verdient die Lesart, *et caelo deripit*, sogar vom Himmel reißt er herab; das überflüssige *e* entstand aus dem unteren *e membris*. Virg. Lb. II, 242, *Colaue praelorum fumosis deripe tectis*. Hor. Epod. 5, 46, *Lunamque caelo deripit*. Eben so *deducere* und *trahere caelo* Sen. Med. 674, wo falsch *caelum* steht; vergl. Ovid, *Fast. III, 324, trahant superis sedibus*. Für *et caelo* zeugen der meinigen vier. *Deripit* haben drei in *diripit*, und *dirripit*, eine in *verberat*, verfälscht.

61. Seit Aldus bis zu Brouckhuysen herrscht *perfcindere*, welches dem terenzischen, *vestem discindere*, an Stärke gleicht. Beides bedeutet nicht nothwendig, daß das Ganze von Ort zu Ende durchrissen, oder aus einander gerissen sei: so wenig als unser durchschlizen oder zerfchlizen, wobei oft nur ein theilweiser Riß gedacht wird. Aber *e membris* erfordert *refcindere*, welches Heinse errieth, und die erste und dritte Vossische, die von Askew und die Wienische bestätigen. *Perfcindere* haben drei, *profcindere* drei, und *praefcindere* die Münchensche.

62. *Ornatus comae* haben bei mir fast alle; nur die erste Vossische hat *ornatus comas*, und die vierte *ornatas comas*, jenes verschrieben, dieses gemein.

64. Für Doufa's poetisches, *quoi irato flere potest*, wollen wir *quo* nicht zurückwünschen; besser als dies wäre beinahe *quod*. In *potest* liegt der feine Sinn: dem sie, auch wenn er im Zorne tobt, zärtlich genug ist, um zu weinen. Doufa's Verbesserung erkennen vier Handschriften von Voss (1. 2. 3. 4), die von Askew, die Wienische und die Münchensche; in den übrigen ist *quo*.

65 — 66. Eine der Vossischen *scaevus*, eine *saevus* von erster Hand; eine *milites sint*, am Rande *miti sit*.

68. Mit der Lesart *profluat* glauben wir dem Dichter das Seinige zu erstatten. Der

Schoofs des Gewandes vorn ströme mit Baumfrucht hervor: d. i. Baumfrucht ströme aus dem Gewand. Ähnliche Bilder mit *fluere*, *manare*, *abundare*, sind gewöhnlich. Heinse's Änderung *perpluat*, der Schoofs des Gewandes regne durch, findet sich in der vierten und fünften von Voss, in der Askewischen und der Bernischen; dennoch möchte Tibull mit Horaz dies Durchregnen belächelt haben. Fünf bieten *perfluat*, zwei *praecluat*; die Bernische *ut pomis*.

ELEGIE II, 1.

1 — 2. Aus, *quisquis adest, valeat*, ward von Doufa, *quisquis ades, faveas*, hergestellt; *faveat*, welches schon Gorop vor Scaliger vermutete, boten später die englischen Handschriften. Die Wienische hat, *quisquis adest, faveas*; die Gothaische *ades valeat*; die übrigen das Gangbare; dann die Hamburgische *et* für *ut*; und die Wienische *traditur*.

7. In der Hamburgischen ward *hunc* aus *nunc*. Joh. Schrader wünscht, *Solvite colla jugis*.

9. *Omnia (sint) operata deo*: alles, auch Erde, Pflugchar und Stier, diene dem Gott; das ist, der Hauptgottheit des Festes, hier der Ceres. Wie hier das Leblose, so dient bei Afranius, welchen Nonius anführt, der Feiertag selbst: *Ut operatum illum Dianae degerem sanctum diem*; daß ich jenen der Diana die-

nenden heiligen Tag beginge. Kein Passiv also, wie Gesner meint.

11 — 12. Was mit Muretus Brouckhuysen aufnahm, *discedite ab aris, queis tulit*, gewähren drei Vossische (1. 2. 5); drei der andern haben *discedite qui* und *cui*, drei *discedat qui* und *cui*, eine *discedere cui*. Schrader verlangt *abesse — discedere*, oder *abeste — discedite*. Warum nicht drittens eben so profaisch: *abeste procul; jubeo discedere, queis*, oder *discedat, cui*? Aus *hesterna* machte einer *hexterna*; in der Wienischen fehlt's.

13. Zwei haben *Casta placet*.

15 — 16. Eine hat *cervice*, eine *sacer ignis*, eine *post oleas*. In der Gotha'schen fehlt v. 16.

18. *Tollite*, welches in zwei Handschriften sich erhielt, nicht *pellite*, schrieb Tibull. Wir reinigen, heißt es, mit diesem Sühnopfer das Feld und die Besteller von etwa anhaftender Schuld; hebt denn ihr das etwa verhängte Unheil aus unserer Feldmark hinweg. Ovid, *Fast. II*, 35, *omne nefas omnemque mali causam tollere*; und v. 45, *crimina tollere aqua*. Seneca, *Herc. fur.* 314, *quod metuunt nimis, nunquam amoveri posse, nec tolli putant*. Eine Vossische hat *luminibus* statt *limitibus*; die Gotha'sche am Rande *liminibus*.

19 — 20. Nicht müsse das jezo so schön grünende Saatfeld, *seges*, mit trüglichem Kraute, (so nennen auch wir das junge, noch nicht in

Ähren geschoffene Getreide) die versprochene Ernte vereiteln. Das gewähltere *segnior*, das dem langsamen Lamme Saumseligkeit leiht, ward durch *tardior* erklärt. Die Hamburgische hat *Heu*, *Heu*; eine Vossische *elludat*; zehn *tardior*; die Askewische *segnior*.

21. *Tum* für *tunc* bezeugt eine Handschrift. Das herbstliche Dankfest nach der Weinlese, dessen fröhliche Feier versprochen wird, erkannte Scaliger, glaubte aber, weil dann die Felder nicht mehr voll sind, zu der Änderung, *plenis areis*, sich berechtigt. Güyet und Heinse bedachten, daß auch volle Tennen nach der Weinlese nicht Statt finden, und schlugen *horreis* vor: welches denn freilich auch dem kaltblütigsten Grammatiker verständlich ist. *Plenis confisus agris*, heisst, getrost auf volle Gefilde, das ist, auf den vollen Ertrag der Gefilde, an Korn, Wein, Baumfrüchten und Vieh: kurz, was Ovid, *Met. VIII*, 273, *pleni successibus anni* nennt. Die Wienische hat am Rande *nunc*; die Hamburgische *confissus*. Im folgenden drei andere *ingerat*; die Wienische *junget*.

23. Zwei Vossische bieten *satyri* und *satiri*, woran Cyllenius sich abmüdete.

24. In der herrschenden Lesart, *ex virgis extruet*, gefällt weder der Klang, noch der Sinn, Laubhütten emporbauen. Die vierte Vossische hat *e virgis estruet*; die Bernische aber *ex v. construat* von erster Hand. Gewiß

ward *construet*, in der Abkürzung *ostruet*, durch das vorhergehende *ex* verfälscht. Plin. VII, 2, *casas luto construi*. Für *ante* haben vier das verdorbene *arte*,

25. Die erste von Voss, die Wienische und die Bernische *Et ventura*, die letzte auch *viderint*.

27. *Fumosos veteris proferte Falernos consulis*, nahm Muretus aus älteren Ausgaben zurück, nachdem beide Aldinen *veteres* verbreitet hatten. *Veteres* hat nur die zweite und dritte Vossische; jene auch *cado* — *deo*, statt *Chio* — *cado*; die Hamburgische *vela*, statt *vincla*.

31 — 32. Für *dicat* hat die fünfte Vossische *vocet*, darüber *ducat*; dann *sonet*; die Hamburgische *absentes*.

34. Das matte *et* entstand ohne Zweifel aus *tu*, welches nicht nur lebhafter, sondern, zur Bezeichnung der Anrede nothwendig ist. Scaligers *avis*, aus *ades*, erkennen die zu München, Gotha und Wien.

35. *Huc*, in der ersten von Voss und der Gothaischen *nunc*.

37 — 38. Weil *his* auf *deos* zu schrof folgt, und *illi* v. 30 ihm entgegen gestellt scheinen kann; so halten wirs für verdorben aus *queis*, wie in der Corvinischen Handschrift steht. Für *deos* hat die Hamburgische *tuis*, verdorben aus *quís*; und für *desuevit*, *desivit*; die Bernische *destituit* von erster Hand, und *asine* für *querna*; eine Vossische *destituat*.

40. Die Gothaische *exigua*; statt *domum* das erklärende *casum* nur die zweite von Vofs.

41 — 42. Das aufgenommene, *docuisse servitium*, stimmt wunderbarlich zum vorigen: Sie lehrten zuerst, nemlich die Menschen, Häuser zu bauen; sie lehrten auch die Stiere Dienstbarkeit, und unter den Lastwagen das Rad zu fügen. Acht Handschriften, sammt der ersten Aldinischen und der Colinäischen Ausgabe, bieten das poetische *domuisse*; das dazu gehörige *servitio* erkannte Gebhard, gegen den Brouckhuysen ungerecht ist. Drei der meinigen haben *primi*.

43. Statt *confita*, halten wir die von Lipsius bemerkte Lesart *insita* mit Brouckhuysen und Volpi für die richtige. Zuerst ward den Waldmenschen, v. 37 — 42, des Landbaus roher Beginn, fester Sitz und dienstbares Vieh; hierauf, v. 43 — 50, dessen Veredlung: da man, der wildwachsenden Nahrung entsagend, Obst und Gemüse in künstlichen Gärten zog, Wein machte, der ungemischt allzu feurig war, Getreide nach Erfahrungsregeln bauete, und Bienen in Körbe fing. Schon durch Misklang verräth sich *tunc confita* als Schreibfehler von *tunc insita*. Die benachbarten *tunc* sind verdorben aus *tum*. Die zweite Vossische giebt *victis* und *conscita*, die dritte *concita domus*, die Gothaische *tonfita*, die von Askew *pomis*.

45 — 46 *Aurea* ward in drei der meinigen *antea* verschrieben; für *tum* zeugen drei andere.

Das entbehrliche, und vor *s* mislautende *est* nach *seculo* hat schon Statius weggelassen. Brouckhuysen und Volpi versetzten es nach Gutdünken hinter *mero*. Hier steht es in der ersten und zweiten von Voss; in sechs andern nach *seculo*; in der dritten und fünften von Voss fehlt es. Einige haben *mixta*, die meisten *mista*.

47 — 48. Die Hamburgische *con* für *quum*, die Münchensche *arida* für *annua*.

49. *Rure levis verno flores apis ingerit alveo*. Tibull verband *rure verno*, wie der hörende; forglos, ob ein klügelnder Leser *verno alveo* zu verkoppeln sich bemühen würde. Das letzte weiß man gelehrt zu erklären; *rus vernum*, die lenzliche, vom Lenz verschönerte Flur, verlangt man bescheiniget! Wird der angefochtenen Frühlingsflur wohl Seneca's Sommerflur, Med. 760, aushelfen? Oder rufen wir noch von Valerius Flaccus V, 343, *vernum Hymettum*, zur Vertheidigung. Die Wienische hat *jungerit*; zwei Vossische *ingerat*; eine unter *alveo* das verdorbene *auro*.

51. *Satiatus* heisst, wie das folgende *satur*, wohlgefättiget, des fatten Ertrages froh. Aber, verbunden mit *assiduo aratro*, hat es den Nebenbegrif der Freude am Überstandenen. So könnte von einem, der seines Schweisses sich nährt, poetisch gesagt werden:

Des Schweisses satt am Sonntag, singt er Lieder,
Laut, wie Johann, der ntre Seifenfieder.

Und wir empfinden die gemischte Behaglichkeit eines nach der Arbeit feiernden und gesättigten. Die Ausleger, die eines ohne das andere sehn, fehlen gleich.

53 — 54. *Modulatus* möchte Volpi in *meditatus* verwandeln. Warum? Schon vom Eingange der Äneis sollte, *gracili modulatus avena*, ihm bekannt sein. Über den Sinn wird bei Lygd. El. 4, 39 geredet. *Diceret* haben die zweite und vierte von Vofs, die von Askew und die Münchensche; fünf andere *duceret*, die Gotha'sche *ducet*, aus dem folgenden Pentameter verfälscht.

55 — 56. Die Gotha'sche und die fünfte von Vofs *nimis*; die zweite von Vofs *primum*; die Hamburgische *in hesperia*.

57 — 58. Aus *a*, welches nach *datus* einen falschen Sinn giebt, änderte Güyet *e*; eine Wolfenbüttelsche; Handschrift bestätigte es. Dem Erfinder und Anführer des Chors ward zum Geschenk ein stattlicher Ziegenbock, ein Oberanführer, der mit seiner Heerde zugleich eingemischte Schafe, samt ihrem Widder, auf die Bergweide geführt hatte. Da nun solche Bergschafe grobwollige waren (Virg. Lb. III, 394. S. 631); so ist für, *Dux pecoris hircus*; — keine leichtere und glücklichere Verbesserung zu erdenken, als die von Heinse, *Dux pecoris; hirtas duxerat* —: wo in *pecoris* die Endsilbe durch die Pause verlängert wird. *Duxerat* schrieben Muretus und Scaliger, statt des sinn-

lofen *auxerat*. Die von Thiersch vorgeschlagene Umstellung, *Dux hircus pecoris*, weil *ris* dort ohne Pause nicht lang sein könnte, findet sich in zwei Vossischen (3. 4), in der Gothaischen und Münchener Handschrift. Vielleicht ist *pecoris* Glosse, wodurch das kaum entbehrliche *capras* verdrängt ward: *Dux hircus; capras duxerat hic et oves*. Auf ähnliche Art sagt Properz III, 13, 40, *Dux aries saturas ipse reduxit oves*. Für Murets *duxerat* zeugt die vierte Vossische. Acht haben *auxerat*; die dritte von Voss *auferat*; die von Askew *hauserat*.

59 — 60. Brouckhuysen änderte *primam*, und so haben die zweite und fünfte Vossische. Einzelne Schreibfehler, *prior* statt *puer* — *a flore*, *de rure* — *de antiquis* — *composuit*.

61. Die Askewische *exhibiture* von erster Hand.

63. Eine *huic*; eine *feminae*; eine *co-laque*.

64. Die Lesart dreier Handschriften, *ut* — *verset*, verdient vor *et versat*, die Wahl, weil sie dem vorigen sich anschliesst: Daher wird Wolle dem Spinnrocken zugewogen, damit die Spindel —.

65. In der gangbaren Lesart, *Atque aliqua assidue textrix operata, Minervam cantat*, sah Fruterius das ursprüngliche, *assidue textis operata Minervae*: rastlos am Gewebe der Minerva sich beschäftigend. Das poetische *textis*,

welches auch Güyet vermutete, empfiehlt sich selbst; da gegenüber das ohrenzerreißende, von jedem Dichter vermiedene *textrix* schnarrt. Die Münchensche hat *textris*, das Verderbnis im Entstehn; die dritte von Voss *textis*. Für *Minervae* zeugen, außer den Brouckhuysischen, die erste und vierte von Voss. Brouckhuysen änderte noch *assiduae Minervae*, wie in mehreren der meinigen ist: gegen den Zweck des Dichters, der v. 61 der Mädchen mühseliges Geschäft ankündigt. Übrigens hat die zweite Vossische *alia*, die vierte *testrix*, die fünfte *operosa*, die Gothaische *operatam*.

66. Einleuchtend ist dem Sachkundigen, *applauso pectine tela sonat*, aus der achtbarsten Englischen Handschrift, der eine andere von If. Voss eingesehene mit, *pectine lana sonat*, zu Hülfe kommt. Auch in meinem Exemplar der alten Leipziger Ausgabe steht *pectine* über *latere* geschrieben. Was man bisher duldete, *applauso tela sonat* (oder *sonant*) *latere*, giebt diesen Sinn: Der Webstuhl oder das Gewebe schlägt der Weberin an die Seite, daß es schallt. Und den fanden die Ausleger nicht lächerlich? Ein Abschreiber vergaß *pectine*; der nächste ergänzte den Vers aus El. I, 11, 14; *tela gerit latere*. Für *applauso* zeugen Askews Handschrift, die von München und Bern, und die fünfte Vossische; in den übrigen ist *appulso*, *apulso*, *a pulso*; in der Gothaischen *sonant*.

67 — 68. Das wahre *Ipse interque greges*, welches Brouckhuysen aufnahm, hat auch die Wienische; in den meisten ist *Ipse quoque inter agros*, in der ersten Vossischen *Ipseque inter agros*, in der dritten und Askews *Ipse interque agros*, in der Bernischen *Ipse quoque inter greges*. Statt *equas* hat die fünfte Vossische *aquas*.

70. *Hei*, in der Hamburgischen *heu*.

72. Aus *gestit* ward in der Gothaïschen *vescit*.

73. Statt *opes* hat *opus* die Askewische von erster Hand.

75. *Duce*, in der Gothaïschen *dulce*.

77. Der jüngere Burmann schlägt vor, *Et digitis praetentat iter, suspensa timore*. Ovid, *Met. VIII*, 398, *Institerat digitis, primos suspensus in artus*. Seneca, *Epist. III*, *summis digitis ambulat*. Mit dem Fusse vorfühlen ist etwas anders.

78. *Cui* ist unbequem, und nach *caecas* durch ein drittes *k* mislautend. Gewiß schrieb Tibull, wie mein Vorgänger vermutet, das natürliche *dum*, welches El. I, 4, 56 die selbige Stelle hat.

79. Für *ah* hat die Hamburgische *ha*.

81 — 82. Für *veni* die Bernische *venit*; für *sed* die Wienische *et*. Das aus der zweiten *procul* verdorbene *precor* haben der meinigen nur drei; eine auch *adde*.

83 — 84. Besser wird nach *vocate* das Unterscheidungszeichen gesetzt, und *voce* mit *palam* verbunden. So theilte schon Passerat. Für *vocate* hat die Gothaische *notate*; für *voce* die zweite Vossische *vota*, die von Askew *vos*, geändert *vosce*.

87 — 88. Die vierte und fünfte Vossische *nam*; die Bernische *junget*; die Hamburgische *thoro*.

89 — 90. Für *postque* bietet die Hamburgische *post quam*; für *tacitus* die fünfte Vossische *tacitis*, auch die Bernische von erster Hand. Der Lesart älterer Ausgaben *fulvis* zog Brouckhuysen die schicklichere *fuscis* vor. Heinse vermutete *furvis*, welches mit einer Wolfenbüttelschen die Hamburgische bewährt. Dies seltene Wort ward theils mit dem bekannteren *fuscis* vertauscht, theils durch das obere *fulva* in *fulvis*, oder durch das untere *nigra* in *nigris*, verderbt. Vier der meinigen haben *fuscis*, drei *fulvis*, eine *fulvus*, eine *filius*. In der ersten Vossischen fehlt das letzte Distichon, Dann haben die meisten *somnia nigra*; die Wienische *vana*, die fünfte Vossische *vana* und darüber *nigra*; die dritte für *Somnus* verschrieben *Sonus*, und für *vana* — *vara*, welches Brouckhuysen aus *vana* und *mera* vermutete. Aber die Abweichungen, *mera* und *vana*, sind Glossen zur Bedeutung des unsicheren Gangs; und *vara* ward aus *vana* entweder verschrieben, oder vorwizig

geändert, um eine Ursache des unsicheren Gangs anzugeben. Dafs kein Alter den Träumen krumme oder verbogene Beine geliehn habe, bemerkt Lessing, den mein Vorgänger falsch anführt.

ELEGIE II, 2.

1. Wir verbinden, wie alle vor Muretus, *venit Natalis ad aras*: sowohl der gewöhnlichen Vorstellung, dafs Götter ihrem Feste beiwohnen, als selbst dem natürlichen Versgange gemäfs. Wer, *venit Natalis*, als Zwischenfaz nimt, und, *ad aras*, entweder mit dem vorigen, *Dicamus bona verba*, oder gar, wie Torrentius, mit dem folgenden, *Quisquis ades*, verbindet, der mufs den Geburtsgott gleichwohl zu den Altären, wo die Versammlung ist, kommen lassen; wenn er nicht, was ich ungern einem Muretus zutraue, den Gott *Natalis* zu einem profaischen Geburtstage erniedrigen will. Muretus schwankt mit Cyllenius, ob von Cerinths oder Tibulls eigener Geburtsfeier die Rede sei. Volpi erkennt jene, wie schon der Münchener Abschreiber, denkt sich aber den Cerinthus noch als Bräutigam: f. v. 11. Andere schweigen, oder verstehen noch unschicklicher den Geburtstag seiner Braut.

3 — 4. Die vierte Vossische hat *urrantur* und, sammt der zweiten und der Hamburgischen, *a terra* statt *e*.

5. In mehreren Handschriften, auch der Askewischen, erhielt sich die von Heinse ausgezeichnete, von Thiersch empfohlene Stellung, *Ipse suos adsit Genius*. —, welche des Besuchs vorhersehenden Gedanken aushebt, und *ipse Genius* durch weiteren Umfang ehrwürdiger macht. Die gemeinere Stellung, *Ipse suos Genius adsit* —, misfällt auch deshalb, weil das kurze *us* durch eine Verspause ohne Pause des Sinns verlängert werden soll.

6. *Cui decorent*: die Münchensche *qui*, vielleicht *quoi*; die dritte Voffische *quem*. Für *molliā* hat das erklärende *florea* allein die Askewische.

7. Richtig scheint, *Illius et*, die Lesart einiger Handschriften, auch der Münchenschen; weil das Bindewort nicht wohl fehlen kann, und sonst der langsame Versgang zu sehr abflache. Ferner statt *puro nardo*, das gewähltere *pura*, welches mit zwei Brouckhuysischen die Thuanische hat. Die Lesart der älteren Ausgaben, *Illius e puro* verdorben aus *et*, haben die zweite und vierte Voffische und die Askewische, die mittlere am Rande *e puero*; und drei *distillent*.

9. Hätten Brouckhuysen und Bentley unseren Cerinthus, den Freund Tibulls, den würdigen Gatten einer Sulpicia, genauer betrachtet; nimmermehr hätten sie ihn mit dem feilen Zärtlinge, dessen Horaz Sat. I, 2, 81 gedenkt, verwechselt. Vier meiner Handschriften haben

Cherinte, die anderen noch verdorbener *Cornute*; eine mit der profaischen Stellung, *quodcunque tibi, Cornute*. Statt *rogabis*, lesen wir mit Güyet *rogaris*.

10. Die Wiener und Münchener Handschrift und drei Vossische bezeugen *adnuet*, welches Lipsius in anderen fand, Heinse aus *adnuat* errieth, und Brouckhuysen aufnahm.

11. *Uxor* und *maritus* werden nur von Verheirateten, nicht wie *conjux*, von Liebenden gebraucht. Hier aber glaubt Volpi mit Brouckhuysen *uxor* von einer künftigen Gattin, wie bei Virgil Aen. II, 344 *gener*, von einem Eidam in Hofnung, und Aen. IV, 35. 536 *mariti* von Freiern, verstehn zu müssen, weil v. 18 die Ehe erst geknüpft werden solle. Dieser Sinn wird hineingelegt. Der Dichter sagt: Cerinthus wünscht nichts mehr in der Welt, als seiner jungen Gemahlin unwandelbare Liebe; Amor erhört, und bringt ein Band, ihre Herzen bis zum grauen Alter zu vereinigen. Wie natürlich! wie fein! Nimt man den Cerinthus ehelos; so ziemt sich weder der Besuch von Weibern v. 2, noch die Schlußbitte, daß der Genius eine Schaar Kinder bescheren wolle. Und nun vollends am Geburtstage der Jungfrau Braut dergleichen Bitte um fruchtbaren Ehefegen! Die Hamburgische hat *auguros*.

13 — 14. Die fünfte Vossische *quodcunque*, die dritte *boun*.

15. *Felicibus Indis* erkennen drei Vossische (2. 3. 5) mit der Bernischen; in den andern ist *undis*, in einer *felicius*.

16. Die fünfte Vossische hat *ei qui*, die Gothaische *eo qua virtus*.

17 — 18. Die herrschende Lesart, *utinam strepitantibus* —, widerspricht dem Ausrufe, *Vota cadunt*. Wenn der Wunsch ewiger Liebe ihm schon zum Loose geworden ist, wozu dies von neuem bittende *utinam*? Durch *Vota cadant*, in Askews Handschrift, wird nichts gebessert. Die Thuanische Handschrift bot, *ut strepitantibus*; hieraus erriethen Güyet und Heinse das passende *viden' ut*. Auch die Askewische hat, *ut strepitantibus* ohne *viden'*; vollständig aber die dritte Vossische, *viden' ut*. Für *strepitantibus*, welches nur lermt, wählte Brouckhuysen den schönen Ausdruck der Hast *trepidantibus* aus Handschriften, denen die erste Vossische samt der Gothaischen beitrifft. Für *conjugio* hat die Bernische *conjungens* von zweiter Hand.

19. Die Bernische *vinculaque et*, die Gothaische *vinctaque maleant*, die von Askew *moneant*.

21. *Hac venias, Natalis, avi, prolemque ministres*. So, durch Tibulls Eingebung, änderte Heinse die verdorbene Stelle, und dachte bei *hac avi* an den glückbringenden Vogel Amor. Das gangbare, *Huc veniat natalis avis, prolemque ministret*, hat die München-

sche mit der zweiten und dritten von Voss; *Hic veniat — avis — ministret*, die fünfte von Voss, die Hamburgische und Gothaische; *Hic veniat — avus — ministres*, die Bernische; *Hac veniat — avis — ministret*, die erste und vierte von Voss und die Askewische; *Huc veniat — avi*, die Wienische. *Haec* hat mit anderen die alte Leipziger Ausgabe.

22. *Ludat ut*, statt des häufig aus *ut* verschriebenen *et*, bemerkte Urfinus in Handschriften. Daß der Genius unter den Laren des Heerds angeredet werde, erklärt Volpi. Die Gothaische hat *laudat*, die Bernische *ludet*.

ELEGIE II, 3.

1. *Cornute* haben vier meiner Handschriften; die Askewische *Corinthe*, aus *Cerinthe*, am Rande *Cornute*. Die schlechte Wortstellung der älteren Ausgaben, *Rura tenent C. meam*, hat nur die fünfte der Vossischen; die Gothaische, *Quia meam*, am Rande *tenent*.

2. *Heu heu*, statt des wahrscheinlich jambischen *eheu*, haben die meisten Handschriften, die meinigen fast alle. In einer Vossischen fehlt *est*. Die vatikanische Lesart, *si quis*, verdient vor *quisquis* die Aufnahme. Ovid, *am. II*, 19. 4, *Ferreus est, si quis, quod finit alter, amat*. Mit *si quis* kann, in der leidenschaftlichen Wendung, wie *El. I*, 3, 1, der Dichter sich selbst meinen; *quisquis* würde Roms sämt-

liche Bewohner zu dem Mädchen hinaus nöthigen.

3. Der einengenden Stadt hat wohl Tibull *latos agros*, wie die Mehrheit der Handschriften, auch der meinigen, liest, lieber als *laetos*, entgegengesetzt. So wird bei Horaz, Epist. I, 10, 23, ein Haus gelobt, *longos quae prospicit agros*. Was soll aber, *jam nunc migravit*? Schon jetzt ist sie gewandert? Vielmehr, *jam commigravit*: Venus ist nun, mit allem, was ihr angehört, mit Amor, Grazien und Nymphen, auf das Land gezogen. Die dritte Vossische hat *jam non*.

7. Die Askewische *araturis*, die dritte von Voss *dixit*,

5. *O ego quum dominam adspicerem*, die seit Aldus allein herrschende Lesart, haben die ersten von Voss und die Gothaische. Mit Recht aber wird in den übrigen und allen Brouckhuyfischen Handschriften, auch mehreren der ältesten Ausgaben, das nachdrückliche *adspicerem* vor *dominam* gestellt. Das dann mislautende *quum*, oder, was eine Handschrift hat, *dum*, weiche dem ursprünglichen *ut*, welches Tibull, Epist. 2, 11, auf eben die Art gebraucht.

7. Die Lesart *curvus*, wodurch *agricolae modo* bestimmt wird, giebt ein lebhafteres Bild, als *curvum aratrum*, welches die Abschreiber auswendig wußten. Bekannt ist das ländliche Sprichwort bei Plinius, *Arator, nisi incurvus, praevaricatur*.

8. *Dum subigant*, nicht *subigunt*; weil es für *subigerent* steht. Die Regel, daß *dum*, während, indess, das Präsens, auch einem Präteritum verknüpft, annehme, wie *sectabar, dum subigunt*: ist bei Virgil, Lb. IV, 560. S. 920, gegen Anfechtungen verwahrt worden.

9 — 10. *Quod* ist, wie Güyet bemerkt, verdorben aus *quom*; die Corvinische Handschrift hat *quum*, eine Wolfenbüttelsche *quam*. Zwei der meinigen *querer*, eine *queritur*, am Rande *quererer*; für *aut* einige *et*.

11 — 12. Die Askewische *armenti* für *Admeti*, und *profuerintve*, die dritte Vossische *infossae* für *intonssae*, die Wienische *profuerantque*.

14. Volpi zerhackt diesen Vers bis zur Unlesbarkeit, *Quidquid erat medicae vicerat, artis, amor*. Die Verfezung des erwarteten *artis* ist kühn, doch nur ein wenig mehr, als, *omnem medicam vicerat artem amor*, die selbst der Prosaiker wagen darf. In der Gotha'schen ist *modice* verschrieben.

15. Hier folgen in den Handschriften vier Verse, die Scaliger mit jener bei I, 2, 25 bemerkten Keckheit sämtlich gestrichen hat, ohne die entstandene Lücke des Gedankenganges zu beachten. An der Ächtheit des ersten Hexameters, *Ipse deus solitus stabulis expellere (depellere) vaccas*, läßt keinen Zweifel der poetische Inhalt und die Ausführung. Der Pentameter fehlt in einigen; andere geben ihn

in sehr verschiedener Gestalt. So wie er von Aurispa herkommen soll, *Et potum pastas ducere fluminibus*, dünkt er dem Muretus am wenigsten ungeschickt; mir, wenn ich sagen darf, so geschickt für den Hexameter durch zustimmenden Gedanken und einfachen Ausdruck, daß schwerlich Tibull einen geschickteren hätte anpassen können. Aurispa, dem, in Tibulls Geiste zu dichten, durchaus nicht ähnlich sah (s. Brouckh. bei I, 2, 24), hat diesen Pentameter so wenig gemacht, als jenen im ersten Buche 2, 26, sondern beide aus einer unverdorbenen Handschrift entweder nur abgeschrieben, oder glücklicher enträzelt. Andere Handschriften boten theils *pastas* in *fessas* entstellt (dies auch die erste Vossische von 1441 und die Wienische) theils das übrige bald hier bald dort so unleserlich, daß folgende Abschreiber vielfach deuteten und ergänzten. So erkennt man von des selbigen Pentameters verwitterten Spuren mehr und weniger in den verschiedensten Entzifferungsversuchen: 1. *In nemora* (*nemus*), *et PASTAS* in *de RE Ferre domum*. 2. *Ipse ad UMBROSAS DUCERE Fertur aquas*. 3. *Cogere cUM PARvum matRE simul vitulum*: die letzten Worte aus *fluminibus*. Eine Handschrift, welche *fessas* und *fluminibus* halbleserlich gab, ward mit der ersten Ausfüllung verschmelzt in: 4. *Impleffe ExprESSIS FERtur ab UberIBUS* (*abietibus*). Mit dieser von neuem in: 5. *Lacteus ET miSTIS* (*mixtas*)

oBRIgUiSfe liquor; in der Gothaischen und am Rande der Askewischen, *Quo fertur mixtis* und *mixtus*. Und diese mit 2 und 4 in: 6. *Creditur (dicitur) AD MULctrAm constItUISSE pRIUS* (*continuiffe pecus* oder *dens*); oder was sonst noch in unverglichenen Handschriften stecken mag. Die lezten Enträzeler trachteten Milch für die nächstfolgende Käsebereitung zu gewinnen; und dieses gelang dem sechsten in einem Pentameter, der dem Hexameter *Ipse deus* sich anschloß. Die beiden anderen nutzten die vorgefundene Lücke zu einem weiteren Spielraum, indem sie aus einer Handschrift den ursprünglichen Pentameter aufnahmen, und jeder ein besonderes, von Milch strömendes Distichon hinzufügten: nemlich 4. *Ipse et spumanti primus mulctralia succo Impleffe* —, und 5. *Et miscere novo docuiffe coagula lacte, Lacteus* —. Dies lezte Flickwerk, gerade das elendeste, mußte zu Tibulls Unglück in den meisten Handschriften (Brouckhuysen schweigt von den feinigen) den Text einnehmen, und in die älteren Ausgaben übergehn.

17. Die vierte Vossische *fisella*; die Gothaische *levis*, und mit der Hamburgischen *vinci*.

21. *Quotiens* haben hier und v. 19 viele Handschriften. Die Lesart, *caneret quum* oder *quom*, welche mit drei Brouckhuysischen Handschriften die Münchensche hat, giebt den gehörigen Begriff: wann er eben sang. Wann,

oder als er zu singen pflegte, hiesse, *quum canebat*: El. I, 11, 16. Den herschenden Schreibfehler, *caneret dum*, entschuldigt Oudendorp mit Frontin I, 5, 2: *vallum — incendit; dumque ignibus submoverentur hostes, ipse fluvium superavit*: und während durch das Feuer die Feinde zurückgescheucht wurden, setzte er selbst über den Strom. Aber auch hier ist ein unrömischer Schreibfehler; Frontin schrieb, *dumque submoventur*, nach der Regel bei Virg. Lb. IV, 560. Das von Wunderlich angezogene Beispiel aus Livius XXI, 8: *Obsidio deinde per paucos dies magis quam oppugnatio fuit, dum vulnus ducis curaretur*: hat diesen Sinn: Der verwundete Hannibal hielt einige Tage inne mit der Bestürmung, bis seine Wunde zum Heilen gebracht würde. Sollte es heißen: während sie geheilt wurde; so müßte *curatur* stehn; wie kurz vorher: *Annibal ipse, dum murum subit, graviter ictus cecidit*; und im Anfang des Kapitels: *Dum ea Romani parant consultantque, jam Saguntum summa vi oppugnabatur*. Die Bernische *mugitus*.

23. Die dritte Vossische *ducis*.

24. Zu *venit domum* paßt besser, als *e templis*, die häufige Lesart *a*, die in den me- nigen allen ist.

25. Die dritte Vossische *docuit*, die Hamburgische *solvit*.

27. Die Hamburgische *crimenque solutum*.

29. In der Hamburgischen fehlt *Phoebe*. Die von Askew hat *phito*, die vierte von Voss *phiton*, mit der alten Leipziger Ausgabe, Cyl- lenius *Phyton*. Die griechische Form *Python* ist die edlere.

30. Die Gothaische *imparta*, die von Askew *in patria*, am Rande von anderer Hand *parva*; die Wienische *cogit* für *jubet*.

31 — 32. Die Askewische *Veneris*; die Hamburgische *quom*, die erste von Voss *tum*; die dritte *nunc* für *non*; die Wienische *ae- thereos*.

33. Das aufgenommene, *sed cui sua cura puella est*, verräth sich durch das Flickwort *sua*, und durch *est*, welches mit dem vorigen *est* übel stimmt. Wird *est* gestrichen, so folgen vier ausgehende *a* nach einander. Die Lesart, *sed cui nunc cura puellae*, ist wieder durch das Flickwort *nunc* anstößig. In einer Pfälzischen Handschrift fand Gebhard, *sed cui cura*, ohne *sua* oder *nunc*. Das ächte gab die Thua- nische, *sed si cui cura puellae*; dies auch die Gothaische, nur mit falsch angehängtem *est*. Die fünfte Vossische hat *qui*, wahrscheinlich aus *quoi*; die dritte *illa* für *ille*; die Hambur- gische *cara puella est*.

34. Durch die poetische Fügung, *Fabula sit, mavult*, statt *esse*, wird Joh. Schrader so beunruhigt, daß er auf die Änderung geräth, *Fabula sit mavult quam sine amore torum* oder *larem*: welches ich weder zu fügen,

noch mit dem Vorigen zu reimen weiß. In der Gotha'schen fehlt dieser Vers.

34. Hier find, wie Scaliger bemerkte, durch Schuld eines Abschreibers, 28 Verse von ganz verschiedenem Inhalt und Ton eingeschaltet: die wir, als ein geründetes Ganzes, für die vierte Elegie nehmen.

35 — 36. Die Verbesserung *Ceres*, aus *seges*, fand Heinse's Scharffinn. Oben El. I, 6, 28 fahn wir *segete* in *Cerere* verderbt. Zwar die Lesart: *At tibi dura seges, Nemefim qui abducis ab urbe, Persolvat nulla semina terra fide*: wenn wir *terra* mit Statius und Canter in *tecta* verwandelten, gäbe für sich, als Verwünschung des reichen Liebhabers, einen nicht üblen Sinn, der auch wohl durch das nächste Distichon sich durchführen liesse. Aber das Folgende beweist allgemeine Verwünschung des Ackerbaus und des Weinbaus. Zur poetischen Sprache, die v. 29 die Form *Delos* auswählte, stimmt *Nemefin*, nicht *Nemefim*: vergl. I, 8, 27. Der schöneren Lesart beider Aldinischen Ausgaben, *quae ducis ab urbe*, weiche die mislautende, *quae abducis*, mit dem unnützen *ab*. Sowohl *qui*, als *abducis*, entstand aus *quia ducis*. Meine Handschriften find zwischen *qui* und *quae abducis* getheilt. Die Hamburgische hat *qui* und *rustica terra*. Joh. Schrauder schlägt vor, *At tibi, dura Ceres, Venerem quae abducis ab urbe*.

37. Die Askewische *Phoebe*, am Rande *Bacche*; die vierte Vossische *jocundae conscitor*.

39. Die dritte Vossische *aut*; die Gothaische *agri*.

40. *Abdere*, aus dem Glanze der Bewunderung in ruhmlose Dunkelheit verbergen: f. Virg. Lb. III, 95. S. 551. In gleichem Sinne sagt Ovid, *med. fac. 29: Rure latent, finguntque comas; licet arduus illas celet Athos, cultas altus habebit Athos*.

41. *O valeant fruges*, verbindet Statius richtig mit dem folgenden, welches die Bedingung jenes unwilligen Ausrufs enthält. Muretus läßt schwächer die Bedingung dem nächsten Saze vorangehen: *Ne sint modo rure puellae, glans alat*. In der fünften Vossischen *modo ne sint*; in der Wienischen *nec sint modo*.

43. Fehlt in der Gothaischen.

45 — 46. Für *tum* haben vier das unrichtige *tunc*; die Bernische *nemus* für *Venus*.

47 — 48. Scaliger änderte stillschweigend *volentes*, welches Brouckhuysen und Volpi aufnahmen, und *cupidos* erklärten. So lesen wirklich drei Vossische (1. 2. 4). Aber wer möchte *dolentes* dafür hingeben? Die Hamburgische hat *dolentem*. Für *mos* ist *mox* in der Münchenschen; in der dritten Vossischen ist *mox* *precor illa redi*; in der ersten fehlt der ganze Ausgang.

49 — 50. *Ah pereant artes, et mollia jura colendi*: diesen in den meisten Handschriften mit dem folgenden verknüpften Vers soll ein Grammatiker Seneca, der auch bei v. 16 und I, 2, 26 geschäftig war, entweder nach erblichenen Schriftzügen ergänzt, oder aus freier Hand in die Lücke gefügt haben. Wahrscheinlich jenes: weil die dem Pontanus zugeschriebene Ergänzung, *O valeant cultus, et tinctae murice lanae*, fast durchgängige Spuren der selbstigen Herkunft trägt. Selbst die Philelfische, *O utinam veteri peragrantes more puellae*, bekennt ähnliche Trümmer zum Theil enträzelt, zum Theil ausgefüllt zu haben; denn das wunderliche *peragrantes* ist nur das wiederholte *pereant artes*, wie I, 7, 72 *proprias* aus *proripiar* entstand; die vierte Vossische verwandelte es in *peragentes*. Noch eine herrenlose, *Mos, precor, ille redi; patienter rursus ut olim*, hat in der letzten Hälfte Merkmale der Auffrischung. Willkührlich ward in der ersten und zweiten Vossischen und denen von Hamburg, Gotha, Wien und Bern die Lücke gefüllt: *Detur ut (et) accedam dominae per velle (provelle, puellae) loquarque*. Welche Ergänzung auch ein Abschreiber aufnahm, so schrieb er gewöhnlich eine oder ein paar andere an den Rand, oder hinterher in den Text. In einigen Handschriften hat man dem Verse, *Ah pereant*, den Philelfischen vom Rande hinzugefügt, und nach dem ersten theils,

wie in der zweiten Aldina, eine Lücke gelassen, theils den Pentameter, *Abditur in solis si qua puella locis*, eingeflickt. Das Zeugnis der meisten Handschriften für das Distichon, *Ah pereant — Horrida —*, wird verstärkt durch die fünfte von Vofs, die Münchensche und die von Askew; dann durch die Römische Ausgabe, die Venedische von 1487 und 1491, die erste Aldinische, und deren Töchter; mehr noch durch inneren Werth. Denn was würde wohl des struppigen Waldmenschen zottiger Umhüllung schicklicher entgegengestellt, als verfeinernde Kunst, und die weichlichen Modegesetze des Schmucks? Wir sehn uns also gedrungen, das Distichon, wie Seneca es gab, mit Statius, Scaliger und Brouckhuysen, für ächt zu halten. Die vierte Vossische, die den Hexameter, *Ah pereat*, mit dem untergeschobenen Pentameter, *Abditur in solis*, am Rande giebt, hat *molliora rura*. Aus *tegant* errieth Scaliger *tegam*, welches Brouckhuysen in einer Handschrift fand; die Askewische hat *tegat*, am Hande *tegam*; die Gothaische *tegam*. Dem jüngeren Burmann schien zierlicher *tegar*.

51. In der Münchenschen ist falsch gestellt, *Nunc mea si clausa est*. Scaliger änderte *copia rara* willkührlich in *copia nulla*, welches Brouckhuysen und Volpi durchschleichen ließen. Der Sinn ist: Jetzt wenn mein Mädchen in der Stadt von dem Reichen so strenge verschlossen und bewacht wird, daß mir nur selten sie zu

sehen gelingt; was hilft mir der städtische Kleiderprunk.

52. *Heu miserum, laxam quid juvat esse togam?* welches alle Handschriften darbieten, hat vor mir schon Statius durch die leichte Veränderung geründet: *Heu! misero laxam — togam*, Die Verbindung ist, *Heu, misero laxam esse togam, quid juvat?* Die Askewische hat *lapsam*; eine Vossische *juvet*.

53 — 54. *Ducite, ad imperium dominae sulcabimus agros.* Die erste Vossische hat *et*, die Gothaische vollständig das edlere *et imperio*. Virg. Aen. V, 725, *Imperio Jovis huc venio*. Noch hat die letzte den Schreibfehler *sulcales in agros*. Statt *nego* haben *negem* die Gothaische, die vierte von Voss und die Askewische: dies bezeichnet schöner den Fall künftiger Strafbarkeit.

E L E G I E II, 4.

1 — 2. Mit *at* beginnt oft ein heftiger Ausruf, der des Nachdenkenden erregtem Gefühle plötzlich entföhrt; wie bei Horaz, Epod. 5, unter mishandelnden Hexen der Knabe erstaunt ausbricht: *At o decrum quisquis in caelo regis terras et humanum genus!* Wo Bentley das verdorbene *quicquid regit* mit dem Vorgeben beschützt, daß *quisquis deorum* nur irgend Einen der Götter, *quicquid* alle zugleich, bezeichne. Dies widerlegt Tibull, El. II, 2, 2. Seneca, Oed. 248. Statt *es* haben *est* die zweite

von Vofs, die von Askew und die Hamburgische; diese auch *fronde*. Die lebhaftere Stellung, *tristi cui fronte*, statt *cui tristi*, haben mit anderen Handschriften die Münchensche, die vierte von Vofs und die von Askew. *Imperitat*, welches Muretus mit der Brixischen und Venedischen Ausgabe aufnahm, erkennt die vierte Vossische. Sieben haben daraus verdorben *imperat ut*; die Münchensche *imperat in*; die Hamburgische *imperat a — manu*.

3. Die Gotha'sche *nunc* für *non*, und *narrant* für *laudant*.

5 — 6. *Praeda feras acies cinxit discordibus armis* haben mit den alten Ausgaben sechs meiner Handschriften; drei *cingit*, eine *auxit*, und darüber *anxit*; die Askewische *finxit crudelibus*. Aber von Zwietracht steigt erst der folgende Vers zum graufamen Blutvergießen. Das von Brouckhuysen aufgenommene *acuit* entstand offenbar aus *acies*. Sonst liesse *acuit armis*, in der Bedeutung, für Waffen, mit Horazens, *linguam caussis acuis*, sich entschuldigen. *Cruor* verderbte die Askewische *furor*. Die Waffen bringen blutende Wunden, ja Mord, und der Tod kommt schleuniger.

7 — 8. Eine hat *germinare*, eine *campo* aus dem folgenden, und *manibus* für *raibus*. Die Hamburgische *quom*.

9. Eine *coepit* von erster Hand, zwei *obstistere*.

10. In den meisten Handschriften hat das hieher gehörige *mille*, welches die Pocchischen Excerpte bieten, mit *multa* v. 12 den Platz vertauscht. Die Lesart, *Ut mille innumera jugera pascit ove*, wie viel kräftiger ist sie, als *Ut multo innumeram jugere pascit ovem*: welche drei Vossische haben. Askews Handschrift hat *innumeras oves* vom Änderer; vorher, *Ut multa innumera jugera p. ove*; so auch die Münchener, aber *innumeram*; auch die Bernische, aber *jugere*; ähnliche Vermischungen in den übrigen.

11 — 12. *Cui*, samt *quid* und *qui* (dies hat auch die dritte Vossische), ist verdorben aus *quin*, welches den vorigen Gedanken steigert. Die Auslassung des *ei* verleitete die Abschreiber zu ändern. Für *externus* hat die Askewische *aeternus*. Der besten Lesart, *urbique tumultus*, giebt Zeugnis die dritte Vossische und die zu Wien. *Urbique tumultu* haben vier; *urbisque tumultus* drei, *urbisque tumultu* zwei. Das aus v. 10 eingeschlichene *mille*, mit *validis jugis* verbunden, wie Statius will, giebt lächerliche Übertreibung, mit *columna* einen Sprachfehler. *Multa columna*, welches mit beiden Aldinen Muretus und Statius aufnahmen, ist edel, wie I, 4, 28 *multa tabella*, und v. 50 *multa via*, wo auch der Abschreiber sein *mille* anbrachte.

13 — 14. Die Hamburgische *more*, *lentus et*; die vierte Vossische *inter* von erster Hand,

die zweite und am Rande die Wienische *intus*; dann die fünfte *negligit*, welches zu *et* gehört.

15 — 16. Volpi's Nachfolger hat richtig gesehen, daß hier Nemesis zu heiterer Genügsamkeit ermahnt wird, und Scaligers unpaffendes, *At mihi*, zurückgewiesen. Die Wienische hat *At te*; die Bernische *testes*, die fünfte Vossische *veste*, al. *teste*; dann die erste *fretaque*, die Bernische *fixaque*.

19 — 20. Die vierte Vossische *per urbes*; die Askewische *Venus*, am Rande *meis*.

21 — 22. Fünf geben *gerit*, die dritte Vossische *ille gerit*; zwei *Choa*, eine *Thöa*; die Gothaische *textit* und *vicis* oder *arcis* für *vias*, verdorben aus El. I, 10, 64. Der jüngere Burmann will *vices*, und verweist auf Markland bei Statius, p. 278.

23. Für *sint* haben drei *sunt*.

25 — 26. Die fünfte Vossische *certet*; die von Askew *puniceos* von erster Hand; die vierte Vossische *Thyrus*.

27 — 28. Besser, als *ipse*, wozu man *ille* sich denken müßte, paßt für den bereicherten Sklaven das wegwerfende *iste*, welches auch mein Vorgänger wünschte. Diese Worte verwechseln die Abschreiber so oft, daß ihr Zeugnis ungültig ist. Drei haben *ipsa*, die alte Leipziger Ausgabe *ipse*; eine *cui* statt *quem*; für *gypsatos* findet sich *gispatos*, *bissatos*, *lapfatos*, *lapsuros*; aus *catasta* ward *carastra*,

ELEGIE II, 5.

1. *Servitium dominamque paratam*, verbinde man: Ich wählte bisher, meines Herzens noch mächtig zu sein; nun sehe ich, daß mir Sklaverei und strenge Gebieterin beschieden ist; nun gute Nacht, Freiheit. Statt des eingeschlichenen *Sic*, bemerkte Statius in vielen Handschriften *Hic*, welches Scaliger einführte; auch von den meinigen haben es fünf, und die sechste von erster Hand; zwei *dominamve*; zwei *veni*.

4. *Et nunquam remittit*, oder *remittet*, ward durch das folgende *et* verdorben aus, *ut nunquam remittat*; nemlich, *sic teneor*, *ut*—. Dies vermutete schon Statius, da bloß *remittat* sich fand; später verglichene Handschriften gaben volle Bestätigung. Vier der meinigen haben *remittit*, sechs *remittet*, eine *remisit*.

5. *Merere* bezeichnet eine Schuld, die Strafe verdient; *peccare* ein unschuldiges Verfehn. Wer das beherzigt, der wird sich aller Änderung enthalten. *Urit*, nicht *uror* haben die meinigen. Die Wienische giebt übrigens, *Heu*, *heu quid merui*; die vierte Vossische *saevi* statt des zweiten *seu*, und *urrit*; die Hamburgische *peccamus*.

6. *Uror*, *io!* gehört zusammen, nicht, *io!* *remove*. So bei Ovid, *art. III, 742, Labor, io! cara lumina conde manu*.

7 — 8. Für *possim*, welches zu *mallem* nicht paßt, nehmen wir *possem*. Dies bemerkte Brouckhuysen in vier Handschriften und der Brixischen Ausgabe; wozu die fünfte Vossische mit *non possem*, und die Venediger Ausgabe von 1491, sich gefellt. *Non* hat auch die dritte Vossische. Aus *mallem* erwuchs *in* zu dessen Abbruch. Sagt ein Dichter *in montibus*, so hat *in* nie im Verse die Hauptstelle. Ohne *in* sagt Horaz, Od. I. 23, 2, *quaerenti pavidam montibus aviis matrem*; Ovid, *Met. VII*, 746, *montibus errabat*; und häufig Virgil, bei dem auch manches *in* noch zu tilgen ist.

9. Die Askewische *cautex*.

10. Ohne Zweifel kam *ira maris* von Tibull, und *unda* vom Erklärer. Jenes wählte Brouckhuysen aus drei vorzüglichen Handschriften, welchen die fünfte von Voss mit *tonderet ira* beistimmt. *Ira maris*, für Aufwallung des Meers, ist häufig bei Ovid und anderen; sogar sagt Claudian XXXIII, 147, daß der Pachynus *Ionias iras* zurückwerfe; und häufig schlich das erklärende *unda* in den Text: siehe Heinse bei Ovids *Met. XI*, 729, und Burmann bei *Her. XVIII*, 2. *Naufragus* in thätiger Bedeutung: *uaufragum mare*, Hor. Od. I, 16, 10; *navisfragum fretum*, Ov. *Met. XIV*, 6; *naufraga tempestas*, Val. Fl. I. 584. Fein bemerkt Volpi, der Dichter habe vielleicht, des nachahmenden Klangs wegen, *tunditur unda maris*, vorgezogen, wie Catull XI, 3,

Litus ut longe resonante Eoa tunditur unda. Doch oft muß der Dichter den gewünschten Klang dem Wortsinne, oft schon der Bewegung, opfern. Catull hat sein poetisches *Eoa unda*, welches zugleich den Naturklang nachahmt; Tibull hingegen, der mit *unda maris* nicht mehr, als mit *unda* allein, gesagt hätte, veredelte den Ausdruck durch ein belebendes Bild, und begnügte sich am dunklen Klange des übrigen. Das gemeine *unda* hätte kein Abschreiber mit *ira* vertauscht.

11 — 12. Für *umbra* hat die dritte Vossische *ora*, aus der vorstehenden Silbe. In der Venediger Ausgabe 1491 fehlt *est*: vielleicht besser. Statt des albernen *nam* wählte Brouckhuysen *jam* aus zwei Auszügen: dies bescheinigen vier Handschriften von Voss (2. 3. 4, 5.) und die Bernische. In der Askewischen ist *tempore* von erster Hand.

14. *Usque*, in der vierten Vossischen *atque*.

15. *Si nil prodestis*, für *non*, nahm Brouckhuysen aus Einer Handschrift; so haben vier Vossische (2. 3. 4. 5) die Wienische und die Münchensche.

17 — 18. Für *ubi*, welches Scaliger einführte, kehre das gewähltere *ut* mehrerer Handschriften, auch der alten Vossischen, und alter Ausgaben zurück. Die griechische Form, *qualis recurrit*, scheint Tibull nicht zu lieben; der Fehler entstand aus dem verschriebenen

aequalis, welches auch vier der meinigen haben. Für das Tibullische, *qualis recurrat*, zeugen bei mir die Hamburgische, die von Askew, und die vierte von Voss.

21 — 22. *At* ward in der Münchenschen *aut*; die Gothaische hat *taceam* und *flebit*.

23 — 24. *Sacris fanis* erkennen bei mir die meisten, ein paar mit *phanis* und *faunis*; die Hamburgische hat *donis*; die von Askew *focis sacris*. Die Gothaische giebt *insignis*, und *et* statt *est*. In der dritten Vossischen allein ist *alias* aus *alios*.

28. Für die alte Form *tinguit*, die Brouckhuysen gab, zeugen vier Vossische (1. 2. 3. 5).

29 — 30. *Hic dat avaritiae caussas*, wovon *stimulos* die Erklärung ist, haben sechs, und die siebente von erster Hand; die Askewische *caussam*; zwei *hinc*, eine *hac*, eine *nec*, eine *hic et*. Die Lesart, *et Coa puellis vestis*, abhängig von *dat*, verwirrt Periode und Sinn; klar wird alles mit, *hinc Coa*, welches Brouckhuysen aus zwei Englischen Handschriften aufnahm, und auch die Hamburgische giebt. Einige *Choa*. Hier möchte die Lesart, *e mari*, wohl passender sein, als *a mari*, von dem östlichen Meere her. Jenes haben bei mir sieben, die Gothaische mit dem Schreibfehler *lucido mori*, und die alte Leipziger Ausgabe.

31. Wenn der alte Charisius Tibulls *clavim* bezeugt, was vermag für das gemeine

clavem das Zeugnis unserer Handschriften? Die dritte Vossische hat *sentit*.

33 — 34. Die Bernische *vincta*, die Hamburgische *via*; die dritte von Voss, wie die Corvinische, *canis ipsa*; für *canis* die Wienerische *clausis*.

36. *Addidit* ist matt, zumal nach *dedit*; und ward wohl deswegen in *attulit* verändert. Die wahre Lesart *abdidit* hat den feinen Sinn: Der Schönheit Gut ist unter so viel Bösem der Habfucht gleichsam versteckt; der Schönheit Glanz wird durch Geiz verdunkelt. *Abdidit* gewährt die zweite und vierte der Vossischen, diese mit *ipse*, am Rande *ille*; sieben *attulit ipse*, eine *apertulit ille*; auch die Venedische Ausgabe hat *attulit illa*.

37. Natürlicher als, *fletus rixaeque*, ist die Lesart, *rixae fletusque*, wo dem Zanke, der beleidiget, das Weinen folgt. Die Hamburgische *risaeque*.

38. Aus dem schalen *hic*, vor welchem *infamis* die letzte Silbe nicht heben kann (I, 5, 44), hat Heinse das kräftige *sic* hergestellt: *ut Amor esset sic infamis deus*, daß Amor ein so sehr verrufener Gott wäre. Eben dies *sic*, für *tam*, aber stärker an sich, und durch Stellung, machte die Abschreiber irre. Die Hamburgische *esse*.

39. Die Münchensche *qui*; die Bernische *excludis victos*; in der Gotha'schen fehlt der Vers.

40. Für *diripiant*, hat die Münchener Handschrift *aripiant*, wahrscheinlich aus *abripiant*, welches angemessener sein möchte der stürmischen Feuersbrunst. *Diripiant* verschrieben einige wegen *ventus*, das doch nur ein Beiwort vertritt; andere *eripiant*, *proripiant*. Bei mir haben die meisten *eripiant*, *erripiant*, *eripiat*.

41 — 42. Statt des härteren *tunc juvenes*, lesen wir *tum*, mit Beistimmung einer Handschrift; die dritte Vossische hat *post*; statt *laeti* die Hamburgische *lecti*; statt *aquam* die Gothaische *opem*.

43. *Seu veniet tibi mors; neque erit, qui —*: verletzt die Zeitgleichung; weshalb ein Abschreiber *venit*, welches Statius vorzog, und ein anderer *venerit* gegen den Vers änderte. Aus nicht wenigen Handschriften, wozu noch die Hamburgische und Askewische kommen, gab Brouckhuysen nach Scaliger das richtige, *seu veniat*, welches den traurigen Fall unbestimmt läßt. Eben so Virg. Ecl. IV, 58, *Pan mecum si certet* (*certaverit*), *Pan dicet se victum*; und Aen. VI, 883, *si qua fata aspera rumpas, tu Marcellus eris*. Auch Properz II, 26, 29, *Seu mare per longum mea cogitet ire puella, hanc sequar*; zugleich ein Beweis unter vielen; daß *seu* mit dem Conjunctiv sich verträgt. Anderswo wäre die natürliche Stellung, *Seu tibi mors veniat*, auch flösse der Vers leichter; diese mit *veniet* lieh

dem Dichter vor Brouckhuysen schon die zweite der Vossischen Handschriften. Aber die selbige Milderung, die *veniat* wählte, säumt gleichsam, das schreckliche Wort auszusprechen, das nun noch schrecklicher herausfährt. Wenn es Nachdruck gilt, verschmäht selbst Ovid, *Art. I, 29*, das leichtfließende, *Hoc movet usus opus*, gegen das kräftige, *Usus opus movet hoc*. Aus *nec erit*, welches fünf der meinigen haben, ward *neque fit* und *neque erit*.

44. *Munus*, ein Opfer der Liebe, hier zur Ehre des Leichenzugs (*exequiae*) nach der Brandstelle: Virg. Lb. IV, 521. Dafs Liebende für eine ansehnliche Bestattung sorgten, lehrt Terenz, Andr. I, 1, 81, wie Wunderlich bemerkt. Sie übernahmen den ganzen Aufwand des Geprängs, und lieferten auch die Gerüche und andere Verehrungen, die im langsamen Zuge zur Schau getragen, und mit der Leiche verbrannt wurden: Properz II, 13, 23. IV, 7, 31 — 34. Die Gothaische hat *obsequias*.

45. *At bona quae nec avara fuit*, construirte schon Cyllenius wie Doussa: *mulier, quae venusta fuit, nec rapax*; nur dafs er *bona*, gutherzig, misverstand. *Flere*, laut beweinen: Virg. Ecl. 5, 21.

47. Die Wienische hat *senior vates* am Rande. In der Gothaischen ward *veneratus* durch das vorherrschende Wort in *veteratus* verderbt.

49. Die fünfte Vossische giebt *licet* für *dicet*; die Askewische *valideque*, am Rande *placideque*.

51 — 52. Für *quidem* haben die dritte und fünfte von Voss *tamen*; die Askewische stellt profaisch *quid profunt*, am Rande *profunt quid*; die Wienische *quid possunt*; statt *colendus* hat die Gothaische *dolendus*.

54. *Imperium* heißt, nach römischem Sprachgebrauch, der strenge unweigerliche Befehl seiner Gewalthaberin, deren Gesetz er v. 52 anerkennt; wie II, 4, 53, *imperio dominae fulcabinus agros*. Der Sinn ist: ich soll und muß ihr kostbare Geschenke machen. Ja wenn sie deshalb auch den Stammvater meiner Ahnherren zu verkaufen mir beföhle; fügt euch, o Laren, unter das Machtgebot, fügt euch unter das Verkaufsschild! *Ire sub aliquid*, sich zu etwas bequemen, *subire*. So, *ire sub juga*, *sub furcam*, *sub concubitus*. J. Fr. Gronovius, *Obs. II*, 6, macht auf, *ire sub imperium*, eine unzeitige Anwendung von der Kenntnis, daß *dominus* derjenige hieß, der ein verurtheiltes Gut im Ganzen gekauft hatte, um es theilweise durch Versteigerung oder aus der Hand zu verkaufen. Wie kann ein solches Eigenthumsrecht *imperium* genannt werden? Und wie paßt es hieher? *Ite*, in der Gothaischen *ille*.

55. Aus *Circe* ward in der Askewischen *curae*.

60. *Mille alias herbas misceat*, bezieht sich auf v. 55 — 56: Alle kolchischen und thessalischen Kräuter voll Zaubergiftes, mit Hippomenes, ja noch tausend andere Kräuter, mische sie! So jäh der Sprung vom Vorigen ist: Habe und Gut will ich an ihr verschwenden, wie ein Rasender, und noch aus ihrem Zauberkelche weit rasender mich berauschen! so stürmisch wird der letzte Gedanke durch zerüttete Folge und leidenschaftliche Vergrößerung ausgedrückt. In der Hamburgischen ist *ille* statt *illa*. Der jüngere Burmann wünscht *alias* in *malas* verwandelt, welches nach dem Vorigen ein überflüssiges Wort wäre.

E L E G I E II, 6.

2. *Veni*, in der fünften Vossischen *vera*.

3 — 4. Ob wohl die Wendung, *te impellere chordas precor*, statt der lebhafteren, *tu precor, impellas*, von einem Dichter, außer dem leichten Ovid, gebraucht worden ist? Besser stimmt zu dem feurigen Tone der Anrufung, *Nunc opus*, welches Urfinus in einer Handschrift fand. Die beiden Lesarten, *ad laudes flectere verba meas*, und, *ad laudis flectere verba modos*, sind verdorben aus, *ad laudes flectere verba modis*. Der Gott soll die begeisternde Lyra anschlagen, und dem Dichter zum Lobe des Messalinus (so erklärt schon Statius) die Worte durch den Tonfall der Melodie beugen, d. i. nach dem

Saitengetön abmessen; er soll ihm *numeros et verba*, wohl lautende Bewegung, und Worte, die sich ihr anschmiegen, verleihn. Völlig so hat Seneca, Agam. 329, *Quale soles levior lyra flectere carmen simplex*; und Horaz, Epist. II, 2, 143, *verba fidibus modulanda*. Askews Handschrift hat *vitalis*; die vierte von Voss hat *cordas*, woraus *conchas* entstand; dann aus *precor* die Askewische *puer*; die Münchensche *laudis* — *modos*, die vierte Vossische bei *meas* am Rande *al. modos*.

5 — 6. Drei *devictus*; eine *cumulat curas*; zwei *tumulat*, *tumulant*; eine *curas*; eine *mea sacra*; drei *templa* aus dem oberen *tempora*.

8. Eine *depositam*, aber ein *s* darüber, eine *seppositam*; eine *et* für *nunc*.

9 — 10. Eine *fugatum*, eine am Rande *fugasse*; eine *continuisse*.

11 — 12. *Eventura* verschrieb einer *eventum*, einer *ventura*. Für *debitus*, welches Scaliger aus einer Handschrift nahm, zeugen die zweite und vierte von Voss, die Wienische, die Gothaische, und die von Askew, mit übergeschriebenen *d*; die übrigen haben *deditus*. Aus *scit* machte einer *sit*.

13 — 14. Eine *tu* ohne *que*; die Hamburgische *quom*, aber *nobis* für *notis*.

15 — 16. Diesmal fehlt in den meisten Handschriften nach *Sibylla* ein ergänzendes *est*, wodurch gewöhnlich die poetische Abkür-

zung zur Prosa herabgestimmt wird. Bei mir hat es die erste von Voss und die Askewische. Verschrieben hat eine *addita*, eine *quae et*, eine *facta*, zwei *canis*.

17. Für *tangere* hat die Askewische *dicere*; für *chartas* die Wienische *comas*; am Rande jenes.

18. Die Abschreiber gaben *quod* oder *quos canat* mit ehrlicher Gedankenlosigkeit. Was Heinse vermutete, und schon Muretus stillschweigend in den Text gerückt hatte, *quid canat*, ist so gemein, daß eher ein Mönch es untergeschoben, als in jenes verwandelt hätte. Auch findet sich *quid* in sechs meiner Handschriften; vier haben *quod*, wozu eine *ipsa*, eine *docet* fügt; die übrige *quos*. Das miskannte Wort war gewiß *quoi*, welches häufig in *quod* und ähnliches verdorben ward: *quoi canat*, *sc. fata*; wem sie singe, wessen Schicksale sie ankündige. Wer gemeint sei, ist bei dunklen Weissagungen immer die Hauptfrage.

19 — 20. Statt *ille* ist *ipse* in der Gothaischen. *Raptos*, welches Scaliger einführte, erkennen mit der Wienischen die drei ersten von Voss; die anderen haben *captos*, eine daraus *campos*; eine auch *substinuisse*. Für *Lares* giebt die Wienische *deos*. Nach *Lares* muß der Satz schliessen, wo *dicitur sustinuisse*, für *sustinuerat ut dicitur*, steht. Wer von *postquam* auch den folgenden abhängig macht, der erhält eine verwirrte Gedankenfolge, und

die verruchteste aller Perioden: *Haec dedit Aeneae sortes, postquam ille parentem dicitur sustinuisse, et postquam credebat —, cum respiceret —.*

21. *Nec fore*, nicht *haec*, welches aus den Aldinischen Ausgaben fortwucherte, ist in den meinigen. Eine hat *dicebat*, am Rande *credebat*; eine *apollo*, am Rande *ab alto*.

23. *Nondum firmaverat urbis moenia*, wie einige Handschriften und alte Ausgaben lesen, gewährt den poetischen Sinn: Noch nicht hatte Romulus die Mauern in gediegener Festigkeit aufgeführt, bei deren unvollendeter Arbeit er den Bruder erschlug. Dies von Statius empfohlene Wort verderbten die Abschreiber, theils leidlich in *fundaverat*, theils in das nüchterne *formaverat*: wobei sie einfältig formirt dachten, ohne zu ahnden, daß künftige Gelehrte den Begriff hineinlegen würden, Romulus habe die Stadtmauern noch nicht im Grundriffe gezeichnet, oder wie im Grundriffe sich vorgestellt. *Firmaverat* hat die erste Vossische, *fundaverat* die zu Wien; alle übrigen *formaverat*, eine am Rande *fundaverat*.

25. *Tum pascebant*, statt *tunc*, nach Dichterbrauch. Eine Vossische hat *vacae*.

27. Das allein richtige, *suberat umbrae*, haben sechs meiner Handschriften, *umbram* die anderen, *Suberat umbram* ist begrifwidrig, und entstand durch Verwechslung mit *subierat umbram*; woher auch das verdorbene *illuc*,

statt *illic*. Die Gotha'sche verwandelte *Pan* in *jam*.

29 — 30. Statt *vagi* hat eine *fagi*; statt *votum* eine andere *pomum*; aus *garrula* ward *garula* und *gracula*; aus *sacra* in der Wien'schen *facta*.

32. Tibulls Abschreiber verliebten sich in das einfältig belehrende *nam*, woraus hier Heinse ein etwas erträglicheres *dum* machte. Brouckhuysen fand aus Handschriften das natürliche *et* bemerkt, welches auch eine Wolfenbüttelsche hat.

34. Den Schreibfehler *pulla* aus *pulsa* haben sechs der meinigen.

35. Murets Lesart, *diti magistro*, die Doufa, Heinse, der Cambridger und Volpi billigten, wird durch Corvins, die vierte Vossische und die Münchener Handschrift bestätigt. Das eingeschlichene *ditis*, aus dem benachbarten *gregis* verderbt, würde die Heerde vor dem Hirten auszeichnen; ungerechnet das mistönige Gezisch, und daß es, seinem Hauptworte nach dem Abschnitt angehängt, einen ungebührlichen Nachdruck bekäme. *Placitura* hat v. 51 einen schicklichen Ort; schon deswegen hätte Tibull hier etwas anderes gewählt. Und welch ein Mädchen, das, um zu gefallen, über den See herrudert! Dies feile Geschöpf kam aus lüsterner Mönchsfantasie, und ward in einigen Abschriften noch buhlerischer, *placitura magistris* oder, wie die Wien'sche hat, *ministris*, meh-

rerer Hirtenmeistern oder Knechten zu gefallen, oder gar *paritura magistro*, dem Hirtenmeister zu gebären, von welchem sie v. 37 *foecunda*, befruchtet, zurückkehren mußte. Der Dichter schrieb, *diti pia cura magistro*, dem reichen Schafner herzlich ersehnt, sein Herzliefchen, das ihn am Festtage besuchte. Als weniger bekannt, ward *pia cura* auch Epist. 10, 1 von den meisten in *placitura* und *placiture* entstellt. Die fünfte von Voss und die Bernische haben *ministro*, jene das richtige am Rande.

36. Das entbehrliche *est* ward von harthörigen Abschreibern nach *festā* eingeschoben; von Güyet, dem Brouckhuysen und Volpi folgen, nach *die*, wohin es auch drei Vossische (1. 2. 3) gestellt haben. Eh ein anderer den Flüchtling noch hinter *juvenem* hinneckt, wollen wir ihn entlassen.

39. Hier beginnt in meinen Handschriften, ausser der dritten Vossischen, ein neues Gedicht.

40. Die edlere Form, *Troia sacra*, statt *Troica*, die Brouckhuysen aus seiner Handschrift aufnahm, bestätigen die zweite von Voss, die Bernische, und die von Askew; diese hat *profugus* statt *profugis*,

42. Die erste Vossische *errantis*; die fünfte samt der Hamburgischen *deos*, jene am Rande *al. Lares*.

43 — 44. *Quom* mit der Hamburgischen. Die dritte von Voss hat *inimici* und *Unde*; die Münchensche *Inda*.

45. Statt *volitat*, war *volitans* in einer Handschrift des Statius, der, *volitans venit*, zu verbinden anrath. Besser nehmen wir den poetischen Ausruf im Nominativ, wie bei Virgil, Aen. VI, 46, *Deus, ecce, Deus!* und VII, 706, *Ecce, Sabinorum prisco de sanguine, magnum agmen agens Clausus, magnique ipse agminis instar!* Offenbar ward das kühnere *volitans* für fehlerhaft angesehen, und in *volitat* verändert.

46. Dieser und der folgende Vers sind in Askews Handschrift übergangen, und von anderer Hand beige geschrieben.

47. Die Gotha'sche *rutilis*, die vierte Vossische *rutilis lucent*, die vierte samt der Münchenschen, *rutulis lucent*, in falscher Umstellung; denn das Aufleuchten der Flamme ist für die staunende Seherin Hauptsache. Diese räzelhafte Weissagung erklärt Cyllenius richtig von dem Feuer, welches Turnus in die Schiffe der Trojaner warf. *Incendia*, Entflammungen, für entflammende Brandfackeln, sagt in der selbigen Erzählung Virgil Aen. IX, 71, wie Wunderlich bemerkt, und Ovid *Met. XIV, 539, Irrita sacrilega jactas incendia dextra, Turne.*

49. Die Sibylla überschaut den trojanischen Anbau in Italien, vom ersten dürftigen Beginn bis zur welthersehenden Roma. Unschicklich also wird *Laurens castrum* von Cyllenius und Cellarius für Laurentum genommen. Die mässige Lagerburg, die nach Varro *Laurens*

castrum, oder poetisch Aen. X, 635 *Laurentia castra*, nach anderen Troja hieß, konnte wohl Aen. IX, 8 den höheren Namen *urbs* führen, nicht aber den niedrigen Namen *Castrum* die laurentische Königsstadt. Nach *Lavini* fehlt, wie v. 15 und 57, das profaische *est* in einigen Handschriften, auch der Gothaischen, der Hamburgischen und der zweiten von Voss.

52. Zwei Vossische *Illia*, die Bernische *Filia*.

53. *Concubitusque tuos furtim*, lassen die Ausleger für *furtivos* hingehn. Die Beispiele, wie Virgils *ante malorum*, Catulls *post phaselus*, und mehrere bei Plautus, womit man diese Fügung als griechisch zu rechtfertigen glauben mag, haben alle ein Nebenwort der Zeit oder des Orts, kein ähnliches dem *furtim*. Der Sprachfehler entstand aus der Glosse *tuos*, wodurch *datos* verdrängt ward. *Dare*, Liebe gewähren, ist bekannt: Ovid, *am. I, 4, 64, Quod mihi das furtim, jure coacta dabis*. Was einem sonst einfallen kann, *concubitusque tui furtum*, dürfte wohl keiner vorziehn. Joh. Schrader vermutet, *Concubitusque tuos, urnam vittasque jacentes*, und beruft sich auf Ovids *Fast. III, 14*, daß Ilia eine Urne gehabt habe. Sinnreich genug. Nur ist die nebenstehende Urne nicht, wie die liegende Binde, Anzeige der feurigen Umarmung, auch dürfte ein Verbindungswort nicht fehlen. Die Wienerische hat *custodesque tuos*.

54. Die harte Verschmelzung, *cupidi ad ripas*, ist verdächtig, zumal da einige Handschriften *ripas* ohne *ad* geben. Vielleicht ist jenes die Erklärung von *ripis*. Virg. Aen. X, 806, *latet viator amnis ripis*; Ovid, *Trist*, V, 1, 11, *jacens ripa*.

55 — 56. Statt des gemeinen, *de septem montibus*, hat eine Handschrift, *septem de montibus*, poetischer durch Stellung und kraftvollen Rhythmus. Das nüchterne *nam* für *jam* bieten der meinigen nur zwei. Sonderbar, daß Muretus es zuließ, da *jam* in beiden Aldinen war.

57. *Terris gerendis*, haben die meisten Handschriften; zwei aber das gewähltere *rebus*, Mächte, sowohl einzelner Staaten, als der Welt, wovon *terris* die Erklärung ist: Virg. Aen. III, 1, *res Asiae*; Ovid, *Met*, XV, 447, *domina rerum Roma*; Claudian XXIV: 115, *quos praeſicit ipse regendis rebus*. Das Bild der Länder, so weit Früchte gebaut werden, giebt der folgende Vers.

59. Wo in wallenden Wogen der Oceanstrom die keichenden Sonnenrosse abspült! *Fluitantibus undis*, oder, wie die vierte Vossische aus Erklärung hat, *fluctuantibus*. Ein so müßiges Beiwort, das den Begriff von *undis* um nichts mehr erweitert, als *undantibus undis*, wird man bei keinem Klassiker auftreiben. Denn ein anderes sind, *fluentes*, *labentes*, hinfließende oder hingleitende Wogen; ein anderes meint Statius I, 271 mit des Alfeos *fluctivaga*

unda, flutdurchschweifender Woge, die durch das Meer nach Ortygia schweift. Und dies armfelige Wort hätte der kunstfertige Tibull dem Gegensatz an die Spitze gestellt? und zwar im vorschallenden Ausgange des Hexameters? Nach der Eröffnung des Morgenthors, muß der entgegenstehende Abend mit einem auszeichnenden Bilde sich ankündigen; und durch leise Abbeugung der Schriftzüge wird aus dem misgeschaffenen *fluitantibus*, was es war, *rutilantibus*, ein im Abendroth wogender Ocean. Dies schöne Gemälde des Untergangs hat schon Ennius: *Interea fax Occidit, Oceanumque rubra tractim obruit aethra*. Dem Aufgang entgegengestellt, braucht es, Virgil, Lb. III, 358, *Nec quom (Sol) vectus equis altum petit aethera, nec quom Praecipitem Oceani rubro lavit aequore currum*. Und Seneca, *Herc. Oet.* 487, *Non ille primos accipit soles locus, Non ille seros, cum ferens Titan diem Lassam rubenti mergit Oceano rotam*. Tibulls Nachahmer Lygdamus 4, 18, giebt dem Oceanstrom unter dem sinkenden Wagen der Nacht auch seine Farbe, ein düsteres Blau.

61. Ob Scaliger aus Handschriften das richtige *tum* (I, 1, 21) genommen habe, ist gleichgültig. Fünf der meinigen haben *tum*, die andern *nunc* und *tunc*; die zweite Vossische *ammirabitur*.

62. Aus dem sinnlosen *longam viam* errieth Scaliger *longa via*. Dies hat die erste der Vossischen; die Gothaische *longa viam*.

63 — 64. Die Askewische *canam*, darüber *cano*; die Gothaische *vescat*, die Wienische am Rande *noscam*.

66. Die herrschende Lesart, *et te sibi, Phoebe, vocavit, Jactavit fusas et caput ante comas*, wird verdächtig durch *et et*, wovon jenes einen Hauptfaz, dies einen Nebenfaz bindet, und durch die reimenden *vocavit jactavit*; überführend ist die alberne Vieldeutigkeit. Statius erklärt schüchtern: sie schwang, ihr Gesicht zu decken, die fliegenden Haare vor das Haupt. Scaliger: sie schwang die Haare und das Haupt vorwärts oder zuvor: welehes er thöricht nennt. Gleich gut wäre: sie schwang vor die fliegenden Haare das Haupt, daß die Haare zurückflogen. Oder: das Haupt schwang die Haare zuvor, oder vorwärts. Scaliger änderte, *jactavit fusa sed caput ante coma*: aber vorher, ehe sie den Phöbus anrief, schwang sie das Haupt mit ergoffenem Haar. Nicht also im Anrufen, was zu erwarten war, schwang sie das Haupt, nein, noch schweigend, vorher, wie ein bedächtiges Aber einschärft! Meine Handschriften folgen dem Schwarm; nur hat die Wienische *lactavitque fusas*, die Gothaische mit der ersten von Voss, *fuscas et — comas*, und die dritte das aus *et* verdorbene *sed*. Scaligers Änderung, *fusa coma*, die sich später in Handschriften fand, führt uns der Wahrheit näher. Tibull will sagen: Also sang sie, und rief dazwischen den begeisternden Phöbus an,

mit wild fliegendem Haar. Demnach schrieb er: *Jactat diffusa dum caput ante coma*, indem sie das Haupt mit zerstreuetem Haare vorwärts schwang. In der ganzen Weissagung schüttelte sie die Haare wild durch einander; so oft sie den Phöbus mit zunicke dem Haupt anrief, flogen die verwilderten Haare vorwärts. Die Abschreiber, denen die Regel von *dum*, während (Virg. Lb. IV, 560), nicht geläufig war, verderbten zuerst *jactat* in *jactavit*, auf Unkosten des kräftigen *diffusa*; dann nach alter Weise fügten sie das Benachbarte, und änderten das Unfüg same. Virgil Aen. I, 319, *dede ratque comam diffundere ventis*; und Ovid, Her. V, 114, *Sic mihi diffusis vaticinata comis*. Joh. Schrader hat zwei Vorschläge: *Haec cecinit vates, ut te sibi, Phoebe, vocarit, Jactarit fusas et caput ante comas*. Oder: *Haec cecinit vates, ut se tibi, Phoebe, rotavit, Jactavit* —.

67. *Mermessia* giebt die zweite Vossische; *Marpeffia* die von Askew; *Marpesia* die übrigen.

68. Ist das vorige richtig, so erfordert es, *grata quod admonuit*; denn in, *grataque quod monuit*, steht *que*, welches dazu entbehrt werden kann, zu weit hinten. Vielleicht aber schrieb der Dichter: *quidquid Mermessia dixit Herophile, Demo grataque quod monuit*: nemlich *tibi grata, Phoebe*. Demo heisst bei Pausanias die Sibylla von Kyme in Asien. Statt

Herophile haben vier der meinigen *Heriphile*, eine *Eriphile*, eine *Exiphile* und *Phoebe*. Für, *grata quod admonuit* stimmen fünf; die Münchensche vermischt beide Lesarten, *grataque quod admonuit*.

69. Die Handschriften haben meist, *Quasque Albana sacras Tiberis per flumina sortes portarit*. In *Albana* vermutete Pontanus die tiburtische Sibylla *Albunea*; weil sie nicht in den Vers wollte, erfand Statius eine *Albunna*; Scaliger gebot eine langfilbige *Albuna*, die er mit der Cumanerin verwechselte. Diese *Albuna* nun findet sich zwar in der dritten und fünften von Voss und der Bernischen; da die übrigen *Albana* haben; das verbundene *Tiberis* aber zeigt die Verdorbenheit. Denn nicht im *Tiberis*, sondern bei Tibur im Anio geschah das Wunder. Andere Handschriften bieten *Aniana* und *Anlena*, verdorben aus *Aniena*, und, was schon die erste Aldina aufnahm, *Tyburns* oder *Tiburns*. Hier also eine vernunftmäßige Lesart, die leicht in die bekannteren Wörter *Albana* und *Tiberis* überging; dort eine mit verkehrtem Sinn. Dennoch blieben Brouckhuysen und Volpi abhängig von Scaliger. Für *quasque* verschrieben auch vier der meinigen *quosque*, aus dem vorhergehenden *quod*. Mit welchem Sinne dies Scaliger aufgenommen, errathe ich nicht. Die Gothaische hat *fluvia*.

70. *Sicco perlueritque sinu*, sagt unschicklich, im trockenen Busen sei das Buch durchspült worden. Würdiger des heiligen Buchs wäre das entgegengesetzte Wunder, wenn im durchspülten Busen es trocken blieb. Von den übrigen Lesarten ist besser als *pertulerit*, weil *per* schon vorher war, das malerische *praetulerit*; aber gut nach *portarit* ist keine. Alle drei sind Schreibfehler von *praeluerit*, wo *prae*, wie in *praefluere*, *praelabi*, die Bedeutung von *prae-* hat. Die Profetin, sagt der Dichter, habe, durch den Strom schwimmend, das Buch im trockenen Busen nur vorgespült, oder mit der vorbeigleitenden Welle umspült; das heißt in Prosa, sie habe durch Wunderkraft das Vorbeispülen bewirkt. Sowohl, *quidquid dixit*, und, *quod admonuit*, als die veränderte Fügung, *quas sortes portarit praelueritque*, hängt ab von *doce*, welches der Aufmerktsame aus v. 18 im Sinne behielt. Nur die Hamburgische und Bernische und die von Askew haben *pertulerit*; die anderen *perluerit*; die Gothaische aber bezeichnet *per*, *prae* und *pro* mit Einer Verkürzung.

71 — 72. Die kühne Verspätung des *que* läßt sich entschuldigen, weil es nach dem ersten Saze so erwartet wird, als wenn profaischer dastände: *Hae fore dixerunt, belli mala signa cometes Ut daret, in terras deplueretque lapis*. Dennoch erregt Verdacht das übertriebene *multus ut in terras*, und die Abweichung

plurimus in terras; noch mehr, daß viele Handschriften mit den ältesten Ausgaben nicht *ut*, sondern *et*, trotz dem folgenden *que*, darbieten. Vielleicht war in der unklaren Stelle der Blutregen erwähnt, welchen Ovid, *Met. XV*, 788, unter den selbigen Anzeigen des Bürgerkriegs anführt. Schrieb Tibull, *Ut cruor in terras deplueretque lapis*; so ward *et* hinzugedacht, welches dann aus der Glosse nach dem falsch enträzelten *multus* einschleichen konnte. Statt *hae* haben die von Hamburg und Bern *haec*, die erste Vossische *nec*; die Gothaische *magna signa; cometem* nur Eine; *vultus ut* die Münchensche; *Multus et* die vierte Vossische, am Rande *ut*, die Hamburgische und die Bernische; diese auch *in terris*. Aus *depluerit* änderte Scaliger *deplueret*; dies erkennen die zu Wien, München und Gotha, und die dritte von Voss; die vierte hat *depulerat*, am Rande *depluerit*, die von Askew *depulerit*, darüber *depluerit*, welches in den übrigen herrscht.

73 — 74. *Crepitantia* verderbten drei in *strepitantia*; für *praecinuisse* geben zwei Vossische und die von Askew *pertinuisse*, die Hamburgische *concinuisse*.

75 — 76. *Solem defectum lumina*, welches Brouckhuysen aus einer Handschrift statt *lumine* aufnahm, kann poetischer gewählt scheinen, hat aber den Gebrauch wider sich. Man sagt, *deficior re*, niemals *rem*. Die Hamburgische

Phoebum; die von Askew *defessum*, am Rande *defectum*; die fünfte von Voss *lumina*, und *nubibus* mit der zweiten, die Münchenschen *lugere* statt *junger*, die Askewische *annis* von erster Hand.

77 — 78. Dieses Distichon hängt mit dem vorigen zusammen; denn *annus vidit* beherrscht nach dem sichtbaren Wunder durch ein Zeugma auch das hörbare. So in der Odysee IX, 166 sieht man das Land der Kyklopen, und den Rauch, und ein Getön von Stimmen. Die Bernische und die vierte von Voss haben bei *fudisse* am Rande *sudasse*, aus Erklärung; die erste von Voss *patentes* für *tepentes*.

79. *Fuerint*, welches Brouckhuysen aus einer Englischen Handschrift nahm, ist auch in der Münchenschen und der fünften von Voss, die vierte hat *fuerunt*, die übrigen *fuerant*; die Hamburgische *jam tu*; die vierte Vossische *mittis*.

81. *Et* haben neun, *ut* die fünfte von Voss und die Wienische.

82. *Omne quo felix et sacer annus eat*: daß durch solche Vordeutung glücklich und hehr das Jahr fortwandle, den Lauf vollende. Diese Lesart bezeichnet des Gottes Willen, und den Erfolg. Das von Brouckhuysen angenommene *erit* giebt nur eine Bemerkung des Dichters, die Apollo entbehren kann. *Eat* bezeugt auch die zweite von Voss. Die Hamburgische hat *est*, und vorher *omne* statt *omine*.

83 — 84. *Laurus ubi bona signa dedit*, haben die meisten Handschriften, und alle die meinigen; ein paar alte Ausgaben bieten *Ut laurus*, oder *At*. Heinse änderte, *Laurus io*: schön, aber zu weit von der Spur. Der Dichter schrieb: *Laurus uti bona signa dedit*! Wie hat Glück uns der Lorber getönt! *Ut laurus*, die Erklärung, ward *At* verschrieben oder geändert. In der Münchenschen ist *Taurus*. Für *distendet* hat die Askewische *distentet*.

85. Die Bernische *oblitas*, die dritte von Voss und die Askewische *feriat*.

86. Der Sinn fodert die Lesart, *dum deficient*: bis es an Kufen gebrechen wird. Die von Statius, Brouckhuysen und Volpi begünstigte, *dum deficient*, ertheilt Absicht, so lange zu treten, bis daß es an Geschirr fehle. Die der älteren Ausgaben, *dum deficiunt*, sagt noch ungehöriger: während es an Geschirren fehlt. *Deficient* hat die fünfte Vossische, die übrigen *deficient*.

87 — 88. Drei haben *ac*, eine *et*; zwei *continet*; für *tum* eine *tamen*, eine *nunc*, eine *et*.

89 — 90. Fünf haben *solennis*, zwei *portus*; die Wienische *sacras — flammis*.

90. Nach *sacras* haben alle achtbaren Ausgaben einen schließenden Punkt. In der zweiten Baselschen gab Tuscanella oder sein Sezer ein Komma, welches in die Wechelsche und ähnliche fortschlenderte, mit dem lächer-

lichen Sinne, daß die Reinigung der Palilien nicht nur den Gattinnen des Widders Fruchtbarkeit schaffe, sondern, durch Sympathie vermutlich, auch den Matronen der Landleute.

91 — 92. Die erste Vossische *At*; die Hamburgische *petenti*

92. Aus *compressis auribus*, oder gar *naribus*, hatten schon Gyraldus und Statius *comprensis auribus* nach Handschriften hergestellt und erläutert, als Scaliger den Fund sich zu eignete. *Comprensis auribus* haben fünf der meinigen; fünf *compressis*; eine *cum preffit naribus*; eine *recipiet*.

93. Die erste Vossische *te dedit*; die vierte *credebit*, geändert *al. pigebit*, am Rande *tae-debit*. Die Askewische *vigilare*, am Rande *advigilare*.

95 — 96. Die Bernische bei *operata* am Rande *al. operta*; die Gothaische *discumbit*; statt *herba* die Hamburgische *umbra*, aus dem Pentameter; statt *umbra* die Askewische *unda*, am Rande jenes. Ein Bach wäre hier müßig.

97 — 98. *E veste sua* haben acht; das ungehörige *facris* die von Gotha und Bern, und am Rande die Askewische; die dritte Vossische *tendet* und *victa*; das leere *ipse* haben neun, nur die Askewische bezeugt das ausmalende *ante*.

99 — 100. Zwei haben *et*, eine *tibi*, eine *exstruat*, eine *alter*, eine *cespitibus* ohne *que*.

101 — 102. Für *hic* findet sich *hinc* und *et*, einmal *potuis*, einmal *qui*, zweimal *ventis*.

103. Wieder ein *nam* der Abschreiber; aus *jam* — *plorabit*, gleich wird er weinen: welches Statius in einer besseren Handschrift fand. Zwei haben *jurabit* aus dem folgenden.

104. *Mente mala esse*, ist, was bei Ovid, *am. II*, 8, 10, *mente carere bona*, zerrüttetes Sinnes sein: hier als Folge des Trunks. *Neque pes, neque mens satis suum officium facit*, ruft Chremes bei Terenz. Mit des Rausches Verwirrung entschuldigte auch jener Senator dem Augustus ein unbesonnenes Wort; *et cum malam mentem habuisse se pridie jurasset, id ut in se et filios suos recideret optavit*: Seneca, *benef. III*. 27.

105 — 106. Eine hat *parce tua*; die Gotha'sche allein *pereantque arcus*, die übrigen ohne *que*; eine *pareant* zweimal; für *modo* die Askew'sche *nec* von erster Hand.

107. *Sum sit sibi* sagt nichts mehr, als *sum sit*; besser steht in zwei Handschriften *sua tela*, welches die Geschosse *Kupido's*, als ihm eigene bösertige, auszeichnet.

108. Das nachdrücklichste *ista*, für *illa*, wird von sieben Handschriften bei Brouckhuysen, zwei Wolfenbüttelschen, und fünf der meinigen bezeugt.

109. In *taceo* erkannte Scaliger *jaceo*, welches eine Wolfenbüttelsche und drei der

meinigen bewähren. Drei andere geben *quom*, eine am Rande *qui*.

110. Statt, *cum juvat*, fand Statius in einigen Handschriften *tum*. Er selbst vermutete *dum*, welches eine Brouckhuysfische samt der Wienischen giebt; Heinse rieth, *ceu juvet*. Aber Passerats, *tam juvat*, wird jeder mit Brouckhuysen und Volpi für ächt halten, da die Münchensche, die Gotha'sche und die erste von Voss es bescheinigen.

111. Fast alle Handschriften haben mit den ältesten Ausgaben, *Usque cano Nemefin*, dem Zusammenhange gemäß. Wenige bei Statius, und der meinigen vier, bieten *vixque cano*, die Lesart der zweiten Aldina, die durch Muretus und Scaliger sich fortpflanzte. Sie entstand aus dem verdorbenen *taceo* v. 109, indem ein Abschreiber so klügelte: Ich schweige seit einem Jahre vor Wehmut, und bringe kaum noch auf Nemesis einen Vers hervor, sonst aber nichts. Wie Scaliger und die Seinigen mit *jaceo* dieses *vix* zusammengedacht, ist schwerer zu begreifen. Doch ja! Ich bin so krank vor Liebe, daß ich kaum die Nemesis zu befin-gen vermag, geschweige was anderes. Wie empfindsam! und, in einem begeisterten Gefange auf Messalinus, wie toll! Für *ipse* haben einige *iste*.

112. Gewählter, als *reperire*, ist *reperisse*, welches mit zwei Handschriften bei Brouckhuysen eine Wolfenbüttelsche und die von Askew hat.

114. Dem verachteten geziemt Selbstlob, da er sich als *vates*, als gotterleuchteten Sänger rühmt, der des Messalinus Triumph vorhersehe: s. Virg. Ecl. IX, 34. S. 464. Für *vati* hat die Gothaische *pati*, für *sacro* das falsch erklärende *tuo*.

115 — 116. Auch drei der meinigen vererbten *ut* in *et*; einer gab *tum* für *quum*; einer *vineta*, aber *victa* am Rande. Aus *feret* machten vier *ferent*, gewiss Italiener, die *suos* für *illius* nahmen; zwei *geret*; eine *forent*, am Rande *geret*.

116 — 118. Mit *feret* ist *ipse gerens laurus* durch ein Komma zu verbinden; das folgende gehört zu *miles*. So unterschieden mit beiden Aldinischen Ausgaben, Muretus, Statius, der Cambridger, und sogar Scaliger, der, obgleich er durch ein willkührliches *canam*, aus *canet*, den Dichter zum Soldaten machte, nicht profaisch genug war, ihm die zwiefache Lorberbekränzung als schale Tautologie aufzubürden. Denn *gerens laurus* heisst, was das folgende, Lorberreifer um die Stirne tragend; Ovid sagt, *Met, II, 28: Stabat nuda Aestas, et spicea ferta gerebat*; und vollständiger Seneca, *Herefur. 818, frontibus laurum gerens*. Dem triumphirenden Feldherrn gebührt die edlere Form *laurus* in der Mehrheit, statt *lauros* oder *laurum*, wie bei Virgil dem Pollio *victrices laurus*; dem Soldaten die alltägliche *lauro*. Jener trug seinen Kranz von delfischem Lorber

mit zierlich gestuztem Laube: *corona tonsilis*, Virg. Lb. III, 21; dieser von gemeinem Waldlorber, und, nach ländlicher Art, buschicht und wild. *Agrestis* also bezeichnet gröberen Stof und sorglosere Bereitung, wie bei Virgil, Ecl. X, 24, wo Silvanus *agresti capitis honore* erscheint. Zwei der meinigen haben *lauros*, die Gotha'sche *canat*.

119. *Tum*, welches Statius des sanfteren Klangs wegen dem *tunc* vorzog, und Brouckhuysen mit Volpi aufnahm, hat zufällig mehrere Handschriften für sich, auch eine bei mir, *Det pia spectacula*, er biete sich selbst dem Volk als ein Schauspiel der Zärtlichkeit: wie bei Ovid. art. II, 581, *praebent spectacula capti*.

121 — 122. Die Askew'sche hat, *Annue sic sint*, unten *si tibi*; die Hamburg'sche *sit* für *sint*, und darauf *Sic tibi* mit folgendem *tibi*; eine Voss'sche *perpetua*.

ELEGIE II, 7.

2 — 4. Wir nehmen von Brouckhuysen mit Dank das Fragzeichen nach *gerat* und *volet*, und lassen ihm Scaligers *si — geret*, wovon jenes aus *sit* einer verschrieb, und dies ein folgender änderte. *Comes* ist ein näherer Kriegsgefährte, Kamerad, *contubernalis*; nicht Waffenträger, *calo*; ein unwürdiges Amt für den Gott! Eigene Waffen demnach, zu Köcher und Bogen, einen Harnisch und ein Schwert, würde er kriegerisch (*fortiter*) am Halse oder

um die Schulter mit Riemen und Gehenke befestigt tragen; nicht dienstbar ein aufgebürdetes Waffengepäck. Die zweite Vossische hat das falsche *Si geret*, die vierte und fünfte *Si ferat*; noch zwei andere *ferat*; die vierte von Voss *terret* für *terrae*; die Hamburgische *viae*, und *velit* statt *volet*.

5 — 6. Das Bild eines Knechtes, der gebrannt wird, weil er widersezlich (*ferus*, I, 6, 5) und läufisch ist. Was Amors strafende Glut bedeute, mögen die Grammatiker mit sich selbst ausmachen. Im Gegensaze des Kriegsdienstes wird Amors Dienst Ruhe genannt (*otium* Virg. IV, 564). Aber auch Amor ist Feldherr, der sein Lager und seine Paniere hat, El. II, 4, 1 — 2. Für *ferus* hat die Askewische *puer*, am Rande jenes. Die dritte Vossische hat *linquit*. In der herrschenden Lesart, *Atque iterum erronem*, ist sowohl *iterum*, für *retro*, als der unliebliche Klang auffallend. Eine Handschrift bei Statius hat, *Et verum erronem*; die Gotha'sche, *Et iterum erronem*; andere bei Brouckhuysen, *errorem*, *extorrem*, *heroem*; die zweite Vossische *errorem*, die fünfte *errore*, und darüber *erronem*; in der Wienischen fehlt *erronem*. Man erkennt, daß die Abschreiber, durch die Ähnlichkeit der Züge in *erronem* und *retro* geteuscht, zuerst verschrieben, dann für den Vers änderten, was ursprünglich, *Erronemque retro*, ächtrömisch und wohlklingend hiefs. Noch hat die fünfte von Voss *juga*, und

darüber *signa*; jenes auch die Wienische am Rande.

7. *Quod si militibus parces, erit hic quoque miles*: ist wider die Zeitgleichung, weil jene Schonung diesem Entschlusse vorgeht. Die einzelne Lesart *parcis*, die Heinse billigt, nimt das unentschiedene für gewiß an; und Passerats plautinisches *parfis*, für *peperceris*, ist zu altväterisch. Eine der Wolfenbüttelschen und die Münchensche haben *parcas*, welches auch die Gothaische mit *parcus* meint. Dieses läßt den Fall nach Tibulls Absicht zweifelhaft, und folgt dem Gesetze der Beispiele bei II, 5, 43.

8. Die fast durchgängige Lesart, *levem aquam*, hätte Brouckhuysen nicht vertauschen sollen mit dem Schreibfehler, *levi galea*, dem er die Bedeutung eines schmucklosen Helms aufdringt. *Levis aqua* ist grade, was in des Lagers Nähe erfordert ward (Glückw. an Mess. 86), laufendes lebendiges Wasser: Horaz Epod. 16, 47, *montibus altis levis crepante lympa defilit pede*; Virg. Cul. 146, *His suberat gelidis manans e fontibus unda, quae levibus placidum rivis sonat acta liquorem*; Ovid. Fast. V, 662, *leves cursum sustinuitis aquae*. Die zweite Vossische hat *levi*, die Bernische *galeam*, die von Askew *portat*.

10. *Et mihi facta tuba*, erhielt ein ergänzendes *est*, wie gewöhnlich, durch Abschreiber. Tibull liebte mit Virgil die kräftigere Ellipsis; zumal hier, wo *sunt* vorhergeht, und der Vers

das *est* nicht bedarf, ja besser entbehrt. Virg. Aen. IX, 356, *Poenarum exhaustum satis est! via facta per hostes!* Die vierte Vossische hat *sint*.

11. Die Hamburgische *verba locuto*; die Münchensche *loquuto*; die von Askew *loquenti*.

12. Zu des vorigen Verses komisch großthuendem Tone stimmt, *grandia verba*, die Lesart italienischer Handschriften, wovon das gemeinere *fortia* die Erklärung ist. Für *verba* hat die Bernische *membra* von erster Hand.

13 — 14. *Juravi reditulum*, nahm Volpi, und gewiss jeder Stillschweigende, für, *juravi, me esse reditulum*. Er beruft sich auf Catulls griechische Fügung, *Phaselus ille — ait fuisse navium celerrimus*; nach welcher es aber, *juravi esse reditulus*, heißen müßte. Jene von den Sprachforschern übersehene Eigenheit ist nicht griechischer, sondern altrömischer Art. Wie bei Cicero, *jurare morbum*, eine Krankheit mit Schwur versichern: eben so, *juravi reditulum nunquam*, heilig versicherte oder versprach ich einen, der nie zurückkehren würde. Plautus, *Afin. V, 2, 80, surreptulum pallam promisit tibi*. Terenz, *Andr. II, 3, 27, pollicitus sum susceptulum*. Ebd. *Eun. I, 2, 125, is hodie ventulum ad me constituit domum*. Ebd. *Heaut. IV, 4, 4, quum venturam dixero et constituero*. Catull XXXVI, 7, *puella vovit scripta tardipedi deo daturamustu-*

landa. Virgil, Aen. VIII, 534, *Hoc signum cecinit missuram diva creatrix.* Manchmal steht das Versicherte im Infinitiv, wie bei Ovid, Art. I, 425, *Hoc fore contentam multos jurabit in annos*, beschwören wird sie das Zufriedensein, oder nach unserer Art, schwören wird sie zufrieden zu sein. Hieher gehört auch Ovids, von Heinse gemisbilligter Vers, Art. I, 127, *Si qua repugnarat nimium, comitemque negarat*, ohne *se*: Wenn eine sich unmäfsig gesträubt, und die Begleiterin geweigert; die Begleitung versagt hatte; wie bei Horaz, Od. I, 35, 22, *nec comitem abnegat.* Hieher auch Am. III, 14, 15, *Quae facis, haec facito; tantum fecisse negato*: nur leugne das Gethanhaben, die That. Bei Terenz, Ad. III, 4, 27, lesen wir zwar, *jurans se illam ducturum domum*; gewifs aber ist dieses im Vers unhörbare *se* eingeschaltet. So wird von einigen zu Eun. III, 3, 7, *ait rem divinam fecisse*, ein *se* gefügt, gegen den Vers, und des Dichters Weise; denn Andr. III, 1, 12 sagt er, *quid sensisse ait?* Das alte *quotiens* bietet mit vielen Handschriften die Münchensche; *quom* mit anderen die Hamburgische; die von Askew hat *inde* für *ipse*.

15 — 16. Die Gothaische hat *factas*; acht *scilicet*, die dritte Vossische *silicet*, die fünfte mit der Wienischen *ilicet*.

17. Für *dira* hat die Bernische *dura*; eine darauf *nephanda*.

19. *Finissem* verderbte die Askewische in *fovissim*; die Hamburgische *vitam* in *semper*: beides aus dem folgenden.

20. *Et melius cras fore semper ait*. Diese in allen Ausgaben von der Römischen bis zur Volpischen herab herrschende Wortfolge hebt die Begriffe nach ihrem Werth in harmonischer Versbewegung: die sonst allerdings auch mit ausgehendem Anapäst sich vertragen kann. Weniger gut scheint die Stellung, *et semper cras fore ait melius*, welche mit zwei Handschriften des Statius die Gothaische hat; und Doufa billigte. Die struppigste, *et fore cras semper ait melius*, ist sichtlich ein Schreibfehler; das unbedeutende *fore* ward an die Spitze gestellt, weil das nahe *fovet* dem Abschreiber vorschimmerte. So lesen indess zehn der meinigen; die Bernische mit *forte* von erster Hand, die dritte Vossische mit *erit*, statt *ait*.

22. Askews Handschrift giebt *quae ut*, das letzte aus Erklärung; die fünfte von Voss *reddit*.

24. In dem gangbaren, *Quum tenues hamos abdidit ante cibus*, sollte das ganz überflüssige *ante* wohl jeden beleidigen. Am Rande einer Handschrift steht *arte*, welches wir mit Burmann für ächt halten. *Ars* in der Bedeutung, schlaue Kunst oder Betrug, ist gewöhnlich, auch vom Fange: Ovid, *Met.* XV, 473, *Retia cum pedicis, laqueosque, artesque dolosas*, *Tollite*; — *Nec celate cibis uncus fal-*

lacibus hamos. Des Angelers Trüglichkeit wird poetisch dem Köder beigelegt, welches der Abschreiber nicht begrif. In der Bernischen *hamo*.

25 — 26. Die Gothaische *victim*; die Münchensche *sonat*; die fünfte Vossische *intus*, am Rande *inter*.

26 — 27. Zweimal *sed* nach einander? Am Rande der Baselschen Ausgabe von 1530 finde ich beige geschrieben, *spes canit*. Eher möchte ich das folgende *sed* für Gloffe halten, wodurch, *pernegat illa*, verdorben sei. *Nemesis* hat die fünfte Vossische. In der Wienischen fehlen v. 26. 27.

28 *Lenta puella*, die Lesart der Laudischen Handschrift, ist schöner an sich, und, weil v. 36 darauf sich bezieht, nothwendig. Da *lenta* in sittlicher Bedeutung den Abschreibern weniger geläufig war, entstand der Schreibfehler *bella*; ein Klügerer gab am Rande sowohl hier als v. 36 die Erklärung *dura*, welche an beiden Stellen, nur häufiger hier, in den Text einschlich. Die dritte Vossische, *non vincas pura*.

29 — 30. Die Hamburgische *immitura*; die zweite und dritte von Voss *quiescit*.

32. *Feram*, die Hamburgische *geram*.

33 — 34. *Queri cum aliquo*, bei oder vor jemand klagen. Diese nicht feltene Bedeutung hat *cum* auch in dem plautinischen, *oro tecum*,

ich flehe vor dir. Einzelne Schreibfehler: *simplexque — mutuo — facta — quaerat.*

35 — 36. *Illius ut verbis*, erklärt Statius recht, *tamquam illius verbis*. Was andere herauszwingen, *ut sis lenta veto*, ist gegen Sprachregel und gesunde Wortstellung. In der alten Leipziger Ausgabe erklärt ein Glossenmacher *lenta* für *non dura, exorabilis*, und ändert deshalb *peto*, mit der Anzeige *alii peto*. Dies wollte auch Güyet. Für *flere* verschrieb einer *ferre*, für *clientem* ein anderer *quietem*, für *sis* einer *sit*.

37 — 38. *Nova somnia*, befremdende, seltsame Träume; ein schonendes Wort für böse. Die Glosse *mala* hatte es verdrängt, bis Brouckhuysen aus zwei Handschriften es wieder einführte. Jetzt bezeugen es noch drei Vossische (1. 2. 3). Für *ne* finde ich dreimal *non*, einmal *nec*, dann *mittent*, zweimal *mutant*; dann *semina*, und *stet*.

39. Eine Vossische *excelfo*; die Gotha'sche mit einer bei Statius *sagitta*, statt *fenestra*.

41. *Definam* und *define* verschrieben zwei; *ne — removen*ter einer.

43. *Foedare* ward in einer *foedere*.

45. *Lena vetat miserum*, geben fast alle Handschriften, und alle Ausgaben vor Brouckhuysen, mit dem schicklichsten Sinne: Die Kupplerin hemmt mich Armen, sperrt mir den Zugang, als Unterhändlerin reicherer Nebenbuhler. Virgil., Aen. I, 39, *Quippe vetor fatis*.

Seneca, *Herc. Oet.* 1624, *Stat vasta late quercus, et Phoebum vetat*; und vorher v. 150, *Et solem vetuit Delia tardior*. Diese entlegene Bedeutung von *veto* veranlasste die Glosse *recipi*, wodurch in einigen Handschriften das verschriebene *Phyrne* verdrängt ward: *Lena vetat miserum recipi*. Andere Abschreiber glaubten das miskannte *vetat* durch *necat* zu verbessern: oder es ward durch das herabschimmernde *nocet* verderbt. Bei mir haben neun *vetat*, eine *vetet*, die Wienische *necat*. Drei *Phyrne*, eine *hirne*, sechs *Phryne*, eine *miserumque* statt *furtimque*.

46. Die Wienische *occultans*, eine Vossische *portat*, die Askewische *positas*: vielleicht *occultans positas*.

47. *Quom* hat die Hamburgische, aber mit drei andern *diro* statt *duro*.

49. *Ubi nox promissa mihi*, mit poetischer Auslassung des *est*, hat sich in einer Handschrift erhalten. Die Hamburgische und die Gothaische haben *mihi promissa est*.

50. *Minae* sind hier drohende Anzeigen, schlimme Vorbedeutungen, welche die erschrockene Nemesis durch Gebräuche der Reinigung abwenden wollte. Seneca, *Hipp.* 408, *Converte tristes ominum in melius minas*. Claudian XX, 2, *certae non augure falso prodigii patuere minae*. Val. Flaccus III, 354, *volucrumque minas, praesagaque fulmina*. Und I, 27, *divumque minas*, Drohungen durch

Wahrsager und andere Anzeigen. Die Askewische hat *pertimuisse*.

51—52. Statius fand in allen Handschriften, *tum mens mihi*, aber dabei, *tunc morior*, und v. 53, *tunc tibi*. Solcher Willkührlichkeit steuert die Regel bei El. I, 1, 21. Die Abweichung mehrerer Handschriften und alten Ausgaben *sed mens*, entstand sicher, wie Heinse vermutet, aus dem *et* des Erklärers. Man könnte sonst etwa vermuten, *sic mens mihi perdita fingit*: O dann sterb' ich vor Gram, so im Wahnsinn bildet das Herz mir. Statt *mihi* haben zwei *mea*; statt *teneatve* eine *teneatque*.

53. Was alle Handschriften haben, *satis anxia vivas*, du sollst beängstigt genug leben, ist weit heftiger, als was einige Holländer verlangen, *vives*, du wirst. Drei einzelne Handschriften bieten *dire*, *dira*, *dirae*; eine *ansia*: wie *a* und *s* häufig verwechselt wird.

A N M E S S A L A.

1—2. Die gemeine Lesart *cognita virtus*, versteht man entweder von des Dichters Tüchtigkeit, die er selbst als gering kenne, oder von Messala's bekannten Tugenden. In jenem Sinne gaben die meisten Abschreiber *mea*, in diesem einige *tua*, beides aus Erklärung des wahren *me*, welches Scaliger fand, und die zu München und Wien samt der fünften Vossischen bezeugen. Keiner Misdentung ausgesetzt und

poetischer ist *vivida virtus*, die Lesart drei Englischer Handschriften und der Hamburgischen, die gewiß keinem Abschreiber entfiel: *Me terret ut*, ist, was *vereor ut*. Also, *ut valeant*, wie in den meisten Handschriften und in den meinigen allen ist; nicht *nequeant*, welches ein *ne* erforderte. Die dritte Vossische hat *insistere*.

3. Das verdorbene, *Incipiam tamen a meritis*, haben zehn der meinigen. Muretus gab, was sich später in Handschriften fand, *ac meritas si* —. Statius schlug vor: *at meritis si carmine laudes Deficiant, humiles tantis sim conditor actis*; und erklärte: *Si aequare illius laudes meis versibus nequeam, in humilitum sim laudatorum numero*. Scaliger zuerst erkannte die Anordnung der Periode, und schrieb, *at meritas si* —: wie Heinse sagt, nach Handschriften, denen die seinigen beistimmen. So auch die Wienische. *Carmine*, welches Statius wünschte, hat die Askewische.

4 — 5. Wir lesen mit Brouckhuysen *tantisque humilis*. Die begriffwidrige Stellung, *humilis tantis*, verdrängte das unentbehrliche Bindewort; indem man nach *deficiant* das ähnliche *tantis* überfah, und verkehrt wieder einflückte. Statt *praeter te*, haben viele, auch der meinigen zwei, poetischer und rhythmischer, *te praeter*, wie Epist. 12, 3. Für *sim* hat die Bernische *si*, für *actis* die dritte von Voss *artis*, für *chartis* die Hamburgische *factis*.

6. *Queat*, in der ersten Vossischen *queant*.

7. *Munera parva*, in der Hamburgischen *nostra*.

8. *Etiam Phoebō*, in der Gotha'schen *tu et Phoebō*: vielleicht *tamen et*, in Beziehung auf *parva*.

9. *Cres tulit*: zwei Vossische *Tres*, eine mit der Wien'schen *transtulit*; die Gotha'sche, und am Rande die Askew'sche *detulit*; in der Hamburgischen fehlt *et*.

10 — 11. Einzelne, *Hicarus* — *et* — *pura* — *Erigonamque canemque* — *quod neget* — *jam neget* — *neget nec*.

13. Das aus *terris* berichtigte *tectis*, welches Muretus, wie Passerat sagt, aus Handschrift gab, findet sich in der vierten Vossischen und denen zu Wien und München. Mein Vorgänger fand *tectis* auch in der alten Leipziger Ausgabe. In der meinigen steht *terris*. Nach v. 13 folgen in der fünften Vossischen v. 140 — 181, dann 98 — 139, dann 56 — 97, dann 14 — 55, und Ep. 4, 19 — 20. Die Gotha'sche hat *fastigia*.

14. Die Lesart *placavit*, die Heinse empfahl, und Brouckhuysen aufnahm, ist allein recht; wogegen *pacavit* die Bedeutung des Befänftigens zwar haben könnte, nicht hat. In den meinigen ist *pacavit*.

15. In der ersten Vossischen *inaurata*, und *omina* statt *hostia*.

16 — 17. Diese zwei Verse im leiseren Tone der Bescheidenheit sind an Sprache und schöner Messung untadelhaft, und als Übergang zum Folgenden unentbehrlich. In der Münchenschen *Sic quoque*.

18. *Dicat* haben der meinigen vier; *dictat* fünf; *discat* die Gotha'sche.

19. *Qualis in immenso defederit aëre tellus*, wie Muretus las, bezeugen die erste und vierte von Voss und die Askew'sche; die übrigen haben *descenderit*; eine dazu *immemsum aëra*.

20. *Confluxerit* haben drei; vier *defluxerit*, durch *defederit* verderbt; drei *confixerit*; eine *deflexerit*. Unser Erdkreis schien den Alten ein vom Ocean umflossener Länderring, in dessen innere Vertiefung das Gewässer umher zusammenfließe, und das Mittelmeer bilde: s. bei Virg. Ecl. VI, 35. Burmann der jüngere denkt unzeitig an die Erdkugel, auf welcher das Meer *in curvum orbem* sich ründe, und eben so unzeitig an *aequor curvum*, Ovid. Met. XI, 505.

21 — 22. In der Abtheilung dieser gemisdeuteten Verse mit Wunderlich zusammenzutreffen, ist mir ein Beweis ihrer Wahrheit: *Et ut huic* muß gefügt werden. Zugleich habe ich *e terris*, statt Barths willkürlicher Änderung *a*, die Brouckhuysen zu rasch aufnahm, wieder hergestellt. Da, nach alter Naturlehre (Ovid, Met. XV, 245), die Erde noch stets in Wasser,

und durch dieses in Dunstluft und geläuterten Äther übergeht; wie viel mehr mußten im Anfang aus der kaum erhärteten Erde Luft und Äther emporstreben! Damals, sagt Lucrez V, 458, drangen durch die lockere Erde zuerst die leichtesten Ätherstoffe in die Höhe, und indem, nach gesenkter Meertiefe, das Land sich verdichtete, v. 491 stiegen aus ihr Dünste und Lufttheilchen zum Himmel. Die fünfte Vossische hat *magnis*, darüber *vagus*; für *qua* die Gothaische *quis*; für *huic ut* zwei Vossische *hinc et*, einige *huic et*; alle *contextus* (*contestus*) *igneus*; die Bernische *fluit*.

24. *At* hat die Askewische, die anderen *et*; eine *quocunque*; eine *potuerunt*; zwei *audire*.

25. *Sed quod spes abnuit ultro*, welches Volpi einführte, haben die Askewische und Bernische; übrigens ward *seu*, *quid*, *ipsum*, *annuit*, *ultra*, verschrieben.

26. *Omne movemus hoc tibi*, statt *vovemus*, haben fast alle Ausgaben vor Scaliger, und viele Handschriften, welchen drei von Voss und die zu Wien und München beitreten. *Vovemus*, wir widmen, war den Abschreibern zu bekannt, als daß sie es in jenes schwerer zu deutende Wort, und die dahin spielenden *monemus* und *movemur*, hätten verwandeln können. Für ächt also halten wir mit Passerat *movemus*, in der Bedeutung, erregen, aufbieten, in Thätigkeit setzen. Virgil, Aen. VII, 45,

Majus opus moveo; v. 641, *cantus movete*. Ovid, *Trist.* IV, 10, 59, *Moverat ingenium Corinna*; und *Fast.* VI, 760, *nimiae moverat artis opus*. So *κινεῖν* und *ταράσσειν*. Noch verschrieb einer *canet*, einer *ore vovenus*.

27. *Nec tanto careat mihi pondere charta*, aus einer Vatikanischen Handschrift, gewährt den würdigsten Sinn: Und nicht müsse das Blatt mir eines so gewichtvollen Inhalts entbehren. Dies poetische *pondere* hätte kein Abschreiber ausgeheckt. Die Lesart *nomine* scheint aus der Glosse, *pondere nominis*, entstanden zu sein. *Carmine* aber, welches Scaliger älteren Ausgaben abnahm, ward offenbar aus *careat mihi*, ohne schicklichen Sinn, wiederholt. Für *nec* haben drei *ne*, eine *non*; *pondere* hat die Gothaische und am Rande die Askewische; die übrigen *carmine*; für *charta* die Bernische *meta* von erster Hand.

30. *Quid quaque index* hat die dritte Vossische; andere *judex* mit *quid* (*quis*) *qua*, *quid quaque*, *quid quam*, oder *quicquid*.

31 — 32. Für *sed* haben zwei *si*; für *futuris* drei *futurus*.

33. Die richtige Lesart *stemma*, die der Vorgänger aufnahm, ward in den meinigen durch *nomine* verdrängt. Eine hat *et*, zwei *titulis*, eine *capet*. Solche *stemma*, oder mit Laubwindungen bezeichnete Stammtafeln von gemalten Bildnissen, die Lipsius mit

den Wachsbildern berühmter Ahnen verwechselt, werden zwar erst nach Cicero genannt; doch rühmt sie Plinius als Einrichtung der Vorfahren. Im nächsten hat eine *versi*.

35 — 36. *Convenient* —, nicht *qui canent*, sondern, was Brouckhuyfsche Handschriften haben, und Livinejus empfahl, *qui canant*, in der Absicht zu singen. Aus *canant* ging der Schreibfehler *canunt* hervor. Die Hamburgische hat *conveniunt*, und *juncto pede*; die Bernische *pedeque*, ohne *quique*; eine Vossische *quisque*.

37. *Potius*, aus *potior*, verschrieben der meinigen zwei.

38. Eine Vossische hat *et*, eine *ascribam*.

39. Die wahre Lesart ist, *quis te nam*, alterthümlich für, *quisnam te*; wie bei Plautus, *Mercat. V, 4, 6, Quid negotii est nam quaeso illud?* und *Rud. IV, 3, 8, Quid tu, malum, nam me retrahis?* Die von Scalliger eingeführte, *nam quis*, wäre zweideutig, entweder *quisnam*, wie Virgils, *Nam quis te juvenum*, Lb. IV, 445, oder *namque quis*; auch würden zu viel Absätze mit *nam* anfangen. In den meinigen ist *quisque tibi*, oder *quis tibi nam*. Statt *castris*, welches mit Cyllenius beide Aldinen aufnahmen, haben *chartis* und *cartis* die meinigen, außer der Bernischen.

40. Die Gothaische *haec tamen*; alle *hic aut hic*; in der Hamburgischen fehlt der Vers.

41. *Quom* in der Münchenschen und Hamburgischen; für *pari* giebt die Gothaische *perit*.

42. Für *sedet* hat eine *solet*, für *surgit* eine *surget*.

43 — 44. Eine hat *quando Venus*, eine *surgit*, zwei *utrumque*, eine *instabilisque narrat*, eine *deprensior*.

45. Für *diversi* zwei *dimissi*, eine *divisi*; für *fremat* eine *fremit*, eine *premat*.

47. *Sit* verschrieben zwei *sic*, einer *et*; *poterit* einer *poterat*.

49. *Ulixen* gab einer *Ulixens*, einer *Ulixem*.

51. Statt *decurrerit*, haben *decurreret* viele Handschriften bei Brouckhuysen, wozu noch zwei Wolfenbüttelsche und acht der meinigen sich gefallen. Dies ward von Muretus mit Recht aufgenommen. Im Indicativ hiesse es: *vixit ille, dum Titan decurrebat*, so lange, als Titan durch wiederholten Kreislauf drei Menschenalter vollendete.

53. Den sinnlosen Schreibfehler *excluditur*, der aus *extremis* entstand, ließ Brouckhuysen, aus Verfehn, in den Text; *includitur* gaben die meisten Abschreiber, bei mir alle, und jeder ältere Kritiker.

54. Zwar besiegt, trieb er im Abzuge die Cikonen zurück. Denn wie könnte die Reihe seiner Heldenthaten damit eröffnet werden, daß Ihn die Cikonen verjagt hatten? Dann müßte es heißen: *Nam Ciconum manus adversis*

ubi reppulit armis, Non valuit —. Und auch dann möchte das vermifste *eum*, und *repulit*, für *repulerat*, wider die Grammatik fein. Was aber Heinfe wünscht, *Non Ciconumque manus adversis reppulit armis*, das bedarf seines Beifazes, *Ulixen nempe*; der Hörer verstehts umgekehrt, weil er *manus* für den jambischen Accusativ des Pluralis halten muß.

55. *Nec*, nicht *non*, haben sieben; *Lotos*, statt *Cyclops*, die Askewische. Einzelne verschrieben *advertere* und *convertere*.

56. *Cedere*, das Feld räumen, den Sieg lassen: ein Wort von edlem Gehalt, und in der Poesie gewöhnlich. *Aetnaeae*, in der Bernischen *ethereae* von erster Hand.

57. Statt *victa* haben drei *uncta*; eine *unica marmoreo*. Aus der Glosse *unica* entstand *uncta*. Man hatte Ovids *lumen unum* aus *Met. XIII*, 772. 851 im Gedächtnis. Hier sind *lumina* nicht Augen, sondern Augenlicht.

58. Die erste Vossische *vexitque*, statt *et*; die Hamburgische *vixit*, die Bernische *texit*.

59 — 60. Die Hamburgische *Antiphatemque* und *Arcadiae*, die Münchensche *Artaciae*. die von Askew *Atraciae*. Man nahm achtlos *gelida unda* als Nominativ; ein Späterer, dem Vers aufzuhelfen, änderte *gelidos*; welches in fünf der meinigen ist.

61. Die Hamburgische *clarae vertuntur*; die Gothaische *Syrtes* aus *Circes*.

62. *Quamvis illa foret Solis genus*: ist matt bis zum Unerträglichen in der ersten Vershälfte, zumal wenn man *quamvis* im eigentlichen Sinne, wie sehr auch, versteht. In drei der ältesten Ausgaben steht *illa ceres*, woraus Barth *illaceret*, Brouckhuysen *inliceret*, für *illiceret*, enträzelte. Mir scheint *illiceret* Tibulls würdig, in der Bedeutung des magischen Anreizens. Plinius XVIII, 8. f. 27 sagt, daß man der Hyäne magische Künste zuschreibe, *vimque, qua illiciat ad se homines mente alienatos*; und bei Apulejus, ap. 304, werden die Zauberkünste das Getreide an sich zu locken, *frugum illecebrae*, genannt. So sind auch die Worte des L. Septimius oder Dictys VI, 5, die Brouckhuysen anführt, zu verstehn: *Circen et Calypso, quibusdam illecebris animos hospitum ad amorem sui illicientes*, die durch gewisse Zauberreize die Herzen der Fremdlinge zur Liebe gegen sich anreizten. Homers Kirke, Odyss. X, 235, mischte zum Weinmus schädliche Mittel, damit sie gänzlich des Vaterlandes vergäßen; dieses Bezaubern, wodurch sie einnahm und anreizte, heist v. 291, 318, 326 *δέλξαι*, das selbige, was *illicere*. Wo der Zauber Befänftigung wirkt, läßt sich *δέλξαι* durch *mulcere*, geben; hier würde die Änderung, *Quamvis mulceret Solis genus*, unpassend sein. Die Wendung der Periode gleicht jener bei Horaz, Od. IV, 6: *Phthius Achilles*,

Ceteris major, tibi miles impar; Filius quamvis Thetidis marinae Dardanas turres quateret. Meine Handschriften haben *illa foret*; die von Askew *ut herbis* aus *vel*.

64. *Cimmeriön* mit griechischer Endung stimmt zu den übrigen griechisch gebeugten Namen dieses Gedichts, und ist nicht kühner, als *Dryasin* und *Hamadryasin* bei Properz. Den Handschriften und Ausgaben zum Trotz verurtheilte es Brouckhuysen durch einen Machtspruch, und gab sein gemeines *Cimmeriorum*, ohne zu bedenken, daß dieses wohl kein einziger Abschreiber in jenes verwandelt hätte. *Cimmeriorum* hat die erste Vossische und die von Askew; fünf *Cimmerion*, *Cimerion*, *Cymerion*; drei noch verdorbener *Cymenion*, *Cymonion*, *Cymemon*; die Gothaische *aures* statt *arces*, woraus *oras* ward.

65 — 66. *Dies apparuit ortu*, wäre schlecht gesagt, und vor dem folgenden ungereimt: Welchen niemals der Tag im Aufgang erschien, ob die Sonne aufging oder unterging. Einen trefflichen Sinn dagegen gewährt die Lesart *aeflu*: Jenen erscheint niemals der Tag in heißer Glut, d. i. auch nicht in den heißesten Sommerstunden, weder wenn die Sonne steigt, noch wenn sie sinkt; weil ringsumher von Osten bis Westen eine hohe Bergkette sie hemmt. *Sive super terras*, statt des jetzt aufgenommenen *supra*, hielt schon Muretus für richtiger. Eine Vossische hat *qui*; zwei mit der Mün-

chenschen *cadente*, zwei andere *orta* (man versuchte Aufgang und Untergang hinein zu ändern); drei haben *seu supra*.

67 — 68. *Vidit, ut inferno Plutonis subdita regno Magna Deum proles levibus discurreret umbris*, erklärte Passerat für richtig, und verwarf die Lesart, *Plutoni subdita regna*. Das letzte deutete er: *eorum tantum simulacris volitantibus; non enim erant heroës ipsi, sed heroum ψυχὰι καὶ εἰδῶλα*. Wörtlich: Er sah, wie durch die Unterwelt grosses Göttergeschlecht in leichten Schatten, d. i. als leichte Schatten, umherflewte. So bei Lygdamus, El. 1, 3, *certa discurrunt undique pompa munera*, schweifen die Geschenke durch die Stadt, in bestimmter, oder als bestimmte Bescherung, umher. So können auch wir sagen, dass manche Gelehrsamkeit in unnützen Einfällen umherflattere. Keine Abweichung haben die erste und dritte von Voss und die Bernische; eine bloß *et* für *ut*; drei bloß *undis* für *umbris*; zwei *et* und *undis* zugleich; eine bloß *mediis* für *levibus* und *undis*.

69. Eine *praetereuntque*, eine *sita*, eine *Tirrenum*.

70. Die Lesart *inter* giebt nach *illum* einen widerlichen Hiatus, und kann mit dem folgenden *inter* in der selbigen Periode nicht bestehn. Offenbar ist es die Glosse von dem in gleicher Bedeutung gewählteren *per*, welches mein Vorgänger in einer Colinäischen Ausgabe fand;

die von 1529 hat *tergeminae*, wie vier meiner Handschriften; vier andere *inter geminae*; die Bernische *illas te geminae*; in der Gotha'schen fehlt der Vers. Cyllenius las *tergemini montis*; das geänderte *inter gemini montis* wäre matt gegen jenes. Nachahmend sagt Claudian XLIV, 70, *geminae confinia vitae*.

71. *Ore*, welches Scaliger aus seiner Handschrift statt *orbe* herstellte, hat den Begriff der Mehrheit, wie bei Horaz, *Cerberus ore trilingui*; denn hier ist die homerische Scylla mit sechs Drachenhälften gemeint. So sagt von den drei Parcen Ovid, *Ib.* 76, *Quaeque ratum triplici pollice netis opus*. Für *ore* zeugen vier meiner Handschriften; die anderen haben *orbe*, zwei mit *Syllae* und *Stylen*.

72. *Quum canibus rapidas inter freta serperet undas*, haben mit den meisten Handschriften die Ausgaben der älteren Kritiker. Das wahre von Statius und Passerat empfohlene *rabidas* nahm Brouckhuysen aus sechs Handschriften, denen mit einer Wolfenbüttelschen acht der meinigen beistimmen. Statt des sinnlosen *freta*, vermutete Passerat *fera*, welches von vier Handschriften bestätigt ward. Der Sinn ist: Als sie, mit herabfahrenden Hälsen, (nicht Füßen, wie der Vorgänger meint), zwischen den von Seehunden tobenden Wogen wild umhergeschlängelte. Wer *serperet* in *forberet* zu verwandeln vorschlug, der miskannte nicht nur des gräßlichen Bildes Schönheit, sondern

verwechelte die Scylla mit der schlürfenden Charybdis. Die Hamburgische *quom*; die Gotha'sche *manibus*. Am Rande der Bernischen steht von anderer Hand: *Cum canibus rabidas intus freta separat undas*.

73. *Suo consumsit more Charybdis*, erregt Lachen. Für *more*, haben viele Handschriften, auch vier der meinigen, *in ore*, d. i. in ihrem Schlund, wie bei Ovid, *am. II, 16. 26, effusas ore resorbet aquas*: an sich gut genug, nur nach dem obigen *ore* matt oder gespielt. Man sieht, daß ein Abschreiber das erforderte *orbe*, Kreifung, Wirbel, von hier in den 71 Vers für *ore*, und jenes *ore* hieher setzte, wo es mit *in* zusammenwuchs. Ein ähnlicher Umtausch verderbte El. II, 4, 10 und 12; auch bei Lygdamus El. 4, 3 und 4.

74. Einzelne Schreibfehler: *fluctus* — *con-surgere* — *consurget et*.

75. *Vel si interrupto nudaret gurgite pontum*, verstehn Passerat und Volpi: Oder wenn sie mit unterbrochener Gewalt des Strudels die Meertiefe entblößte. Unmöglich! Ward nur gehemmt der Strudel, so stand das Wasser im Gleichgewicht, und die Meertiefe blieb bedekt. Vielleicht also, indem sich der Strudel aus einander riss? Noch nicht genug für die einschlürfende Charybdis! Hinab strudelte sie mit solcher Gewalt, daß um des Trichters Mitte das Wasser aus einander fuhr, und den Grund entblößte: Odyss, XII, 240 — 243.

Dieser Begriff der Vertiefung darf nicht nur nicht fehlen, sondern er muß, dem *sublimis* des vorigen Verses entgegengestellt, gleich ihm an der Spitze stehn; wie bei Virgil, Aen. III, 421, *Ima barathri ter gurgite vastos sorbet in abruptum fluctus, rursusque sub auras erigit alternos, et sidera verberat unda*. Und v. 564 in umgekehrter Ordnung, *Tollimur in caelum curvato gurgite, et idem subducta ad Manes imos descendimus unda*. Wir lesen demnach: *Vel si infra rupto —*; d. i. wenn sie mit unterwärts sich brechendem Strudel den Grund aufdeckte. Die Bernische hat *interrupta*; eine Vossische *mutaret*.

76. Zwei haben *violenta*, und statt *fileantur* eine *violantur*.

77. Eine *Achalantilos*, eine *Calypsos*.

78. *Finis et errorum misero*, welches mit der zweiten Aldina Muretus, Statius, Passerat, der Cambridger und mein Vorgänger aufnahmen, bestätigen die Bernische und die Askewische. Sechs haben weniger gut, *errorum miseri*; zwei Vossische (1. 3) das schlechteste, *erroris miseri*, welches Scaliger, Brouckhuysen und Volpi vorzogen.

79. *Inter sunt*, in der fünften von Voss *intersuit*.

82. Das in *nam* verdorbene *jam* rief Brouckhuysen aus besseren Handschriften zurück; auch stand es schon im Texte der Ausgabe von Passerat, obgleich *nam* erklärt ward.

Jam hat Askews Handschrift, die zweite von Vofs und die Bernische.

83. Die Hamburgische hat, *Quam deceat castris tutam*; drei *doceat*; die vierte von Vofs *producere*, die übrigen neun *praeducere*.

84. *Cervos* erkennen drei Vossische (2.3.5), mit der Askewischen; vier haben *nervos*, eine *nirvos*, eine *vernos*.

86. Die Münchensche *Montibus*; für *ut* eine Vossische *et*; für *erumpat* die Gothaische *educat*, durch das obstehende *ducto* verderbt.

87. Statt *ut* haben *et* die von München und Hamburg.

88. Die aufzählende Wiederholung des *ut* aus Brouckhuysens Handschriften ist lebhafter, als *et*; zumal da *et* kurz vorher eine Unterabtheilung macht. Für *vigeat* hat eine Vossische *vivat*. Von Kriegsübungen im Lager verstanden den Vers schon Cyllenius, Scaliger und Volpi; seine Beziehung aber auf die folgenden Verse bis v. 97 wird durch das Kolon des Vorgängers deutlicher.

89. Die erste Vossische *quos*; die Hamburgische *tradam*; die Bernische mit der dritten von Vofs *celeremque*.

90. Für *aut* hat *et* die Gothaische; eine von Vofs *perfrigerit*.

91. *Aut quis equum celerem arctato compescere freno*. Die selbige nach Schnelligkeit anhaltende Bewegung hat Varius in einer ähnlichen Stelle bei Makrobios, *Sat. VI, 2: Qua*

velit ire; sed angusto prius orbe coërcens —. Dem Rhythmiker ist auch dieser Ausdruck ein Beweis für die Richtigkeit der Lesart, welche mit Brouckhuysens Urkunden die dritte der Vossischen Handschriften bezeugt. Für *aut* ist *et* in der Gotha'schen und Hamburg'schen; *celeremve arcto* oder *arcto* in den meisten; in der Bern'schen *celerem arcto*, ohne Versfüllung, wie in alten Ausgaben.

92. *Possit* alle: kräftiger sogar, als Heinse's *par sit*. Für *tardo* zwei Vossische *tarde*.

93 — 94. In den bisher verglichenen Handschriften haben beide Verse *contendere*. Brouckhuysen hielt den letzten für verfälscht, und änderte, *compellere gyro*, das Ross aus dem weiten Lauf enger in den Kreis treiben. Er würde sich gefreut haben, in fünf Handschriften der ersten und zweiten von Voss, und denen zu Wien, Bern und München, sein *compellere* zu finden. Dennoch erkenne ich auch hier einen ändernden Abschreiber, dem das zwiefache *contendere* anstößig war. Brouckhuysen beruft sich auf Cicero *de Orat. III, 19: ex ingenti quodam oratorem immensoque campo in exiguum sane gyrum compellitis*. Hier aber wird mit dem Worte *compellitis* das Bild der freien Ebene und der Reitbahn bloß angewandt, ohne daß es darum ein Kunstausdruck der Reitschule sei, der beweisen könne, man habe das Ross vom Galopp der Ebene zum übenden Kreislaufe getrieben. Noch weniger

beweist die von Volpi angezogene Stelle aus dem Gedicht an Piso v. 49 — 54, wo gesagt wird: der Redner lenke den Richter in jede Leidenschaft, wie ein Bereiter das Ross mit dem Zaum auf offener Ebene lenkt, indem er bald ihm den Zügel verhängt, und den Sporn giebt, bald den Rachen in die Höhe zieht, und bald mit gedrehetem Halse den schnellsten Lauf in die Runde beginnt, *incipit effusos in gyrum carpere cursus*. Wernsdorfs Erklärung, daß er den ausgelassenen Lauf in den engeren Trab des Kreises einzwänge, verstößt gegen den Sprachgebrauch, nach welchem, *in gyrum carpere cursus*, das selbige ist, was unten v. 208, *gyros percurrere campis*, das schon geübte Ross hurtig in die Runde tummeln. Die noch anstrengende Übung der Reitbahn ging natürlich dem Galopp voran, wie in Virgils Lb. III, 191 — 194 und dem bekannten Gleichnisse des Varius: *Quem non ille finit lentae moderator habenae, Qua velit, ire; sed angusto prius orbe coercens Insultare docet campis, fingitque morando*. Und mußte sie der schulfertige Renner zwischendurch wiederholen, gewiß trieb man ihn nicht vom ermüdenden Galoppe zu der Reitbahn. So unstatthaft also *compellere gyro*, so glücklich gewählt scheint hier das handschriftliche *contendere* für die Anstrengung des Schulpferdes, das mit straffem Zügel, einem arbeitenden gleich, wie Virgil sagt, bald langsam, bald schneller, den

mühsamen Tanz in die Runde macht. Wörtlich übersezt heißt der Vers: Oder ob es beliebt, geengter im krummen Kreise es anzu-
strengen —. Dagegen gehört das erste *conten-*
dere einem fahrlässigen Abschreiber, den das
von unten vorschimmernde Wort an die be-
kannte Redensart, *contendere cursu*, erinnerte.
Und welches Wort konnte durch solches Ver-
sehn ausfallen? Ich weiß keines, das den
erforderten Begriff sinnlicher und stärker aus-
drücke, als *propellere*, in der poetischen Bedeu-
tung, vorwärts treiben, fortschnellen. *Impel-*
lere cursum, sagt Lukan IV, 41; *propulit clas-*
sem Auster, der selbe III, 1; *jubet in medium*
me propellere, Properz II, 29, 11; *aër pro-*
pellit ferrum, Lucrez VI, 1027; *vicinam*
metae propulit hastam, Silius XVI, 571, der
auch *propellit agmina* und ähnliches hat. Die
übrigen Abweichungen bei mir sind: *inque vices*
in einer; *passu* in drei, und in einer über *cursu*;
dann in einzelnen *sed* aus *seu* verdorben; *liceat*
aus *libeat*; *curvos* und *torvo* aus *curvo*; statt
brevius in einer *levius*, in zweien *melius*. Die
Verbindung, *Seu libeat*, vor dem nahen *seu*
seu, und *sive sive*, ist unleidlich. Andere
Handschriften bei Brouckhuysen geben *nunc*,
welches sich nothdürftig, *nunc, si libeat*, erklä-
ren läßt. Aber beides kam aus Glossen des
poetischen *an*, welches der eine durch *seu*,
der andere, mit Rücksicht auf *modo*, durch
seu nunc erklärte; vergl. v. 102. Beispiele, wo

Dichter und spätere Prosaiker *an* für *oder* gebraucht haben, giebt Heinse bei Ovid, *Fast.* II, 394.

95. *Quis parma seu dextra velit* — welches Scaliger aus Handschriften herstellte, gewähren die von Hamburg, München und Bern, die Askewische und die vierte der Voffischen; die dritte hat *quis praemia seu*, die fünfte *quis premia seu*, und darüber *seu parma quis*; die erste *pervia quis seu*, die zweite mit der Gothaischen *pervia (per via) seu quis*. Übrigens muß nicht nach *quis*, sondern nach *quis parma*, welches zu *amplior* gehört, ein Komma stehn, wie schon Passerat es hat.

96. Ehe Scaliger, *veniat gravis*, in einer Handschrift fand, hatte die Gryphische Ausgabe von 1573 am Rande, *veniat grandis*, ich weiß nicht woher. Scaligers Lesart bezeugt die erste von Voss und die von Askew, sonst haben alle *grandis venit*.

97. Für *amplior* haben zwei *amplius*; für *aut* eine *atque*, zwei *seu*, die eine über *aut*; für *cita* drei einzelne *via*, *velit*, *velint*; für *loca* zwei *lora*.

98. Aus *veniunt* machten vier *venient*, zwei *veniant*; aus *certamina* eine *discrimina*.

99. *Parant*, in sieben *parent*; *concurrere* in einer *consurgere*.

100. Statt des schwankenden *desit*, wählen wir mit Heinse und Brouckhuysen das entschiedene *desit* aus Handschriften, denen die fünfte

von Voss beitrifft. *Tum* für *tunc*, erhielt sich in mehreren.

101 — 102. In den Handschriften und ältesten Ausgaben heisst, *Rectus in aequatis* (oder *inaequatis*) *decurrat frontibus ordo*. Das fehlende Bindewort zu gewinnen, änderte Statius, *ut aequatis*, welches Scaliger stillschweigend aufnahm und fortpflanzte. So erhielt man eine blofse Erläuterung des Vierecks, dass an allen Seiten eine gerade Linie gleich der andern sei; und zwar in der schlottrichten Fügung: *Seu sit opus, (ut) acies consistat in quadratum agmen, (sic) ut rectus —*: wofür doch ein *et* besser wäre. Dadurch, dass *ut* in einer Calotischen Handschrift, auch der Münchenschen und Bernischen sich fand, wird es nicht erträglicher; es hatte sich aus der Glosse zu *consistat*, oder aus einem Mönchskopfe verirrt. Die wahre Lesart *an* stand in einer anderen Calotischen Handschrift; aus mehreren floss sie in die erste Aldinische Ausgabe. Ihre Erklärung *seu* erzeugte den Schreibfehler *seu currat*. Demnach sind unter, *Seu sit opus*, zwei von den üblichen Schlachtstellungen (Veg. I, 26) begriffen; die in ein gleichseitiges Viereck gedrängte, und die langlinige, die zwar auch, was hier nicht in Betracht kommt, mit ihren Kohorten ein langgezogenes Viereck bildet, Veg. III, 20. *Agmen*, Heereszug, ziehendes Heer, wird manchmal auch vom Heer in der Schlacht, wegen der Kampfwendungen, gesagt: s. Freins-

Heims Register zum Curtius. So Vegetius I, 26: *Milites in acie dispositos ordines servant, necubi contra, quam expedit, aut conglobent agmen, aut laxent.* Die erste Vossische hat *senfit* für *seu fit*; die Bernische *ut aequalis*; vier *concurrat*.

103. Vier der meinigen, *Seu libeat duplicem seu junctum cernere Martem.* Für *seu junctum*, eine *se vinctum* (aus *sejunctim*), vier *seu vinctum*, eine *seu victum*.

104. *Dexter uti laevum teneat, dextrumque sinister Miles:* daß dein rechter Krieger den linken des feindlichen Heers, und den rechten der linke halte, aufhalte, in Arbeit halte, beschäftige. So gab diesen Vers Scaliger aus Handschriften, und so gewährt ihn die dritte der Vossischen; auch die vierte und die Münchensche mit der einzigen Abweichung *dexterque ut*. Weiter entfernen sich eine mit *dexteraque laevum — sinistra*, eine mit *dexteraque uti — sinister*; andere mit *dextraque ut — sinister*, oder *sinistra*, mit *dextraque ut — dextraque sinister*, mit *dextraque et — sinistra*, und *dextraque ut in — sinistra*.

105. *Sitque duplex geminis victoria castris:* so die dritte von Voss. Eine dagegen *atque*, und mit den meisten *geminī casus*; einige *geminis — casus*; eine *gemina — casus*.

107. Einzelne Verirrungen; *cano experta*; *aperta*; *tristis*; *vitae*.

108. *Iapydiae* haben Askews Handschrift, die Gotha'sche und die dritte von Voss; die anderen *Iapygiae*, *Iazygiae* und ähnliches.

109. Die gangbare Lesart, *Pannonius, gelidas passim disiectus in Alpes*, widerstrebt der Geschichte und der Geografie. Es geschah keine Schlacht, welche die Pannonier aus ihrem Lande versprengt hätte. In das albische Gebirge aber, das äußerste Glied der Alpenkette, welches durch Iapydien in Liburnien lief, hätten sie am wenigsten sich zerstreut, weil diese Seite die Eroberer inne hatten. Über das wird schon nach dem Vorigen der Pannonier als besiegt gedacht; daß eine so weitläufige Anzeige, auch er sei geflohn, langweilig wäre. Dagegen ist unentbehrlich die Erwähnung der Salaffer, die Messala ohne Octavian überwand; ein von Dio und Appian ausgehobenes Verdienst. Wahrscheinlich schrieb Tibull, *gelidaque Salassus tectus ab Alpe*, der Salaffer, der in seinem Thale von der frostigen Alpe gegen Anfälle gedeckt wird. Der Name *Salassus* ward, wie die anderen, zuerst verschrieben, und dann, samt dem Übrigen, durch Änderung dem Pannonier angepaßt.

110. Die Geschichtschreiber sagen *Arupinus*, mit den älteren Ausgaben, nicht, wie Scaliger wünscht, *Arupinas*. Den zwei Beiwörtern gebührt ein verbindendes *et*, wofür der Dichter die Doppelverbindung, *pauperque et notus in armis*, wie v. 167, gebrauchen

durfte. Mancher Abschreiber gab lieber dem *Arupinus* ein nachfolgendes *et*, nemlich, *Pauper Arupinus et, pauper natus in armis*, welches schon die Cäsur nicht duldet, und half dem Verse durch sinnlose Verwandlung das *us* in *is*; andere schrieben, *et Arpinus est* — welches wiederum in *Arpinis*, in das bekannte *Arpinas*, und ähnliche Ungeheuer verdorben ward. Von den meinigen haben zwei *Testis Arpinis*; sechs *et Arpinis*; eine *in Arpinis*; eine *et Hirpinis*; eine *et Alpinas*.

111 — 112. Eine Vossische hat *et* für *ut*; die Gothaische *teram* für *terna*, die fünfte Vossische *nimis* für *minus*; die vierte *mirentur*; die Gothaische *vitae* für *famae*, aus dem folgenden Verse.

113. Nach dem Verse, *Terna minus Pyliae miretur saecula fama*, folgt in vielen Handschriften und alten Ausgaben sogleich, *Centum fecundos* —; auch in den meinigen. In der zweiten Aldinischen Ausgabe ward dieser, ohne Zweifel aus Handschriften, hineingefügt, *Namque senex longae peragit dum saecula vitae*, und von Muretus, Statius und anderen beibehalten. Statius bemerkt nicht einmal, daß er in seinen Handschriften irgendwo fehle; sondern bloß, daß in zweien, *peragit dum saecula fama*, stehe, wo *longae fama*, so viel, als *memoriae*, sein könne. Wie hier der vorige Vers sein *famae* mittheilte, so bekam er in der Gothaer Handschrift für *famae* ein verschrie-

benes *vitae*, als Trümmer des folgenden, der dort ausfiel. In der Corvinischen steht noch verdorbener, *Namque senex longe spargit dum saecula famae*; aber in der Guarnerinischen so, wie in den Ausgaben. Dem Zeugnisse der Handschriften, und dem Gewicht eines Muretus und Statius zum Trotz, überging Scaliger den Vers mit vornehmem Stillschweigen, und fand Nachfolger an den beiden Doufa. Obgleich nun Pafferat in seinem Kommentar ihn für ächt aufnahm, wirkte doch Scaliger so, daß selbst der Cambridger, der einen Tibull aus Handschriften versprach, und der kritische Brouckhuysen mit gleichem Stillschweigen den Vers übergingen, und Volpi mit einem Machtspruch ihn abfertigte. Über solche Verdammung ohne Urtheil und Recht darf man sich wohl, wie Heinse, ein wenig wundern. Fehlt der Vers; so sind wir beim folgenden ungewiss, ob von Nestor oder vom Arupiner die Rede sei. Stellt man ihn her; so erscheint klar des arupinischen Greises langwierige Lebensdauer in poetisch nachahmender Erweiterung des Anstaunens ausgedehnt. Aber nach *saecula famae* wieder *saecula vitae*, wie unähnlich dem Tibull! Das zweite *saecula* ward durch das obstehende verdorben aus *tempora*, da dem Abschreiber vielleicht die ovidische Anrede an die Wälder, *Met. III, 444, cum vestrae tot agantur saecula vitae*, im Gedächtnis schwebte. Auch *tempora vitae*, Zeiträume des Lebens, sagt Ovid,

z. B. *Pont. III, 2, 29*; und, was entscheidender ist, von einem bejahrten Greise Calpurn VIII, 43:

Longa tibi cunctisque diu spectata senectus,

Felicesque anni, nostrique novissimus aevi

Circulus, innocuae clauferunt tempora vitae.

Ein anderer Abschreiber wiederholte den ganzen Ausgang, *saecula famae*, oder *secula vitae*; wodurch ein folgender, den zweiten Vers auszulassen, verleitet ward. *Namque* muß durch ein Komma getrennt werden, weil es zu, *centum Titan renovaverit annos*, gehört.

114. Der Schreibfehler *revocaverit*, statt *renovaverit*, den auch die Gothaische hat, muß keinen anlocken. Wie riefte wohl Titan die entflohenen Jahre zurück? Er erneut sie, bringt neue dafür. *Renovaverit* haben drei der meinigen; sechs *renovaverat*. Eine Vossische hat *foecundus*; die Wienische *Phoebus* für *Titan*.

116. *Audet* ist ein untadelhaftes, kräftiges Wort. Auf den hurtigen Gaul, worauf nicht jeder sich wagen möchte, schwingt sich getrost der nestorische Arupiner. Heinse's *gaudet*, welches Brouckhuysen und Volpi aufnahmen, findet sich in Askews und der Gothaner Handschrift; es scheint aber für den hundertjährigen zu stark, und, wie das Münchensche *ludet*, ein bloßer Schreibfehler zu sein. *Validis habenis* zeigt

die Kraft des Greises in Wirksamkeit; das pro-
faische *validus* hat bei mir eine. *Moderator*
vor dem nahen *domator* ist anstößig; auch sagt
man nicht gut, *sedet moderator habenis*, son-
dern nach der anderen Lesart, *sedens modera-
tur habenis*. Das folgende *domator*, Bändiger,
erhält die Bedeutung Rosshändiger durch
den Zusammenhang.

119. Einer verschrieb *erit*; ein anderer
paratis.

120. Dem poetischen, *ut compertum*, ward
ein erklärendes *est* angeflückt. Schon in edlerer
Prosa sagt Plinius XXXIV, 17, *nuper id com-
pertum*, und öfter. *Quis*, gesprochen *queis*,
schrieben die meisten.

122 — 123. Für *nam* giebt eine *jam*, vier
sub tegmine, drei *subtegmine*; eine *annis*.

124. *Quom* mit der Hamburgischen.

126. Eine Vossische *cogerunt*; die Ham-
burgische *genuerunt flammina*, aus dem obi-
gen verderbt.

127 — 130. Mit *curfus* schließt die Pe-
riode, die den heiteren Anbruch des Tags,
da Messala zu Hause das konsularische Gewand
anlegte, beschreibt. Die Heiterkeit nahm im-
mer zu, und die ganze Natur war ruhig, als
im Tempel des kapitolinischen Jupiters die Ge-
lübde des neuen Konsuls von den Anwesenden
in lautloser Stille behorcht wurden. Es erhellt,
dass die von Brouckhuysen aus einer Hand-
schrift genommene Lesart *quum* richtig ist, und

quin abgeschmackt. In der dritten von Voss fehlt v. 127. *Nulla nec* haben drei, eine *nulla has*: ein Beweis, daß *ulla nec* von Abschreibern, aus Scheu vor der doppelten Verneinung, geändert ward. *Densas* in einer *pensas*, und *depascitur* in einer *perlabitur* aus dem obigen. Für *quum* zeugen mit der Dresdenschen die dritte von Voss, die von Askew und die Gothaische. Mein Vorgänger sagt, auch die alte Leipziger Ausgabe. In der meinigen ist *quin*. *Largita* in passiver Bedeutung. Die Gothaische hat, *quam larga tuis sub multa*; die dritte von Voss *sint multa*; vier haben *muta*.

132. Doufa's Olympus, der über den Himmel emporragen soll, ist weder dem Homer, noch sonst einem Alten bekannt. *Caelo vicinus*, bezeichnet einen Berggipfel: Lucr. VI, 459, *montis vicina cacumina caelo*. Für *adfluit* haben die zweite und fünfte von Voss *affluit*, welches Burmann vom schrittlosen Schweben des abgestiegenen Gottes verstehn wollte. Diesen Irrthum haben die Mythologischen Briefe, hoffen wir, widerlegt. Aus *vicinum* ward *lucinum* in der ersten von Voss und der Gothaischen. Eine gab *linquit*.

133. Die Gothaische mit der vierten von Voss *intentamque*; die zweite *suis*; die vierte *aurem*.

134. *Adnuit*; *additus* —, beleidigt das Gehör, wofern nicht *annuit* gesprochen ward. Vielleicht schrieb Tibull, *ac citus*, dessen

adverbiale Bedeutung der Abschreiber nicht verstand. Die Gothaische hat *abditus*; die Askewische *aditus*, und darüber b-

135. Für *laetior* haben die Münchensche und die fünfte von Voss *purior* aus Erklärung. Die Gothaische *eludit*. In der Bernischen fehlt der Vers.

137. *Nunc* für *non* haben vier; *sunt* für *sint* drei; *aliquae* zwei; *triumphis* zwei. Noch verderbte *iidem* ein Abschreiber in *diem*; ein anderer *tibi* in *ibi*; einige zerrütteten die Folge.

139. Für *audax terris* hat die Askewische *avidas terras*.

140. *Nec fera Theræo* —, wohin die Spur aller Schreibfehler führt, erkannte bereits Cyllenius, nur daß er *Theréo* schrieb, welches am Rande der Gryphischen Ausgabe ohne Aufheben in *Theræo* verbessert ward. Die theräische Anpflanzung ist nichts weiter, als das cyrenische, mit Ägypten verbundene Reich. Denn in dem übrigen Afrika hatte damals das octavianische Rom keinen Feind zu bekämpfen. Sieben bei mir haben *tetereo*, eine *te Threco* am Rande; einzelne *tyreno*, *te Tyrio*, *tartareo*.

141. Statt *lympa* hat die Bernische *terra*. Aus *Choaspes*, welches schon die Venediger Ausgabe 1491 hat, ward in den meinigen *Diaspes*, *Driaspes*, *Dryaspes*.

142. *Profluit*, zwei *profuit*, eine *perfluit*, eine *profundis*; *Cyri*, eine *tici*; *demen-*

tia, eine *clementia*. *Gindes* hat die erste Vossische; die Hamburgische *cindus*, sechs *cidnus* und *cydnus*, eine *ridnus*, eine *Cyrus*.

143. Die Handschriften bieten meist, *Cre-taeis ardens (ardet) aut unda Caristia campis*; die Cujacische, *Ardet Arecteis aut unda per hospita campis*. Unter mehreren rieth Heinse am glücklichsten, *Radit Arectaeos haud una per hostia campos*. Nur wollen die arectäischen Felder so wenig der Ableitung vom mosaischen Arek, oder von Strabo's Artacene, als dem Laufe des Gyndes, sich bequemen. Da diese morgenländischen Nachrichten aus Herodot alle genommen sind, und dort (I, 189) der Gyndes durch die Darnäer strömt; so vermute ich, *Darnaeos radens haud una per ostia campos*. Meine Handschriften enthalten die bekannten Verderbnisse.

144. Für *vago* hat *novo* die fünfte Vossische; und *Tamyris* mit drei anderen. In der ersten Vossischen fehlt dieser Vers.

145. Bei, *impia nec*, vermisst man *qua*, welches weniger als *nec* fehlen darf. Die Münchener Handschrift hat das wahre *vel*, eine Fortsetzung des *nec qua*, wie *aut v. 142*. So vermutete schon Joh. Schrader.

146. Eine giebt *vicinis*; eine *arvaque*; vier *Pacheus*, und eine bei *Padaeus* am Rande.

147. Die fortgesetzte Verneinung erfordert *quave*, statt *quaque*. Für den getischen *Hebrus*,

den Brouckhuysen verdrängen will, zeugen Geschichte und poetischer Sprachgebrauch: f. Erklärung. Nicht zu vereinigen sind mit dem Tanaïs die Mofyn er, die an der Südostseite des euxinischen Meers wohnten; und die von Scaliger aufgenommenen *Magynos* konnte weder er selbst deuten, noch ein anderer. Aus den Schreibfehlern, *atque Mofinos, Musinos, Maginos, Magiros, Magistros, Magaros*, wozu meine Handschriften noch *Magios* und *Molosos* liefern, scheint entweder *atque Gelonos*, oder *atque Agathyrsos*, hervorzublicken. Glaublicher dünkt mir das erste, weil, als vorragende, und in Rom berühmtere Genossen des daciſchen Völkerbundes, die Geloner bei Virgil, Aen. VIII, 725, und bei Horaz, Od. II, 9; 23, genannt werden, die Agathyrſer nie.]

148 — 149. *Quid moror?* In der ersten Vossischen *quis*. Für *adversis* die Bernische *adversus* von erster Hand.

152. Heinſe's Verbeſſerung *confidit*, für *consistit*, hat auſſer der inneren Güte für ſich die Gloſſe *pendebat*, die auch in der dritten Vossischen iſt, und ſchwarz auf weiß das Zeugnis der Gothaiſchen und der Askewiſchen Handschrift.

153. Für *quinque* iſt in der ersten Vossischen *quamquam*.

156. Eine hat *nullo*; eine *intecto al. incepto*; einzelne *perlabere, prolabitur, placabitur* aus der Abkürzung des *per*.

157. In der Bernischen *dura rigent*.

158. Statt des unnützen *superingerit ortus*, ward *superegerit* schon vor Scaliger von Statius in Handschriften bemerkt und empfohlen. Dies haben auch der meinigen sieben; und noch eine *superegerat*. Ausserdem eine *quique*, zwei *non nunquam*.

159. Für *calori* hat eine Voffische *colori*.

161. Eine Voffische *deducere*; eine andere *luce*.

162. *Presso tellus consurgit aratro*, lieft man seit den Aldinischen Ausgaben; Cyllenius las *exurgit*; so auch die alte Leipziger Ausgabe, die vor mir liegt: mein Vorgänger fand in der seinigen *consurgit*. Die Bedeutungen von *consurgere*, gesamt mit einander sich erheben, oder mit Anstrengung, mit gesamter Macht aufstehn, aufsteigen, sind hier nicht anwendbar. Also *exurgit*: vom eingedrängten Pflug erhebt sich der feste Kleiboden in grosse Schollen. *Exurgit* haben fast alle Handschriften, auch neun der meinigen; *consurgit* die Askewische.

163. Den bestellten Saatfluren, *segetes*, sind entgegengesetzt unbebauete Viehweiden, die der Römer vorzüglich in waldigen Bergthälern sich denkt. Ist für solche das allgemeine Wort *terrae* durch den Gegensatz bezeichnend genug? Oder muß *tesqua* gelesen werden? Die Hamburgische hat *neque pabula*.

164. Die fünfte Vossische *Bacchusve Ceresque*.

165. Tibull schrieb, *nulla per exustas*, welches durch profaische Zufügung des Bindeworts, *nec ulla*, erklärt ward. So schlich in den Text *nulla nec*, oder geändert *ulla nec exustas*: eins so sprachwidrig, wie das andere, und schon durch Gequäck lästig. Für *habitant* ist *habitare* in der dritten von Voss.

166. Viele Handschriften bei Brouckhuysen und den Folgenden haben *interque rigentem*, statt *rigentes*; auch die Münchensche und Hamburgische. Die letztere hat *uterque rigentem*. Vielleicht Trümmer vom verdorbenen, *et utramque rigentem*. In der Gotha'schen ist *vigentes*.

167. Eine Vossische hat nach *nostro* ein *est* angeflickt; die Münchensche giebt dafür *sole*, verderbt aus *solo nostro*.

168. Die Lesart, *quas similes utrinque tenens vicinia caeli temperat*, giebt dem Hauptbegriffe den Rang; die andere in wenigen Handschriften, *quas utrinque tenens similis* —, den Nebengriffen. Der Sinn ist: welche einander gleiche Erdgürtel die von beiden Seiten einschließende Nachbarschaft des Himmels, d. i. des heißen und des kalten Himmelltrichs, mäßiget. Jene Stellung des *similes* oder *similis* haben bei mir sieben, nur nicht die drei ersten Vossischen und die Wienische. Zwei ver-schrieben *utrinque*, einer *uterque*; einer *insania*, aber änderte *vicinia*.

169. Zu jenem, *quas vicinia caeli temperat*, fugt nicht, *et necat*. In Handschriften ist *negat* und *neget*. Dies führt auf, *ut necet*; da *ut* so häufig in *et* verderbt ward. Die Nachbarschaft beiderseitiger Himmelsstriche mäßigt die eingeschlossenen Erdgürtel so, daß die eine zuströmende Luft der anderen die Kräfte nimt. *Necat* haben der meinigen drei; die Wienische *irrigat*.

170. *Vertitur*, welches den Rundlauf durch die Jahreszeiten bezeichnet, haben vier meiner Handschriften; die übrigen *labitur*.

171. *Hinc*, wie im vorigen Verse, nicht *hic*, haben die meinigen; ein zwiefaches *hinc* ist schon in der alten Leipziger Ausgabe. Die fünfte Vossische hat *subnectere* für *submittere*.

172. Für *lenta* giebt auch die Hamburgische *laeta*, die Bernische *letos*; eine Vossische *et celfos*.

173. *Seges* ist allgemein Fruchtfeld, gesäetes oder gepflanztes, wie El. I, 4, 61; dessen Erzeugnis in diesem Zusammenhange Ähren und Trauben sein müssen. *Partus* wird, wie *pario* und *parturio*, von jedem Erzeugnisse gesagt: Plin. XII, 14, *autumno tus legitur ab aestivo partu*; XIV, 2, *densus uvarum partus*. Eben so weit ist die Bedeutung von *tondere*, scheeren, sogar abrupfen und pflücken. Welcher Sprachkenner wird *tondere* und *partus* auf barbieren und Kinder einschränken, und hier zwei widerwärtige Metafern sehn?

174. Der Vers handelt von der Metalle Verarbeitung zu Geschäften des Landes und des Meers, zu allen Bedürfnissen, die der Künstler mit metallenen Werkzeug (*faber*) hervorbringt. Weshalb *ferro*, als herrschender Begriff, voransteht. Sechs *confunditur*, eine *contunditur*.

175. Für *structis* giebt eine Heinfische Handschrift *estructis*, die Gothaische *extinctis*, beides aus *extractis*; für *exurgunt* die Bernische *consurgat*, aus *consurgunt*, welches Brouckhuyfen in vier Handschriften fand. Sowohl dieses, wie mein Vorgänger urtheilt, als auch jenes, ist angemessener dem Sinne: Ja auch mit hochgebaueten Mauren erheben sich machtvoll Städte! welchem Sinne die zwei Molosse mit Würde sich anschließen. Ovid, *Met. XV*, 431, *Nunc quoque Dardaniam fama est consurgere Roman.* Lucan III, 379, *Proxima pars urbis celsam consurgit in arcem.* Properz IV, 1, 125, *Scandentisque arcis consurgit vertice murus.*

176. *Ubi per claros ierint tua facta triumphos*, hat Scaliger aus der Cujacischen Lesart, *praeclaros ierint*, mit Geist hergestellt. Dies poetische Bild der durch Triumfe hinwandelnden Thaten zu fassen unfähig, las ein Abschreiber *per claros* wie *praeclaros*, und — *ros ierint* wie *poscent*, ungefähr so denkend: Wenn deine Thaten vorglänzende Triumfe erheischen werden, schon dann (ehe die erheischten gewährt

worden find) wird man in beiden Erdkreisen dich als groß rühmen. Dafs mit dem poetischen Bilde der Sinn entflohen war, merkte der Abschreiber nicht. *Per claros* mit *poscent* haben die Hamburgische, die Gothaifche und die vierte von Vofs; aber die erste hat, *Ergo ubi per claros ierint sua*. — Noch hat die Gothaifche *tibi* für *ubi*.

177. *Maximus orbe*, statt *magnus in orbe*, haben auch drei Vossische (3. 4. 5) samt der Münchenschen; die Gothaifche *uterque*, die zweite von Vofs *die*. Vielleicht, *solus utrique idem diceris maximus orbi*. Aber auch mit *utroque orbe* scheint *maximus* poetischer als das aufgenommene.

179. *Ipsa mihi non si praescribat carmina Phoebus*, haben die meisten Handschriften und alle Ausgaben. Was heisst hier *praescribere*? Durch ein geschriebenes Gesez befehlen? oder eigentlich vorschreiben? Dies meinte man wohl; denn Passerat deutet so: *Praecipiat et monstret, ut scribendi magister discipulo, quomodo scribendi componendique versus*. Ein seltsamer Apollo, der ein Gedicht vorschreibt, damit es der Dichter nachschreibe! Würdiger des Gottes ist die Lesart *praestabit*, die mit zwei Handschriften bei Brouckhuysen auch die Gothaifche und, in *praestabat* verderbt, die erste der Vossischen am Rande hat. Dem für sich unvermögenden gewährt Apollo ein Lied, indem er, zur Lyra vorsingend, ihm Wort und

Melodie angiebt, wie El. II, 6, 2 — 4. Im Texte hat die erste Vossische *tonsaе praescribat*; die Bernische *scribat mea*.

180. *Est*, in der ersten Vossischen *et*; *se accingere*, in der Bernischen *accingere*.

182. Für *non*, und das unschickliche *nam*, welches auch vier Vossische haben, billige ich mit dem Vorgänger die Corvinische Lesart *nec*, und verstehe: *nec noster labor*, auch nicht meine Anstrengung bleibt müßig.

183. In den Handschriften steht, *quamvis Fortuna, ut mos est ILLI, ME adversa fatiget (fatigat)*; oder, *ut mos est ILLI, SE adversa*; oder, *ILLI, adversa*; oder, *ut mos ILLI SEMPER adversa*: welches Columbus für den Vers umstellte, *Fortuna, ut semper mos illi, adversa fatiget*. Matt alles gedacht und gesagt, und obendrein unwahr. *Adversa*, welches dem starken *fatiget* ein dürftiger Zusatz wäre, muß auf etwas sich beziehen, das gewöhnlich von der Fortuna nicht begünstiget wird, und dabei zu des Dichters Verhältnissen paßt. Was aus den bekannten Gemeinprüchen sich machen läßt: z. B. *quamvis Fortuna, ut mos est, justis (oder virtuti) adversa, fatiget*; oder, — *ut mos, eximiiis (excelsis) adversa, —*: das alles findet nicht Statt; weil es theils unbescheidener Trotz, theils Unbesonnenheit gegen die Günstlinge der Fortuna, die dem Dichter sein Gut schmälerten, theils im Glückwunsch an Messala

ein unglückliches Rabengeschrei wäre. Unanflößig von allen Seiten, und dem Ganzen gemäß, ist, *ut mos est, Musis adversa*: Auch nicht mein Eifer bleibt durchaus müßig, wie sehr auch Fortuna, die, nach ihrer Sitte, den Musen entgegen ist, ihn abmüdet: *fatigat eum*, nicht *fatiget*, abmüden mag. Dem eilfertigen Abschreiber entwichte *Musis*, da er für das eben geschriebene *mos est* es ansah; worauf folgende die Lücke mit erklärenden Glossen von *ut mos est* und *fatigat* nach Vermögen ausfüllten. *Fatigat* hat auch die Askewische am Rande. In der fünften Vossischen fehlt dieser Vers und die folgenden.

184. Die erste Vossische hat *tum* für *quum*, und *nitetur* mit der dritten und der Askewischen, wo *ret* darüber steht; die Gothaische *dotibus* für *opibus*.

185. Für *cui* hat die Münchensche *qui*, die Bernische *cum*; für *flavi ditantes* die erste Vossische *flavidi cantantes* von erster Hand, die zweite mit der Bernischen *dictantes*.

186. Das wahre *Horrea foecundas ad deficientia messes*, statt des verfälschten, *foecundis indeficientia mensis*, oder *campis*, wie die dritte Vossische hat, stand schon am Rande der Gryphischen Ausgabe von 1573, vier Jahre früher, ehe es Scaliger als seine Verbesserung, die ein Kodex bestätige, drucken ließ. So sagt Ovid, *deficiunt ad coepta manus*. Nahe dem wahren hat die Gothaische Handschrift, *Horrida*

fecundis et deficientia messes; noch näher die erste Vossische, *Horrea, foecundas in deficientia messes*. In der Münchenschen fehlt dieser und der nächste Vers.

187. Die Gotha'sche hat *placebant* — *valles*; die Askew'sche *ordine* statt *agmine*.

188. Für *ninium* hat die Bernische *nimio*.

189. *Nunc desiderium superest*, in der Hamburgischen *Nec*. — *Nam cura novatur*, würde nach dem obigen, *nam mihi*, v. 184, nicht gut stehn; wenn auch mit, *nunc desiderium superest*, dies wunderliche *nam* sich verträge. Mir bleibt, sagt der Dichter, nur Sehnsucht nach der glücklichen Zeit meines Erbgutes, und immer erneut sich Kummer des Andenkens an des Unglücks Jahre. Das erforderte *et* ward lebhafter durch Wiederholung des *nunc* ausgedrückt, welches der Vorgänger ahndete.

190. Die Lesart, *accisos annos*, sagt mit einem stärkeren Bilde der Dichtersprache das selbige, was die Glosse *attritos*: die geschmälerten Jahre, oder die Jahre der Schmälerung, da die Äckervertheilung das Gut schmälerte; wie wir Jahre der Traurigkeit selbst im Gespräch traurige Jahre nennen. Nüchtern ist *anteactos*, welches Scaliger aus Handschriften nahm, als schon die Gryphische Ausgabe es darbot. Er verstand, daß Tibull an der Ruchlosigkeit seiner Jugendjahre, da er sein Gut bis wenigens, welchem noch die Gläubiger drohn,

verprafst habe, mit bitterer Reue zurückdenke. Dies thörichte Märchen widerlegt Brouckhuysen, und behält doch *anteactos*, das ohne den fauligen Beigeschmack noch nüchterner wird. Meine Handschriften bieten meist *accitos*, die übrigen *accitus* oder *attritus*, die Wienische *anteactos*; ein paar *admonet* für *admovet*. Eine hat *dolor* für *memor*; eine *color*, und dann *memor admovet*. Statt *quum*, möchte ich *cui* lesen.

191. Die Bernische *cadunt*, und mit drei anderen *relictus*.

193. Gültig, auch ohne die Mattische Handschrift, wäre die begriffmäfsige Stellung, *nec tibi Pierii solum*, wo auf *Pierii* der Nachdruck fällt; und verwerflich, trotz allen Abschreibern, die unrömische mit voranlahmendem *solum*. Jezo stimmen mit jener noch die zwei ersten der Vossischen Handschriften. Die dritte hat *tribuantur*.

194. In der Hamburgischen *per te — ausum*: welches der Abschreiber mit dem folgenden *licet* zusammen träumte.

196. *Densis* muß, wie diesmal in den meisten Handschriften, auch sechs der meinigen, vorangehen; ihm folgend, erhält erst *solus* die gehörige Kraft. Glückliche Sprache, der stets die beste Anordnung der Begriffe frei steht, wo andere oft mit der nächstguten sich behelfen. Die Askewische hat *obfistere*, darüber *sub*. In der ersten und vierten von Voss und der

Gothaischen steht dieser Vers nach dem folgenden. Burmann der jüngere wünscht *densas subsistere turmas*, ohne Beweis, daß das andere unrecht sei.

197. *Vel parvum Aetnaeae corpus committere flammæ*: gaben die Abschreiber, und dachten, wie die Ausleger, Tibull wolle den kleinen Leib in den brennenden Ätna stürzen. Er müsse, sagt Pafferat, klein von Person gewesen sein, obgleich ihm Horaz, Epist. I, 4, 6, *formam*, schöne Gestalt, zueigne. Heinse findet das *parvum* anstößig, zumal da gleich *parvula cura* folgt, und vermutet *par corpus*, einen Leib, der dem ätnäischen Feuer gewachsen sei. Brouckhuysen leugnet den Knirps, dem nicht *forma* zukomme, und verwandelt *parvum corpus* in *pavidum*: Tibull wolle, wenn auch mit einiger Angst, welches natürlich sei, in den Ätna springen. Auch die Angst erspart ihm der jüngere Burmann, da er ihn, *prorum*, kopfüber hinabspringen läßt. Volpi beharrt auf *parvum*, versteht aber einen schwächlichen Leib, wie ihn feine Jünglinge, zumal verliebte, zu haben pflegen. Dorville endlich bei Chariton behauptet, klein heiße der Leib gegen den Ätna, ein kleiner Bissen für den großen Schlund. Alle diese Feinheiten wären umsonst gesponnen, wenn kein Sprung in den Ätna hier Statt fände. Was soll dem Messala ein so ausgelassener Diensteifer? Weisagt ihm der Dichter den Zorn eines

Gottes, dem er, ein anderer Curtius, sich zum Sühnopfer weihet? Ein anderes ist, *ardenti Aetnae*, oder *Aetnae flammis immittere corpus*; ein anderes, *Aetnaeae corpus committere flammae*. Tibull will für Messala zu Wasser und zu Lande kämpfen, und, nach dem Sprichworte, dem heftigsten Feuer sich vertraun, d. i. der größten Gefahr sich aussetzen. *Aetnaea flamma*, eine Glut, wie des Ätna: in welchem Sinne bei Virgil, Aen. VII, 786, Chimära ätnäische Feuer aushaucht. *Incidere in flammam*, und, *eripere se flamma*, sagt Cicero, von einer großen Gefahr. Und so Claudian XVII, 194, in der Schilderung des Gerechten:

*Irruet intrepidus flammis, hiberna
secabit*

*Aequora, confertos hostes superabit
inermis.*

Nicht anders auch möchte ich bei Horaz, Od. IV, 14, 22,

————— *impiger hostium*

Vexare turmas, et frementem

Mittere equum medios per ignes,

mit den alten Auslegern, von dem heftigsten, gefahrvollsten Schlachtgetümmel verstehn. Claudians Stelle ist offenbar dieser tibullischen nachgeahmt, und sein *intrepidus* entspricht dem herzustellenden *nec pavidum*, statt des lächerlichen *vel parvum*: wo der Abschreiber das vorige *vel* für entweder miskannte, und träumend mit oder beantwortete.

198. Für *fit*, rufen wir *fi* zurück, welches mit den älteren Ausgaben sieben meiner Handschriften haben, und schliessen, wie Statius, nach *cura*. Tibull sagt: Was ich auch immer bin, ist dir gewidmet; wofern du auf mich nur einigen Werth legest. Achte mich für so wenig du willst, wenn du nur achtest! und nicht theurer soll mir Macht, Ruhm und Unsterblichkeit sein!

199. In der Askewischen steht, wie in der alten Leipziger Ausgabe, *si sint modo non mihi regna* —; die vierte Vossische hat nunc für *non*.

200. Statt *fit* ist in der Gothaischen *mihi* wiederholt; die Askewische giebt *Galippi*.

201. Nach *fit* muss *malim* folgen. Der Sprachfehler *mallem* entstand aus dem abgekürzten *malī emittere*. Denn, *emittere chartas*, wie in Italischen Handschriften steht, heisst, Schriften herausgeben; das gangbare *mittere* gäbe Doppelsinn. Überall, weis man, ist die Sprachähnlichkeit beschränkt durch den Sprachgebrauch. Scaligers Lesart *vincere* verletzt die Bescheidenheit, der, den Homer nur zu erreichen, das höchste war: Theokrit VII, 45. Die erste und die dritte von Voss haben *vincere*; die zweite *tangere*, wobei der Abschreiber vielleicht erreichen dachte; die vierte mit den übrigen *mittere*. Eine hat *Molothas*, eine *me letheas*; zwei *tardas*.

202. Die Hamburgische stellt um, *totus nofterve*. Die Wienische am Rande *cum tibi*.

203. *Inerret*, welches Muretus aus *meret* und *inheret* verbesserte, und Scaliger stillschweigend aufnahm, fand Statius in einer Vatikanischen Handschrift; auch die Hamburgische hats. Die Gothaische *et bene*; drei andere *si*; die erste Vossische *notas* von erster Hand; einige *meret*, einige *inheret*.

204. Die nachdrückliche Stellung, *Nulla mihi finem statuent*, für *statuent finem*, hat sich in einer englischen Handschrift erhalten. Vier der meinigen haben *statuant*, zwei *facta*.

205. Einige Handschriften bei Brouckhuysen geben die wahre Begriffstellung, *Quin etiam tumulus mea quum contexerit ossa*. Die aufgenommene, *Quin etiam mea quum tumulus* —, füllt die erste Vershälfte mit lauter Nebenbegriffen, und legt auf *mea* ein falsches Gewicht. Abweichungen bei mir sind: *mea quum* (*tunc, tum*) — *tumulus* (*cumulus, famulus*) — *contexerit* (*qui, quom, cum texerit*).

206. Das vielsagende, *fato properat mihi mortem*, erkennen fast alle bekannten Handschriften. Scaliger gab aus der Cujacischen das tautologische, *celerem properat*, verdorben, wie es scheint, aus der Glosse *celerat*: welches schon am Rande der Gryphischen Ausgabe bemerkte *celerem* auch die zweite der Vossischen Handschriften hat. Auf ähnliche Art sagt Propertius II, 28, 52, *Quodsi forte tibi properurint*

fata quietem. Für *dies* hat die dritte Vossische *fides*.

207. Die von Statius und Scaliger, statt des sinnlosen, *mutata figuram*, empfohlene, von Brouckhuysen aufgenommene Lesart, *mutata figura*, steht auch in allen für mich verglichenen Handschriften, die erste Vossische abgerechnet. Der Sinn ist: Ob die verwandelte Gestalt mich als Ross gestalten wird.

208. Für das abgerichtete Ross, *doctum equum*, sollte ein schicklicher Tummelplatz wohl vorzüglich erwähnt worden sein. Statt dessen nöthigen es die Abschreiber, was zur Laufbahn kaum schlechter gewählt werden kann, *rigidos percurrere campos*, von Frost oder Felsgrunde starrende Ebenen zu durchlaufen. Diese verwandelt Statius in *riguos*, gewässerte: wobei wir an weichraichte (warum die nicht gradezu *molles* genannt?) denken sollen, aber an sumpfige zugleich denken. Passerat, der erst *rigidos* von einem harten und festen Boden verstehen wollte, wiederruft, und billiget *riguos*. Heinse's Vermutung, *gyro percurrere campos*, welche Brouckhuysen und Volpi aufnahmen, findet sich in der ersten Vossischen: ein Beweis, daß wenigstens das vermutete Wort richtig ist. Mein Vorgänger hält, im Kreise die Ebenen durchlaufen, für Widerspruch; ich möchte nur sagen, daß es einen zu weitkreisenden Ritt durch die unbegrenzten Ebenen andeute. Angemessener scheint, *gyros percurrere*

campo, Kreise auf der Ebene durchlaufen: in welchem Sinne Virgils Lb. III, 131, *carpere gyrum*, und das Gedicht an Piso v. 54, *effusos in gyrum carpere cursus*, darbietet; vergl. v. 54. Dem vorigen Worte *equum* zu nahe gerückt, konnte *gyros* leicht wie *rigidos* erscheinen, und auch *campo* mit ins Verderben ziehn.

209. *Seu tardi pecoris sim gloria taurus*. Das Beiwort *tardus* ist malerisch für das einmal bestimmte Rind, für sich aber nicht auszeichnend genug; bei *tardi pecoris* können wir auch ein anderes langsames Thier erwarten, bis *taurus* den Zweifel hebt. Ein kräftig auszeichnendes, und zugleich für den Ort edleres Bild gewährt *torvi*: welches poetische Wort, bei der Ähnlichkeit der Schriftzüge, in das alltägliche *tardi* vermöncht wurde. Zuchtkühe von trozigem düsterem Ansehn waren die gelobtesten: *optuma torvae forma bovis*, sagt Virgil, Lb. III, 51. Dem Stier aber war diese Benennung so eigen, daß nach Festus *torvitas* ursprünglich den drohenden Trotz der Stiere andeutete: *torvitas a ferocia taurorum dictum est*. Häufig daher werden bei den Dichtern die mutvollsten Farren als *torvi boves* und *juvenci* geehrt. Daß *pecus*, wie *grex* und *armentum*, gewöhnlich von der weiblichen Heerde gesagt worden sei, ward bei Virgils Lb. III, 63. S. 542 angemerkt. In der Bernischen ist *tardis*, wahrscheinlich aus dem verdorbenen *tardus* bei Statius.

210. Das überlieferte, *Sive ego per liquidum volueris vehar aëra pennis*, ob ich ein Fliegender schwebe mit Federn, scheint mir untadelhaft, und sogar schöner, als Heinse's Änderung, *volucris penna*, mit fliegenderm Fitig, die durch Brouckhuysen in die neueren Ausgaben kam. Nach *equus* und *taurus*, meine ich, fodere *volucris* schon der Gegenfaz. Es ändert nichts, daß *volucris penna* in der ersten Vossischen steht. Die dritte beut *liquida volucris — pennis*; die Askewische *aerem*; die Hamburgische *revolutus in aëre pennis*.

211. Ächt ist die Lesart, *in quodcunque hominum*, in was auch für eine Menschennatur ich nach langer Wanderung zurückkehre; denn man kehrte, wie Pythagoras, mit sehr verschiedenen Anlagen und Verhängnissen. So haben fünf Handschriften bei Brouckhuysen, so die Askewische, und, *in quodcunque hominem* verderbt, die dritte der Vossischen. *In quemcunque hominem*, wie die älteren Ausgaben lesen, sagt das selbige profaisch und weniger genau. Ein zeitbestimmendes *quandocunque*, welches Scaliger einführte, wäre bei *longa aetas* matt. Das erklärende, *quemcunque hominem*, haben der meinigen drei; *quaecunque* zwei, und *quamcunque* auch zwei. *Receperit*, in der ersten Bedeutung des Zurücknehmens: wie bei Horaz, *recepto Caesare felix*. Dies haben alle Handschriften, bis auf eine Pfälzische, wo *retexerit* aus dem nahen *subtexam* ward.

EPISTEL 1.

Die Aufschrift, Tibulls Episteln, haben wir in der Vorrede zur Übersezung gerechtfertiget und erklärt.

2. *Spectatum e caelo, si sapias, ipse veni*, haben im Wesentlichen alle bekannten Handschriften; dennoch ist *e* eingeflickt. Denn erstlich wird man, *spectatum e caelo*, zu verbinden geteuscht: El. I, 7, 83, *Hanc Venus ex alto Olympo spectat*, und bei Ovid, *Met. XIII, 853, Sol videt e caelo*. Und dann hätte wohl Tibull dem mislautenden Hiatus zu Gefallen das gemeine, *e caelo*, gewählt, da ihm das edlere, *caelo veni*, zu Gebote stand? Virg. *Aen. VII, 218, Extremo veniens Sol adspicebat Olympo*. Den selbigen Fehler hoben wir El. I, 8, 61, mit beistimmenden Handschriften, und El. I, 11, 51. Die erste Vossische hat *suspectum* von erster Hand.

3. Wie im Hexameter der Abschnitt, bei verweilendem Sinn, auch Kürzen verlängere, haben wir El. I, 6, 33; 8, 61; 11, 13, und häufig in Virgils Landbau gesehn. Die Abschreiber bieten dann gern eine Stütze; und mich wundert, daß der Hamburger allein nach *ignoscet*, für *at*, das reimende und schwache *sed* folgen läßt. Wäre die Verlängerung des Abschnitts unerlaubt; so hätte der Dichter, *tamen, o violente*, gesagt.

5—6. Allgemein duldet man, *quum vult exurere divos*. Wie? ausfengen, oder aus-

dörren will Amor, und zwar alle Götter? und das treibt er so gewöhnlich, *quum vult*, wann er will? Nicht doch! In der Brixischen Ausgabe und einer Wolfenbüttelschen Handschrift findet sich *quem*, eine Trümmer des ursprünglichen, *si quem vult urere divum*: wenn er einmal einen der Götter entzünden will. *Si* ward vom vorstehenden *s* und dem Komma verschlungen, und zum Erfaz *urere* in das ungeheure *exurere* gereckt. Die erste Vossische und die Gothaische haben *est* für *ex*; die fünfte von Voss *lampades*.

7. Um den poetischen Zeitwechsel, *agit* und *movit*, zu vermeiden, änderte einer *vestigia flectit*, ein anderer *tendit*, ein dritter *motat*, woraus *monstrat* ward. *Vestigia movere* oder *ferre*, für das gemeinere *pedes* bei Properz II, 18, 56, *quo movet illa pedes*. Eben so gewählt sagt Seneca, Thyest. 420, *moves nolentem gradum*. Die dritte Vossische hat, *Jam quidquid quoque sese v. — zwei flectit*; eine *monstrat*, darüber *movit*.

9 — 10. In der dritten Vossischen ist die edlere Fügung, *fusam decet esse capillos*, deren Glosse *fusis capillis* in den Text schlich, und mit dem folgenden *comtis comis* eine mistönige Einförmigkeit hervorbrachte. Virg. Aen. X, 838, *fusus propexam in pectore barbam*. Sil. IV, 137, *fusus habenas*; XIV, 570, *fusa comas*. Val. Flacc. III. 314, *laceras super ora mariti fusa comas*. Die Askewische hat *veneeranda venus*, am Rande *comis*.

11 — 12. Die fünfte von Voss *praecedere*; die Münchensche *niveo*. In der fünften Vossischen ist an der Stelle des 12. Verses der letzte der 7 Epistel, womit das Gedicht schließt. Die weggelassenen Verse 12 — 24 sind in die 4 Epistel nach v. 16 eingeschaltet.

13 — 14. Die vierte Vossische *aethereo*; die Bernische *venturus*; die erste Vossische und die Hamburgische *Mille hunc* für *habet*; die fünfte Vossische *decentus*.

16. Die Münchener Handschrift hat mit einer Wolfenbüttelschen, *vellera — ter madefacta*. Dreimal gefärbten Purpur kennt keiner. Woher denn der Schreibfehler? Woher anders, als aus *permadefacta*, welches Tibull, aus Scheu vor dem zischenden *succis bis*, in gleicher Bedeutung auswählte? So werden mit Purpur zweimal gefärbte, ganz durchzogene, durchbähete Gewande auch satte und gesättigte genannt: Ovid, *Met. XI, 166, Tyrio saturata murice palla*. Sen. *Thyest. 955, Tyrio saturas ostro vestes*. Einer verschrieb *vellere*, einer *de*; aber *succis*, nicht Heinse's *fucis*, erkennen alle.

17. Die Münchensche *possidet atque*, die Gothaische *possideantque*; für *bene* hat *unde* die erste Vossische, in der fünften fehlt's; die vierte *uvivis*, am Rande *arvis*; die Wienische *herbis*.

19 — 20. *Rubro de littore gemmas*, nicht *conchas*, haben alle bekannten Handschriften

außer Einer bei Brouckhuysen und der fünften Vossischen von erster Hand, und fast alle ältesten Ausgaben bis zur ersten Baselschen herab; *conchas* ward durch die zweite Aldinische fortgepflanzt. Offenbar ist, daß ein Klügeler den Edelsteinen, deren gefabelter Ursprung aus dem rothen oder eoischen Meer ihm unbekannt war, die bekannteren Perlen, die El. II, 5, 30 *conchae* oder Muschelgewächs heißen, unterschob. Die Zeugnisse für ausgespültes Edelgestein findet man in den Anmerkungen zur Übersezung. Statt aller genügt das eine von Curtius VIII, 9, 19, welches Brouckhuysen bei El. I, 9, 39 selbst anführte, und hier anzuwenden vergaß: *Gemmas margaritasque mare littoribus infundit*. Hieraus gewinnen ihr Licht auch bei Claudian folgende den Auslegern dunkle Stellen: von der Wiederkehr einer goldenen Zeit III, 386, *pontumque per omnem Ridebunt virides gemmis nascentibus algae*; vom Gewebe der Proserpina XXXIII, 252, *stellas accendit in auro, Ostro fundit aquas, attollit littore gemmis*; von den Zügeln, die Thetis dem Achilles verfertigt, *Frenaque — Aequare quaefitis onerabat sedula gemmis*. Des Vorgängers alte Leipziger Ausgabe hat *conchaas*, die meinige *gemmas*. Die dritte Vossische hat für *littore* falsch *marmore* in der Bedeutung des Meers, die vom indischen Ocean nicht üblich ist, zugleich aber das von Scaliger aus *aquis* gebesserte *equis*.

21 — 24. Einem so würdigen Mädchen singt, o profetische Pieriden, und du Weissager Phöbus mit der Lyra, durch euren Begeisterten: Dafs sie noch viele Jahre dies Fest mit nicht sparender Fröhlichkeit genieße. — Tibull nemlich, wie in der Vorrede zur Übersezung bemerkt worden, dichtete die Epistel für Cerinthus. Diese den Abschreibern zu feine Wendung des Glückwunsches erfordert nach v. 22 ein Kolon, und das Folgende so hergestellt: *Haec solenne sacrum multos ut sumat in annos*. Der seltnere Gebrauch von *sumere*, etwas zu fröhlichem Genuße nehmen, oder aufwenden, ist klar bei Plautus, *Mil. glor. III, 1, 78*: *In mala uxore atque inimico si quid sumas, sumtus est; in bono hospite atque amico, quaestus est, quod sumitur; et, quod in divinis rebus sumas, sapienti lucro est*. So auch *diem sumere*, einen lustigen Tag sich herausnehmen, sich schenken; wie bei Terenz, *Adelph. II, 4, 23*, und *V, 3, 68*: *Hilarem hunc sumamus diem*. Wo Donatus es zuerst, *in laetitia degamus*, erklärt, und das zweitemal umständlicher: *Non accipiamus, sed impendamus et consumamus; unde et sumtum dicimus pecuniam, quae insumenda est*. Sulpicia demnach verbringe mit aufwendender Lustbarkeit, *multos in* (statt *per*) *annos*, noch viele Jahre hindurch, *solenne sacrum*, das heilige, durch Opfer geweihte Jahresfest! In *solenne sacrum* ist gewöhnlich *sacrum*, Opfer,

der Hauptbegrif; doch manchmal *solenne*, Jahresfest: z. B. Seneca, *Troad.* 778, *solenne referens Troici lusus sacrum*, wo es das heilige Vierjahrsfest des troischen Spiels bedeutet. Jetzt wird das Gewühl der Lesarten leicht zu entwirren sein. Das miskannte *sumat* ist unverdorben in mehreren Handschriften bei Brouckhüysen. Einige verschrieben es *sumit*, *fumet*, *summet*: welches letzte Scaliger in *consummet*, sie vollende ein Opfer, verwandelte. Andere, denen auch Opfer der Hauptbegrif schien, gaben *fumet* oder *fumabit*: welches wohl, mit einem aus der Lesart *hic* geänderten *huic* verbunden, vor *consummet* den Vorzug hätte. Jenes *fumet* ging über in *servet*, dies *fumabit* in *firmabit*, da dem Abschreiber ein dunkles Gefühl von Fortdauer genug war. *Sumat* hatte die Glosse *celebret*; hieraus formten andere für den Text *celebretur*, welches die neueren Ausgaben beherrscht. Im Anfang ist *hoc* allgemein, weil es zum nächsten *solenne* gezogen ward; vor *sumat* und dessen Abart findet sich *hoc*, *hic*, *hac*, oder *haec*. Dieses nothwendige *haec* muß, wie das obige *hanc*, an der Spitze stehn; und hier, statt seiner, ein *ut* eintreten, um des Glückwunsches Abhängigkeit von *cantate* zu bezeichnen. Meine Handschriften geben, *hoc* und *haec fumet*, *hoc summet*, *hoc sumetur*, *hoc fumet* und *celebretur*. Im folgenden Verse haben drei richtig *vestro choro*, zwei *nostro choro*, drei *nostro thoro*, zwei *vestro thoro*;

in der Hamburgischen ist umgestellt *nulla vestro*.

EPISTEL 2.

1. *Seu quis aper*, wie *si quis aper*, und nicht *qui*, ist poetischer Sprachgebrauch: Virg. Aen. IV, 319, *si quis adhuc precibus locus*. Drei Vossische (1. 2. 5) haben *campis*.

3. Statt des offenbar unrichtigen, *acuisse in pectora dentes* (denn in die Hüften, nicht in die Brust, haut der Eber), ward *in praelia* von Scaliger aus der Cujacischen Handschrift eingeführt. Aber vorher schon stand dieses am Rande der Gryphischen Ausgabe 1573. Meine Handschriften geben *pectore*.

4. Die vierte Vossische *in columnen*.

5. *Sed procul abducit venandi Delia cura*, durch Jagdlust führt ihn Diana fern hinweg. Die dritte Vossische hat *curam*, die erste und vierte *venanti cura*, die fünfte *obducit venanti cura*: alles unsinnig.

7—8. *Quis furor, o! quae mens*: bieten mehrere Handschriften, auch vier Vossische; in anderen ward *o* vom *est* des Erklärers verdrängt; die Münchensche giebt beides: *Quis furor est. O quae mens* —. Das folgende, *densos indagine colles claudentem*, ist gewiss falsch; denn nie werden Hügel mit Jagdnezen umstellt, wenn man Eber jagt, die am liebsten in morastigen Bergthälern ihr verwachsenes Lager wählen. Die Gothaische hat *densa*, die

zweite von Voss *denso si*, beides durch das benachbarte *indagine* verdorben, die erste *callens*. Schrieb etwa Tibull *densas valles*, wie in der ähnlichen Stelle, El. I, 5, 49, *altas claudere valles*? Ich dünkte, dann hätte *densas* den Schreibfehler *colles* abgewehrt. Leichter war das Versehen bei *densos saltus*, dessen Geschlecht auch dem nahen *teneras* nicht hinderlich ist. *Saltusque indagine cingunt*, sagt Virgil. *Indago* umfaßt sowohl Jagdgarne, als Seile mit Federn, die für sich *formido* genannt wurden: Aufon. *epist. IV*, 27, *Circumdans maculis, et multa indagine pennae*. Für *claudentem* hat die Gothaische *claudendo*, die von Askew *condentem*, am Rande *claudendo*.

10. Die erste Vossische *amatis*, die Askewische *rubris*.

12. Die Askewische hat hier und im folgenden *ipse* von erster Hand, die Gothaische *torva*.

13. Aus *cervi* macht Brouckhuysen *cervae*, damit nicht im Pentameter das vorschallende *i* lästig werde. Auf diesen Grund ohne weiteres möchte ich nicht bauen. Wie oft sind dergleichen Anhäufungen gleichlautender Endsilben; z. B. El. I, 1, 41—42, dreimal *o*, v. 67—68 dreimal *is*; I, 6, 53—55 viermal *is*; I, 10, 25—27 fünfmal *o*. Und warum duldet Brouckhuysen in der vorigen Epistel v. 9—10 das viermalige *is*? Wie dort andere Gründe hinzukommen, so hier. *Cervae* ist gewählter, und findet sich

in den Handschriften zu München und Bern. Die erste Vossische hat *ne locis* für *velocis*.

15. *Tum*, aus *tunc*, auch v. 17: s. El. I, 1, 21. *Si*, für *si maxime* oder *etsi*, ward gegen Heinse's Änderung *sic* von Wunderlich geschützt. Auch ist es feiner, als *sic*, obgleich dies in der zweiten und dritten Vossischen steht.

18. Für *ne* hat die erste Vossische *da*, die Gothaische *nam* und dazu *turbat*; die zweite und dritte von Voss *cupide*; die fünfte *veniens cupida* von erster Hand.

19. Aus *nunc* machten zwei Vossische *tunc*; die Hamburgische *tunc me sine*.

20. In der herrschenden Lesart, *casta retia tange manu*, stimmt *tange* zu dem feierlichen Tone, den die Schalkhafte annimmt: der Jüngling soll die der keuschen Diana heiligen Neze nicht anders als mit keuscher Hand anrühren. Die Glosse ist das gemeine *tende*, dessen Gebrauch jeder ohne Brouckhuysische Nachweisungen kennt. Bei mir haben acht *tange*.

21. Weder *et*, noch *at*, dieses schon nicht wegen des folgenden *at*, sondern die Brouckhuysische Lesart *aut* paßt in den Zusammenhang. Hüte dich, in Diana's Dienst unsere Liebe zu entweihn! Oder, wofern du einer Nebenbuhlerin dich ergiebst, so strafe die beleidigte Göttin sie fürchterlich! — Ähnliche Stärke hat *aut* bei Lygdamus 3, 35. *Et* haben die meinigen; eine *tuo*; statt *furtim* eine *casto* aus dem obigen; *subrepet*, welches Brouck-

huyfen aus einer Handschrift einführte, haben sechs, die übrigen *subrepi*t.

22. Die Gothaische hat, *Incidat et saevis diripienda feris*, wie eine der Pfälzischen: poetischer als, *incidat in saevas* —; denn *in* unmittelbar nach *incidat* beleidigt; *et* aber läßt geringere Strafen denken, und sogar diese schreckliche.

24. Die zweite von Voss hat *nostro sinu*; die Bernische verwandelte *sinus* in *pedes*.

E P I S T E L 3.

1 — 2. *Huc ades o!* ist ein gewählt soheuernder Schreibfehler; denn nach *huc ades* wird ein folgender Satz immer mit *et* angehängt: El. I, 8, 49. II, 1, 35: auch nach *veni*: v. 9. El. I, 11, 67. II, 1, 3. *Morbos depelle*, welches Livinejus vorschlug, und Handschriften, auch die fünfte Vossische bestätigten, ist gewiß schicklicher, als das derbe *expelle*, mit seinem von Horaz benutzten Nebengrif der Abführung. Aber der Reim, *depelle puellae*, möchte weder mit dem absichtlich spielenden *bella puella* bei Catull 69, 8 und Lygdamus 4, 52, oder mit *matutina pruina* bei Properz II, 9, 41, wo Beiwort und Hauptwort, wie οἶο δόμουο, seine Gebeine, verbunden sind; noch mit Horazens (Od. I, 10, 3), *et decorae More palaestrae*, wo die Verspause mildert, zu rechtfertigen sein. Vielleicht ist *depelle* die Glosse von dem poetischen *morbos averte*, welches

dem Fluchabwender vorzüglich gemäß wäre, und auch bei Horaz, Epist. II, 1, 136, dem Begeisterten des Apollo verliehen wird: *Avertit morbos, metuenda pericula pellit*. Dies Wort hätte Tibull wählen können, und jenes gewählt? Die Gothaische und die fünfte Vossische haben *superbe lyra*, aus Epist. 1, 22.

3. *Crede mihi, propera*: glaube mir, d. i. folge dem Rath, und eile. Eben so bei Ovid, *am. II, 2, 9, Si sapis, o custos, odium (mihi crede) mereri desine*. Die Stellung, *nec te jam*, haben alle bedeutenden Ausgaben vor Volpi, der unrichtig, *nec jam te*, mit einigen Handschriften, als der fünften von Voss und der Münchenschen, gab; am Rande der Gryphischen steht, *nec enim te*, nicht begriffwidrig, aber matt durch das überflüssige *enim*.

4. Diesen und die folgenden Verse versetzt die fünfte Vossische nach Epist. 7, 7.

5 — 6. *Ne macies pallentes occupet artus*. Weil *pallida* folgt, änderte Brouckhuyfen mit Heinse *tabentes*, welches, obgleich die vierte Vossische es hat, nach *macies* überflüssig ist. Statt des hindernden *pallida* nahm mein Vorgänger aus der Römischen Ausgabe *candida*, welches so schön gegen *informis* absticht, wie bei Horaz Od. III, 27, 53, *Antequam turpis macies decentes occupet malas*. Dies löbliche *candida* bestätigen Askews Handschrift und die Bernische.

8. Alle bisherigen Handschriften samt den älteren Ausgaben lasen *evehat*, der Strom führe hinaus in das Meer: der Leidenschaft des redenden angemessener, als *devehat*, er führe hinab, welches Brouckhuysen nach Heinse's Vorschlag einführte, und jetzt die Gothaische und die erste von Voss darbieten. In der Freude des Umbildens vergaß Heinse, daß *evehere* nicht überall, was er versichert, aufwärts führen, sondern gewöhnlich ausführen heißt: s. Gessners Thesaurus. Die dritte Vossische hat *annis equis*.

9 — 10. *Sapores*, wie alle Ausgaben vor Brouckhuysen mit den meisten Handschriften lesen, sind starkschmeckende, würzige Säfte von Heilkräutern. So werden die zum Bestreichen des Bienenrumpfs vorgeschriebenen Kräuter-säfte bei Virgil Lb. IV, 62 *jussi sapores*, und bei Palladius VII, 7 *herbae consuetae* genannt. Heilung durch Kräutertränke und Besprechungen ist der Wunsch. Zweckwidrig wären *sopores*, schlafbringende Säfte, die Brouckhuysen aus einigen Handschriften nahm. *Sapores* haben bei mir sechs; die dritte von Voss *levat*, die Gothaische *levet*, die fünfte von Voss *levant*, bei Gebhard verdorben *luent*. Dies absichtliche *levant* scheint ächt. In der Gryphischen Ausgabe steht bei *fessa* am Rande *nostra*.

11 — 12. Die Münchensche hat *facta* aus *fata*; die fünfte von Voss *cum*, darüber *pro*; die Bernische *miranda*.

13. Statt *vovet* hat die erste Vossische *mouet*, die Gothaische *meret*; statt *quod* die Hambur-
gische *que*; die Gothaische *languerat*.

17 — 22. In den ältesten Ausgaben, auch bei-
den Aldinischen, nicht, wie mein Vorgänger
sagt, in den ersten allein, folgen diese drei
Distichen so: *At nunc — Phoebe — Nil opus —*.
So auch in meinen Handschriften; in der Go-
thaischen fehlen v. 17, 18 und 20. Muretus zuerst
ordnete die Gedankenfolge, indem er *Nil*
opus — voranstellte. Dies thaten nach ihm
Statius, Pulmann, Tuscanella, Passerat, Geb-
hard, der Cambridger, Volpi und mein Vor-
gänger; wogegen Scaliger stillschweigend die
zerrüttete Stellung behielt. Sicher nahm Mu-
retus die ächte Folge aus Handschriften. Denn
Statius zeigt an, daß zwei der seinigen (also die
anderen nicht) das Distichon *Nil opus —* nach
Phoebe — gestellt. Völlig so wie die alten Aus-
gaben! Er fügt hinzu: *Itaque legendos, et*
hoc loco puto simul ponendos: Phoebe —, Jam
celeber — Tum te felicem —. Ein Widerspruch.
Wenn *Nil opus —* nach *Phoebe —* zu stehen-
kommt; so ist *Phoebe —* von *Jam celeberrimus —*
getrennt. Brouckhuysen legt ihm in den Mund,
das Distichon *Nil opus —* müsse vor dem
anderen *Phoebe —* gestellt werden; demnach
gibt er selbst, *At nunc — Nil opus — Phoebe —*,
und sagt, so stelle nach Statius jede vorzügliche
Ausgabe. Statt dies zu rügen, meldet mein
Vorgänger, Brouckhuysen habe nach Statius
und dessen Handschriften gestellt.

19. *At* muß stehen, nicht *ac*, wie einer verschrieb. Künftig vielleicht wird eine finstere Laune dir zwischendurch Thränen kosten; aber nun ist dein Mädchen ganz Liebe. — Dieser Gegensatz grade beweist die Richtigkeit der angenommenen Folge, vor jener verschobenen.

20. *Sedet*, in figürlichem Sinn: Umsonst harret der Schwarm der Anbeter in gläubiger Erwartung. Ein eigentliches Sizen in den Tempeln, wofür Volpi es nimt, müßte näher bezeichnet sein. Vollends ein Sizen an der Haushüre, oder sogar am Bette; und hier, nach der begünstigten Lesart *sedula* (denn *garrula* wird doch verschmäht), sogar ein Pflegen und Streicheln und Pulsfühlen: ihr Grazien, wie konnte man das schicklich finden bei einer *Sulpicia*! Mich wundert, daß nicht aus der Lesart *canit*, für *sedet*, ein andächtiger Gesang des gläubigen Schwarmes entziffert ward. Dieses seltsame *canit* schien mir zuerst aus einem erklärenden *manet* entstellt; bald zeigte sich ein lustigerer Ursprung. Es hatte jemand, um *sedula turba* zu erläutern, den ovidischen Vers, *rem. am. 182, Nec desunt comites, sedula turba, canes*, an den Rand geschrieben; ein folgender zog die Hunde als Sänger in den Text. *Sedula* hat auch die Bernische.

22. Die erste Vossische *servatos*, schlechter als *servato*; die Hamburgische *sanato*; die dritte von Voss *et constituisse*.

23 — 24. Statt *quum reddet*, wobei man nur Einen denkt, bis das entfernte *uterque*

berichtigt, giebt die Hamburgische das sogleich klare *quom reddent*. Die gegenseitige Freude des Retters und der Geretteten ist rührend. Verschont uns das zwiefache *laetus*, ihr Hart-herzigen, und behaltet zumal euer *lotus uterque* für euch! Statt *laetus eris* hat die erste von Voss *tutus*, die Bernische *levis* von erster Hand, die Gothaische *erit*.

25 — 26. Aus *dicet* machten die erste, dritte und vierte der Vossischen *dicent*; aus *optabunt* die zweite *optabit*. Ohne Handschrift nahm Brouckhuysen *dicent pia turba Deorum* in den Text, weil, wie er sagt, die besten Schriftsteller gern einem Gesamtworte das Handlungswort in der Mehrheit zufügen. Gern! aber nicht stets; aber in veränderter Bedeutung. *Turba ruit*, und *turba ruunt*, beides hat Ovid an unzweifelhaften Stellen, *ad Liv.* 199; *Her. XII*, 143. Jenes heisst, Ein Schwarm stürzt daher; dieses, Ein Schwarm, stürzen sie daher: wie *Her. XV*, 202, *Lesbides*, — *Definite ad citharas turba venire meas*. Demnach gilt *Fast. III*, 251 die Lesart, *Matres me turba frequentant*; und *Met. VI*, 348, *Rustica turba vetat*, nicht Heinse's Änderung *vetant*.

EPISTEL 4.

1 — 2. Was Scaliger aus der Cujacischen Handschrift gab, *Qui mihi te, Cerinthe, dies dedit*, ward von den meisten Nachfolgern für

ächt genommen. Alle übrigen Handschriften haben, *Est qui te*, die Gothaische, *Set qui te*. Man sagt, *mihi* sei hier ausgefallen, und zur Füllung der Verslücke ein *est* vorgefetzt. Vielleicht sagt ein anderer, dort habe ein erklärendes *mihi* das vordere Wort verdrängt, und dieses in *est* oder *set* verdorbene Wort sei *et*, wie schon Güyet erkannt habe. Kein übler Sinn: Auch der Tag, der dich, o Cerinthus, schenkte, soll mir heilig, und unter den Festtagen immer zu feiern sein. Die Hamburgische hat *mihi hic sanctus*; die Bernische *festas*, die dritte von Voss *sanctos*.

4. *Dederunt* haben vier der meinigen, vier *dederant*, eine *dederat*, die Gothaische *derant*.

5. *Juvat hoc*, ohne *et*, mag anderen lebhaft dünken; ich würde *juvat et*, wenn es sich fände, vorziehen. Drei der meinigen haben *quod uxor*.

6. *Si tibi de nobis mutuus ignis adest*, ist unrömisch, und aus dem alterthümlichen *nobiscum mutuus* verdorben. Das ungewöhnliche *cum* ward vor den ähnlichen Schriftzügen von *mut* — *uus* übersehn, und dann nach Gutdünken ersetzt. So sagt Plautus, *Curc. I, 1, 46*, *Ea me deperit; ego autem cum illa facere nolo mutuum*. Vergl. *Trin. II, 4, 37*. Und Lucilius bei Nonius Marc. II, 538, *Et si maxime, quod spero, mutuum hoc mecum facis*. Eben so altedel war *juxta cum*, par

cum, pariter cum, und ähnliche: Terenz, *Eun. I, 2, 11, O Thais, Thais, utinam esset mihi pars aequa amoris tecum!* Ebd. *Phorm. V, 3, 43, Novi aequae omnia tecum.* Die fünfte Vossische beut *vobis*, die erste *Sim tibi nec nobis*.

7. Die fünfte Vossische hat *verba*, und darüber *furta*.

9 — 10. Das feierliche, *Mane Geni*, hehrer Genius! erhielt sich in den meisten Abschriften, auch sechs der meinigen, vermutlich weil die Schreiber dabei frühe oder bleib dachten. *Manus* und *manis*, wovon *immanis*, hieß im Altrömischen gut, herlich; daher auch die Genien verstorbenen Menschen *Manes* genannt wurden. In Religionsformeln, weiß man, bleibt vieles aus der Sprache der Urahnen, wie bei uns Ostern, Frohnleichnam. Einige schrieben dafür das bekanntere *magne* oder *alme*. Jenes, welches Scaliger aus der ersten Baselschen Ausgabe als eigene Verbesserung bot, gelangte zu unverdientem Ansehn. Dafs *dona* von Tibull, und *tura* vom Erklärer sei, bemerkte zuerst mein Vorgänger. Im folgenden wählte Muretus das schöne *calet*, vor dem unsauberen *valet*, wofür Scaliger das gleich unsaubere *volet* aus seiner Handschrift gab. Von den meinigen haben sieben *Mane*, vier Vossische *Magne*; über *Geni* hat die Askewische *veni*, statt dessen die Gothaische *nostri*; die dritte und fünfte von Voss *dona*,

diese darüber *thura*; die Hamburgische *quom*; die von Askew *calet*.

11. Die Lesart, *quod si suspiret*, für welche mit vielen Handschriften auch die von Hamburg und Bern und die zweite Vossische zeugen, ist schicklicher als *suspirat*, weil sie den Fall ungewiss läßt. Die zweite und dritte von Voss *Qui si*.

12. Wenn etwa anderswohin schon jezo sein Herz schmachtete, alsdann —! Man fühlt die Stärke des *tum*; und verwirft den von Heinse empfohlenen Schreibfehler *tu*, der schon mit dem gleich folgenden *tu* nicht besteht. *Tu* verschrieben bei mir fünf; ein paar *tunc*.

13 — 14. *Nec tu sis* haben bei mir sieben; in der ersten Vossischen fehlt *tu*; die fünfte hat mit der Gothaischen *Nec sis nunc*; für *vincla* giebt die Hamburgische *colla*.

16. Das richtige *quam* beider Aldinen, wofür aus älteren Ausgaben Scaliger *nos* einführte, haben Askews und die Münchener Handschrift mit der Gothaischen; die erste von Voss *quae*, die vierte *qua*, am Rande *nos*, die dritte *dissoluisse*; vorher statt *queat* hat die dritte *valet*, aus dem oberen *valida*; die Bernische *post* für *posthac*.

17 — 18. Der Jüngling wünscht, wie ich, unauflösliche Verbindung; aber er wünscht leiser, verdeckter, *tectius*; denn ihn hält Scheu, *pudet*, er ist zu bescheiden, dies Wort laut auszusprechen. Häufig wird *pudor*, wie αἰδώς,

Odyss. III, 24, von ehrerbietiger Scheu gebraucht: Hor. Sat. I, 6, 57, *Infans namque pudor prohibebat plura profari*. Die Erklärung, daß Sulpicia den Cerinthus für ihre Wünsche zu schamhaft finde, ist empörend. Statt *tutius* wählte Muretus *tectius*, welches Statius und Pulmann billigten, nicht aufnahmen, und Scaliger vornehm überging; so spukte *tutius* fort, bis Brouckhuysen *tectius* aus mehreren Handschriften einführte, wozu jetzt noch die vierte der Vossischen sich gefellt. Statt *nam* hat die dritte *non*; statt *haec* die erste mit der Gothaïschen *hic*.

20. *Quid refert, clamne palamne roget?* gab schon Muretus, Pulmann und Passerat; dann wieder Brouckhuysen aus zwei Handschriften, welchen Askews Handschrift, die zu Gotha und Bern, auch die Münchensche mit dem halbverdorbenen, *clamne palamve*, beistimmt. Ovid, *Met. XIII*, 912, *monstrumne, deusne ille sit, ignorans*. Das gangbare, *clamve palamve*, erklärt Bentley bei Horaz, *Sat. I*, 2, 63, für Unlatein. In der Askewischen ist *referat*.

EPISTEL 5.

1. Die ächte Lesart, *sanctos cape turis honores*; die, statt *acervos*, Brouckhuysen aus zwei Handschriften zurückrief, wird von Askews Handschrift, der dritten Vossischen, und der Gothaïschen bezeugt. Über *docta puella*, ein

Mädchen von gebildetem Geiste, ist in der Vorrede zur Übersezung das nöthige gesagt worden.

4. Die Askewische hat *suos*, darüber *tuos*.

5 — 6. Die zu Hamburg, Gotha und Bern *orandi*; die fünfte von Voss *et* für *est*, die Gotha'sche *enim* für *tamen*.

7 — 8. Allein den Verhältnissen gemäß ist die Lesart der Colotischen Auszüge, *ne quid divellat amantes*: welche durch die Abweichungen, *neve id*, *ne quis*, und (schon in der Gryphischen Ausgabe) *neu quis*, unterstützt wird. Die zwei letzten geben fast den selbigen Sinn, aber, weil sie gradezu die Mutter anklagen, weniger fein. Jene Bitte, daß Juno nichts die Liebenden trennen lasse, wird erweitert: Sondern bereite dem Jünglinge ein Wechselband, nemlich ein untrennbares der Vermählung, wie es Sulpicia in der vorigen Epistel v. 15 — 16 wünscht. So durch den Zusammenhang erhalten *mutua vincla* die Bedeutung von *connubialia* oder *jugalia*. Aus unreiner Hand kam die Lesart, *ne nox divellat amantes*, samt dem verschriebenen *ne nos*: wodurch Sulpicia zu einer ehrvergeßenen Libertinin, und Tibull zu einem schamlosen Kuppler herabfänke. Und bei diesem Schmutz, welch ein Sinn in der Dolmetschung: Schaffe, daß die Nacht die Liebenden nicht trenne, sondern mache, daß der Jüngling auch das Mädchen liebe? Drei der meinigen haben

nox; vier *nos*; die von Askew *ne ue*, darüber *nos*; die dritte und vierte von Vofs *neve id.*

9 — 10. Dafs hier Abschreibern *ulli non*, für *non ulli* oder *nulli*, wie im Glückwunsch an Meffala v. 128 und 165 *ulla nec*, gutes Latein dünkte, fällt weniger auf, als das Stillschweigen der Kritiker. Aus den vorherrschenden Lesarten, *ullae*, *ulle*, *velle*, blickt ein durch *é* abgekürztes *est* hervor; und so könnte mit, *non ulli est ille puellae* —, der Schaden geheilt scheinen. Aber was will *sic*? Offenbar die ungewohntere Fügung: *Sic bene compones: ut nulli est ille puellae Servire, aut cuiquam dignior illa viro.* Man kennt diese Fügung aus Terenz, *Heaut. III, 1. 54, Sic me Di amabunt, ut me tuarum miseritum est fortunarum!* Wo Calphurnius *amabunt* für *ament* nimmt: weshalb auch hier *compones* gegen *componas* zu schützen ist. Ähnliche Bethenungsformeln mit *ita ut* sind häufig in Gesners Thesaurus. Ein wohlgefügttes Paar nennt auch Pedit Albinovanus, *ad Liv. 301*, die wohlvermählten Drusus und Antonia: *Par bene compositum; juvenum fortissimus alter, altera tam forti mutua cura viro.* Fünf der meinigen haben *ullae* und *ulle*; die erste Vossische *illae*; die dritte hat vorher *Si* für *sic*; die Hamburgische *componas*; die zweite von Vofs *ut* für *aut*; die Hamburgische mit der Askewischen *cuidam* statt *cuiquam*; die Gothaische dafür *ulli*.

11 — 12. Aus *vigilans* änderte Brouckhuysen *vigilax*, und Volpi folgte mit Recht; denn ein wachfamer Hüter ist mehr, als ein wachender; und *vigilax* ward häufig in *vigilans* verderbt: s. Heinse bei Ovids *Met. II*, 779. Jezo findet sich *vigilax* in der dritten Vossischen; die fünfte hat *vigilans cupidos* falsch umgestellt, und *ministrat*.

13 — 14. Die Hamburgische *juveni pellucida gemma*, und statt *fit* mit zwei Vossischen *fit*; die Gothaische *sic*, und *tibi* für *libo*.

15. Das von Heinse statt *et* vorgeschlagene *en*, welches Brouckhuysen aufnahm, steht in Askews Handschrift; *quid optet* hat die selbige mit denen in München, Gotha und Hamburg; die übrigen *quid* oder *quod optat*. In der dritten von Voss ist *ait* für *en*, die Glosse zu *praecipit*; die zweite stellt *mater* vor *natae*.

16. Viele Handschriften haben, *Illa aliud tacita jam sua mente rogat*, nicht wenige dafür, *jam sibi*. Jenes zog Scaliger vor, mit Volpi's Beifall; der Sinn wäre:

Anderes, mündig bereits, wünscht sie mit stillem Gebet.

Für, *jam sibi*, stimmten Muretus, Statius und Passerat; Heinse's glückliche Verbesserung, *clam sibi*, nahm Brouckhuysen in den Text; und zwei meiner Handschriften, die Askewische und die vierte von Voss, bestätigen sie. Hier bittet das Töchterchen, was ihr Herz verlangt, in anschuldiger Schüchternheit; dort bäte sie mit

Troz gegen die mütterliche Fürsorge. Zu dieser Darstellung konnte die Mutter selbst lächeln; in jener würde sie beleidiget. *Tacita clam mente*, ist ächt tibullisch: El. I, 7, 60, *Conjungit nostras clam taciturna manus*. I, 9, 60, *Et strepitu nullo clam referare fores*. I, 11, 34, *et tacito clam venit ipsa pede*.

18. Die Bernische hat, *Ne liceat ququam*; und für *sana* die dritte von Vofs *sancta*.

19. In den Ausgaben vor Scaliger herrscht, *Sit juveni grata, adveniet cum* —; Passerat änderte, *ac veniet cum* —. Dieses, *ac veniet*, hatte schon Lipsius aus römischen Handschriften bemerkt; in anderen war, *et veniet*, verderbt in, *est veniet* und *eveniet*. Kein Wunsch könnte natürlicher das Gedicht schliessen, als: Sei die Liebende dem Jünglinge lieb; und am künftigen Geburtstage sei der beschützende Amor schon als alter Freund gegenwärtig. In den meiningen verschrieb einer, *Sic juveni grata est*; einige, *sic grata, veniet* —; einer, *Si juveni grata est, venit quom* —; die meisten, *Si j. grata, veniet quum* oder *quom*; eine dazu *tum*. Wenn man zur Lust aus den Schreibfehlern etwas anderes machen will; so bietet sich allerlei Gaukelwerk. z. B. *Sic juveni gratus veniet quum proximus annus*; Wenn, also (durch des Mädchens Liebe) willkommen dem Jünglinge, kehret der Jahrtag. Immer noch erträglicher, als was Statius ausgrübelte:

Sic j. gratum, veniet c. p. a. — ut sit amor; oder als Scaligers Gewirr, und das kaum zu entwirrende von Heinse, welches seit Brouckhuyfen die Ausgaben entstellt.

20. Statt *adsit* hat die Hamburgische *esset*; die Bernische *veniet*, welches aus dem obigen *veniet* und dem folgenden *venit Amor* verdorben ist. Der jüngere Burmann ändert *votis* in ein mattes *notis*.

E P I S T E L 6.

1 — 2. Die gangbarste Lesart der Handschriften und Ausgaben ist: *Tandem venit Amor, qualem texisse pudori, Quam nudasse alicui, sit mihi fama magis*, Man kann ihre Wortfolge zur Noth herausfinden: *Venit Amor talis, ut fama, texisse eum, magis, quam nudasse alicui, sit mihi pudori*. Nur brauchts einer sehr duldsamen Natur, den Satz, *pudori sit mihi magis*, wie einen zerrissenen Pentheus, aufzusammeln; da *pudori*, welches mit dem nächsten *texisse* den Sinn, der Schamhaftigkeit verhüllen, zu geben schien, über das störende *alicui* hinweg, an *sit mihi* geknüpft werden muß. Und welchen Gedanken giebt die mühsam gefundene, und kaum fest zu haltende Wortfolge? Diesen: Ich müßte mich mehr des Gerüchts schämen, daß ich solch einen Amor verdeckt, als daß ich ihn jemanden enthüllt hätte. Wie viel anständiger: Es würde mir weniger rühmlich sein,

folch einen Amor mit schamhafter Scheu verdeckt, als ihn jemanden enthüllt zu haben! Ohne Bild: Ich darf mich einer Liebe, wie die meinige ist, nicht schämen; frei vielmehr, wo jemand sie zu wissen verlangt, darf ich mich ihrer rühmen. Für die Herstellung dieses edlen, dem Schlussverse entsprechenden Gedankens, in einfachen und wohlgeordneten Worten, verdient Brouckhuysen Dank. *Texisse pudore*, ist in mehreren, auch in zwei meiner Handschriften, und in einigen Ausgaben; *fama minor*, in den Calotischen Auszügen und Askews Handschrift. Anlaß zum Verderbnisse gab die Stellung des *quam* vor dem Comparativ, die den Abschreibern unrichtig schien. Sie änderten: *qualem texisse, pudori (sit), Et* oder *at (qualem) nudasse alicui, sit mihi fama prior*. Statt *et* oder *at*, welches man *aut* verschrieb, hat die Hamburgische Abschrift, *Quem nudasse*, als Fortsetzung des *qualem*. Zu *prior* gefellte sich das erklärende *major*, gerieth allmählich in den Text, und ward von einem Metriker in *magis* verwandelt. Die dritte Vossische hat *cessisse pudori*; die Askewische, bei dem richtigen *minor*, dennoch *texisse pudori, Et* —; die Wienische *aut*; die erste Vossische *si* für *sit*.

5 — 6. Lauter ehrbare Worte ohne den schlüpfrigen Sinn, den einige hinlegen. Welcher keusche Ausdruck wird nicht von der Unkeuschheit gemisbraucht? *Gaudia*, ihre Freude,

sich geliebt zu sehn. *Sua*, eine Geliebte, wie *meus* v. 8 und *tuus*: Burm. bei Ovid, *Her. XIII*, 7. Horaz, Od. I, 15, 32. Also, *non habuisse suam*, kein Mädchen gehabt haben, von keiner geliebt worden sein: Seneca, *Herc. Oet.* 499, *Me conjugem dum victor Alcides habet*. Passerat änderte *suam* in *suum*, ohne Noth, und den Verhältnissen zuwider; auch wird *quis* von Tibull nicht weiblich gebraucht.

8. Über die Lesart, *Ne legat id nemo, quam meus ante*, die in wenigen Handschriften, bei mir in zweien, und am Rande der dritten, vorkommt, haben fast alle Herausgeber sich vereinigt, und *ne nemo* für *ut nemo* oder *ne quis* erklärt. Aber zwei Verneinungen, wo nicht eine die andere aufheben, sondern nach griechischer Art verstärken soll, hat der Lateiner nur dann, wenn das Verneinte abgetheilt oder nachdrücklicher bestimmt wird: z. B. in jener von Statius angezogenen Stelle des Ennius, *Lapideo sunt corde multei, quos non miseret neminis*; die kein Erbarmen haben, auch mit Niemand! Ein solcher Nachdruck wäre hier unschicklich: Dafs es nicht lese, auch kein Einziger, vor meinem Trautesten. Auch verstände man eher nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch: Dafs ungelesen es keiner lasse; d. i. dafs jeder es lese; nicht wie Turneb, *adv. XVI*, 19, zu verstehn wünschte, *ut legat id aliquis, antequam meus*; weil *non legit*

nemo verschieden von *non nemo legit* ist. *Sulpicia* meint: Nichts wolle sie versiegelten Täflein anvertraun, daß es keiner vor dem Geliebten lese. *Güyet* schlug deswegen vor, *Ne legat id quisquam*, welches nach *quidquam* nicht wohl stände. Poetischer und stärker sagt das selbige, *Me legat ut nemo*, daß ja keiner mich lese; und dies gewähren die *Colbertinische* und *Thuanische* Handschrift, drei Auszüge aus anderen italischen, samt der Römischen Ausgabe; die selbige ward in der vierten *Vossischen*, *Me tegat ut nemo*, verderbt. *Me* ist so herrschend, daß die Kritiker für *ne* bisher kaum eine Handschrift angeben konnten. *Ut nemo* verschrieb man auch in den meinigen *id nemo*, *id venio*, *advenio*. Die *Gothaische* änderte etwas sinnähnliches hinein, *Me legat adveniens ut meus ante velim*. Aus *quam meus ante* ward in der *Hamburgischen* *meus quoniam ante*, in der *Bernischen* *meus quam an*. Wer *ante* aus dem Wege räumt, der sehe zu, was er mit *quam* anfangt; *nemo quam*, für *nemo nisi*, wäre zu kühn.

9. *Sed peccasse jurat*, hängt vom vorigen ab, wie schon *Statius* erkannte. Nicht durch Siegel will ich unseren Bund verheimlichen! Vielmehr ist, was man Vergehen nennt, meine Freude, mein Stolz, womit ich öffentlich prangen darf! Weg also mit dem Heinfischen *Sic*, ungeachtet es die beiden ersten der *Vossischen* Handschriften für sich hat.

10. Auch hier wittern die Ausleger verdeckten Schmutz, weil *esse cum aliquo* nicht nur von Eheverbindung, sondern von freier Liebe gesagt worden sei. Allerdings. Varro bezeugt es, *de l. lat. V. p. 60: Violavit virginem, pro Vitiavit, dicebant. Atque eadem modestia potius Cum muliere fuisse, quam Concubuisse, dicebant.* Aber zugleich bezeugt er, daß man aus Sittsamkeit für den Liebesgenuss den allgemeinen Ausdruck des Beiseins, des Umganges, gewählt habe. Dieser war also noch nicht durch häufigen Misbrauch verunreinigt, sondern erhielt den schlüpfrigen Begriff bloß durch den Zusammenhang, wie ähnliche bei uns. Terenz, *Andr. I, 1, 36, Cum quibus erat cumque una, iis sese dedere.* Ebd. *Heaut. I, 2, 11, Quam vellem Menedemum invitatum, ut nobiscum esset hodie, amplius!* Cornelius, *Alcib. X, 5, Erat cum eo quidam ex Arcadia hospes.* Ebd. *Hamilk. III, 2, Erat cum eo adolescens illustris, formosus, Hasdrubal: quem nonnulli diligi turpius, quam par erat, ab Hamilcare, loquebantur.* Der letzte Zusatz war unnöthig, wenn schon das Wort, *erat cum eo*, einen unsaubereren Begriff erweckte. In der vierten Vossischen ist *puella* statt *fuisse*, in der fünften *ferat*, in der Gotha'schen beides.

EPISTEL 7.

1. *Rure molesto*, in der ersten Vossischen *modesto*.

3. Das allgemeine *puellis* verträge der Hexameter wohl; der beschränkte Sinn des Pentameters erfordert durchaus *puellae*, wie in vielen Handschriften und sechs der meinigen steht. Für *an*, hat die Gothaische *nam*, vielleicht aus *num*; für *villa* die vierte von Voss *ulla*.

4. In den meisten Handschriften ist *Arretino*, in der Thuanischen *Arnus*, welches schon Heinse geahndet hatte. Beides erfand kein Mönchskopf; eher *Eretino*, um, wie Cyllenius, dem Mädchen eine nähere Landlust zu verschaffen, und das leere *amnis*, statt eines bestimmten Stroms; oder sogar *frigidus annus*, Winterzeit, damit das Mädchen rechtschaffene Ursache zu klagen hätte. *Arretino* oder *Arretino* haben bei mir alle; sieben *amnis*, eine *annis*, drei *annus*.

5. Zu verbinden ist, *Jam quiescas, Messala, nimium studiose mei*; nicht mit Scaliger, *Jam nimium*. Statt *mei* hat die Bernische *veni*.

6. Aus den Verhältnissen, die wir in der Erklärung angezeigt, ergiebt sich die Richtigkeit der Lesarten *nec* und *tempestive*. Für *nec* zeugen die vierte von Voss, die Wienische und die Hamburgische mit verschriebenem *neu* und *heu*; für *tempestive* die zu Wien, München und Hamburg. Die Verbindung ist: *nimium mei studiose, et, non tempestive, saepe propinque viae, sc. meae*. Mit irriger Ansicht verschrieb man *non tempestivae viae*,

ohne erträglichen Sinn. In einer Vatikanischen ward *viae* durch das falsch erklärende *tuae* verdrängt. Der Glossenmacher verstand, wie Statius, die von Meffala gebahnte Landstrasse (El. I, 8, 57), wohin er oft während der Arbeit käme.

7. Hier, auf deinem arretinischen Landfize, verliere ich aus der Stadt Entführte Mut und Befinnung, weil ich vor deiner Geflossenheit nicht zu mir selbst kommen kann. *Relinquere*, verlieren, ist, in *relinquere vitam, lucem*, häufig bei Virgil und anderen. Terenz, *Adelph. III, 4, 52, Denique animum relinquam potius, quam illas deferam.*

8. Die Ähnlichkeit dieses Ausganges mit dem des nächstfolgenden Pentameters zeigt an, daß einer durch den anderen verdorben sei. Hier haben die meisten Handschriften, *Arbitrio quamvis non sinis* (oder *sinit*) *esse meo*; und dort, *Natali Romae non sinit* (oder *sinis*) *esse tuo*. Der hiesige Vers ward von Heinse und Brouckhuysen aus andern Handschriften so weit, *Arbitrii quoniam non sinis esse mei*, hergestellt; das mitverdächtige *sinis* blieb unberührt. Statt des folgenden *sinis* oder *sinit* fand sich in der Cujacischen Handschrift und den Wallischen Auszügen *licet* (schon Pulmann bemerkte es am Rande seiner Ausgabe): welches dort nicht paßt, obgleich Scaliger und Passerat es aufnahmen. Hier aber ist, für das herbe *non sinis*

ein milderes *non licet* gewählt zu haben, der feinen Sulpicia gemäß. Uns sind solche Umstellungen schon in bedeutender Zahl vorgekommen. Meine Handschriften haben alle *Arbitrio meo* und *finis*; für *quamvis* aber bieten die zwei ersten von Voss *quoniam*.

E P I S T E L 8.

1. Nach *puellae* ein Fragzeichen. Weist du, Cerinthus, daß dir die finstere Reise des Mädchens aus dem Herzen gehoben ist? daß du nicht länger um ihre Abwesenheit trauern darfst? In gleichem Tone theilt der terenziſche Jüngling seine Freude mit: *Eun. V, 9, 5, Scin me in quibus sim gaudiis? Scis Pamphilam meam inventam civem? Scis sponsam mihi?* Die Wienische, die dieses Gedicht dem vorigen anhängt, hat *inter ex animo*.

2. Aus dem Überlieferten lasen wir zusammen, was die richtig gefasste Lage verlangt: *Natali Romae nos sinet esse suo*; sie wird an ihrem Geburtstage in Rom uns sein lassen; d. i. sie wird, ihren Geburtstag mit uns feiern, nach Rom kommen. Die meisten Ausgaben von Scaliger haben mit einigen Handschriften, *non finit esse suo*; sieben Brouckhuyfische und zwei folgende *non sinet esse tuo* und *tuae*; die Corvinische mit zwei Wolfenbüttelschen, *nos sinet esse tuo*. Vollständig bietet es nun die Münchensche. Unkundig der Beziehungen, und durch den ähnlichen Ausgang des vorigen

Pentameters irre gemacht, verderbte man *nos* in *non*, *nunc*, *jam*; *finet* in *finit*, *finis*, *finere*, *licet*; und *suo* in *tuo*, *tuae*, *suae*. Acht der meinigen haben *non*, drei *nunc*; außer der Münchenschen haben vier *finet*, sechs *finit*, die Wienische *finis*; zehn *tuo*.

3. Das matte *natalis* ist verdorben aus dem gehaltreichen *genialis*, welches mein Vorgänger, als Lesart Anderer, am Rande der Vicentinischen Ausgabe geschrieben fand. Geleitet sei dieser Tag von uns allen mit ausgelassener Fröhlichkeit, wie sie dem Genius gebührt! In der ersten Vossischen ist *deus* statt *dies*.

4. Was beinahe durchgängig gelesen wird, *nunc tibi forte*, ist aus Glossen von *nec opinanti* zusammengeflochten. Die Urfinische Abweichung, *candidus usque*, führt zum ursprünglichen: *Qui nec opinanti candidus, ecce, venit*. Properz II, 29, 20, *Et jam mandatum venimus, ecce, domum*: wo Brouckhuysen diesen Ausruf bei unvermuteten Erscheinungen durch Beispiele erläutert. Den Vorschlag, *Cum n. o. candidus ille venit*, hätte der Urheber im zweiten Drucke zurücknehmen sollen; denn *ille* nach dem nahen *ille dies* wäre unstatthaft, und *cum* erforderte *veniat*. Volpi's *jam* statt *nunc* ist ein Druckfehler, der fortwucherte. Die vierte und fünfte Vossische haben *nec tibi*; die erste *forme*; die Askewische *velit*, und darüber *venit*.

EPISTEL 9.

1 — 2. Die gangbare Lesart, *Gratum est, securus multum quod jam mihi de me Permittis subito, ne male inepta cadam*, ist sinnlos, auch wenn man die Worte aus den Fugen reißt. Heinse fand *tibi* in einer englischen Handschrift, der ältesten von allen, die er gesehen hatte; hiernach änderte er, *quod jam tibi de me Promittis, subito ne —*: welches Brouckhuysen aufnahm. Für *tibi* zeugen die erste und vierte von Voss, die zu Hamburg und Wien, auch mit *tride* die Bernische; für *promittis* die zweite, vierte und fünfte von Voss samt der Wienischen. Später bot des Vorgängers alte Leipziger Ausgabe und die Dresdensche Handschrift *promittas*, woraus in mehreren *permittas* entstanden war. Meine Leipziger Ausgabe hat *permittas*, wie die erste Vossische Handschrift; aber die Gotha'sche *promittas*. Dies handschriftliche, *quod tibi promittas*, giebt den feineren Sinn: daß du überaus sorglos schon von mir dir versprechen kannst, oder darfst. Cicero bei Nizolius: *Gratissimum mihi est, quod quieris*; daß du hast ruhen mögen. *Male inepta*, wie Catulls X, 33 *insulsa male*, erkannte Statius. *Cadere*, dem die Ausleger einen schmutzigen Begriff leihen, steht für *cadere* oder *excidere fide*, das Gegentheil von *stare fide*; wir sagen dafür, wanken. Ovid, *Pont. II, 3, 10, cum Fortuna statque caditque fides*. Ausserdem hat die

Hamburgische *Gratum* ohne *est*, die Askewische *securum* von erster Hand, die Wienische *securis*, die fünfte Vossische *mala*.

3. Aus, *sit tibi cura togae potior*, mit der Abweichung *toga*, änderte Heinse, *Si tibi cura toga est potior*, welches Brouckhuysen aufnahm. Völlig so hat die Askewische; die vierte von Voss und die Wienische *Sit t. c. toga est*; fünf andere, *Si t. c. togae*, unverträglich mit dem folgenden. *Pressum quafillo scortum*, ist nicht eine Meze, die, den Spinnkorb tragend, von der Last gedrückt wird; sondern, wie Statius sah, *quasi adsiduo attritum opere*, die unter der abzuspinnenden Wolle im Korbe gleichsam erliegt. Vergl. die Erklärung.

5 — 6. *Solliciti sunt pro nobis, quibus illa dolori est! Nec cedam ignoto maxima cura toro*. Dem *nobis* entgegen gestellt, ist *illa* die vorgezogene Buhlerin. Hierüber empfinden die Verehrer der Sulpicia Ärger und Unwillen; und sie selbst, *maxima cura*, *πολυμνήστη*, die so hoch gefeierte Jungfrau, will jener dunkelen Lagergenossin nicht gleichgültig nachstehn, sondern einem anderen sich verpflichten. Wir lesen demnach *nec* mit den alten Ausgaben, statt *ne*, welches Statius aus Einer Handschrift empfahl, und Scaliger drucken liefs. Für *cedam*, errieth Statius *cedam*; Corvins und eine Wolfenbütteler Handschrift bestätigen es. *Maxima cura*, ein Gegenstand

der besorgtesten Zärtlichkeit, wie bei Virgil, Lb. IV, 354: so geben beide Aldinen, Muretus, Statius, obgleich *caussa* begünstigend, Pulmann, Passerat. Mein Vorgänger berührte, unter mehreren Misdeutungen, diese einzig haltbare Erklärung, fühlte sich aber nirgends befriediget, und argwöhnte, das ganze Distichon sei unächt. Cyllenius las, *Ne credam ignoto maxima caussa toro*, und verstand: Es ist grosse Ursache, daß ich einer fremden und unbekannten nicht nachstehen muß. Scaliger holt aus der Cyllenischen Lesart den Sinn: Meine getreue Liebe zu dem einzigen Cerinthus ist eine grosse Ursache, daß ich an ein unbekanntes Lager, wo er Untreue ausübe, nicht glauben kann. Brouckhuysen und Volpi wählen unsere Lesart mit *ne*, und dolmetschen: *quibus dolori est illa maxima cura*, die jene grosse Beforgnis quält, *ne cedam ignoto toro*, daß ich einen, der ihnen noch unbekannt ist, heirate. Alles gegen Sprache und Wortstellung. *Nec* haben bei mir zwei; eine *haec*; acht *ne*; *cedam* die Münchensche mit der dritten von Voss. *Cura*, welches Brouckhuysen in zwei Handschriften fand, bieten die erste und vierte von Voss, die zu München und Hamburg, und beige geschrieben die Askewische. In der Gothaischen giebt's *jura*, woraus sich wieder etwas unnützes erkünsteln liefse: als wenn *Sulpicia* ihre gerechtesten Ansprüche nicht aufgeben wollte.

E P I S T E L 10.

1 — 2. *Pia cura* ward von Heinse mit Beistimmung einer Urfinischen Handschrift hergestellt, und von Brouckhuysen zuerst aufgenommen; auch in der vierten Vossischen erhielt es sich. Vorher herrschte: *Estne tibi, Cerinthe tuae placiture puellae, Qui mea nunc vexat corpora fessa calor?* Das deutete man: Du, der mir immer gefallen soll, fühlst du eben die Glut der Liebe, die mich jezo verzehrt? Solchen Sinn zu erhalten, hatte man *placiture* gemacht aus *placitura*, welches, zuerst aus *pia cura* verderbt, ohne Ansprüche auf Sinn in mehreren Handschriften steht. Andere hatten das alberne *placitura* durch die Änderung *morsne*, aus *estne*, zu Verstande gebracht: Wird dir der Tod deines Mädchens gefallen, da jezo des Fiebers Glut mich verzehrt? Hierzu gehörte, *quum-vexet*, wovon *quum* in der ersten Vossischen übrig ist. Dagegen ward das zu *pia cura* gehörige *quod* schon in der Gryphischen Ausgabe angemerkt; seitdem fand es sich, zu dem sinnlosen *Estne — placitura* gesellt, in den Handschriften zu Dresden, München, Hamburg, der von Askew und der zweiten und dritten von Voss. Heinse änderte *qui* in *dum*; dies stärkere *quod* hätte er nicht geändert. Übrigens haben bei mir zehn *placitura*, die Askewische mit übergeschriebenem *e*, und *qui* über *quod*; die Gothaische *tu placiturus*; die

Bernische *qui me*; die Münchensche *non* für *nunc*, und *color* für *calor*.

3 — 4. Die erste Vossische hat *trister*, und im folgenden *optatum*. Das verschriebene *sic* in *si* zu verwandeln, rieth Statius, dem es Scaliger ohne Dank abnahm; später gewährten es zwei Handschriften bei Brouckhuysen, eine Wolfenbüttelsche, die Bernische und die von Askew. Auch *velle* wird von Volpi zum Schlüpfrigen verdreht,

5 — 6. *Nam*, statt *Ah*, gaben mit beiden Aldinen Muretus und Statius, und, als Scaliger es wieder verdrängt hatte, von neuem Brouckhuysen aus zwei Handschriften; bei mir hat es die zweite Vossische. Für *profit* hat die dritte *prodest*, die Bernische *profint*; in der Münchenschen ist *quod profit*. Aus *quid* (*quod, quam, nam*) *tu*, stellte Güyet *quom tu* wieder her; die Bernische hat *quum*, zwei andere *quod*. Die Lesart *si tu* ist weniger gut, weil *si* vorhergeht. Das nicht beurkundete *ubi tu* fand der Cambridger nur in späteren Ausgaben, woher Brouckhuysen es stillschweigend nahm; ich finde es zuerst bei Passerat. Für *lento*, welches die Askewische bezeugt, haben die meisten *laeto*, die Bernische *lecto*; die Hamburgische noch verdorbener *putes lateo corpore*.

E P I S T E L 11.

Scaliger zuerst gab dieses Gedicht vom vorigen getrennt. So findet es sich in der vier-

ten der Vossischen Handschriften. Die übrigen haben es jenem angehängt, die meisten zugleich der letzten Elegie des Lygdamus, an jedem Orte mit anderen Abweichungen.

1. Fast alle haben *ne* und *nec*, eines hier, das andere dort. *Sim*, welches Muretus einführte, hat zu *ne* die vierte Vossische, auch die fünfte hier, zu *nec* die zweite und dritte dort, die Bernische und die Hamburgische hier, die von Askew zweimal; die anderen *sit*, die Münchensche *sis*. Das von Brouckhuysen statt *tam* wiedergegebene *jam* erkennt die vierte Vossische, auch die erste und fünfte hier, die zweite und dritte dort; die zu Bern und Hamburg samt der Askewischen hier, und die Münchensche. Statt *fervida* hat die dritte Vossische dort *fecunda*.

2. Die besten Ausgaben vor Brouckhuysen mit vielen Handschriften lesen, *aeque — ut videor*: welche feltene Fügung die Abschreiber natürlicher in die bekannte *aeque ac* verwandelten, als umgekehrt. Beispiele von *aeque ut* giebt Turfellinus; wir fügen hinzu, Plin. XXIII, 4. *s. 45*, *aeque ut rosaceum*. Wie man bei ähnlichen Wörtern dies *ut* entweder falsch ausgelegt, oder in *ac* verwandelt habe, ist bei Virgils, *nec secius ut*, Lb. II, 277 — 279. S. 375, bemerkt worden. Man begreift nicht, wie der kritische Bentley bei Horaz, Od. III, 25, 8 — 12, dem *secus ut* aller Ausgaben und fast aller Handschriften das gemeinere *secus ac* vorziehen

konnte, da er, Od. I, 16, 7 — 9, *aeque ut* durch eine Änderung begünstigte. *Ut videor* oder *video* haben die vierte und fünfte von Voss, die Gotha'sche, und die von Askew; sonst findet sich *at* oder *ac*, auch *videas*.

3. Für *quidquam* hat die fünfte Vossische dort *quaecunque*.

4. *Fatear* hat die Askew'sche hier, dort aber *fateor*; dies auch die zweite Baseler Ausgabe, nicht die erste.

5. Die Bernische hat dort *hesternam*, die Gotha'sche *hesternae*; dort die Bernische, die Hamburgische, und die fünfte von Voss *solam*; statt *quod* die Bernische hier und die dritte von Voss *qui*, die zweite von Voss dort *cum*. Die Abweichung, *sub nocte*, ist wahrscheinlich Glosse, um zu erklären, daß hier die beginnende Nacht, oder der Abend, gemeint werde. Stellen, wo *nox* und *nocturnus* Anfang oder Ende der Nacht bedeuten, findet man bei Virg. Lb. III, 538. S. 666.

E P I S T E L 12.

1 — 2. *Nobis* hatten schon mehrere Ausgaben, auch die alte zu Leipzig und die erste Baselsche, und Muretus, als Scaliger es mit der Miene eines Verbesserers gab. Das seltsame *titulis*, welches bei mir nur die erste Vossische darbietet, scheint aus der Randerklärung *Tibullo* entstanden zu sein. In der selbigen ist *laetum*, unter dem α ein Punkt. Statt

juncta hat *vinota* die dritte Vossische, auch die Askewische von erster Hand, *victa* die Münchensche; statt *Venus* die erste Vossische *bonus*.

3. *Tu mihi sola places*, herrschte seit Cyllenius und Aldus in den Ausgaben vor Scalliger, der das unrichtige *modo* wieder einführte, bis Brouckhuysen es von neuem vertrieb. *Mihi* haben die erste und dritte von Voss und die Askewische.

5 — 6. *Possis*, welches Heinse und Brouckhuysen zurückriefen, ist auch in der zweiten von Voss, der Bernischen und der von Askew; in den übrigen *posses*. Für *tutus* giebt die erste von Voss *tuus*.

7. *Nil opus invidia*, ohne *est*, hat mit Cyllenius die Dresdener Handschrift, und die fünfte von Voss. So braucht es Tibull, El. I, 7, 33, *Quid tenera tibi conjuge opus?* Und Virgil, Aen. VI, 261, *Nunc animis opus, Aenea, nunc pectore firmo*.

8. Statt des matten *ille*, steht in mehreren der ältesten Ausgaben *ipse*, welches die meisten Handschriften, auch sechs der meinigen, anerkennen: er freue sich für sich selbst, *gaudeat secum*, oder *sibi*. Aus *tacito* ward in der Hamburgischen *tanto*.

9 — 10. *Sic ego secretis* —, ist Fortsetzung des, *Sic ego tutus ero* v. 6, und bezieht sich auf, *Atque utinam* —. S. die Erklärung. Für *possim*, welches Brouckhuysen aus Einer Hand-

schrift statt *possum* aufnahm, zeugen die zweite und dritte von Voss, die von Askew und die Gothaische; auch des Vorgängers alte Leipziger Ausgabe: die meinige hat *possum*. Statt *bene* hat die erste Vossische *inde*, die Askewische *me* und darüber *bñ*; statt *trita* die Gothaische *tuta*. In der Münchenschen sind v. 9 — 20 ausgefallen.

13 — 14. *Nunc licet e caelo mittatur amica Tibullo*. Ohne *e* heißt es El. I, 4, 90, *caelo missus*, wie v. 9, *mitteret urbe*, und I, 5, 32, *carcere missus equus*. Von dem kahlen *e* ward das bedeutende *et* verdrängt, welches in der fünften Vossischen sich erhielt. Ein ähnliches Verderbnis fanden wir El. I, 11, 60. Für *nunc* hat die Hamburgische *hunc*, und v. 14 *mutetur*.

15. Das richtige, *Per tibi sancta* —, welches Heinse, und vor ihm Columbus empfahl, und mehrere Handschriften bestätigten, ward verderbt durch die Glosse, *hoc* oder *haec tibi per sancta* —, die bald ohne *tibi*, bald ohne *per* einschlich. Die alten Ausgaben liebten, *Haec per sancta* —. Einige Handschriften bei Brouckhuysen gaben, *Hoc tibi sancta*, andere *Haec tibi* —, welches Scaliger einführte; andere daraus *Nec*; eine sogar, *Hoc tibi per sanctae Junonis* —. Die meinigen haben Scaligers Lesart, *Haec tibi sancta* —; die dritte Vossische *hoc*; die vierte *sancte*. Für *juro* hat die Hamburgische *viro*, die Gothaische *ravo*, welches in der Askewischen über *juro* steht.

juncta hat *vineta* die dritte Vossische, auch die Askewische von erster Hand, *victa* die Münchensche; statt *Venus* die erste Vossische *bonus*.

3. *Tu mihi sola places*, herrschte seit Cyllenius und Aldus in den Ausgaben vor Scaliger, der das unrichtige *modo* wieder einführte, bis Brouckhuysen es von neuem vertrieb. *Mihi* haben die erste und dritte von Voss und die Askewische.

5 — 6. *Possis*, welches Heinze und Brouckhuysen zurückriefen, ist auch in der zweiten von Voss, der Bernischen und der von Askew; in den übrigen *posses*. Für *tutus* giebt die erste von Voss *tuus*.

7. *Nil opus invidia*, ohne *est*, hat mit Cyllenius die Dresdener Handschrift, und die fünfte von Voss. So braucht es Tibull, El. I, 7, 33, *Quid tenera tibi conjuge opus?* Und Virgil, Aen. VI, 261, *Nunc animis opus, Aenea, nunc pectore firmo*.

8. Statt des matten *ille*, steht in mehreren der ältesten Ausgaben *ipse*, welches die meisten Handschriften, auch sechs der meinigen, anerkennen: er freue sich für sich selbst, *gaudeat secum*, oder *sibi*. Aus *tacito* ward in der Hamburgischen *tanto*.

9 — 10. *Sic ego secretis* —, ist Fortsetzung des, *Sic ego tutus ero* v. 6, und bezieht sich auf, *Atque utinam* —. S. die Erklärung. Für *possim*, welches Brouckhuysen aus Einer Hand-

schrift statt *possum* aufnahm, zeugen die zweite und dritte von Voss, die von Askew und die Gothaische; auch des Vorgängers alte Leipziger Ausgabe: die meinige hat *possum*. Statt *bene* hat die erste Vossische *inde*, die Askewische *me* und darüber *bñ*; statt *trita* die Gothaische *tuta*. In der Münchenschen sind v. 9 — 20 ausgefallen.

13 — 14. *Nunc licet e caelo mittatur amica Tibullo*. Ohne *e* heisst es El. I, 4, 90, *caelo missus*, wie v. 9, *mitteret urbe*, und I, 5, 32, *carcere missus equus*. Von dem kahlen *e* ward das bedeutende *et* verdrängt, welches in der fünften Vossischen sich erhielt. Ein ähnliches Verderbnis fanden wir El. I, 11, 60. Für *nunc* hat die Hamburgische *hunc*, und v. 14 *mutetur*.

15. Das richtige, *Per tibi sancta* —, welches Heinse, und vor ihm Columbus empfahl, und mehrere Handschriften bestätigten, ward verderbt durch die Glosse, *hoc* oder *haec tibi per sancta* —, die bald ohne *tibi*, bald ohne *per* einschlich. Die alten Ausgaben liebten, *Haec per sancta* —. Einige Handschriften bei Brouckhuysen gaben, *Hoc tibi sancta*, andere *Haec tibi* —, welches Scaliger einführte; andere daraus *Nec*; eine sogar, *Hoc tibi per sanctae Junonis* —. Die meinigen haben Scaligers Lesart, *Haec tibi sancta* —; die dritte Vossische *hoc*; die vierte *sancte*. Für *juro* hat die Hamburgische *viro*, die Gothaische *ravo*, welches in der Askewischen über *juro* steht.

16. Das richtige *mihi* hat die vierte Vossische allein; dabei *alias*; die Askewische *digna*, statt *magna*.

17. *Heu heu, mea pignora cedo*, statt des unschicklichen, *heu, cui m. p. credo*, rief Statius aus Handschriften zurück, und erklärte besser, als irgend ein Nachfolgender: *Hunc timorem ac dubitationem de me tuam tollo, et haec, quasi pignora, cedo*. Jenes *heu heu*, welches *cedo* erfordert, haben alle bekannten Handschriften; nur in der Corvinischen ist *heu cui* dem verdorbenen *servo*, wie in den älteren Ausgaben *heu cui* dem *credo*, angepasst. Für *cedo* zeugen mit vielen Handschriften auch die Gothaische, die von Askew und die dritte und vierte von Voss; die fünfte hat *cede*, am Rande *credo*; die erste *divos*. In der Hamburgischen ward, weil *credo* mit *heu heu* keinen Sinn darbot: *prodo* untergeschoben: welches vor dem nahen *proderat* nicht wohl stände, und nie in *cedo* und *credo* sich verwandelt hätte. Scaliger gab sein *cedo* für *caedo*, eingedenk einer alten Senatsformel, die er sprichwörtlich gebraucht wünschte, in der Bedeutung, sich selbst wehe thun, wie ein Unfinniger.

18. Aus dem herrschenden *prodeat* erriethen Canter und Statius *proderat*, welches der gefunden Vernunft auch unbescheinet sich empfehlen müßte. Scaliger, obgleich er *proderat* in alten Handschriften fand, eiferte dagegen mit verworrener Hohnrede, und änderte

proderit, mit gleich verworrener Erklärung. *Proderat* ward aufgenommen von Passerat, Güyet, Heinse, dem Cambridger, und, nachdem Brouckhuysen es durch *proderit* verdrängt hatte, von Volpi. Später fand es sich in den Wallischen Auszügen, der Dresdener Handschrift und der alten Leipziger Ausgabe, die mein Vorgänger verglich; die meinige hat *prodeat*.

19. Für *tu me* hat die Gothaische *metu*.

21 — 22. Die erste Vossische *tutus usque*, unter dem falschen *t* ein Punct, die dritte *tutisque*. Für *fugiam* die Bernische *faciam*, für *notae* die Gothaische *nocte*.

23 — 24. Die fünfte Vossische *Quod* für *Sed*, und *confidam* mit der ersten und der Gothaischen; die dritte *consistam*; die Hamburgische *junctus*, die Gothaische *victus*; die erste Vossische *fovet* statt *favet*.

E P I S T E L 13.

1. *Peccare* ist ein schonendes Wort für leichte Vergehungen: El. II, 5, 5. Die Hamburgische stellt *nostram crebro*.

3. *Crimina facta*, herrscht in den Handschriften; *jacta*, wie Pontanus und Heinse änderten, hat die zweite von Voss und die Gothaische. Dennoch wünschte ich, Brouckhuysen hätte nicht diesem *jacta* Eingang verstattet vor der weit besseren Lesart *ficta*, die Muretus und Statius aus Handschriften gaben, und die

Scaliger, Passerat, und Volpi in der ersten Ausgabe, annahmen. Was soll aber: Nicht ward diese Beschuldigung ohne meinen Ärger erdichtet? Sie ward, nicht ohne daß ich mich ärgere, sie ward mit meinem Verdruss erdichtet? *Non sine*, für *cum*, pflegt ungetrennt zu stehn: wie Horazens, *Non sine dñs*; und oben El. I, 8, 9, *Non sine me tibi partus honos*; I, 9, 6, *non sine verberibus*. Und wie läppisch der Ausruf, daß ihm die Erdichtung nicht anders als sehr ärgerlich sei! Tibull will sagen, das Gerücht sei nicht anders, als zu seinem Ärger, d. i. allein in der Absicht ihn zu ärgern, erdichtet worden. Wir lesen demnach: *Crimina non haec sunt nostro nisi ficta dolori*. Die erste Vossische hat *Carmina*; die Gothaische *non sunt haec*.

4. Die abweichende Lesart *sile*, für *tace*, kann stuzig machen, da *filere* eigentlich verstummen heisst. *Silet*, sagt Fronto, *cujus loquentis sermo comprimitur, ficto verbo abs littera, quae nota silentii est; tacet, qui ne loqui quidem coepit*. Aber *tacere* ist das stärkere, nicht bloß verstummen, sondern stumm bleiben. Plautus, *Poen. prol. 3*, *Silenteque et tacete*, verstummt und schweigt; d. i. werdet still, und bleibts. Auch wird bei Terenz häufig mit *tace*, niemals mit *sile*, Stillschweigen geboten.

LEBENS BESCHREIBUNG.

Dies Leben Tibulls von einem Grammatiker, der noch den Domitius Marfus las, verdient Achtung. Am unverdorbensten scheint es, wie Scaliger aus seinen Handschriften, und fast einstimmig die älteste Ausgabe von 1472 und die Guarnerianische Handschrift samt der Münchenschen, es mittheilt. In den vier Handschriften, wodurch Brouckhuysen Scaligers Text zu verbessern glaubte, auch in der zweiten und fünften von Voss und der Gothaischen, ist zugesetzt, weggelassen, verschrieben und geändert; die willkührlichsten Einschaltungen erlaubte sich Cyllenius. In den meisten Handschriften ist bloß das Epigramm des Domitius den Episteln angehängt; in anderen folgt hierauf das Leben; in der Münchenschen und Gothaischen steht dieses voran, dort vor, hier nach der Überschrift. Bemerkenswürdige Abweichungen sind etwa folgende.

Eques Romanus: in einigen Handschriften *regalis*; welches die Gothaische in, *regia progenie nati*, erweiterte.

Cultuque corporis observabilis: so alle; bei Scaliger nur fehlt *observabilis*.

Oratorem, in den meisten verdorben *origine* und *originem*.

Nach *multorum judicio*, haben Brouckhuysens Handschriften und einige alte Ausgaben, auch die von Leipzig, den verdächtigen Zusatz:

et maxime Quintiliani, viri in studio litterarum acerrimae licentiae.

Epistolae quoque ejus amatoriae, quamquam breves, omnino utiles sunt: bei Brouckhuyfen, in der Münchenschen, und der zweiten von Voss, *omnino non inutiles sunt;* in alten Ausgaben, *utiles sunt*, ohne *omnino*. Vielleicht schrieb der Grammatiker *non inutiles;* und aus *non in* entstand *omnino*.

Statt *epigramma* haben andere *epitaphium*.

DOMITII MARSI

EPIGRAMMA.

Scaliger sagt, in seiner sehr alten Handschrift stehe über dem Gedicht, *DOMITI MARSI*; und ohne sie wäre der Urheber uns unbekannt. Früher schon aus einer anderen Handschrift kannte ihn Pulmann, der neben dem Titel *Epitaphion Tibulli* am Rande hat: *Epigramma Marfi de morte Tibulli*. Die Münchensche hat in dem vorstehenden Leben: *ut in epigrammate suo testatus est Naso*; und hier ist die Überschrift: *Sequitur Epitaphium Nasonis in Tibullum*; vielleicht aus *Marfi* verschrieben. Eine Handschrift bei Statius leiht das Gedicht dem Tibullus selbst, durch die Änderung *Me quoque*.

1 — 2. *Te quoque*: in Beziehung auf den kurz vorher gestorbenen Virgil; nicht, wie Scaliger meint, auf andere gute Dichter, deren Tod Marfus in einer Elegie beklagt habe. Am Rande der Gryphischen Ausgabe ist *aeque*; in der ersten Vossischen Handschrift *juvenum*. Scaliger dachte bei *non aequa* nicht an *iniqua*, und verstand, der Tod habe ungleich, jenen als Greis, diesen als Jüngling, hinweggerafft. Weder Virgil war Greis, noch Tibull Jüngling in eigentlichem Sinne: wie wir in der Vorrede zur Übersezung gezeigt haben.

3 — 4. Die erste Vossische hat *non*; die von Askew und die Gothaische *elego*; die letzte auch *teneros* für *molles*, die Hamburgische *miseros*, die fünfte von Voss *miseros al. molles*. Statt *regia bella*, welches Statius als Kriege der Könige erklärt, vermochte der jüngere Burmann *ferrea* vorzuschlagen.

L Y G D A M U S.

E L E G I E 1.

2. Für *hinc*, welches Scaliger aus seiner Handschrift herstellte, zeugen zwei Vossische, die Askewische, die zu München und Bern; in den übrigen ist *hic*.

3. Lebhafter als *et*, ist *ut*, welches in der Römischen Ausgabe und zwei Wolfenbüttelschen Handschriften sich fand. Ansehnliche Geschenke wurden in feierlichem Aufzuge getragen, doch von dem Geber, wie in Tibulls erster Epistel von dem glückwünschenden Cerrinthus, überreicht; kleinere, versteht sich, brachte man selbst. Alle wurden *pompa*, Sendung, genannt; sie überbringen hieß *mittere*: Virg. Ecl. II, 51 — 55. Anm. S. 81. III, 70 — 71. Daher werden bei Martial X, 87 von der Überreichung verschiedener Ehrengeschenke die Ausdrücke *mittere*, *ferre*, *tradere*, als gleichbedeutende, durch einander gebraucht. Die Askewische hat *certe* mit *a* darüber.

6. *Seu mea, seu fallor*, ist Zwischenfaz: Die mir, sie sei mein, oder ich teusche mich, d. i. oder sie sei nicht mein, doch immer theuere Neära. Heinse verwirrte sich, daß er *seu mea* und *seu cara* entgegen stellte, und deshalb *fallor* in *falso* änderte: Neära sei mein, oder dem geteuschten doch theuer. Auch diese unlogische Deutung ward aufgerafft, und *fallor*

für *si fallor* erklärt: *seu mea, seu, si fallor, cara tamen*. Übrigens möchte wohl das unentschiedene *seu fallar* erforderlich sein.

7 — 8. Sonderbar, wenn, statt der befragten Mufen, der Dichter sich selbst Antwort gäbe, und dann v. 15 die schweigenden von neuem anredete. So würde man urtheilen, hätten gleich alle Abschreiber dem Dichter, wie hier *meis*, auch v. 12 *meum* in den Mund gelegt. Jezt, da dort das *tuum* der antwortenden Mufen in fast allen Handschriften und älteren Ausgaben steht, ist es offenbar, daß hier *meis* von Abschreibern, die eine fortgehende Rede des Dichters träumten, aber den Traum bei v. 12 wieder vergaßen, aus *tuis* verderbt worden sei. Dies erkannte der scharfsinnige Muretus, und zeigte den natürlichen Gang des Gesprächs. Ihm folgte Livinejus und Pulmann. Der widerwärtige Scaliger verwarf das Gespräch, ohne Gründe, und hielt das handschriftliche *meis* fest, aber zu seiner Strafe auch jenes damit unverträgliche *tuum*, dessen Erklärung er umschlich. Die letzte Unbesonnenheit vermied Brouckhuysen. In der Gothaischen fehlt v. 7.

9. Askews Handschrift *Lutea sol*, am Rande *sed*; die vierte von Voss *luctea*.

10. Die meisten Handschriften haben, *Pumicet et canas tondeat ante comas*, wo *tondeat* müßig ist; andere *punicet*, im Widerspruche mit *lutea*, gleichwohl von Statius gebilligt; noch andere das von Muretus aufge-

nommene *pumex*, oder, was Scaliger vorzog, *pumix*. Dies *pumex et — tondeat*, welches in den späteren Ausgaben haftete, ist zu verständlich, als daß einer es so könnte verderbt haben. Scheffers Handschrift hat, *Pumice et*: hieraus änderte Columbus, *Pumice sed*, unverträglich mit, *Lutea sed*; aber Heinse, *Pumice quae*, vortreflich, und durch die Wolfenbüttelsche Lesart, *Pumiceque et*, bestätigt. Der Sinn ist: Welche Membrane vorher mit Bims sich die grauen Geißshaare abglätten lasse. An der feltneren Bedeutung von *tondere*, sich scheeren lassen, wurden die Abschreiber irre. Zwei Vossische (3. 5) haben *pumex et*; die Gothaische *pumicem et*; die zweite Vossische *punicet ut*; die Hamburgische *punicet et*; vier *punicet et*; die Askewische *Punicet et canas punicet arte comas*, bei *punicet* am Rande *tondeat*. Diese und die dritte von Voss *arte*, auch die fünfte, aber ein *n* darüber.

11 — 12. *Praetexat* ward *protexit* auch in drei der meinigen. *Littera pacta*, wie in alten Ausgaben steht, heißt eine angeheftete Schrift, und bedeutet den Zettel mit dem Titel, der, oben dem ersten Blatt angeklebt, an der Rolle hing: s. Erklärung. Das leere *facta* entstand, weil der Abschreiber einen gehefteten Buchstaben nicht begrif, und *facere litteram* als gutes Latein kannte. Selbst ein Statius konnte in der folgenden Elegie v. 27 *littera*, Schrift oder Aufschrift, miskennen, und einen

einzelnen Buchstab verstehn. Das richtige *tuum* haben einige, bei mir drei, dem v. 8 verschriebenen *meis* zu Liebe, in *meum* verfälscht; ein anderer in *suum*, wobei er den Namen der Schrift denken macht.

13. Für *pingantur* hat die Gothaische *pingantur*.

14. *Sic — comtum mittere oportet opus*, wäre stärker, als das breite, *Sic etenim comtum*. Wir erwarten die Ursache, warum solche Ausschmückung zieme; und die gab der Dichter gewiss in *tenerae*: So für die Zarte geschmückt. Dies, wie *tenero* bei Tibull El. I, 9, 51, für ein Hauptwort gebrauchte *tenerae* ward in ein natürlicher scheinendes *etenim*, und weiter in *etiam*, entstellt. Die Wienische hat *pingere*, am Rande *mittere*.

16. Die vierte von Voss *Castalium numen*, am Rande *Castaliamque umbram*; die fünfte *pieridosque*.

17 — 18. *Cultumque illi donate libellum, Sicut erit*, verstand Cyllenius wie: *qualiscunque erit*. Da *sicut* diese Bedeutung nicht hat; so müssen wir *sicut erat* zurückrufen, die Lesart beider Aldinen, die Muretus verlies, aber Statius behielt, weil er in seinen Handschriften ausser der Vatikanischen sie fand: Das geschmückte Büchlein schenkt ihr, so wie es war, so schmuck, wie ihr es empfängt; ohne daß eine Farbe verwischt werde. Wir sagen dafür, So wie es ist, in der Zeit der

Abfendung; der Römer denkt lieber die Zeit der Ankunft, da das jetzt gegenwärtige vergangen ist. In Briefen, wo wir sagen, ich schreibe, sagt der Römer, ich schrieb.

19 — 20. Statt des gebietrischen *referat*, ward das bescheidene *referet*, welches mit Cyllenius viele Handschriften, auch drei der meinigen, gewähren, von Scaliger hergestellt. Im folgenden, *si nostri mutua cura est, an minor, an toto pectore deciderim*, ist ein zwiefacher Sprachfehler. Weder *si*, *an*, für ein doppeltes *an*, ist erlaubt; noch *si est*, wenn *an deciderim* folgt. Einige Handschriften bei Brouckhuysen haben *nostri si*; dies leitet zum ursprünglichen: *Referet, nostri sit mutua cura, an minor* —. So, mit Auslassung des ersten *an*, sagt Cicero, Verr. II, 77, *Mihi respondeat, in Sicilia sit, an decesserit*. Die Gotha'sche hat, *An miror, toto an*. Die Askew'sche am Rande, *at myrtum*, aus dem verschriebenen *meritam* des folgenden Verses; statt *pectore* im Text *corpore*.

21. *Meritam larga donate salute*, beschenkt die verdienende mit reichlichem Segenswunsch. Wie konnte man dieser kräftigen Lesart die matten Verirrungen *nympham* und *longa* vorziehen? Die Abschreiber befremdete, wie v. 14 *tenerae*, das selbständige *meritam*, zumal in thätiger Bedeutung; sie suchten ein Hauptwort, und wählten, einer den tibullischen *Marathum*, ein anderer *myrtum* oder *myr-*

thum, woraus ein etwas klügerer *nympham* schuf: wahrscheinlich ein Italiener, dem, ein Mädchen poetisch *ninfa* zu nennen, geläufig war. Hätte auch nach griechischer Weise der Römer *nympha* von einer Neuvermählten, oder fogar, was man erschleichen will, von einer Verlobten, gesagt; so paßt ja keine dieser Bedeutungen. Und selbst im italienischen Sinne, wie leer *nympham* gegen *meritam*! Bei *larga salute* dachte sich ein Mönch einen wortreichen Gruss oder Glückwunsch, und gab ihn deutlicher *longa*, mit einem langen. *Meritam larga* wählte Cyllenius; *nympham larga* Aldus in beiden Ausgaben, Muretus, und Statius, der aber die Abweichungen *meritam* und *longa* anzeigte; Scaliger darauf *meritam longa*, welches Brouckhuysen aufnahm; Passerat wieder *meritam larga*; Volpi *nympham longa*, das schlechteste von allem. Für *meritam* zeugt mit vielen Handschriften die zweite Vossische; *meritum* hat die von Askew und die Hamburgische; *nuncium* aus *nympham* die Bernische; *larga* erkennen vier.

23. Statt *haec* hat die Gothaische *nec*; statt *vir* die dritte von Voss *doix*; statt *casta* die Münchensche *cara*, ein Fund für solche, die mit *casta* verlegen sind; statt *Neaera* die erste Vossische *Neaere*.

25 — 26. Die Münchensche *Seque*; die dritte von Voss *causam* statt *caram*; die Bernische *sibi* statt *tibi*.

27 — 28. Für *spem* hat die Askewische *spes*; für *Ditis* die Hamburgische *dictis*.

E L E G I E 2.

1 — 2. Nicht ist Eine Trennung gemeint, wodurch das Mädchen dem Jünglinge, und also der Jüngling zugleich dem Mädchen entrissen werde; sondern zwei verschiedene. Das erforderte *carumve*, statt *carumque*, hat auch die vierte von Voss, die Münchensche und die Hamburgische. *Quis*, für *qui*, hat die Askewische; *primus* alle; die Münchensche *arripuit*, die vierte von Voss *erripuit*.

3 — 4. *Qui tantum ferre dolorem*: vielleicht, *tantum qui*; wie El. 5, 1, *Etruscis manat quae montibus unda*. Das Wort *conjuges*, Verbundene, begreift Liebende sowohl als Vermählte. In der alten Leipziger Ausgabe steht über *durus* geschrieben *saxeus*; statt *erepta* hat die dritte Vossische *errecta*.

5. *Non haec patientia nostro Ingenio*, haben der meinigen acht; die erste Vossische, *non hoc patiemur e nostro* —; die Gotha'sche, *non haec nostro patientia* —; die Wienische, *non haec patiemur, et aequo* —.

7. Statt *vera* hat die zweite Vossische *tunc*, die fünfte *verba*.

8. Der Schreibfehler, *tot supereffe*, für *taedia nata*, entstand aus gedankenloser Wiederholung von *tot* — *perpeffae*. Ihn haben

die zweite und fünfte Vossische; die dritte *tædia nota*.

9 — 10. *Ergo* ohne *ego* alle; die Hamburgische *quom*, die dritte Vossische *quo* und *et umbram*. Für *super* sechs *supra*, für *nigra* zwei Vossische *magna*.

11 — 12. Die Askewische *longos veniat*; die fünfte Vossische *veniet*; die Wienische *casta Neaera*.

14. Die Münchensche *Moereat et genero*, für *haec*.

15. *Animamque precatæ*, scheint allerdings, wie *rogantes*, Erklärung des weiterschenden *rogatae* zu sein. Fände sich *animamque rogata*, so hielte ichs doch für das verschriebene *animamque rogatam*, welches Heinse vermutete. Nun schwankt die Wahl zwischen *rogatam* und *rogando*; für dieses spricht die ähnliche Fügung Ovids, *fast. VI*, 303, *precando adfamur Vestam*. Die meinigen haben alle *rogatae* oder *rogate*, die vierte Vossische am Rande *precate*. Vorher haben die Gothaische und die Hamburgische *praefactae*. Der jüngere Burmann war geneigt, *animam precari* wie *ventos petere roga*, bei Properz *IV*, 7, 31, zu verstehn.

17 — 18. Sechs der meinigen *Pars quoque*; die Gothaische *Quae incinctae*, die vierte von Voss *injunctae*; acht *legent*.

19. Sieben *spargent*; statt *collecta* zwei *perfusa*.

21. Nachdem sie die gesammelten Gebeine mit Wein und Milch besprengt haben, sollen sie die Feuchtigkeit heben oder wegnehmen — womit? Die Handschriften sagen fast einhellig: *carbasseis ventis*; wenige *velis*, womit drei der meinigen einstimmen, auch *vittis* oder *vinclis*. Mit leinenen Winden, verstehn Cyllenius und Scaliger, in geschwungener Leinwand sie lüftend; Brouckhuysen, dem das zu wunderbarlich dünkt, will lieber ein Abtrocknen mit der zartesten, gleichsam aus wehender Luft gewebten Leinwand: wie Publius Syrus bei Petronius durchsichtigen Flor *ventum textilem*, gewebten Wind, und *nebulam lineam*, leinenen Nebel, nennt. Indefs gesteht er, diese scherzhaften Bilder des Komikers dürfen so wenig, als Varro's *vitreae togae*, für eigentliche Kunstausdrücke des Flors gelten, zumal hier bei dem Ernste des Tons. Er wählt also mit Muretus, Pulmann und Pafferat die Lesart *velis*, weil bei Cicero *tabernacula carbasseis intenta velis* vorkommen. Aber ein Häuflein verbrannter Gebeine für die Urne hätte man mit leinenem Segeltuch, und sogar mit mehreren Segeln, abgetrocknet? So meinte der Abschreiber es nicht; er dachte sich *velum* in der Bedeutung des Kirchenlateins, als *velamen*, Hülle, woher Weil der Nonnenschleier genannt worden ist. Auch der *vittis* verschrieb, welches Statius am beifallswürdigsten hielt, meinte gewiss Schleier; es sind aber Haupt-

binden, die man zum Trocknen der Gebeine nicht viel schicklicher auswählte, als *vincla*, Bande; wo nicht auch diese der Abschreiber für einwickelnde Binden gab. Offenbar umirren die sämtlichen Lesarten ein entlegenes Wort für leinene Tücher, welches Unwissenden verdorben schien. Mit *carbazeis linis*, nach Properzens *carbasa lina*, IV, 3, 64, oder mit *linteis*, zusammengezogen wie *aureis*, hätten wir den Begriff; nur sind beide Wörter zu bekannt, und den verschriebenen nicht ähnlich genug. Erfüllt sind alle Bedingungen in *carbazeis villis*, feinleinenen Zotten, einem poetischen Ausdrucke für *carbasa villosa*, feine zottige Leinwand. Dafs die Leinwand der Alten, mit seltener Ausnahme, nicht glatt, wie die unfrige, sondern zottig gewalkt war, ist bei Virgils Lb. IV, 377. S. 858 gezeigt worden. Zum Theil blieb sie, vorzüglich die gröbere, rauch und friesartig, mit herabhängenden Zotten, wie die Sklavenkittel von ägyptischer Leinwand bei Phädrus II, 5, 12 und an Kunstwerken; zum Theil ward sie, wie jezt wollenes Tuch, Sammet und Manchester, geschoren, nicht feinere nur, sondern auch grobes Segeltuch zu Meerschiffen, dessen abgeschorene Zotten der Wundarzt als Scharpie vorzog. Da das Tuch, worin das verbrannte Gebein abtrocknen soll, von feiner hispanischer, eigentlich *carbafus*, genannter, Leinwand ist; so muß es mit manchesterartig geschorenen Flocken gedacht

werden. Dieser Gebrauch war den späteren Abschreibern fremd, obgleich noch das Mittelalter Gewande und Handtücher von leinenem Flausch liebte: s. *Fresne, villosus*. Das unverständliche Wort vertauschten einige mit Schleiern aus ihrem Klosterlatein, andere mit den gewebten Lüftchen ihres Lieblings Petronius. In der Hamburgischen ist *carbafas — ventis*.

23 — 25, *Illic, quas mittit dives Panchaia merces, — Et nostri memores lacrimae fundantur eodem*: dort, in dem Grabhause, giesse man morgenländische Wohlgerüche, und meinem Andenken geweihte Thränen eben dahin, nemlich auf die eingeurnten Gebeine, auf welche man vorher v. 19 Wein und Milch gegossen. Passerat, dem die Beziehung von *eodem* entging, vermutete *illuc*: Dorthin, auf die Gebeine, solle man Würze, und eben dahin Thränen gießen. Man verstehe aber: Dorthin, in das Grabhaus. Und auf jeden Fall wäre *eodem* so müßig, daß es besser fehlte. Diese Vermutung indeß, der Passerat selbst nicht traute, nahm Brouckhuysen gegen alle Urkunden in den Text. Eben so dreist wagte er, die von Muretus gewählte Lesart mehrerer Handschriften, *dives Panchaia —, pinguis et Assyria*, durch Umtausch der Beiwörter zu verdrängen. Zwar konnte er darauf rechnen, daß einst ein schlaftrunkener Abschreiber ihm beistimmen würde. Wirklich giebt's in der

Wienischen und Gothaïschen ein *illuc*, in der zweiten von Voss *Pinguis Panchaia — dives et Assyria*, in der dritten sowohl dort als hier *pinguis*. Ein zwiefaches *dives*, wie die alten Ausgaben, bieten die Wienische, die erste und vierte von Voss und die Askewische; fünf lesen wie Muretus. Die Bernische hat *mittet*; die vierte von Voss *funduntur*.

26. Statt *sic* hat die Münchensche *hic*, die Wienische *hos*; *sc. versus*.

27 — 28. In der dritten Vossischen fehlt dieses Distichon. Die Gothaïsche hat *hic* für *haec*.

29. Das ächte *cura Neerae*, welches, statt des albernen, aus der Abkürzung *cā* entstandenen *caussa Neerae* Muretus und Statius aus Handschriften zurückriefen, und, trotz Scaligers höhnischer Einrede, mit andern auch Passerat aufnahm, wird bestätigt von der Gothaïschen, der ersten und vierten Vossischen und der Askewischen; verschrieben hat *cura Naera* die fünfte Vossische mit der Bernischen; abgekürzt *cā neera* die Hamburgische; *cara Neera* die Münchensche.

ELEGIE 3.

1. *Caelum votis impleffe*: die dritte von Voss *flammis*, die Bernische *votis caelum*.

2. Für *tura dedisse*, hat Statius, ohne Anzeige woher, *tura tulisse*: an sich eben so gut, hier aber, auch wenn eine Handschrift es

böte, wegen des gehäuften *u* nach *cum multa*, nicht zulässig.

3. Die Corvinische Lesart, *ut prodirem limine*, ohne *e* oder *a*, ist poetischer. Ovid. *am. III, 11, 13, cum foribus prodiret.*

5. Askews Handschrift *renovetur*, am Rande *renovarent*; die Hamburgische *renovantur*.

7. Die zweite Voffische *sociarent*, die Askewische *sociarem et.* Joh. Schrader änderte, *Si tecum haud longae* —.

9. *Tum, cum*, statt *tunc, cum*, fand Statius in zwei Handschriften; *quom* hat eine Englische mit der Hamburgischen. *Praemensae lucis* bedarf nicht weiterer Rechtfertigung; wohl aber *defunctus tempora*, welches von dem alterthümlichen, *fungi aliquid*, geschützt werden soll. Kein gleichzeitiger Dichter hat *defunctus* anders als mit dem Ablativ gefügt, selbst nicht Virgil, obgleich, *defunctaque corpora vita*, durch den Archaismus *vitam* an Wohlklang gewonnen hätte; und Lygdamus zeigt eben nicht Vorliebe für Verlegenes. Wahrscheinlich ward die Lesart, *tempore lucis*, von des vorigen Hexameters verdorbenem Ausgange, *Tempora vitae*, mit angesteckt. *Praemensae* haben der meinigen fünf, *permensae* eine, *praemenso* eine, *permenso* drei; *defunctis* eine; *tempore* vier, *tempora* sieben.

10. Lethäisch heißt Charons Boot, wie in Virgils *Culex* v. 214 die Wasser der Überfahrt,

weil die jenseitige Lethæ mit dem Cocytus verbunden ist. Aus eben dem Grunde wird das umzingelnde Gewässer der Unterwelt auch stygisches, acherusisches, und avernisches genannt: s. Virg. Lb. IV. 479; 493. S. 891; 900. Die vierte Vossische hat *lectea*.

12. Die von Askew, die dritte von Voss und die Münchensche verderbten *findant* in *fundant*, welches die zweite Baselsche, nicht die erste, aufnahm.

13. *Innixa*: die dritte von Voss *immixta*.

14. Die zweite von Voss *Trenara* und *hriste*, die erste *tharisce*, die Hamburgische *Tharyste*.

17 — 18. *Quidve in Erythraeo legitur quae littore concha — juvat*; Statt dieser Lesart aller Handschriften, glaube ich, schrieb Lygdamus, *Quid vel Erythraeo* —. Besser fehlt *in*, welches die Abschreiber, so oft sie können, einschalten. Ovid, art. III, 124, *Lectaque diverso littore conchu venit*. Ebd. II, 519, *Littore quot conchae, tot sunt in amore dolores*. Dann ist das aussondernde *vel*, sogar, ein bedeutender Zusatz, wie bei Ovid, art. III, 466, *Illa vel Hispano lecta sit uva jugo*. Auch scheint es, da v. 12 *quidve* zur Fortsetzung von *prodest* diene, daß hier das neu eintretende *juvat* eine veränderte Wendung erfordere. Zwei Vossische haben *erithreo* und *eritheo*, eine *sic brinio* aus *Sidonio*.

19 — 20. *In illis invidia est*, giebt, mit Scaligers und Anderer Auszügen die dritte von Voss und die Wienische. Die Abirrungen, *invida quae*, die auch in den meinigen herrscht, und *invidia*, entstanden, weil man *in illis* zum Vorigen zog. Die zweite Vossische hat *illa*; die Bernische *invidiaque*, die Gothaische *invidia quae* und *volnus* für *vulgus*. In der Hamburgischen fehlt das Distichon.

21 — 22. *Non opibus mentes homini curaeque levantur*, statt des profaischen *hominum*, lasen schon beide Aldinen und Muretus. An sechs bezeugende Handschriften bei Brouckhuysen schließt sich die erste von Voss mit der Bernischen; die von Askew hat *hominis*. In der fünften Vossischen ist falsch gestellt, *Non hominum mentes opibus*. Statt *gerit*, wählen auch wir, mit Muretus, Scaliger und Passerat, *regit*, welches die Askewische mit bezeugt. Die Gothaische hat *suas*. In der dritten Vossischen fehlt v. 22.

24. Statt des gangbaren *volo*, bieten Brouckhuysens Auszüge samt der Gothaischen Handschrift die feinere Lesart *velim*, die den traurigen Fall, *sine me*, ungewiss läßt. *Et* statt *at* haben fünf.

25. Besser als das gemeine, *O niveam, quae te poterit mihi reddere, lucem*, wäre schon die handschriftliche Umstellung, auch der vierten Vossischen, *poterit quae te mihi* —, weil *te mihi* beisammen steht; bekäme nur nicht

poterit einen falschen Nachdruck. Die begriffmäfsige Stellung ist, *mihi te poterit quae redere*. Virgils ähnlich geordneter Vers, *O mihi praeteritos referat si Juppiter annos!* würde zur Prosa herabgestimmt, wenn *mihi* mit *si* wechselte, *O si p. r. mihi* —; er zerrüttete die Begriffe, wenn dem *praeteritos* sich *referat* vordrängte, entweder, *O referat mihi praeteritos si* —, oder bei Zerrüttung gemein, *O referat si pr. mihi* —. Von Tibull, Epist. 4. 16, wird noch kühner das Relativ dem getrennten Zeitworte nachgestellt, *Nulla queat posthac quam soluisse dies*. In der Gothaischen fehlt *te*; die Hamburgische hat *potuit*.

27 — 28. *At si*, in der Hamburgischen *at sibi*, in der Askewischen *at mihi*; die vierte von Voss hat *duplici*, am Rande *dulci*; die fünfte *moventur*, auch die Bernische von erster Hand; *adversa* für *aversa* verschrieben zwei Vossische.

29. Aber wofern mein Wunsch nicht Erhörung findet, dann mag keine Herlichkeit der Welt mich erfreun! — Ein solcher Zusammenhang fodert in gelassenem Ton *juvabit*, in heftigerem *juvet*, welches mit der zweiten Aldina Muretus, Statius, Passerat, der Cambridger und mein Vorgänger aufnahmen, und die fünf Vossischen bezeugen; wogegen Scaligers Anhänger bei *juvat* sich beruhigten. Statt des ersten *nec* haben *non* zwei Vossische und die Hamburgische; diese auch *annis*.

31 — 32. *Haec alii capiant*, statt *cupiant*, hat auch meine alte Leipziger Ausgabe. *Cara* ward in der ersten Vossischen *cura*, und dies in einer bei Gebhard *curvā*.

33. Die erste Vossische hat *Adfisque et*.

35. Aus *aut* machten *at* einige Abschreiber, geteuschet durch das obige *at si* v. 27. Hier aber ist *aut* ungleich stärker, wenn man die Gedankenfolge erwägt. Begünstigt mein Flehn, Göttinnen der Ehe und der Liebe! Oder, ist wirklich Trennung verhängt, *si fata negant reditum*, dann rufe mich Orkus zu den Strömen der Unterwelt! Diesen Nachdruck zu bezeichnen, setzten Muretus und Statius nach *aut* ein Komma. Die selbige Wendung hat Ovid, *Her. 3, 137 — 140: Respice sollicitam Briseida —. Aut, si versus amor tuus est in taedia nostri; Quam sine te cogis vivere, coge mori!* Ferner muß *reditum*, nicht *reditus*, gelesen werden; weil v. 27 *reditu* steht, und die Mehrheit nur von eigentlicher Rückkehr, nicht von Wiedervereinigung, zu gelten scheint. Die dritte von Voss hat *Ad si*, die Hamburgische *facta*, die vierte Vossische *reducem* statt *reditum*.

36. Das richtige *canunt*, welches Heinse aus dem misförmigen *neunt* herstellte, hat sich in der Münchener Handschrift erhalten. In der vierten von Voss ist *nount*, in der alten Leipziger Ausgabe *neant*: woraus man *sonant* hätte vermuten können; *stamina* ist in der Hamburgischen *satamina* verschrieben.

37 — 38. Nicht *in*, sondern *ad vastos amnes*, schrieb Lygdamus; denn zu den Strömen der Unterwelt, nicht hinein, soll ihn der Gott rufen. *Vocare ad caelum*, sagt Catull VI, 17; *mittere ad Styga, ad Stygias undas*, Ovid, *trist.* V, 2, 74, und I, 2, 65, das letzte mit dem Schreibfehler *in undas*. Selbst wo *in* stehen darf, lieben die Dichter *ad*: wie Domitius Marsus, *campos misit ad Elysios*, welches *ad* bei Tibull, El. I, 4, 58, verschrieben ward. Hier entstand *in* aus dem unteren *in ignava*, mit welchem es unverträglich ist. Für *me* giebt die erste Vossische *at*; die Wienische *et ignava*; die Askewische *ignara*; die Bernische *lividus*; die vierte von Voss *Orchus*.

ELEGIE 4.

1 — 2. *Insomnia* scheinen nicht, was die Grammatiker behaupten, schlechtweg Träume, sondern unruhige Träume zu sein. *Insomnia levat*, sagt Plinius XX, 17, *s.* 72 von einem Mittel, das ängstliche Träume, nicht Träume überhaupt, heben soll. Daher kommts, daß das Wort feltener als *somnia* gefunden wird. Befremdete Abschreiber verderbten es hier in *mihi* oder *mea somnia*, wie bei Ovid, *trist.* III, 8, 27, *vexant insomnia*, in *me somnia*. Bei mir haben sechs *mihi somnia*. Die Wienische hat *extrema* mit Scaligers Handschrift, acht *hesterna*, zwei *externa*; statt *pessima* zwei *proxima*.

3 — 4. Die Handschriften haben, *Ite procul, vani* (wenige *vanum*), *falsumque avertite visum, Definite in votis* (eine *somnis*) *quaerere velle fidem*; die Gothaische noch *vani fluminique*, die Bernische *in notis*; in den Ausgaben vor Scaliger herrscht *vani* und *votis*. Cyllenius versteht, wenn dies Verstehn heisst: Hinweg, ihr Abergläubischen, mit eurer erdichteten Erscheinung; hört auf, bei euren Wünschen Leichtgläubigkeit zu suchen. Statius: Ihr Lügenhaften, glaubt nicht, dass gleich den Wünschen die Träume sein werden. Doch schlägt er vor, *inventis* oder *invitis* zu ändern: Hört auf, Teuschende, euren Erfindungen, oder bei Unwilligen, Glauben zu suchen. Beide beziehen *vani* auf solche, die falsche Träume vorgeben. Muretus übergeht die angeredeten *vani*, indem er bloß dem Pentameter durch die Änderung, *in vanis*, Licht verschafft. Scaliger, um eine Anrede an *insomnia* zu erhalten, wählt die tautologische Lesart, *vanum falsumque avertite visum*, und leiht dem Pentameter *in vobis*, mit der Erklärung: *Definite, o insomnia, quaerere, ut in vobis fides reperiat*. Vermutlich, dass man euch glaube; oder, wie Volpi aushilft, *definite velle, me quaerere fidem in nobis*; eines so sprachwidrig wie das andere. Passerat will eitele Träumausleger entfernt wissen, und ändert, *Definite iis, vates*, oder, *hinc vobis*; wiewohl er bei Properz, El. I, 3, 28, Murets *in vanis* annimmt. Güyet

vermutet *in nobis*; Heinse sogar *in veris*, wovon ich den Sinn nicht fasse. All dies Gewirr entstand aus einer Verfezung, dergleichen wir mehrere bemerkt haben. Ein alter Abschreiber, der *Ite procul, somni*, und darunter, was Muræus ahndete, *Definite in vanis*, vorfand, verschrieb oben *vani*, und unten *somnis*. Seine Nachfolger begnügten sich meist bei *vani*, mit allerlei Halbgedanken, wie die gemusterten; aber, statt *in somnis*, ließen fast alle *in votis*, aus der flüchtig betrachteten Glosse *vobis* zu *quaerere fidem*, in den Text schleichen. *Somni*, für *somnia*, wie v. 12, *mendaci somno*; weil die Träume für Söhne des Schlafes galten; Ovid, *Met. XI*, 633. Schon Ennius sagte, *in somneis vidit*. Virgil, *Aen. IV*, 465, *agit ipse furem in somnis*. Ovid, *Her. XIII*, 107, *Aucupor in lecto mendaces caelibe somnos*. Und *Rem. 555*, *dubito, verusne Cupido, an somnus fuerit; sed, puto, somnus erat*. Martial *XI*, 51, *Expiet ut somnos garrula saga tuos*. Auch bei Seneca, *Herc. f. 1070*, ist der Schlaf zugleich Traumgott, *Veris miscens falsa, futuri certus et idem pessimus auctor*. Man sagt, *quaerit sibi fidem in hac re*; hier also wird *vobis* hinzugedacht.

5 — 6. *Venturae nuntia fortis*, ziehn die meisten Herausgeber, über das zweite *vera* hinweg, zu dem fern folgenden *exta*; daß, bei zerrütteter Wortfolge, die Götter kurz abgefertiget, die Eingeweide dagegen durch andert-

halb Verse gedehnt werden, und das nachdrücklich wiederholte *vera monent* in die Mitte des zweiten Sazes kommt. Nach den Regeln der Begriffstellung und des poetischen Ebenmasses, umfaßt der Hexameter den ersten Saz, wie Cyllenius und andere fahn: Götter deuten uns Wahres, was annahendes Schickfal meldet. Statt des ersten *monet* hat die vierte von Voss *movet*. In der Gothaïschen sind beide Verse zusammen gewirrt, *Divi vera monent Tuscis exta* —.

8. Nach *fallaci* folgt *falsa* ungeschickt. Das verdrängte *vana* gerieth in den nächsten Vers, wo *vanum* aus *natum* ward.

9 — 10. Was Muretus mit Verstand wählte, *At natum in curas* —, steht in der Münchener und Wiener Handschrift; mit *Et* in der zweiten und vierten von Voss; am Rande der fünften, *natum in cura hominis*; in der dritten, *Et . . . incurram hominis*; in der Bernischen, *Et natum maturas*. Des Vorgängers alte Leipziger Ausgabe hat, *natum in curam*; die meinige, *vanum in curam*. Das aus dem Vorigen eingeschlichene *vanum* erzeugte die übrigen Verderbnisse, wovon bei mir folgende sind: In der Askewischen und der fünften Vossischen, *Et vanum ventura*, welches Scaliger fortpflanzte; in der Hamburgischen, *Et varium ventura*. Andere hatten zu *vanum* ein geändertes *metuens* gefügt: daraus ward in der Gothaïschen, *Et tamen metuens*, und zur

obigen Lesart gemischt, in der ersten Vossischen, *Et natum metuens*. Statt *farre* hat die Bernische *ferre*, und mit der dritten Vossischen *placeant*.

11 — 12. *Sed tamen*, statt *et*, empfahl Güyet aus drei vorzüglichen Handschriften. Dem von Muretus gebilligten *monenti* ist *moneri*, welches alte Ausgaben und mit vielen Handschriften vier der meinigen beglaubigen, vorzuziehen: weil *vera moneri volent*, nemlich *a divis* v. 5, schöner gesagt ist, als *vera monenti credere volent*; und weil dies *vera monenti* leichter, was unschicklich wäre, mit *somno* verbunden, als für *vera monentibus divis* genommen würde. Benachbarte Wörter, dem Gedanken zum Trotz, grammatisch zu verbinden, ist eine bekannte Unart der Abschreiber. Die Askewische hat *utrumque* und, samt der Gothaïschen, *velint*, am Rande *volent*.

13. *Efficiat*: in der Bernischen *efficiet*, in der Münchenschen *efficiant*.

14. Gebhards Vermutung *praetimuiffe*, statt *pertimuiffe*, findet sich, wie in Corvins und der Dresdenschen, auch in der Münchener und der Gothaer Handschrift, und den beiden ältesten von If. Voss.

15 — 16. Für *si* haben drei *sic*, für *nec* zwei andere *non*, für *laesit* eine *ledit*.

17. *Emensa*, statt des verschriebenen *emensa*, bot schon vor Muretus die Baseler Ausgabe von 1530. Dafür zeugt die Laudische

Handschrift bei dem Cambridger, eine Wolfenbüttelsche, die Münchensche, die zweite von Vofs, die fünfte am Rande, und die von Askew.

18. *Caeruleo laverat amne rotas*: der Oceanstrom ist unter dem Wagen der Naecht dunkelblau, wie er unter dem sinkenden Sonnenwagen in Röthe glüht. Diese Lesart ist weit poetischer, als die Abweichung *caeruleas rotas*, die ausser Scaligers Handschrift die zweite Vofsische, sammt dem Schreibfehler *laureat*, hat.

19 — 20. Mit *aegrae* schließt der Satz, da der Gott hinlänglich als Schlafgott bezeichnet ist. *Somnus*, wie Erklärung angehängt, wäre zur Ungebühr matt. Jezo füllt den Pentameter ein geründeter Spruch. Sonst vermifste Heinse mit Grund ein auf *somnus* zurückweisendes Fürwort, welches er durch die Änderung, *deficit ille*, oder, *defit is ante domos*, erkünstelte. Statt *sollicitas* hat die Bernische *solicitus*.

21 — 22. *Quom summo Phoebus prospexit ab ortu*, als schon der Sonnengott von der Höhe des Aufgangs, nicht mehr vom ersten Beginne (*primo ab ortu*), daherschauete; d. i. als die aufgehende Sonne schon hoch über dem Gesichtskreise stand. Marklands Änderung, *ab Oeta*, ist willkührlich, und nach dem, was wir bei Virgils Ecl. VIII, 30 angemerkt, unstathaft. *Quom* hat die Hamburgische mit einer Englischen; die dritte von Vofs, *tum summe phoebe*;

die Bernische *suspexit*. Aus *fera* machte die dritte von Voss *fera*; in der Hamburgischen ist, *languentes lumina victa*; in der Wienerischen *l. fessa*.

23 — 24. *Redimitus tempora lauro*, wagt Brouckhuysen, der bei Tibull El. II, 6, 5 *triumphali devinctus tempora lauro* nicht anfocht, in die ältere Form *lauru* zu verwandeln, weil Charisius diese für ausschliessend zu halten scheint. Sicherer misstraun wir den Worten des Grammatikers, da gegen den Ablativ *lauro* kein anderer sich erklärt; und glauben, daß *lauru* da, wo es alterthümliche Würde galt, gebraucht worden sei, wie Aen. III, 81, *Vittis et sacra redimitus tempora lauru*; sonst aber *lauro*, welches an anderen Stellen Virgils und bei Horaz Heinse und Bentley duldeten. Unserem Lygdamus müssen wir hier wohl ein Streben nach Pomp zutraun, weil *lauru* Askews Handschrift, und die zu Wien, Gotha und Bern haben. *Est visus*, in der Bernischen *et*.

25 — 26. *Non illo quicquam formosius ulla priorum aetas, humanum nec videt illud opus*. Die Unverständlichkeit dieses Distichons bekannte zuerst Volpi. Ihm dämmerte ein Sinn, wenn er den Anfang als elliptischen Satz mit hinzugedachtem *vidit*, *protulit*, oder etwas ähnlichem, nehmen, und im Folgenden das unzeitige *videt* gegen *fuit*, wie Statius in einer Vatikanischen Handschrift fand, austauschen dürfte. Das erforderte *vidit* ward von *quicquam*,

wodurch eine *formosius* zu erklären geglaubt hatte, verdrängt, und verdrängte wieder, in *videt* verwandelt, das ursprüngliche *fuit*, welches auch in der Gothaischen Handschrift sich erhielt. Wird beides hergestellt, so hebt sich aus der Zerrüttung eine gesunde Periode, mit dem Zwischenfatz, *humanum nec fuit illud*. Das Wort *opus* bezeichnet ein Gebilde, der Kunst sowohl, als der Natur: Properz III, 5, 8. Kein Zeitalter der Vorfahren, da grofse Künstler bildeten, sah ein schöneres Apollobild, als jenes, auch war jenes etwas übermenschliches, das ein Sterblicher nicht nachzubilden vermag.

28. Die Lesart *spirabat*, statt *stillabat*, empfahl G. Fabricius aus Handschriften; in anderen fanden sie Gebhard und Brouckhuysen; bei mir hat sie die Wienische. Mit Recht ward sie in Plantinische und Gryphische Ausgaben, ingleichen von Passerat und Wunderlich aufgenommen. Denn wie anders, als am Geruch konnte der träumende Lygdamus die Salbe für syrische erkennen? Man sagt, *spirat odores, opobalsama*; aber auch, *spirat floribus, gerramine, veneno, fumo*, und ähnliches. *Stillabat* verschrieb einer, dem Tibulls El. I, 8, 51 und II, 2, 7 im Gedächtnis schwebte. *Syrrio*, statt *Tyrrio*, meldet Statius, wolle man in einigen Handschriften bemerkt haben; auch steht es wie handschriftliche Lesart am Rande der alten Gryphischen Ausgabe im Vatikan; jetzt bezeugt es die Askewische samt denen zu Bern und

Wien. *Myrtea coma*, lichtbraunes Gelock, wie die Farbe der Myrtenbeeren, kann anderswo auch blondes und goldenes genannt werden. Die Beeren der wilden Myrte sind blutroth, Virg. Lb. I. 306; die der zahmen dunkeler. Dies Beiwort also vollendet das Gemälde durch einen glänzenden Zug; wogegen das von Cyllenius und Muretus vorgezogene *myrrhea*, bei *Syrio rore*, nicht müßig allein, sondern hinderlich ist. Bei mir hat *myrrea* nur die Münchensche.

32. Die dem Bräutigam zugeführte Jungfrau färbt sich die zarten Wangen — mit Röthe, erwartet man. Alle Abschreiber geben, *ore rubente*. Was will dieses? Jndem ihr Antlitz roth ist oder wird? Bei rothem oder erröthendem Antlitz färbt sie zugleich die Wangen, die also nicht Antlitz sind? Oder, sie färbt die Wangen, dafs ihr Gesicht roth wird? Possierlich, wie das vorige, und sprachwidrig. Der zuerst *ore rubente* schrieb, dachte gewifs, was allerdings die Sprache erlaubt: Sie färbe, bei rothem Munde, auch die Wangen sich roth. Wem das nicht gefällt, der bequeme sich, einen Schreibfehler zu erkennen, wie der Ungenannte, der *flore rubente* vorschlug. Er meinte blühende Röthe, *floridus rubor*; wofür aber *flos rubens* so wenig, als bei uns rothe Blüte, gesagt werden kann. Eher noch möchte *igne rubente*, sie färbt die Wangen mit rother Glut, zulässig scheinen; weil

ignis von Schamröthe gebraucht wird: Claudian XXXI, 41, *niveas infecerat igni Solque pudorque genas*. Wenn nur nicht über *rubens ignis* der Sprachgebrauch schwiege; wenn nur nicht *rutilus ignis*, *rubra flamma*, selbst Lukans *rubor igneus inficit ora*, entweder röthliches Feuer in eigentlichem Sinn, oder Röthe des Zorns, bedeuteten. Wie hätte auch *ore* aus *igne* verderbt werden können? Wahrscheinlich entstand das unfügliche *ore* aus der vor-schimmernden Endung von *rubore*, welche ein Reiwort verdrängte, und *rubente* sich anpaßte. *Inficitur teneras alba rubore genas*, scheint durch die Weiße, die mit Röthe sich färbt, völlig zu entsprechen; aber genau besehn, ist *alba* überflüssig, da zartwangig diesen Begriff schon einschließt. Einem Dichter, der in Ausmalung des Einzelnen untadelhaft ist, dürfen wir nichts schlechteres zutrauen, als, *inficitur teneras tota rubore genas*. Dies gleicht dem Ovidischen, *Her. XXI, 112, Senti me totis erubuisse genis*; und leicht ward *tota* in *ore* verfälscht.

33. Der Schreibfehler *amaranthis*, statt *amarantis*, hat sich in die berühmtesten Ausgaben fortgeschlichen. *Quom* hat mit einer Englischen Handschrift die Gothaische; andere *quam*. Drei haben *et* für *ut*, eine *amantis*.

34. *Ut autumno*, statt *et*, verbesserte Brouckhuysen nach Wahrscheinlichkeit. Bestätigung geben die Handschriften zu München,

Bern, Hamburg, und die zweite von Vofs. Eben so werden in Virgils Lb. IV, 261 drei Gleichnisse mit dreifachem *ut* angereiht.

35. Für *illudere*, las Cyllenius *alludere*, hinanspielen. In Seneca's Thyestes v. 156 wird von dem über Tantalus herabhängenden Baume gesagt, *Et curvata suis foetibus ac tremens Illudit patulis arbor hiatibus*: wo auch eine Handschrift *alludit* hat. Hier und dort scheint *illudere* ächt zu sein.

36. Dem Verse, *Ima videbatur talis illudere palla*, folgt dieser seltsame Genofs, *Namque haec in nitido corpore vestis erat*, der gleichwohl keinen Ausleger vor Volpi befremdete. Die Beschreibung des im Sängerschmuck erscheinenden Gottes ist so umständlich, als farbenreich. An dem Prachtmantel allein hätte der malerische Lygdamus sich begnügt die herabwallende Länge zu bemerken? Das feurige Roth, des Sängers auszeichnende Festfarbe, hätte er vernachlässigt, und lieber den Pentameter mit dem kahlen Zusaze gefüllt, daß wirklich ein Talar die Kleidung gewesen sei? Nein, ohne Zweifel ward das Sängergewand so ausführlich geschildert, wie bei Ovid, *Met. XI, 166, Verrit humum Tyrio saturata murice palla*: wo das ganze Gemälde des zum Gesang vortretenden Apollo dem Lygdamischen ähnlich ist. Für verdorben bekennet sich der Vers schon durch das leere, *in nitido corpore*, einen Nachhall des vorigen, *in niveo corpore*. Die

Gryphische Ausgabe 1573 bietet bei *haec* die Abweichung *hoc*; und dies unscheinbare *hoc* führt zu des Dichters eigener Schrift: *Quae cocco nitido corpora vestierat*, welche Palla mit glänzendem Scharlach seine Glieder umhüllt hatte. *Corpora* für *corpus* haben die Dichter häufig: Tib. El. I, 9, 52 und 68; Epist. 10, 2. Ihr Vergleich der Handschriften, hütet euch, etwas als Kleinigkeit zu verschmähn.

39. *Primum veniens*, gleich im Ankommen, wie bei Plautus, *Poen. III, 3, 59, ex-templo exiens*, stracks im Ausgehn; ähnliche Beispiele haben wir bei Virgils Lb. III, 398. S. 632 bemerkt. Dieser Spracheigenheit uneingedenk, änderte Schrader *primum verrens* oder *moderans*, und der ältere Burmann *feriens*, mit der Anzeige: *e codd. L. et B. Veneri*; ich weiß nicht, welche Handschriften er meint. *Primum* fehlt in der Hamburgischen. *Modulari*, nach dem Takt messen, nach abgezähltem Verhältnis ordnen. Von Plinius II, 95 werden *ictus modulantium pedum* die abgemessenen Schläge des takttretenden Fusses genannt. Nach Quintilian IX, 4, 139 giebt der abzählende Musiker Zeichen mit dem Fusse dem Tanze sowohl, als *modulationibus*, den gemessenen Tönen. Bei Claudian XXVIII, 629 ist *umbonum pulsus modulans* das taktmässige Anschlagen der Schilde im Waffenspiel: welches Taktschlagen zum Kriegstanz Silius III, 348 durch die Worte, *ad numerum resonas plaudere caetras*, erklärt.

Denn einen gleichmäſſig abzählenden Takt, ohne welchen keine geordnete Bewegung für Auge und Ohr möglich iſt, ohne welchen auch bei den wildeſten Völkern weder Tanz noch Gefang beſteht, der alten Muſik abzuſprechen, und eine unmetriſche Metrik, ein Maſs ohne Meſſung, zu behaupten: ſolche Verkehrtheit durfte unbelacht nur im Zeitalter der Buchſtäbler und der metaphyſiſchen Spinnen ſich hervorwagen. Gewöhnlich iſt, *modulor carmen, verſus, ſonos*, und dergleichen; oder *modulor carmen arundine, lyra, ſidibus, avena*. Nach der Figur aber, die ſtatt der Töne das Saitenſpiel nennt, ſagte der Dichter auch, *lyram modulor plectro*, ich ſpiele die Leier mit dem Schlägel im Takt, wie Claudian XXXIV, 15, *modulatus pectine nervos*; und indem der Schlägel gleichſam belebt wird, fogar wie Seneca, *Med. 626, cujus ad chordas, modulante (eas) plectro, reſtitit torrens*. Es ergiebt ſich, daſs die Änderung, *hac lyra plectro modulatus*, unrömiſch iſt.

41. *Sed poſtquam, fuerant digiti* —. Da *fuerant* hier keinen Nachdruck hat, wie in Tibulls El. I, 10, 1, *ſi fueras teneras laeſurus amores*; ſo wählen wir aus einer Engliſchen Handſchrift die Stellung, *Sed poſtquam digiti fuerant* —, die Lygdamus El. 2, 9 beliebte, *Ergo quom tenuem fuero* —.

42. Was Brouckhuyſen aus *trifli dulcia* und *dulci duloia* herſtellte, *dulcia triflia*,

findet sich in den Handschriften von München und Bern. Statt *modo* hat die dritte Vossische *meo*, die Wienische *sono*.

43. Für *casto* bietet die Hamburgische *vasto*; für *nam* die Askewische *cum*; am Rande jenes.

45. Nicht *proles Semeles*, schrieb der Dichter, sondern des Wohlklangs wegen, *proles Semelae*: welches auch die Berner Handschrift und die dritte der Vossischen hat. Vergl. Tib. El. I, 2, 54.

47 — 48. *Aevique futuri eventura* könnte durch den Laut verdächtig scheinen; aber eben so hat Ovid, *Her. IV*, 131, *aevo moritura futuro*. Statt *pater — dedit* hat die fünfte Vossische *dedit — pater*.

49 — 50. In der gangbarsten Lesart, *Quare, ego quae dico non fallax, accipe, vates, Quodque deus vero Cynthius ore ferat*, begnügte sich Brouckhuysen *feram* zu verbessern. Übrig blieb die Herstellung des handschriftlichen *quidque*, und des zu *quid feram* stimmenden *quid dicam*, woraus der Schreibfehler *qui dicor* entstand. Horaz, *Sat. II*, 3, 233, *Accipe, quid contra juvenis responderit aequus*. Die erste Vossische hat *ea* statt *ego*; das wahre *quidque* bezeugen die Askewische und die zu Hamburg und Bern, auch mit verschriebenem *quidve* die zweite Vossische. In der Wienischen steht der Pentameter v. 72, *Ille ego*, und der ächte am Rande.

51. Für *cara* ist *cura* in der dritten von Voss.

55. *Fuscus amictus* kann nicht, wie Cyl-
lenius meint, die Umhüllung der beschattenden
Flügel sein. Gewöhnlich ist die Vorstellung,
daß der Schlafgott über dem Ruhenden schwebt,
und Schlummerfäfte von den Fittigen herab-
thaue. Da nun der Schlaf, wie in der Abbil-
dung bei Spanheim (*Callim. H. in Del. 234*),
einen Mantel trägt; so wird der Schlummernde
sowohl von diesem, als von den gebreiteten
Fittigen, überhüllt. *Quom* hat die Hambur-
gische mit anderen; statt *fusco* die dritte von Voss
posco.

56. *Vanum nocturnis fallit imaginibus*,
ist schwerlich Latein; aber gewähltes ist, *vanis*
nocturnum. Ein Abschreiber, dem *noctur-*
num in solcher Bedeutung fremd war, verän-
derte es in das gemeine *nocturnis imaginibus*,
und gab *vanum* für einen geteuschten. Die
herrschende Lesart *fallit* ist Glosse des edleren
ludit, welches in mehreren Handschriften bei
Brouckhuyfen und der Wienischen steht. Virg.
Aen. I, 411, quid natum falsis ludis imagi-
nibus?

59 — 60. *Diversasque suas agitat mens*
impia curas, haben fast alle Handschriften,
nur daß in einigen, vielleicht weil Ovids
anxia curis aus *Met. IX, 275* im Gedächtnis
schwebte, *mens anxia* verschrieben ward. Die
Fügung, welche den Auslegern entging, ist diese:

Mens impia diversas agitat suas curas; anderswohin lenkt eigene Neigungen ihr unzärtliches Herz. Den selbigen Sinn suchte Gebhard durch fein geändertes *diverso*, welches *alio* bedeuten sollte, und, wenn es könnte, profaisch wäre. *Diversas agitare curas*, für *in diversa*, wie Virgils *age diversas* und *diversaque brachia ducens*, Aen. I, 70. IX, 623; denn *diversi* sind nach der Gegenseite Gewandte, sowohl von anderen ab, als selbst aus einander; vergl. Tib. El. I, 3, 18. *Suas* bekommt durch Stellung und Verstakt die nachdrückliche Bedeutung, ihr eigene, den deinigen nicht gemäße Neigungen. Demnach wird das von Lipsius für *suas* empfohlene *tuis*, welches Brouckhuysen aufnahm, selbst nachdem es die Wiener Handschrift bot, als schwächende Glosse zu verwerfen sein. *Gaudet nupta*, wie Virgils *gaudent perfusi*, Lb. II, 510. *Casta domus*, von einfacher Lebensart, Lucan IX, 201; und bei Silius I, 609, *castaque beatos paupertate patres*.

61, Die dritte Vossische hat, *Ah crudelis gens*.

64. *Prece*, welches Brouckhuysen aus einigen Handschriften gab, haben auch die zu München und Hamburg; die anderen das wunderliche *fide*.

65. *Saevus Amor docuit validos tentare labores*, statt *dominae fera verba minantis*, rief Scaliger aus der Cujacischen

Handschrift zurück; schon früher stand es am Rande der Gryphischen Ausgabe. Zu den einstimmanden Handschriften fügt sich die erste Vossische; die dritte samt der Gothaischen hat eine Lücke. Man sieht, daß den Vers einige Abschreiber in der letzten Hälfte, einige durchaus unleserlich voranden, und nach Gutdünken ergänzten; wovon Brouckhuysen Proben giebt. Wo bleibt nun das Märchen, daß unsere Handschriften Tibulls alle aus Einer späteren Quelle geflossen sein?

66. *Saeuus Amor docuit verbera posse pati*, verdrängte Scaliger durch die Cujacische Lesart, *verbera saeva*, die in den drei ersten von Voss sich findet. Die zweite, zur Vermeidung des dreimaligen *saevus*, gab *sceus Amor*, womit *scaevus* gemeint ist; ein Holländer Nyevelt, wie Santen anzeigt, wollte *verbera serva* sowohl hier, als Tib. El. I, 7, 37. *Docuit posse pati*, schrieb Lygdamus, wie El. 6, 44, *disces posse carere*, und wie Tibull El. I, 2, 20, *docet ponere posse*. Der Schreibfehler *saeva* entstand aus (*pos*) *se pa* (*ti*). Bei *verbera* hat die Wienische *vulnera* am Rande.

67. *Niveos juuencos*, welches mit der Venedischen Ausgabe Brouckhuysen vorzog, haben die vier letzten Handschriften von Voss, samt der Gothaischen. Für *juuencas* spricht die Gewohnheit, eine Heerde vom weiblichen Geschlecht zu benennen; s. Kallim. in *Apoll.* 47. In der Wienischen *me quoque*.

69. Obgleich *cithara sonora* in allen bekannten Handschriften steht, muß es doch weichen; weil *sonora* nie anders, als von starkem Getöse, wie des brausenden Stroms und des Ungewitters, gesagt worden ist. Bei Claudian XL, 5 wird es sogar dem sanften Tone der Lyra entgegengesetzt: *cautes ubi saepe sonora e praebuerant dulci mira theatra lyrae*, wo oft die sturmhallenden Felsen der süßen Lyra des Orfeus ein Wundertheater gewährt hatten. Am Rande der Gryphischen Ausgabe bietet sich das richtige *canora*, welches auch jemand in meinem Exemplar der alten Leipziger Ausgabe beischrieb. Dies ist der eigene Ausdruck von hellen melodischen Tönen, vorzüglich des Saitenspiels: *fidibus canoris*, Hor. Od. I, 12, 11; *canoram chelyn*, Sen. Tro. 321; *fila canora lyrae*, Claud. XXXIV, 14. In *sonora* ward es durch das untere *sonos* verderbt, und desto leichter, da in den lateinischen Tochttersprachen *sonoro* wohl lautend heisst. In römischer Bedeutung wäre eine *sonore* Stimme eine furchtbare Donnerstimme.

70. *Similes chordis* ward in der ersten Vossischen *simiirebes*.

71. Für *sed* hat die fünfte Vossische *si*, am Rande *sed*; fünf haben *cantum*.

74. *Dominum*, welches Brouckhuysen statt *dominam*, aus einer Handschrift nahm, ist auch in zweien von Voss; aber falsch, wie mein Vorgänger und der jüngere Burmann erkannten.

75. *Ne*, in der dritten Vossischen *non*.

78. In der Gothaifchen *ille*, der Münchenschen *nomina*.

79 — 80. Dies Ehebündnis verheißt dir der wahr sagende Gott, und zum Heile dies. Das nachdrücklich wiederholte dies wird so viel, als nur dies, und sticht gegen das folgende *Alium* — vortreflich ab. Die Muretische Abtheilung: *Felix. hoc alium* —, für *alium quam hunc*, ist hart; der Hörer hat *hoc* mit *conjugium* verbunden, eh er die mögliche Verbindung mit dem nachfolgenden *virum* vermuten kann. Leichter noch würde ers, wie in Virgils Lb. II, 425, als *propter hoc* oder *ergo* verstehn; ja man könnte die Lesart *ergo* für Glosse des so verstandenen *hoc* halten; aber für diesen Sinn hätte der Dichter gewiß lieber *ergo*, als das zweideutige *hoc*, gewählt. Scaligers, *Felix hoc, sc. fit!* ist ganz aus dem Ton. Und was Brouckhuysen von Salmasius entlehnt, *Felix hoc, alium* —, in dem Sinne, *Tu, felix hoc conjugio, define* —, ist theils matt, theils hat es wieder den Haken, daß *felix hoc*, bevor man das Folgende gehört hat, zum Vorigen gezogen wird. Das zweite *hoc*, welches Muretus herstellte, hat auch die fünfte der Vossischen. Die Hamburgische giebt vorher *haec*, hier *hac*; die vierte von Voss hier *at v. ac*; die dritte *et*; die übrigen *ac*: welches Statius behielt, aber in *atque* zu verwandeln wünschte.

81. *Defluxit corpore somnus* wählten Muretus, Statius, Passerat; die seltneren Lesart *pectore* Scaliger, Brouckhuysen, Volpi. Daß der Schlaf die Brust, als den Siz der Seele, einnimmt, ist eine gewöhnliche Vorstellung; aber eben so gewöhnlich, daß er den Leib und die Glieder überwältiget. Wegen der Nähe von *pectora* v. 76 und *pectori* v. 84; wäre ich fast geneigt, *corpore* vorzuziehn. Dies haben bei mir sieben; *deflexit corpore* die dritte von Voss.

82. Für *Ah* haben drei der meinigen *haec*, eine davon am Rande *ha*. Das ächte *ne possim*, welches mit der zweiten Aldina Muretus, Statius, Pulmann und Passerat aufnahmen, haben vier; eine *ne possem*; vier *non possim*; Scaligers Lesart *non possum* eine.

83 — 84. Die Lesart, *Non ego crediderim votis contraria vota, Nec tantum crimen pectori inesse tuo*, empfiehlt sich selbst vor der verdorbenen, *Nec tibi crediderim — pectori inesse suo*, oder gar *pectore*, das schwerlich mit der Grammatik sich verträgt. *Non ego*, welches vier Handschriften bei Brouckhuysen haben, steht auch in der Gothaischen; *pectori* in drei anderen; die Gothaische hat *tuum crimen*; die Askewische *meo*; am Rande *tuo*.

85 — 86. *Nam te nec*: besser *n. t. non*, aus der Colbertinischen und Thuanischen; damit nicht *nec* in verschiedener Beziehung sich

anhäufte. Die Hamburgische hat *flammas*, und *suo* für *fero*; die Bernische *vomens*.

87 — 88. *Nec canis anguinea redimitus terga caterva*, die Lesart vieler Handschriften, auch der von Askew, der vierten von Voss und der Münchenschen, und fast aller Ausgaben vor Brouckhuysen, zeigt gleich, wie die Alten es lieben, den Gegenstand klar und bestimmt: den Hund mit Schlangengewimmel erkennt jeder für den Cerberus, noch eh er drei Rachen zu dreistimmigem Gebelle geöffnet hat. Lesen wir mit Brouckhuysen *consanguinea*; so löst erst der Pentameter das Räzel, wer der umwimmelte sei, und welches blutsverwandte Gewühl ihm den Rücken umwimmele. Ohne Zweifel verschrieb dieses ein Mönch, dem *consanguinea* bekannter als das poetische *anguinea* war. Die vierte von Voss hat *catthena*, und mit der Gothaischen *trigeminum*. In der fünften war *Cui*; dies ward verbessert *al. Qui*, welches auch eine Englische hat: sicher aus *Quoi*.

89 — 90. Die von Statius in zwei Handschriften gefundene ächte Lesart *succincta*, statt *submixta* und anderer Verderbnisse, wird auch durch die zu Wien, Gotha und Bern bestätigt. Die selbigen haben *Scyllave*, welches mein Vorgänger aus *Scyllaque* herstellte. In der ersten von Voss ist *virgineum*. Dann hat die Askewische *correptam*, am Rande *conceptam*; die Hamburgische *dedit* für *tulit*.

91 — 92. Eine Vossische hat *Sithyae*, eine *orendave*, eine *Syrti*; die Bernische *culta*; die dritte von Voss *et culta diris*.

93. Statt *et*, hat die Gothaische Handschrift *sed*, welches als Fortsetzung des vorigen *sed* lebhafter scheint: wie Tib. El. I, 8, 44 — 46. Die selbige mit der Hamburgischen und der fünften von Voss giebt die schwächere Stellung *omnes alias*: statt *omnes* ist in der Bernischen *longe* wiederholt.

95 — 96. Beide fehlen in der Hamburgischen. Die dritte von Voss hat *nec* statt *haec*. *Irrita* erkennt die Münchensche mit drei Vossischen; in den übrigen ist *impia*. Für *Notos* haben zwei *nodos*.

ELEGIE 5.

1. *Vos*, welches Muretus aus *nos* herstellte, bestätigen mehrere Handschriften bei Brouckhuysen und Volpi, zwei Wolfenbüttelsche, und die von Askew. Die erste von Voss hat, *Nos teret — umbra*, darüber *unda*; die dritte, *Nos — manatque e fontibus una*; die fünfte auch *que e*; die Gothaische, *Mos jam*. Zwischen *manat* und *unda* ist *fontibus* ein überflüssiges Wort, das gewiß den Abschreibern in der feuchten Umgebung entfloß. Die Lesart *montibus* erweitert das Gemälde durch den Ursprung der Mineralquellen; sie erhielt sich in einer Vatikanischen Handschrift bei Statius,

und am Rande einer von Brouckhuysen und der fünften Voffischen.

3. Über die angenommene Lesart *maxima* schweigen wir, da sie keinen Vertheidiger, nur mitleidige Aushelfer hat. Das von Scioppius vorgeschlagene *proxima* ist so gemein natürlich, daß es kein Abschreiber in das räzelhafte *maxima* verderbt hätte. Es würde nicht durch *salubritate*, wie Heinse will, sondern durch *celebritate*, erklärt werden müssen; Das Wasser, welches in den Hundstagen, vor Hize, nicht besucht werde, sei jetzt im anfangenden Frühlinge den Bajischen Heilquellen das nächste, nemlich an starkem Besuch. Ganz anderswohin weisen die Abweichungen der Handschriften, *munia*, *moenia*, *numina*, begleitet von dem nichtigen *autem*, das hier besser fehlte, und sonst weder bei Lygdamus noch Tibull, auch bei Properz nur Einmal El. II, 32, 29, vorkommt. Man lese, *Nunc aequans sacris Bajarum munia lymphis*; so hat man ein poetisch belebtes Bild des aufwallenden Quells (*unda*): der, mit heiliger Nymfengabe, sein wohthätiges Amt eben so geschäftig als Bajä ausübt; d. i. der gleich viele Gäste in der Pflege hat. Den selbigen Ausdruck, *munia comparis aequare*, braucht Horaz, Od. II, 5, 2, von der jungen Kuh, welche der angestregten Thätigkeit des Nebengespanns es nicht gleich thun kann. Die Beifügung des Ablativs rechtfertigt Ovid, *Met. XI, 626, Somnia, quae veras*

aequent imitamine formas. Für *Nympha* war im Altrömischen *Lympha* üblich, die Varro als ländliche Göttin anruft. Daher bedeutet, wie *Bacchus* kräftigen Wein, so *lympa* eine heilsame, von der Quellnymfe gesegnete Flut, und hier eine mit vorzüglichen Heilkräften gesegnete. Statt *nunc* hat die vierte Vossische *tunc*.

4. Die Lesart *humus*, verbunden mit *purpureo vere*, zeigt eine hellfarbige Frühlingsflur; *hiems* nur nachlassenden Frost. Die angedeutete Zeit ist der April, da alle Nachtfröste aufhörten. Vom April sagt auch Ovid, *Fast. IV*, 126, *Vere nitent terrae, vere remissus ager.* Über *purpureus*, hellfarbig, schimmernd, haben wir bei Virgils *Lb. IV*, 54. S. 750 geredet. *Humus*, welches die meisten Handschriften, der meiningen acht, darbieten, wählten mit älteren Ausgaben und der zweiten Aldinischen Muretus, Statius und Pulmann; *hiems* nahm Scaliger aus der ersten Aldinischen, und vererbte es auf Brouckhuysen und Volpi. *Quom* hat mit einer Heinfischen Handschrift die Hamburgische.

5. *Persephone*, in der Askewischen *Tistphone*; *horam*, in der Hamburgischen *iram*.

7 — 8. Vor Scaliger lasen alle Ausgaben mit den damals verglichenen Handschriften: *Non ego tentavi nulli temeranda deorum Audax laudandae sacra docere deae.* Jener gab *virorum*, wie er in einer Handschrift geändert fand; mistrauisch hielt Passerat und

noch der Cambridger die verjährtte Lesart fest, bis Brouckhuysen die von Livinejus und Heinse gebilligte Verbesserung einführte. Dies von der Vernunft geschützte *virorum*, wofür auch der Schreibfehler *piorum* zeugt, ward durch das obere *dea* und das untere *deae* in *deorum* verderbt. Dafs keiner mehr zweifele; *virorum* bieten die Handschriften zu Wien, Gotha und Hamburg, die erste und fünfte von Voss, die vierte am Rande, und die Askewische. Unleugbar sind gemeint die den Männern unzugänglichen Geheimnisse der Frauengöttin, die, weil ihr eigentlicher Name nicht öffentlich genannt werden durfte, gewöhnlich als gute Göttin, *bona dea*, hier als löbwürdige, umschrieben ward: Tib. El. I, 7, 22. Aber was heisst das: niemals habe der Dichter versucht, diese von keinem Manne zu entweihenden Geheimnisse frech zu lehren, oder, wie man erklärte, auszuplaudern? Wie konnte er lehren, was er selbst nicht gelernt? und wie versucht man das Ausplaudern? Heinse empfand das Unschickliche, und vermutete *sacra subire*, schwerlich Latein, oder *prodere sacra*, was nicht besser als *docere* ist. Schon dem Rhythmiker ist *sacra docere deae* anstössig, weil zwei weiche Ausgänge mit einem Anfibrach vorhergehen, und zwei ähnliche nachfolgen. Der Schreibfehler entstand aus *nocere dea*, dem fahrlässig wiederholten Schlusse des vorigen Pentameters. Einer schrieb, wie die Dresdener

Handschrift hat, *sacra nocere deae*, und dachte, daß der Dichter niemals versucht habe, der Göttin frech an ihren Geheimnissen zu schaden; ein folgender änderte *docere*; ein gelehrterer erfann *movere*, welches die zweite der Vossischen Handschriften hat. Der letzte dachte sich, wie es scheint, die still ruhenden Geheimnisse hervorziehn. Aber *sacra movere* heißt, durch Bewegung der Götterbilder, der mystischen Geräthe oder des *Opfers*, wodurch man die Götter zu erregen glaubte, eine Feierlichkeit beginnen; ein Gebrauch, dem die Weben der Hebräer und die gedrehten Betkapfeln der Kalmücken vergleichbar sind: Taubm. bei Plaut. *Pseudol.* I, 1, 107. Nach solchen Wechselbälgen wird im Auffuchen des verdrängten Wortes, sich die Kritik nicht umsehn, noch der Ähnlichkeit wegen ein zu allgemeines *noscere* oder *discere* oder ein mattes *videre* vorschlagen. Das treffende Wort für den Frevel, den die gute Göttin mit Blendung strafte (Tib. El. I, 7, 24), ist, *laudandae cernere sacra deae*. So nennt Ovid, *Met.* III, 710, den spähenden Pentheus, *oculis illum cernentem sacra profanis*. Die ähnlichen Endsilben des herabschimmernden *noCERE* erleichterten das Verderbnis. Noch hat die erste Vossische *ulli*, die Hamburgische *tentanda*; die dritte von Voss *laudanda*; die Askewische *decere*; die erste von Voss *dea*.

10. Die Lesart *certa venena*, fehllose, schnell entscheidende Gifte, wie *certa sagitta*, war den Abschreibern dunkel; *tetra* und *trita* desto verständlicher. Drei der meinigen haben *tetra*, sieben *certa*, eine *creta*.

11. Den poetischen Ausdruck *sacrilegos ignes*, der allerlei Verwirrung erregte, rechtfertigt Gebhard durch Quintilians *Decl. XI, p. 156, sacrilegum continuo flagrasset incendium*. Diese Lesart beider Aldinen, gegen welche nur Scaliger sich auflehnte, hat auch die Wienische, die Münchensche, und am Rande die vierte von Voss. Eine giebt *agros*; die übrigen *aegros*: zwei dazu *sacrilegi*, eine *sacrilegis*, sieben *amovimus*.

12. *Ulla nefanda*, wie eine vorzügliche Handschrift liest, will mehr sagen, als *facta nefanda*. Als Hauptwort braucht Tibull, *El. I, 6, 42, nefanda mea*; und Ovid, *Trist. III, 9, 16, multa nefanda*.

13 — 14. *Insana mente*, welches Lipsius aus *insanae mentis* änderte, findet sich in der dritten der Vossischen Handschriften. Aber was seit den Aldinen herrscht, *insanae linguae*, ist poetischer, und konnte dadurch leichter verfälscht werden. So die zu Wien, München, und, mit übergeschriebenem *mentis*, die fünfte von Voss; die Gothaische *victis*; vorher mehrere *meditantis*; im folgenden einige *adversas*.

15. *Et nondum cani nigros laesere capillos*, noch nicht haben graue Haare die

dunkelen entstellt. So nennt Lucan V, 456, *laesum nube diem*, einen umwölkten Tag, der durch Gewölk entstellt, des Glanzes beraubt wurde. Volpi's Beispiel aus Ovid, *Art. III*, 204, gehört nicht hieher. *Nondum* ward *nudum* in der ersten und dritten von Vofs.

17 — 18. Die Ächtheit dieses hinweggewünschten, mit keinem Grunde bestrittenen Distichons ist in der Vorrede zum verdeutschten Tibull gezeigt worden. Ovid hat den 18 Vers, wie er ist, in seine Gedichte (*Trist. IV*, 10, 6) aufzunehmen gewürdigt, und die benachbarten v. 16, 19, 20 mit geringer Veränderung (*Art. II*, 670. *Am. II*, 4, 23); nicht zu gedenken der Stellen, wo er einzelnes nachgeahmt. Wenn einer, in dem Wahne, daß Tibull der Verfasser sei, solche Verpflanzung zum Vorwand nimmt, entweder mit Brouckhuyzen den 18 Vers, oder mit Güyet und Volpi das ganze Distichon, für unächt zu erklären; wie darf er die übrigen verpflanzten Verse, und was ihnen anhängt, behalten? *Nostri primum* hat die dritte Vossische; eine *nostrum primo*, zwei *primo nostri*, sieben *primo nostrum*; die Hamburgische *Quom — facto*.

20. Die Askewische *manu — mala*; die Gothaische *laedere*.

21 — 22. Vier haben *umbras*, die erste Vossische darüber *undas*; statt *tertia* hat die Askewische *fortia*, durch *sortiti* verderbt.

23 — 24. Einzelne *Aelysios*; *laetear*; *chymérios*, und ähnliches.

25. *Quom* hat die Hamburgische mit einer Heinfischen.

27. Drei *terreat*, vier *torrear*, eine davon *vario* aus *vano*.

28. Das Bindewort *sed*, so weit hinten gestellt? Kam es vielleicht aus der Glosse, und verdrängte *jam*, welches mit mehreren Handschriften auch die Münchensche hat? Oder theilt es das Vorrecht von *et* bei Tibull, El. I, 3, 32?

29. Vier *et*, sechs *nobis*, eine *atque mea* (darüber *mihi*) *celebrentur*, keine *gramina*, drei *Nymphae*.

31. *Memores et vivite nostri*: in den Auszügen des Lipsius *sed*; in der Colbertinischen Handschrift und der ersten Vossischen *quoque*. Vielleicht sollten wir o lesen.

32. *Seu nos fata fuisset velint*, die alte, auch von sechs meiner Handschriften bezeugte Lesart, läßt den traurigen Fall ungewiß. *Seu volent*, welches Brouckhuysen aufnahm, ward wegen *sive erimus* geändert. Die Hamburgische hat *facta*.

33. Die Hamburgische *nigres*; die Gotha'sche *promittit elci*.

ELEGIE 6.

1 — 2. In den meisten Handschriften und einigen der ältesten Ausgaben wird, wie bei

Scaliger, recht abgetheilt. *Sic sit tibi mystica vitis Semper, sic hedera* —; So gern du wünschest, daß dir die mystische Rebe immer geweiht bleibe, und daß du im Efeukranze prangst. *Tibi sit*, sie sei dir eigen, wie Tib. El. I, 1, 15. Die andere, aus beiden Aldinen von Muretus und Statius aufgenommene Abtheilung, *Sic hedera semper* —, sagt etwas falsches; denn nicht immer mit Efeu, auch mit Weinlaub oder mit Blumen, kränzte sich der Gott. So haben wenige Handschriften, bei mir nur die Hamburgische. Wer aus beiden Lesarten die dritte mischt, *Semper sic hedera* —, der giebt das Falsche in unrömischer Wortfolge. *Cornua*, welches Statius in Handschriften fand, ward in das gewöhnlichere *tempora* durch das vorhergehende *semper* der falschen Abtheilung verderbt. Das richtige *geras*, statt *feras*, haben bei mir drei Handschriften. Einzelne Schreibfehler: *nec sit*; *et hederea*; *sit eterea*; *victa*.

3. Das von *et ipse* schon angekündigte *medicande*, welches Statius aus *medicando* herstellte, Güyet billigte, und Brouckhuysen aufnahm, findet noch immer Ungläubige, die andere Vorschläge zu thun haben: wie zuletzt noch Santen *patera medicante* von Waardenburg anführt. Ein Ende mache dem Änderungsspiele die Anzeige, daß *medicande* in der ältesten der Vossischen Handschriften steht. Für *et ipse* hat die selbige *nuncque*; für *dolorem* die Bernische *laborem*.

4. Die Askewische hat *victus arax*, aus Tib. El. I, 8, 4, am Rande *amor*.

5 — 6. *Generoso*, in der Gotha'schen *generosa*. Aus *et* errieth Scaliger *I*, welches, mit des Perrejus Handschrift, die Wienische hat.

7. Gegen das mislautende, *durum*, *Curae*, *genus*, wie stark ist das verwünschende *dirum*, welches zwei Handschriften für sich hat, und auch ohne Handschriften als ächt sich empfehlen müßte. Seneca, *Hippol.* 564, *feminas, dirum genus*.

8. Der begeisternde Phöbus Apollo erscheine hier in göttlichem Glanz auf dem Schwanwagen: s. die Erklärung. So erscheint auch bei Kallimachus, Hymn. an Apollo v. 5, der delische Gott:

——— und der Schwan in den Lufthöhen
singt melodisch.

Cyllenius schwankt, ob der wahrsagende Apollo mit günstiger Vorbedeutung, wofür er schneeweiße Vögel hält, oder der heitere Sonnengott, bis zu dessen Aufgange man zechen wolle, zu verstehen sei. Statius denkt sich den letzten, der mit geflügelten Rossen daher leuchtend, oder schwebend (nach dem Schreibfehler *fluxerit* aus dem Münchenschen *fulxerit*), gleichsam den Sturm endige. Volpi stimmt für die erste Meinung von Cyllenius; sein Nachfolger erkennt die Sonne des heutigen Tages, die mit glücklicher Anzeige aufgegangen sei. Noch jezo weiß mancher nicht, daß in Volksglauben

und Poesie den Sonnenwagen nur Sol, mit dem Beinamen Phöbus, der glänzende, aber nie Phöbus Apollo lenkt. Am lustigsten kömmt in der fünften Vossischen Handschrift der Delier zum Schmause, *niveis altilibus*, mit weißem Mastvieh. Die Askewische hat *pulserat*, am Rande *fulserit*; die vierte Vossische *et* für *hic*.

9 — 10. *Vos meo proposito*, statt *modo*, hat die dritte Vossische. *Negat se comitem*, ist weniger kühn; als; *negat comitem*, wovon bei Tibulls El. II, 7, 13 gehandelt wird, noch aber zu kühn für Schrader, der so ändern will: *Neve neget quisquam mi dare se comitem*.

11. *Aut, si quis — recusat*, ist die richtige, von *at* und *recuset* umspielte Lesart. Die selbige Fügung mit den selbigen Verderbnissen war oben El. 3, 35. Für *certamen mite recusat*, bietet uns Schrader das profaische, *c. inire recusat*. Den Schreibfehler *at* hat bei mir keine; die Gothaische *quisquis*; eine *mitte*; drei *recuset*.

12. Satt *tecto dolo* ist *cepto modo* in der dritten von Voss.

13. *Dites animos* gaben die meisten Abschreiber und Ausleger, weil sie, das Folgende nicht beachtend, den Bacchus gemeint glaubten; aber Lipsius fand *mites*, welches, wie das Übrige bis v. 17, nach des Vorgängers Bemerkung auf Amor geht. Die Gothaische hat *ipse* statt *ille*.

14. Die dritte von Vofs *contulit*, die Münchensche *contundit*; die Gothaische *mittit*.

15. Ächt ist die Lesart *Armeniasque tigres*, die mit mehreren alten Ausgaben, auch meine jährlose von Leipzig, die Wiener Handschrift, und von den Vossischen die dritte und fünfte hat. Das *que* fiel aus, weil das verkürzte *tigres* befremdete. Verkürzt braucht es Horaz, *A. P.* 393, *lenire tigres, rabidosque leones*; und Ovid, *Met. VIII*, 121, *Armeniaeve tigres*; und *XV*, 56, *Armeniaequae tigres, iracundique leones*. Beide haben zu weiblichen Tigern männliche Löwen gefügt, um Allgemeinheit zu bezeichnen; weswegen auch hier *fulvos leones*, die Lesart mehrerer Handschriften und der Gothaischen, vor *fulvas leaenas*, gelten muß. *Armeniae*, welches Brouckhuysen vorzog, hat die zweite von Vofs.

17. *Haec Amor, et majora valet*, welches Brouckhuysen statt *volet* aus Einer Handschrift aufnahm, wird von der ersten und zweiten Vossischen und der Askewischen bestätigt. Die Gothaische mit einer bei Heinse hat, *sed poscite Bacchum munera*, statt *Bacchi*: wenigstens eine gelehrte Abweichung.

18. Lebhafter als, *quem vestrum*, ist, *quem nostrum*, aus Urſins und der dritten Vossischen Handschrift. Dies giebt den launigen Sinn: Welchen von uns würdigen Zechgenossen freut ein leerer Pokal.

19 — 20. Diese gemisdeutete Stelle erklärt sich aus dem Zusammenhang. Der Dichter, der die Sorgen der Liebe mit Wein und Gesang bändigen will (v. 3 — 8), pries Amors unendliche Gewalt, aber foderte jetzt des Bacchus Gabe, v. 13 — 18. Doch, fügt der Liebende hinzu, wohl vertragen sich beide; Bacchus ist nachsichtig, wo Amor nur ihn und seine Fröhlichkeit nicht verdrängt. *Convenit, sc. inter utrumque, ex aequo*; beide vertragen sich nach Gleichheit, nach gleichen und billigen Bedingungen. So bei Livius XLII, 25, *ex aequo foedus fit*. Ferner: Kein düstres Gesicht macht Liber bei jenen, die auch ihn und, mit Amors Gaben zugleich, seinen scherzreichen Wein verehren: *qui se, sc. una, quique una v. j. colunt*. Das *qui* wiederholt Lygdamus gern: El. 2, 3 — 4; 3, 36. *In illis* haben bei mir alle, nicht *illos*. Statt *nec* hat die fünfte Vossische *non*; statt *quique* die dritte und vierte *quisque*, die erste *cunque*. Man könnte vermuten: *Qui sua securi vina jocosa colunt*, weil *una* dem *vina* ähnelt.

21. Die meisten Handschriften haben *jam*, *non*, *quom*, ohne erträglichen Sinn; eine bei Statius hat das richtige *nam*. Dieses hängt ab vom hinzugedachten: Sonst kann Bacchus leicht unfreundlich sein, denn —. Eben so finden wirs in Virgils Lb. II, 212. S. 354. *Non* haben der meinigen acht; *jam* die zu Wien; *quom* die Hamburgische; die Münchensche wiederholt

convenit aus dem vorigen Hexameter. *Severis*, welches Livinejus aus *severus* verbesserte, bezeugt die Gothaer und die Berner Handschrift.

22. Was Brouckhuysen bemerkt, daß die Götter in übermenschlicher Grösse erscheinen, paßt zum folgenden, nicht hieher; denn *numina magna* heisst groſse Gewalt.

23. *Quales hic poenas qualis quantusque minetur*, welches Scaliger aus der Cujacischen Handschrift herstellte, steht in der dritten von Voss und der Wienischen. Die übrigen verderbten theils *his* in *is* oder *hic*, theils *qualis* in *deus hic* oder *his*, theils *quantus* in *quantas* und *quantum*, theils *minetur* in *minatur*.

24. Statt *praeda* hat die Hamburgische *mea*, die fünfte Vossische *turba*. am Rande jenes.

25. Wir dürfen des Rächers Zorn nicht fürchten. Wird hier sein Fest durch Trauren entweiht, so strafe er die treulose Urheberin! Diese Gedankenfolge ist nothwendig. Aber, *Illaque, si qua est*, bezeichnet die Treulose schwach, oder gar nicht. Den erträglichsten Sinn erzwingt Livinejus: *Illaque, sc. Neaera, si qua est, sc. ira*. Murets Vorschlag, *illaque sicca*, jene Trunkverächterin, giebt keine Aushülfe. Einige vielleicht, *illaque iniqua*, jene Grausame. Aber das *que* stört immer, obgleich *que* im Gegensatz einer gelehrten Beschönigung fähig ist; und wer könnte den Klang ausstehn? Die Gryphische Ausgabe 1573 bietet für das nichtige *illaque* am Rande *impia*, welches, ob aus Handschrift oder

aus Vermutung, als wahr sich aufdringt. *Impia mens*, eine unzärtliche, lieblose Gefinnung, wird der Neära El. 4, 59 beigelegt; eben daselbst v. 62 ist das gradezu anklagende, *illa quae fallere virum didicit*, durch das unbestimmte, *si qua didicit*, gemildert. Es scheint, daß aus Vermischung des ächten, *impia si qua est*, mit der Glosse, *illa quae impia est*, jenes Ungeheuer entstand.

27 — 28. Die Hamburgische hat *ha* für *ah*, und mit der vierten Vossischen *aereae*, die erste *aeriaeque*; die Gothaische, mit dem folgenden verwirrt, *Aeriae et nubes mei supereſt tibi c. N.*

29 — 30. Für *mei* haben zwei *meis*; für *fata* vier *facta*, eine *vota*.

32. *Venit post multos una serena dies*, gaben beide Aldinen und Scaliger; wir wählen mit Muretus und Passerat die auch von Statius gebilligte Lesart *multas* aus mehreren alten Ausgaben und Handschriften, denen drei Vossische samt der Gothaischen beitreten. Weil den Abschreibern, wie manchem Grammatiker, *haec dies*, als ungemessener Zeitraum am geläufigsten war, und es in dieser Bedeutung nicht leicht einen Pluralis haben kann; so wähten sie, auch *haec dies*, der Tag, gelte nur in der Einheit, und änderten, was gegen die Regel schien. Ihnen nach folgte auf, *Haec atque illa dies*, nicht *celebrandae sunt*, sondern *celebrandi*. Man vergleiche Virg. Lb. I, 276. S. 133. Der jüngere Burmann ändert, *Post multos veniat una* —, in

der falschen Voraussetzung, daß auch des Pentameters Abschnitt verlängere: s. Tib. El. I, 5, 44. Santen wünscht, *Venit post nimbos*.

33. *Hei mihi!* muß, wie bei Statius und Scaliger, vom Folgenden getrennt werden, daß nicht, *mihi difficile est*, ein Profaischer verbinde. Das eigene Gefühl wird stärker im Sittenspruche gesagt. Die Handschriften beginnen mit v. 38 ein neues Gedicht. Als Fortsetzung des vorigen gab es zuerst Muretus, dann Scaliger mit der Miene des Urhebers. Die Hamburgische hat *sic* für *hei*, die fünfte Vossische *mutari* für *imitari*.

35. In der vierten von Voss *Non bene*, statt *nec*.

38. *Lenaeus*, in der ersten von Voss *Lemneus*.

39 — 42. Zwar ward Ariadne von einem Manne geteuscht; aber ein Mann nahm im Gefange sich ihrer an. — Diese Gedankenfolge verkennend, duldete man *sic*, einen sinnlosen Schreibfehler aus *sed*, welches in der Dresdener Handschrift sich erhielt. Die dritte Vossische hat *ignota*, die zweite *Minoa*, die Bernische *minor an*.

43 — 44. *Felix, quicunque dolore alterius disces posse carere tuo*, mit zwei Ablativen in zwiefachem Sinn, wäre schlecht und verwirrend; der Hörer verstünde zuerst, *dolore alterius carere*. Albert de Eyb, die Cujacische und die Falkenburgische Handschrift, und eine der Pfälzischen, lesen *cavere*, die letzte mit

dolorem; noch eine Pfälzische hat *dolorem*, dies auch die Hamburgische und zwei von If. Voss; die Bernische *dolores*: beides abhängig vom gewesenen *cavere*. Aber, *dolorem alterius disces posse cavere tuo*, sagte das Gegentheil. Der Sinn erfordert, *dolore alterius cavere tuum*; und so giebt es buchstäblich die alte Handschrift von Falkenburg. Lernt durch meinen Schmerz eigenen verhüten! Diese Ermahnung verwandelt der Dichter in den Sittenspruch: Glückliche, wer durch des Anderen Schaden gewizigt wird! Jenes *dolorem*, von welchem *dolore* verdrängt ward, war die Glosse zu *tuum*; das Cujacische *toros*, statt *tuum*, entstand aus dem oberen *dolore*. Guilielmus, der zuerst *carere* für falsch erkannte, beruhigte sich mit Güyet bei, *dolore alterius cavere tuo*, wo *tuo* der Dativ sein sollte. Die gelehrten Männer bedachten nicht, daß *cave cani* und *cave canem* verschieden sind: dort wird Aufmerksamkeit für den Hund, hier gegen den Hund, empfohlen. Ein Übel verhüten, heisst *cavere malum*, nicht *malo*, wie Brouckhuysen sich gefallen läßt; nur ein Plagegeist kann *cavere malo*, für ein Übel sorgen, dem Übel alle Störungen verhüten. *Felix quicunque*, in der dritten von Voss *ter quinque*.

45 — 46. Daß ja keiner in, *Ne vos*, welches die dritte Vossische hat, sich vergaffen wolle! *Nec vos capiant*, bezieht sich auf das Vorige: auch nicht Euch (wie mich Unglück-

lichen) laßt fangen. *Prece* ward, wie El. 4, 64, in *fide* verderbt; bei mir erhielt es die Wienische.

47. *Juravit*, wie Doufa vorschlug, fand sich in Passerats und einer Wolfenbüttelschen Handschrift, jezt auch in der Gothaischen und der Wienischen. Sechs haben *juravit*; drei *jurabit*, welches Passerat lieber wollte.

49. *Nulla fides inerit*, heißt: keine Zuverlässigkeit wird bei ihr sein. Manilius IV, 575, *Nulla fides inerit natis, sed summa libido*. Wie kalt wäre das hier! Sowohl *inerit*, als die Abweichung *Veneri*, und *meritis* in der Askewischen Handschrift, sind verdorben aus *fuerit*. Dies sagt lebhafter: Durchaus nicht sei Glaube gewährt! *Fuerit* für *sit*, wie v. 8 *fulserit* für *fulgeat*. Properz I, 19, 15, *Nulla tua fuerit mihi, Cynthia, forma gratior*. II, 10, 28, *Nec fueris nomen lassā vocare meum*.

51 — 52. *Ergo quid totiens fallacis verba puellae conqueror?* Zu unbestimmt sind *verba*, und, weil *verba* darunter steht, verdächtig. Das Vorhergehende führt auf *vota*, Gelübde, die das Mädchen zu den Eidschwüren gefügt. Ovid, *Met.* XIV, 35, *Ut tua sim, voveo*. Horaz, *Od.* II, 8, 5, *Simul obligasti perfidum votis caput*. Für *quid* zeugt die Münchensche; die übrigen haben *qui*, welches als *quā* Statt finden möchte. Die vierte von Voß *Ergo ego*; die Gothaische *quoties*. Die von Brouck-

huyfen zurückgerufene *procul*, statt *precor*, erkennt auch die erste Vossische.

53. *Quam vellem tecum longas requiescere noctes.* Das nachdrückliche *tecum* muß nothwendig vor *longas* stehn, wie die meisten Handschriften, und mit älteren Ausgaben die Aldinische, auch Scaliger, der Cambridger, Brouckhuyfen und Volpi, es gestellt haben. Muretus nahm aus der zweiten Aldinischen *longas tecum*, wo *longas* einen falschen Nachdruck erhält. Keiner hat Handschriften dafür angezeigt; doch giebt es wohl mehrere, als die fünfte von Voss, die von Askew und die Bernische. Bei der Wiederholung im Pentameter, wo *tecum* schon erwartet wird, stände es, deucht mir, besser nach *longos*; dann gewänne *longos* — dies durch Ausdehnung, und *tecum* durch den verweilenden Ruhepunkt. Vielleicht sind beide Stellungen vertauscht worden.

55 — 56. In der gangbarsten Lesart, *Perfida, nec merito nobis inimica; merenti Perfida* —, welche Muretus aus der ersten Aldina nahm, beßerte Scaliger die Unterscheidung, *inimica merenti. Perfida* —. Richtiger las die zweite Aldina mit mehreren alten Ausgaben, *Perfida nec merito nobis, nec amica merenti Perfida* —: dies fand Pocchus in Handschriften; dies nahm Statius in den Text, auf eine seiner Handschriften sich berufend; dies giebt auch die Wienische. Die richtige Lesart verband mein Vorgänger mit Scaligers Unter-

scheidung. — Schrader träumte, *Perfida nec merito votis inimica maritis*; der jüngere Burmann, *Perfida et immerito nobis inimica merenti*. Die zweite von Vofs und die Bernische haben *quamvis tu mihi*, aus der Glosse.

57 — 58. Statt *Naida* ist *Naiada*, *Najada*, *Nayada* in der Münchenschen, der Hamburgischen und der vierten von Vofs; statt *temperet* hat die Bernische *temperat*.

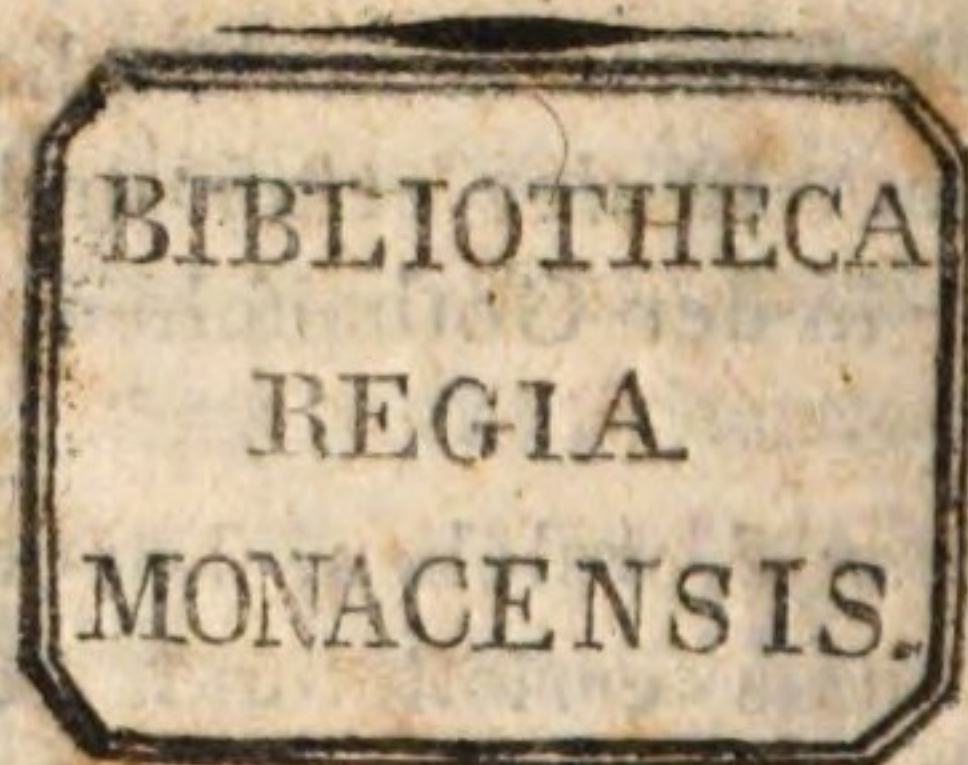
39 — 61. Wir haben in der Erklärung gezeigt, daß, wie Brouckhuysen sah, eine Buhlerin zu verstehen ist, die heimlich zu einem reichen Liebhaber von niedriger Herkunft entwischt. An *Neära* zu denken, erlaubt weder das Verhältnis, noch die Sprache; es müßte heißen, *Non, quamvis fugiat*. Stärker ist *non*, als Güyets *numne*. Das durch den Gegensatz gehobene *nostrae* muß vor *fugiat* stehen, wie in mehreren Handschriften, auch in der Gothaischen und der fünften von Is. Vofs; die gangbare Stellung, *si fugiat nostrae*, legt auf *fugiat* ein falsches Gewicht. *Ignotus torus*, das Lager eines Niedrigen, wie in Tibulls Epist. 9, 6. Von niedrigen Glücksföhnen ist hinlänglich bei Tibull geredet worden. In der ersten und vierten von Vofs ist *fugit*; in der Gothaischen *cara puella*, statt *vana*.

62. *Tu puer, i*, welches, statt des verschriebenen *et*, Statius errieth und Scaliger fand, steht auch in denen zu Wien und München und

der fünften Vossischen. Das einschärfende *tu*, dessen wir bei Virgils Lb. II, 241. S. 361 gedacht, werde nicht weggewünscht. *Fortius adde*, gieß tüchtiger zu.

63. *Syrionardo*, statt *Tyrio*, haben mit den Handschriften bei Bröuckhuysen auch die von Askew, die Wienische und die fünfte von Voss. Weil syrische oder assyrische Narde edler weiblich gebraucht wird (Tib. El. II, 2, 7), so lesen Güyet und Heinse *Syria*, wofür der Schreibfehler *Tyria* zeugt.

64. *Debueram* für *debuissen*, wie *poteras* für *posses*, *volebam* für *vellem*: Virg. Ecl. VII, 19, S. 358. Die fünfte Vossische hat *debuerat*. — In den meisten Handschriften ist dieser Elegie die elfte Epistel Tibulls aus Verfehn angehängt; in der vierten von Is. Voss und der Münchenschen fehlt sie. Damit schwindet die Folgerung, daß alle unsere Handschriften Tibulls aus Einer verdorbenen abstammen.



Tibullus, Albius, / Lygdamus, / Voß, Johann Heinrich,

Tibullus und Lygdamus

Heidelberg 1811

A.lat.a. 2059

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10242992-5